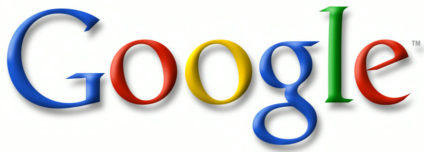
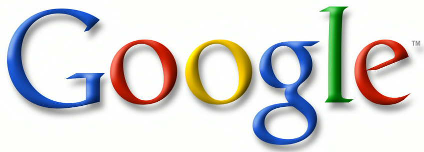






Euripides.

AUSGEWÄHLTE

TRAGÖDIEN DES EURIPIDES

ZWEITES BÄNDCHEN

IPHIGENIE AUF TAURIS

ERKLÄRT

VON

F. G. SCHÖNE UND H. KÖCHLY

VIERTE AUFLAGE

NEUE BEARBEITUNG

VON

EWALD BRUHN

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1894.

HERRN GYMNASIALDIREKTOR A. D.

DR. KONRAD NIEMEYER

IN

DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET

. . . πατὴρ δ' ὣς ἤπιος ἦεν.

VORWORT

Nach reiflicher Erwägung habe ich mich entschlossen, auch von diesem Bändchen des Schöne-Köchlyschen Euripides nicht eine neue Auflage, sondern eine neue Bearbeitung zu liefern, d. h. aus der Einleitung und dem Kommentare meiner Vorgänger nur das herüberzunehmen, was ich selber so gesagt oder gewünscht haben würde so sagen zu können, und dies als fremdes Eigentum gerade so zu bezeichnen wie das, was ich anderen Auslegern nach G. Hermann verdanke. Dabei ist denn freilich manches gefallen, was Benutzern der zweiten und dritten Auflage lieb geworden sein mag: so die zahlreichen zwischen den Text gesetzten Anweisungen über die Vortragsart und das stumme Spiel der Darsteller; mir scheint Jean Paul in der Vorrede zum Hesperus über den Wert solcher Notizen richtig geurteilt zu haben.

Um das erste Kapitel der Einleitung vor Mifsdeutungen zu schützen, will ich es doch noch ausdrücklich aussprechen, dafs es mir fern lag, eine vollständige Geschichte oder gar Deutung der Iphigeniensage geben zu wollen; nur die Thatsachen habe ich zusammengestellt und, soweit ich es vermochte, erklärt, welche man kennen mufs, um die Entstehung unseres Stückes zu begreifen.

Dafs ich dieses Stück nach Goethe benannt habe, wird manchen verwundern: unsere Primauer hören ja, eigener Sünden eingedenk, nicht ohne Behagen, dafs Goethe, als er

den Titel *Iphigenia in Tauris* las, *in* mit dem Nominativ verbunden habe. In Wahrheit hat er natürlich von *P.* Brumoy *Iphigénie en Tauride* übernommen und übersetzt. Und da unsere Sprache nun einmal den Namen eines Landes fordert, wozu sollten wir den verschmähen, der von Goethe gebilligt wurde?

Auch bei der Herausgabe dieses Stückes habe ich meinem Lehrer Herrn Prof. Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff für eine reiche Fülle wertvoller Bemerkungen zu danken, die er nach Durchsicht des Manuskripts mir mitteilte; ebenso verdanke ich es seiner freundlichen Vermittlung, dafs Herr Dr. H. Graeven in Rom an einer Reihe von Stellen, wo die Lesart zweifelhaft war, die Handschriften eingesehen hat.

Kiel, Ostern 1894.

Ewald Bruhn.

EINLEITUNG.

I. DER STOFF UND DIE ENTSTEHUNG DER FABEL.

I 144 f. sagt Agamemnon von seinen Töchtern

τρεῖς δέ μοί εἰσι θύγατρες ἐνὶ μεγάρῳ ἐυπήκτῳ,
Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιάνασσα·

in Erinnerung an diese Stelle sagt der Chor der sophokleischen Elektra zur Heldin (153):

οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον,
ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
πρὸς ὅ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ περισσά,
οἷς ὁμόθεν εἶ καὶ γονᾷ ξύναιμος,
οἵα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα.

Wunderlich genug dünkt uns die Nennung dieser Tochter, die *ἔνδον* sein soll und doch an der Handlung des Dramas, welche *πάντας τοὺς ἔνδον* angeht, überhaupt nicht teilnimmt. Zwei Lösungen der Schwierigkeit bietet der Scholiast des Mediceus: *ἢ Ὁμήρῳ ἀκολουθεῖ τρεῖς εἰρηκότι τὰς* (*εἰρηκότι τὰς τρεῖς* M) *θυγατέρας τοῦ Ἀγαμέμνονος ἢ ὡς ὁ τὰ Κύπρια* (nämlich *ποιήσας*) *δ⟨ίχα⟩* (*suppl.* R. Foerster) *φησὶν Ἰφιγένειαν καὶ Ἰφιάνασσαν.* Da Sophokles Iphigeniens Tod erwähnt, so ist die letztere Lösung offenbar die richtige, und wir müssen annehmen, dafs der Dichter, um seinen Anschlufs an die Kyprien stark hervorzuheben, trotz des augenscheinlichen Widerspruchs, in den er sich zu sich selber setzte, mit bewufstem Anklang an den homerischen Vers Iphianassa hier anführte.

Die Kyprien nannten also Iphigeneia als Tochter Agamemnons, und sie erzählten von ihr folgendes: da Artemis aus Zorn gegen Agamemnon*) durch Sturm die Flotte am Auslaufen hin-

*) Den Grund dieses Zornes berühre ich absichtlich hier nicht. Apollodor (p. 64_{10} Wagn. und Rhein. Mus. XLVI 168) bereichert unsere Kenntnis, giebt uns aber zugleich neue Rätsel auf. Über das von Euripides angeführte Motiv vgl. zu v. 20 ff.

derte, so habe der König auf den Ausspruch des Kalchas hin, dafs er die schönste seiner Töchter der Göttin opfern müsse, sie von Mykene durch listigen Trug nach Aulis gelockt; während des Opfers selbst aber habe sich Artemis des Mägdleins erbarmt, sie nach dem Lande der Taurer entrückt und hier ihr Unsterblichkeit verliehen.

Der Dichter der Kyprien glaubte also die homerische Sage zu ergänzen, indem er Iphigeneia neben Iphianassa stellte: in Wirklichkeit wird die Sache so gelegen haben, dafs diese beiden Namen dieselbe Person bezeichnen sollten.

Wie ist die Sage von Iphigeniens Opferung und Entrückung entstanden? Wir können nur einen Teil dieser Frage mit einiger Sicherheit beantworten. Von den Taurern, den Bewohnern der Krim, erzählt Herodot IV 103 folgendes: *θύουσι μὲν τῇ Παρθένῳ* ('die Jungfrau' ist Eigenname der taurischen Göttin) *τούς τε ναυηγοὺς καὶ τοὺς ἂν λάβωσι Ἑλλήνων ἀπενειχθέντας τρόπῳ τοιῷδε· καταρξάμενοι ῥοπάλῳ παίουσι τὴν κεφαλήν. οἱ μὴν δὴ λέγουσι, ὡς τὸ σῶμα ἀπὸ τοῦ κρημνοῦ ὠθέουσι κάτω — ἐπὶ γὰρ κρημνοῦ ἵδρυται τὸ ἱρόν — τὴν δὲ κεφαλὴν ἀνασταυροῦσι, οἱ δὲ κατὰ μὲν τὴν κεφαλὴν ὁμολογέουσι, τὸ μέντοι σῶμα οὐκ ὠθέεσθαι ἀπὸ τοῦ κρημνοῦ λέγουσι, ἀλλὰ γῇ κρύπτεσθαι.* Als die hellenischen Pontosfahrer diese Göttin kennen lernten, fragten sie, von der allgemein hellenischen Vorstellung ausgehend, dafs auch die Barbarengötter nur anders benannte hellenische Gottheiten seien, welche ihrer Göttinnen hinter dieser 'Jungfrau' sich berge, und diese hellenische Benennung der taurischen Göttin wurde dann von den Taurern — wirklich oder angeblich — aufgenommen. Nun heifst es bei Herodot weiter: *τὴν δὲ δαίμονα ταύτην, τῇ θύουσι, λέγουσι αὐτοὶ Ταῦροι Ἰφιγένειαν τὴν Ἀγαμέμνονος εἶναι.* Diese Iphigeneia kann nicht von Haus aus Agamemnons Tochter gewesen sein; denn wie sollten die Hellenen dazu gekommen sein, diese göttlich zu verehren? Iphigeneia, 'die in Kraft geborene'*), war aber der Name einer vielfach in Griechenland verehrten Göttin, welche unter die Reihe jener göttlichen Wesen gehörte, die zu oder mit der *πολυώνυμος* Artemis verwachsen sind, und zwar war es die Artemis als *λοχία,* als Helferin der Gebärenden, welche in Iphigeneia verehrt ward. Erst als diese Göttin Iphigeneia der Tochter Agamemnons gleichgesetzt war, konnte die Sage entstehen, dafs die Tochter Agamemnons von Artemis zu den Taurern

---

*) Die Analogie von *Καλλιγένεια* läfst nur diese Deutung zu.

versetzt und dort mit göttlicher Ehre begabt worden sei.*) Wie diese Gleichsetzung, wie die Sage von der Opferung der Jungfrau entstanden ist — danach fragen wir hier nicht.

Pindar (Pyth. XI 22) gedenkt Iphigeniens als 'der am Euripos Geschlachteten', die Handlung der Orestie des Aeschylus ruht auf der Voraussetzung, dafs das Opfer wirklich vollzogen sei: erst Euripides hat Iphigeniens Schicksale nach der Opferung dichterisch behandelt und diesem Teile der Sage die Gestalt gegeben, in der er dann fortlebt**) — fortlebt, weil hier der Dichter die Heldensage in ihrem eigenen Geiste, sich anschliefsend an Gegebenes, weiterbildete.

An der südöstlichen Küste von Attika lag, etwa eine halbe Stunde landeinwärts vom heutigen Raphina die Ortschaft *Ἁλαὶ Ἀραφηνίδες* — so genannt zum Unterschiede von einem anderen *Ἁλαὶ Αἰξωνίδες*. Dort war ein Tempel der Artemis Tauropolos, der alljährlich ein Fest mit eigentümlichem Ritus gefeiert wurde: ein Mann wurde als Schlachtopfer zum Altar geführt, ihm ein Schwert an den Hals gesetzt und mit demselben die Haut geritzt, so dafs etwas Blut flofs. Was der Name der Göttin wirklich bedeutete, will ich hier nicht erörtern: Euripides vermochte sich bei der 'stierbütenden', 'stiertummelnden' Göttin nichts zu denken, was ihn befriedigt hätte, und überzeugt von der Richtigkeit der Lehre, dafs Wort und Sache in fester Beziehung zu einander stünden, dafs aus den Namen der Dinge sich Schlüsse auf ihr Wesen ziehen liefsen, ersann er eine Deutung, welche das *αἴτιον* jenes Namens und jenes Festbrauchs angab: die Tauropolos war von den Taurern nach Halai gekommen; dort waren ihr Menschen geopfert, hier flossen *ὁσίας ἕκατι* ihr wenigstens einige Tropfen.

Die Göttin war von Tauris nach Halai gekommen — das konnte doch nur besagen, dafs ihr Bild von dort hierher gebracht sei. Wer hatte es gebracht? Die Antwort bot ihm ein anderer Artemis-Kult, der in dem südlich gelegenen Brauron***).

*) Artemis-Iphigeneia stand der Artemis-Hekate nahe: so konnten die hesiodeischen Kataloge berichten, dafs Artemis Iphigenien zur Hekate erhoben habe. Dem Hesiod ist darin Stesichoros gefolgt.

**) Wieviel der Dichter dabei von dem Seinen hinzugethan hat, läfst sich mit Gewifsheit nicht ausmachen; ich glaube aber, dafs Robert (*Archaeologische Märchen* 147) nicht zuweit gegangen ist, und setze im folgenden den Thatbestand, wie er ihn annimmt, voraus, nur dafs ich mich nicht entschliefsen kann, gegen das ausdrückliche Zeugnis des Euripides den Kult in Halae und den in Brauron zu identifizieren.

***) Vermutlich lag der Ort auf dem befestigten Hügel, der hinter

Hier mochte einst die Göttin als Ἰφιγένεια verehrt sein, welche den Frauen in ihrer schweren Stunde Hilfe gewähren oder versagen konnte*); zu Euripides Zeiten war Iphigenie längst von Artemis abgetrennt und zur Tochter Agamemnons geworden: sie sollte der Göttin Priesterin gewesen sein, man zeigte ihr Grab und erwies ihr göttliche Ehren, insofern die hinterlassenen Kleider solcher Kindbetterinnen, denen die Geburtsgöttin nicht gnädig gewesen war, ihr geweiht wurden, während die Frauen, welche ihr eine glückliche Geburt dankten, der Göttin selber eine Verehrung an Kleidern darbrachten**). Iphigenie war hier begraben — so mufste sie wohl in Tauris nicht eine Göttin, sondern eine Priesterin gewesen und von dort hierher gekommen oder vielmehr hierher gebracht sein. Wer aber konnte sie herbringen, wenn nicht ihr Bruder Orest — der als Hellene in Tauris dem Opfermesser verfallen war und zum Entgelt für dessen Schlachtung nun alljährlich jene Ceremonie in Halai vorgenommen wurde? Nun liefs sich auch der zweite Bestandteil des Beinamens der Göttin deuten; die Überführung des Bildes von Tauris nach Halai brachte Orest Erlösung von den Nöten

οὓς ἐξεμόχθει περιπολῶν καθ᾽ Ἑλλάδα —

freilich eine Deutung, die doch wohl auch ihren Urheber kühn dünkte und die er deshalb seinen Hörern annehmbarer zu machen bestrebt war, indem er eben diesen Vers, durch den Athene später die Ableitung giebt, vorher scheinbar absichtslos durch Orest aussprechen liefs***).

---

dem Hafen von Vraóna sich erhebt, so dafs Euripides den Hügel mit den κλίμακες Βραυρώνιαι (1462) gemeint hat.

*) 'Der brauronischen Artemis mufsten alle attischen Bürgerstöchter in dem Alter zwischen 5—10 Jahren geweiht werden. Diese Weihe hatte den seltsamen Namen ἄρκτευσις oder ἀρκτεία „Einbärung", die kleinen Mädchen selbst hiefsen ἄρκτοι „Bärinnen". Man nannte die Handlung auch δεκατεύειν „zehnten", d. h. eigentlich „den Zehnten darbringen", dann überhaupt „etwas als Weihgeschenk — ἀκροθίνια, *primitiae* — darbringen". Zu diesem Behufe fand alle fünf Jahre ein grofses Fest statt, die Brauronien, an welchem die sämmtlichen kleinen Mädchen, welche in den verflossenen 4 Jahren das 5. Jahr überschritten hatten, in ein safrangelbes Gewand eingekleidet, d. h. gleichsam als Bräute geschmückt, nach Brauron geführt und dort unter Darbringung eines Ziegenopfers — die Ziege war gerade in Attika das gewöhnlichste Opfertier — mit geheimen Ceremonien der Göttin geweiht wurden'. K.

**) Hier doch wohl wie in Athen, wo — vermutlich durch die Peisistratiden — auf der Burg ein Filial der brauronischen Artemis begründet war.

***) Die Modernen haben diese Absicht verkannt und den Vers an der ersten Stelle gestrichen.

Damit war die Grundlage des Stückes und auch der Keim für die Verwickelung gegeben: denn freiwillig konnten doch die Taurer Orest und den ihn selbstverständlich begleitenden Pylades nicht mit Iphigenien und dem Bilde ziehen lassen; nur eingegliedert werden mufste die neue Fabel noch in die Orestessage. Das war nun freilich nur durch Flickarbeit möglich. Orest wufste nicht, dafs er bei den Taurern seine Schwester finden würde*); was hatte er dort zu suchen? Nur ein Gott konnte ihm geboten haben, das Bild zu holen, und er mufste ihm einen hohen Preis bieten, wenn er die kühne Fahrt wagen sollte. So kam Euripides dazu, den delphischen Gott die Befreiung von den Erinyen an die Heimholung des Bildes knüpfen zu lassen. Aber Orest war ja doch auf dem Areshügel freigesprochen! Freilich, aber — so fügte Euripides hinzu — nur die eine Hälfte der Rachegöttinnen hatte sich dem Spruche Athenens gefügt, die andere fuhr fort ihn zu verfolgen; und als er nunmehr von neuem Apollon um Hilfe anflehte, da stellte ihm der Gott diese Aufgabe.

Eine Einzelfrage ist noch zu erörtern, wiewohl wir sie mit unseren Mitteln nicht befriedigend beantworten können. Woher hat Euripides den Namen des Thoas, der sicher nicht von ihm erfunden ist? (vgl. zu 32) Bestimmt beantworten läfst sich die Frage nicht, aber ebensowenig, wie mich dünkt, leugnen, dafs er sehr wohl aus den Kyprien stammen kann. Wenn Artemis Iphigenien unsterblich machte, mufste sie nicht den Bau eines Tempels und den Dienst für sie anordnen? Und ich meine, der König der Taurer war die geeignetste Persönlichkeit, dem die Göttin dies anbefehlen konnte. Erschien dieser aber, so mufste er einen Namen haben — ob der Dichter einen tieferen Grund haben konnte, ihn gerade Thoas zu nennen, weifs ich nicht zu sagen.

---

*) Euripides hat um der Wirkung des Kontrastes willen die Achäer, Agamemnon und mithin auch Orest glauben lassen, dafs Iphigenie in Aulis wirklich geopfert sei; ja, der Bruder weifs von der Hirschkuh überhaupt nichts. In dem geniefsenden Hörer oder Leser wird sich hier so wenig wie beim (echten) Schlusse der aulidensischen Iphigenie ein Bedenken geregt haben; der Ausleger mufs anmerken, dafs der Dichter hier eine poetische Wirkung durch eine Unwahrscheinlichkeit und mehr als das erkauft hat: wenn die Hirschkuh auf dem Altare lag und die Jungfrau verschwunden war, so konnten doch die Achäer nicht mehr glauben Iphigenien zu opfern.

II. EURIPIDES UND GOETHE.

Überschrift und Stellung dieses Kapitels können Bedenken erregen; ich meine, dafs sich beides rechtfertigen läfst.

Zwei Dinge mit einander zu vergleichen möchte nur dann einen Sinn und Zweck haben, wenn man die Frage beantworten will, woraus die trotz überwiegender Ähnlichkeit vorhandenen Unterschiede sich erklären. Wer die euripideische und die goethesche Iphigenie mit einander vergleicht, dem wird in recht vielen Fällen die Frage sich aufdrängen, warum Euripides dies und jenes, was uns befremdet oder gar abstöfst, nun doch einmal so gemacht hat; und ich meine, dafs es für den Leser des Stückes mindestens ebenso wichtig ist, eine Antwort hierauf zu finden als auf irgend eine der Einzelfragen, welche der Kommentar beantwortet. Ich will aber gerade hier einige solcher Fragen, welche nicht oder meiner Ansicht nach nicht richtig beantwortet sind, erörtern, weil, was ich über Zweck und Absicht des Dichters zu sagen für nötig halte, sich am bequemsten hieran anschliefst, oft auch damit zusammenfällt.

Ob die Entsühnung des Orest bei Goethe, wenn wir uns einmal des Zaubers der Poesie erwehren und den dargestellten Vorgang zu begreifen suchen, uns genügen kann, ist eine strittige Frage; gewifs ist, dafs er das Problem zu lösen sich bemüht hat, gewifs auch, dafs das seelische Leiden, welchem die Heilung ein Ende macht, nicht tiefer gefafst und nicht ergreifender dargestellt werden konnte. In beiden Beziehungen steht Euripides unverkennbar hinter Goethe zurück. Dafs Orest durch die schwere That, zu der ihn Apollon berief, seine Schuld gesühnt und dadurch sich Befreiung von den Rachegöttinnen gewonnen habe, spricht Athene in ihrer Schlufsrede nicht aus, und wir vermissen einen solchen Ausspruch an dieser Stelle nur darum nicht, weil wir auch das Schuldgefühl weniger stark, als wir erwarteten, bei ihm ausgesprochen fanden. Gewifs ist ihm der Gedanke an seine That schrecklich: aber er füllt seine Seele nicht aus. Die Vision 285 ff., welche unentbehrlich war, wenn der Hörer an die fortdauernde Verfolgung durch die Erinyen glauben sollte, ist glänzend geschildert; aber diese Furien sind nicht in Wahrheit aus der Seele des Schuldigen hervorgestiegen, sondern eine fremde Hand hat dies *πάθος* auf ihn gelegt; die Resignation, mit der er die Bühne betritt, ist nicht aus dem Bewufstsein Unsühnbares begangen zu haben, sondern aus Bitterkeit gegen Apollon entstanden und wird darum

leicht von Pylades wieder zurückgedrängt. Konnte Euripides den Seelenzustand, welchen wir bei Orest erwarten, nicht schildern? Mit denselben Farben wie Goethe gewifs nicht — aber auch Goethe hätte ohne Paulus nicht vermocht, was er vermocht hat; dafs schmerzlichste, verzweifelnde Reue von Euripides dargestellt werden konnte, hat er in der Elektra und im Orest bewiesen: jeder, der in jener den Wechselgesang der Geschwister nach vollbrachter That, in diesem die Szene nach dem Erwachen des Orest gelesen hat, wird das zugeben. So mufs er es wohl in der Iphigenie nicht gewollt haben — wunderlich genug freilich, wenn dieses Stück 'den Verlauf einer Mordsühne darstellt', wenn es die 'Idee' der euripideischen Iphigenie ist, dafs 'der Held nicht immer der sittlichen Weltordnung, die er verletzt, als Opfer zu fallen brauche, dafs bei der jugendlichen Kraft des Orest, des letzten Sprölslings seines Stammes, die wahre Versöhnung nur sein neues Leben gebe'. Aber diese Behauptung verdankt ihren Ursprung nur der beliebten Methode, das Drama des Euripides erst in den Rahmen des goetheschen hineinzuzwängen und dann es zu schelten, weil es in diesen nicht hineinpafst; wer Euripides' Iphigenie ohne Rücksicht auf Goethe betrachtet, wird nicht verkennen können, dafs der attische Tragiker nichts weiter wollte als seinen Zuschauern eine wunderbare und rührende Geschichte vorführen: die Erkennung und die Rettung der Geschwister. Er mufste freilich, um Orest und Iphigenien zusammenführen zu können, annehmen, dafs der Spruch des Areopags nicht ausgereicht habe, den Schuldigen zu befreien, dafs ihm Befreiung von seinen Nöten als Lohn der Entführung des Götterbildes verheifsen sei: aber das sollte gar nicht in den Vordergrund treten. Aus zwei Gründen: darin, dafs sich dem Spruche des Areopags ein Teil der Erinyen nicht gefügt hatte, dafs dieser Teil der Erinyen erst nach Entführung des Götterbildes von ihm ablassen sollte, lag ein schwacher Punkt der Fabel; denn wenn die Erinyen sich Athenen nicht gefügt hatten, warum sollten sie sich jetzt Apollon fügen? Und sodann, lösbar war das Problem der Entsühnung des Muttermörders für Euripides überhaupt nicht, die That war, wenn er sie von seinem sittlichen Standpunkte aus beurteilte, ein Verbrechen — bei dem höchstens nach mildernden Umständen gefragt werden konnte: das beweist die richtig verstandene*) Elektra unwiderleglich. Liefs

*) Vgl. Wilamowitz Herm. XVIII 214ff. Mit der Elektra hat doch wohl Euripides selber zu siegen nicht gehofft. Den Orest verstehe ich

er, was bei dieser Fabel ein Nebenpunkt war, zu seinem vollen Rechte kommen, so mufste in den Schlufsakkord eine grelle Disharmonie hineinklingen. Und ich meine, der Dichter hat hier jene Disharmonien, welche ihm so oft den Siegeskranz genommen hatten, zu meiden gesucht: ein einziges Mal nur bricht seine wahre Meinung über die That des Orest durch (vgl. zu v. 1174).

Soweit Orest; und nun seine Schwester — das rührende Heiligenbild der goetheschen Iphigenie, die zu den Himmlischen beten kann, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten, und bei der es ebendeshalb uns um so mehr ergreift, wenn der eine Tropfen Tantalidenblut, der in ihren Adern rinnt, nun doch auch bei ihr in Wallung kommt; die im stillen Hafen des Tempels nicht gelernt hat, wie man sein Schiff durch Sturm und Wogendrang menschlicher Verwirrung hindurchsteuert, und dennoch, weil sie nach kurzer Abirrung trotz Klippen und Brandung ihrem Sterne folgt, den schöneren Hafen erreicht — jeder von uns hat diese Iphigenie ja kennen gelernt, bevor er das Drama des Euripides in die Hand nahm, und so ist es menschlich und begreiflich, wenn man den hellenischen Dichter nun vorwurfsvoll fragt, warum er keine solche himmlische Lichtgestalt geschaffen habe: aber ich denke, es ist nicht minder berechtigt, wenn man die Forderung erhebt, erst zu erwägen, von welchen Grundlagen aus der Dichter dies Wesen geschaffen hat, und dann es zu beurteilen. Die Achäer sind in Aulis zur Fahrt nach Troja versammelt, nicht um 'die Ehre Griechenlands zu retten' — man versuche einmal das ins Griechische zu übersetzen, um zu sehen, wie ungriechisch es gedacht ist — sondern um Menelaos wieder zu seinem Weibe zu verhelfen. Im letzten Grunde um dies zu ermöglichen, wird Iphigenie durch grausamsten Trug nach Aulis gelockt, vom Opferaltar nach Tauris entrückt, wo sie nicht 'ein neues Volk, voll Leben, Mut und Kraft', nicht als König einen 'edlen Mann' findet, sondern wo sie unter Barbaren, die ein Barbar beherrscht, ihre Lands-

als einen Versuch, trotz offener Bekundung seines Gegensatzes gegen die in der Orestessage waltende sittliche Anschauung den Beifall der Hörer zu erzwingen — was ihm denn ja auch gelungen ist, freilich zum Teil durch Mittel, welche sein eigenes künstlerisches Gewissen kaum billigte. So folgen Euripides' Elektra, Sophokles' Elektra, Euripides' Orest naturgemäfs auf einander: wäre dazwischen Raum für ein Drama, welches die That des Orest so behandelte, wie unsere Iphigenie es thut? Gern wüfste man, was für Euripides den Anstofs zu seiner Elektra gegeben hat; aber danach fragen wir umsonst.

leute, welche das Meer an den Strand wirft, zum Opfertode weihen mufs: das waren die Voraussetzungen, von denen Euripides auszugehen hatte, die er nicht ändern konnte; denn für seine Hörer lagen nicht wie für die Leser Goethes die Dinge und Menschen, welche hier dargestellt werden, weit ab in nebelhafter Ferne. Ich meine, wir brauchen es nicht 'bedauerlich' zu finden, wenn diese Iphigenie die Menschen hafst, welche ihr den Tod bringen wollten und das Leben verkümmert haben — ihren Vater ausgenommen; denn wenn sie das, was er gethan hat, als λώβα bezeichnet (211), so wird die Härte dieses Ausdrucks durch die Erinnerung an die 362 ff. geschilderte Szene verständlich, und bei der Befragung des Orest bekundet sich für jeden, der den Gang einer Stichomythie übersehen kann, ihre kindliche Liebe deutlich genug.

Aber ihr Herz 'verhärtet sich zur Grausamkeit', seit sie die Gewifsheit zu haben glaubt, dafs ihr Bruder tot ist. Freilich, wer könnte das leugnen? Sie sagt es ja selber, und sie mufs es doch wohl am besten wissen. — Euripides hatte auf weniger naive Leser gerechnet; er hatte auf Verständnis gehofft für die Feinheit seiner Charakterzeichnung, welche gerade darin liegt, dafs Iphigenie sich selber diese Herzenshärtigkeit einredet — um dann vom innigsten Mitleid erfafst zu werden, sobald sie die ersten Schlachtopfer sieht, denen gegenüber sie die Härte beweisen sollte.

Auch ihrer Göttin k a n n diese Iphigenie nicht so wie die goethesche gegenüberstehen — auch wenn wir alles das abziehen, was Goethe selbst später als ungriechisch erkannte. Der Dichter, dem selber die Götterwelt seines Volkes in Trümmer gesunken war, konnte keine Menschenseele schaffen, die mit Demut und Vertrauen zu diesen Göttern emporblickte. Aber hätte er es an sich gekonnt, wie sollte er es hier können? D i e s e Göttin heischte Menschenopfer: davon zeugte das Überlebsel im Festbrauch der Tauropolien. Also konnte wohl der Dichter an einer Stelle der Versuchung nachgeben, seine Meinung über diese Menschenopfer zu sagen, ihre Einsetzung auf die Blutgier der Taurer zurückzuführen (389); das ganze Stück hindurch mufste die Voraussetzung gelten, dafs Artemis den Brauch der Taurer billige, und welches andere Gefühl sollte Iphigenie einer solchen Göttin entgegenbringen als bange Furcht?

Aber nichts hat Iphigenien härteren Tadel eingebracht als ihre Handlungsweise Thoas gegenüber. Hier kommt man mit einem Ausdrucke des Bedauerns nicht aus; hier enthält man sich nicht zu sagen, dafs ihr Charakter 'von einem häfslichen Flecken ent-

stellt ist'*). Nun, es ist ja wohl für die sittliche Wertschätzung einer Handlung nicht ganz gleichgültig, unter welchen Umständen und gegen wen sie vollzogen wird. Und von diesem Thoas hören wir nicht im Prolog, dafs er ein 'edler Mann' sei, sondern, dafs er *ἀνάσσει βαρβάροισι βάρβαρος*; als er nachher erscheint**), lernen wir ihn kennen als *δεισιδαίμων****), als beschränkt und als blutgierig. Sollte Iphigenie 'in seine Hand die Überbliebenen von Tantals Hause legen', sollte sie von ihm glauben, 'es höre der rohe Skythe, der Barbar die Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit'? Sie hat ihm nichts zu danken, alles für ihre Lieben und sich selber von ihm zu fürchten: soll sie die 'Hülfe gegen Trotz und Härte' nicht brauchen, welche die Natur dem Schwachen gegeben hat?

Also diese Vorwürfe braucht Euripides nicht zu scheuen. Darum ist seine Iphigenie noch lange nicht 'ein der goetheschen ebenbürtiges Meisterwerk', und Gottfried Hermanns Versuch dies und mehr noch zu erweisen würde Goethes Urteil über die Befähigung der Philologen zu 'Geschmacksurteilen' nicht gemildert haben; gerade von dem Goetheschen Worte aus, dafs Euripides 'als Theaterdichter die Dinge ein wenig läfslicher und menschlicher traktierte', liefse sich mancher Tadel gegen unser Stück erheben; und es ist im Kommentar mehreres der Art angemerkt. Wer es also unternehmen will, Goethe und Euripides gegen einander abzuwägen — welchen Versuch niemand schärfer mifsbilligt haben würde als Goethe — der wolle dazu nicht die beiden Iphigenien nehmen, sondern sich der schönen Worte erinnern: 'Vom Dornenbusche mufs man nicht Trauben lesen wollen; Rosen trägt er vielleicht': so

*) Dieser Flecken ist viel häfslicher, als man gemeiniglich behauptet. Iphigenie lügt mehr, als sie nötig hätte: was brauchte sie Thoas vorzuspiegeln, die Gefangenen hätten ihr erzählt, dafs Orest und ihr Vater lebten und wohlauf seien? Die Hellenin freut sich eben *ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα*, wie Odysseus, wie Demeter (h. Cer. 122 ff.), Aphrodite (h. Ven. 108 ff.), Pylades bei Goethe — worüber freilich nur in gröfserem Zusammenhange geurteilt werden kann.

**) Euripides wird getadelt, weil Thoas, 'dem doch wenigstens von der Peripetie ab naturgemäfs die Rolle des scythischen Gegenspiels zufallen mufste, erst gegen den Ausgang des Dramas in einer armseligen, durchaus passiven Rolle erscheint'. Es ist recht hart, dem alten Hellenen einen Vorwurf daraus zu machen, dafs er Freytags Technik des Dramas nicht gelesen hat.

***) Natürlich ziele ich damit nicht auf 1475 ff., wohl aber auf das fünfte Epeisodion.

wenig Euripides die goethesche Iphigenie — nach Abzug alles Modernen — hätte schaffen können, so wenig hätte Goethe eine Medea, eine Phädra, eine Hekabe zu gestalten vermocht.

III. DIE ZEIT DES STÜCKES.

'*Femina a barbaro rege exteris viris infesto procul a patria invita retinetur: quae cum iam de salute desperet, propinquum amicissimum obiisse suspicata, hic subito comparet: atque postquam paulisper, quomodo perniciem effugerent, deliberaverunt, rege callide decepto fuga salutem petunt a sociis in spelunca orae abditis adiuti. Denique cum fuga nuntiata rex eos iam persecuturus sit, comparet deus, qui a rege postulat, ut deorum voluntatem secutus hostes persequi desistat.*'

Den Inhalt zweier euripideischer Stücke hat mit diesen Worten F. Schroeder (*de iteratis apud tragicos Graecos* 88 f.) zusammengefafst, der taurischen Iphigenie und der Helena. Er hat auch Ähnlichkeiten im einzelnen angemerkt, deren Zahl sich leicht vermehren läfst: Iphigenie und Orest begrüfsen einander 828

ἔχω σ' Ὀρέστα τηλύγετον ἀπὸ χθονὸς
πατρίδος, ὦ φίλος.
κἀγώ σὲ τὴν θανοῦσαν ὡς δοξάζεται,

Helena und Menelaos 657

ἀδόκητον ἔχω σε πρὸς στέρνοις.
κἀγώ σὲ τὴν δοκοῦσαν Ἴλιον πόλιν μολεῖν·

Orest wünscht 841

τὸ λοιπὸν εὐτυχοῖμεν ἀλλήλων μέτα,

der Chor der Helena sagt 698

εἰ καὶ τὰ λοιπὰ τῆς τύχης εὐδαίμονος
τύχοιτε, πρὸς τὰ πρόσθεν ἀρκέσειεν ἄν·

Orest stimmt 1034 dem Plane Iphigeniens bei

χρῆσαι κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς, εἰ κερδανεῖς,

Menelaos dem der Helena 1051

κακὸς μὲν ὄρνις· εἰ δὲ κερδανῶ * * *,
ἕτοιμός εἰμι μὴ θανὼν λόγῳ θανεῖν·

auf Iphigeniens Worte 515

καὶ μὴν ποθεινός γ' ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών

erwidert Orest

οὔκουν ἐμαυτῷ γ'· εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦθ' ὅρα,

auf die Begrüfsung des Theoklymenos 1250

ὦ ξένε, λόγων μὲν κληδόν' ἤνεγκας φίλην

Menelaos

οὔκουν ἐμαυτῷ γ' οὐδὲ τῷ τεθνηκότι·

der Taurer berichtet dem Thoas 1334

καὶ τάδ' ἦν ὕποπτα μέν,
ἤρεσκε μέντοι σοῖσι προσπόλοις, ἄναξ,

der Ägypter dem Theoklymenos 1549

ἡμῖν δ' ἦν μὲν ἥδ' ὑποψία
λόγος τ' ἐν ἀλλήλοισι . . .
. . . διεσιωπῶμεν δ' ὅμως
τοὺς σοὺς λόγους σῴζοντες·

als Iphigenie mit den Ihren abfahren soll, erschallt aus dem Schiffe der Ruf 1386

ὦ γῆς Ἑλλάδος ναῦται λεώς,
λάβεσθε κώπης,

in der Helena ruft Menelaos 1593

τί μέλλετ', ὦ γῆς Ἑλλάδος λωτίσματα,
σφάζειν φονεύειν;

hier und dort wünscht der Chor der Heldin Meeresstille und glückliche Fahrt: Iphigenien werden Pan und Apollon, Helenen die Dioskuren geleiten.

Sollten wir wirklich aus dem allen mit Schroeder und anderen nur schliefsen können *fabulas eodem tempore compositas esse*? Sollte sich nicht feststellen lassen, in welchem Stücke der Dichter zuerst alle diese Motive behandelt hat? Wenn sich zeigen sollte, dafs die Art der Behandlung in dem einen Stücke schlichter, einfacher, in dem anderen künstlicher, raffinierter ist, werden wir dann nicht schliefsen dürfen, dafs das stärker gewürzte Gericht dasjenige war, welches der Dichter zum zweiten Male auftrug?

Mir scheint vor allem ein Vergleich zwischen Thoas und Theoklymenos zu zeigen, dafs den Dichter bei der Schöpfung der Helena das Bestreben leitete, den in der Iphigenie schon einmal benutzten Motiven jetzt neuen und stärkeren Reiz zu verleihen. Thoas ist der blutdürstige und dabei beschränkte Barbar, der nicht abwarten kann, bis die Opfer der Göttin gefallen sind (1153), der die Entflohenen vom Felsen herabstürzen oder pfählen will (1429), der anderseits von der schlauen Hellenin sich ahnungslos berücken läfst und täppisch genug ist, wärmere Gefühle für sich bei ihr vorauszusetzen (1213). Bei Theoklymenos sind diese Züge gesteigert; er tötet jeden Hellenen, dessen Fufs das Land betritt, ohne dafs eine religiöse Verpflichtung ihn nötigte, und wirft sich dennoch vor, dafs er zu milde

sei (1172); als er hört, dafs Menelaos und Helena entronnen sind, will er ohne weiteres seine Schwester, die ihn nicht gewarnt hat, ermorden und wird vom Chore nur mit Mühe zurückgehalten (1621). Anderseits ist der Betrug, der ihm gespielt wird und dem er zum Opfer fällt, weil ihn seine Leidenschaft für die schöne Gefangene völlig verblendet, viel ärger: mufs er doch dem Manne, der ihm die Braut entführt, selber Schiff und Wegzehrung geben. Dabei bedient sich in beiden Stücken dem Betrogenen gegenüber der Betrügende des Kunstmittels der Amphibolie, d. h. er kleidet seine Rede in solche Form, dafs sie neben dem Gedanken, den der Betrogene heraushören mufs, noch einen Hintergedanken enthält, der jenem konträr entgegengesetzt ist. In beiden Stücken, sage ich, wird dieses Kunstmittel angewendet. Aber wie einfach in der Iphigenie:

1194 *Θο.* ὁσιώτεροι γοῦν τῇ θεῷ πέσοιεν ἄν.
Ἰφ. Καὶ τἀμά γ' οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς ἔχοι.
1212 *Θο.* εὖ γε κηδεύεις πόλιν.
Ἰφ. Καὶ φίλων γ' οὓς δεῖ μάλιστα.
1221 *Ἰφ.* εἰ γὰρ ὡς θέλω καθαρμὸς ὅδε πέσοι!
1230 *Ἰφ.* ὦ Διὸς Λητοῦς τ' ἄνασσα παρθέν', ἢν νίψω φόνον
τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χρή, καθαρὸν οἰκήσεις δόμον,
εὐτυχεῖς δ' ἡμεῖς ἐσόμεθα —

in wie breiter Ausführung und mit welchem Raffinement in der Helena:

1291 *Με.* ἢν δ' Ἑλλάδ' ἔλθω καὶ τύχω σωτηρίας,
παύσω ψόγου σε τοῦ πρίν, ἢν γυνὴ γένῃ
οἵαν γενέσθαι χρή σε σῷ ξυνευνέτῃ.
Ἑλ. ἔσται τάδ'· οὐδὲ μέμψεται πόσις ποτὲ
ἡμῖν· σὺ δ' αὐτὸς ἐγγὺς ὢν εἴσῃ τάδε.
1405 *Ἑλ.* θεοὶ δὲ σοί τε δοῖεν οἷ' ἐγὼ θέλω,
καὶ τῷ ξένῳ τῷδ', ὅτι συνεκπονεῖ τάδε.
ἕξεις δέ μ' οἵαν χρή σ' ἔχειν ἐν δώμασι
γυναῖκ', ἐπειδὴ Μενέλεων εὐεργετεῖς
κἄμ'· ἔρχεται γὰρ δή τιν' εἰς τύχην τάδε.

1417 *Θεοκ.* αὖθις κελεύω καὶ τρίτον γ', εἴ σοι φίλον.
Ἑλ. ὄναιο, κἀγὼ τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.
Θεοκ. μή νυν ἄγαν σὸν δάκρυσιν ἐκτήξῃς χρόα.
Ἑλ. ἥδ' ἡμέρα σοι τὴν ἐμὴν δείξει χάριν.
Θεοκ. τὰ τῶν θανόντων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πόνος.
Ἑλ. ἔστιν τι κἀκεῖ κἀνθάδ' ὧν ἐγὼ λέγω.
Θεοκ. οὐδὲν κακίω Μενέλεώ μ' ἕξεις πόσιν.
Ἑλ. οὐδὲν σὺ μεμπτός· τῆς τύχης με δεῖ μόνον.
Θεοκ. ἐν σοὶ τόδ', ἣν σὴν εἰς ἔμ' εὔνοιαν διδῷς.
Ἑλ. οὐ νῦν διδαξόμεσθα τοὺς φίλους φιλεῖν.

Ich meine, ein Vergleich der beiden Kommoi zwischen Iphigenie und Orest einerseits, Helena und Menelaos anderseits führt uns zu demselben Schlusse. Wir kennen ja aus der köstlichen Hahnenmonodie in den Fröschen die Zugmittel der neuen Musik: eins der hervorstechendsten ist die durch den Gedanken nicht geforderte, lediglich musikalischen Zwecken dienende Wiederholung einzelner Worte, namentlich tribrachisch gemessener, ohne Einschub anderer: 1338 *φόνια φόνια δερκόμενον,* 1351 *ἀνέπτατ', ἀνέπτατ' ἐς αἰθέρα,* 1353 *ἐμοὶ δ' ἄχε' ἄχεα κατέλιπε, δάκρυα, δάκρυά τ' ἀπ' ὀμμάτων ἔβαλον ἔβαλον ἁ τλάμων.* Namentlich die letzte Stelle mufste jeden Anhänger der Zukunftsmusik entzücken. Wie viel einfacher ist, was wir in der Iphigenie finden: 864 *ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον,* 869 *δειν' ἔτλαν, δειν' ἔτλαν* — man mag auch 892 *τάλαινα τάλαινα* dahin rechnen; 861 *φεῦ φεῦ* gehört selbstverständlich nicht dahin. Hören wir dagegen Helena und Menelaos:

639 *ἂν ὑπὸ λαμπάδων κόροι λεύκιπποι*
ξυνομαίμονες ὤλβισαν, ὤλβισαν
648 *φίλαι, φίλαι τὸ πάρος οὐκέτι*
στένομεν οὐδ' ἀλγῶ.
πόσιν ἐμὸν ἔχομεν ἔχομεν, ὃν ἔμενον
ἔμενον ἐκ Τροίας πολυετῆ μολεῖν.
664 *ἀπέπτυσα μὲν λόγον οἷον οἷον ἐσοίσομαι.*
670 *ὁ Διὸς ὁ Διός, ὦ πόσι, παῖς μ' * **
ἐπέλασεν Νείλῳ.
684 *τὰ δὲ σὰ κατὰ μέλαθρα πάθεα πάθεα ..*

Mich dünkt, das erinnert uns an die berüchtigte Phrygermonodie im Orest

1414 περὶ δὲ γόνυ χέρας ἱκεσίους
ἔβαλον ἔβαλον Ἑλένας ἄμφω.
ἀνὰ δὲ δρομάδες ἔθορον ἔθορον
ἀμφίπολοι Φρύγες.
1426 Φρυγίοις ἔτυχον Φρυγίοισι νόμοις
παρὰ βόστρυχον αὔραν αὔραν
Ἑλένας Ἑλένας εὐπᾶγι κύκλῳ .. ᾄσσων
1453 Ἰδαία μᾶτερ μᾶτερ
ὀβρίμα ὀβρίμα, αἰαῖ
φονίων παθέων ἀνόμων τε κακῶν,
ἅπερ ἔδρακον ἔδρακον ἐν δόμοις τυράννων.

Und so dürfen wir, ohne dafs wir befürchten müfsten, etwas in die Dichtung hineinzutragen, was ihr fremd ist, den Schlufs ziehen, dafs Euripides, als er den Kommos der Helena dichtete, die entsprechende Partie seiner Iphigenie zu überbieten suchte*).

Die Helena ist 412 aufgeführt (schol. Arist. Thesm. v. 1069, ran. 53). Dieses Jahr ist also der terminus ante quem für die Iphigenie.

Wir können diesen terminus noch um ein Jahr weiter zurückschieben. Die Elektra des Euripides ist 413 aufgeführt (vgl. Weil, *Sept tragédies d'Euripide*[2] 569); in den Versen 1280—84 dieses Stückes kündigt der Dichter die Helena an (Bergk bei Meineke *frr. comm. Grr.* II 952). Die Anregung zur Dichtung seiner Helena aber wird er doch wohl durch eine günstige Aufnahme des Stückes bekommen haben, welches er in seinen wesentlichsten Motiven neu bearbeiten wollte**); die Iphigenie mufs also auch vor der Elektra, vor 413, aufgeführt sein.

Man wende nicht ein, dafs dann die in der Elektra dargestellte Sagenform zu der unserer Iphigenie stimmen müsse: was doch nicht der Fall sei, da El. 1250 ff. die Dioskuren nichts davon wüfsten, dafs die Erinyen auch nach der Lossprechung auf dem Areshügel Orest verfolgen, dafs er nach Tauris kommen und mit Iphigenien vereint wieder heimkehren werde. Man braucht nur die parallele Weissagung des Apollon am Schlusse

---

*) Den hier entwickelten Gedanken finde ich zuerst bei Christ ausgesprochen (Müller, *Handbuch d. klass. Altertumswissensch.* VII[2] 222): Der Umstand, dafs die Helena einer schlechten (?) Neuauflage der Iphigenie gleicht, führt auf die nächste Zeit [die nächste braucht es darum nicht zu sein] vor der Aufführung der Helena oder vor 412.

**) Dafs dieser Schlufs nicht gelten würde, wenn es sich um eine neue Bearbeitung desselben Stoffes, eine Umarbeitung eines Stückes, handelte, ist selbstverständlich.

des 408 aufgeführten Orest zu lesen, die ihrerseits sowohl der Elektra wie der Iphigenie und der Andromache widerspricht, um zu sehen, dafs Euripides an die von ihm in einem Stücke befolgte oder geschaffene Sagenform sich keineswegs band, wenn er ein andermal eine demselben Sagenkreise angehörende Handlung bearbeitete, vielmehr jedesmal die Sage so umformte, wie sein nächster Zweck es erforderte*).

Ein terminus post quem läfst sich für unser Stück nur annähernd bestimmen: es läfst sich nur sagen, dafs formale Kriterien (die Zahl der Auflösungen im Trimeter, die Verwendung der Trochäen und der gemischten Dochmien, wozu noch andere kommen, die weiterer Untersuchung bedürfen) die taurische Iphigenie der dritten Gruppe euripideischer Dramen anreihen, bestehend aus 'Helena, Phoenissen, Orestes, Bakchen, Iphigeneia in Aulis, zu welchen von verlorenen, aber genügend kenntlichen Andromeda, Antiope, Hypsipyle treten: für sie alle mit Ausnahme der taurischen Iphigeneia ist die Entstehung im letzten Jahrzehnt des Dichters [Euripides starb im Winter 407/6] urkundlich bezeugt'. (Wilamowitz, Herakles I 349.)

IV. DER ERFOLG DES STÜCKES.

Euripides hat nicht viele Siege in seinem Leben gewonnen; und ob unter den wenigen Stücken, mit denen er gesiegt hat, die taurische Iphigenie sich befand, wissen wir nicht; vermuten dürfen wir es, eben weil er alle wesentlichen Motive des Dramas in seiner Helena noch einmal auszubeuten sich bemüht hat.

Es wäre der glänzendste Erfolg gewesen, den er hätte davontragen können, wenn sein glücklicherer Rivale Sophokles sich an die von ihm geschaffene Sagenform angeschlossen hätte: und wenn es sicher wäre, dafs der Chryses des Marcus Pacuvius eine Bearbeitung des sophokleischen Chryses war, so dürften wir es vermuten. Denn wie wenig Sicheres wir auch von dem

*) Ein kleiner 'Auslauf' sei in einer Anmerkung gestattet. Das Charakteristische an dem Kommos zwischen Iphigenie und Orest ist, dafs die Schwester fast nur in melischem Mafse, der Bruder nur in Trimetern redet; anderseits äufsert sich in der Elektra, als Bruder und Schwester sich erkannt haben, ihre Freude in einem kurzen Dialog, bei dem Orest immer die zweite Hälfte eines Trimeters von der Penthemimeres an spricht. In der sophokleischen Elektra erscheinen beide Motive verbunden. Wer sich von der Priorität der euripideischen Elektra vor der sophokleischen überzeugt hat, wird nicht umhin können anzuerkennen, dafs Sophokles hier von seinem Rivalen gelernt hat.

Chryses des Pacuvius wissen — das wissen wir, dafs ein Wettstreit des Edelmuts zwischen Orest und Pylades darin vorkam, indem ein *rex* Orest töten wollte und nun Pylades im Widerspruch zu seinem Freunde sich für Orest ausgab (Cic. de fin. V 63, II 79, Lael. 24); und es ist doch wohl das natürlichste, anzunehmen, dafs hier die Szene Iph. T. 672—718 übertroffen werden sollte. Dabei würde die Überlieferung, dafs der Chryses des Sophokles vor den Vögeln des Aristophanes, also vor 414 liege, kein Hindernis sein: der terminus post quem für die Iphigenie läfst sich ja nicht aufs Jahr bestimmen, und sonderlich vertrauenswürdig ist jene Überlieferung nicht*). Indes die zu Grunde liegende Voraussetzung, dafs Pacuvius dem Sophokles gefolgt sei, ist nicht bewiesen und nicht beweisbar: und mit ihr fallen die Folgerungen.

Aber der beste Beweis für den hohen Wert, welchen man unserer Tragödie beilegte, ist, dafs Aristoteles in seiner Poetik mehrmals und offenbar mit besonderer Vorliebe sich auf dieselbe einläfst. So wählt er Kap. XVII gerade sie, um an einem Beispiele zu zeigen, worin etwa bei der Fabel eines Dramas die allgemeinen und wesentlichen Züge (*τὸ καθόλου*) bestehen, welche der Dramatiker vor allem als Grundlage der Komposition sich entwerfen müsse: *λέγω δὲ οὕτως ἂν θεωρεῖσθαι τὸ καθόλου, οἷον τῆς Ἰφιγενείας· τυθείσης τινὸς κόρης καὶ ἀφανισθείσης ἀδήλως τοῖς θύσασιν, ἱδρυνθείσης δὲ εἰς ἄλλην χώραν, ἐν ᾗ νόμος ἦν τοὺς ξένους θύειν τῇ θεῷ, ταύτην ἔσχε τὴν ἱερωσύνην· χρόνῳ δ' ὕστερον τῷ ἀδελφῷ συνέβη ἐλθεῖν ἐκεῖ τῆς ἱερείας — τὸ δὲ ὅτι ἀνεῖλεν ὁ θεὸς διά τινα αἰτίαν ἔξω τοῦ μύθου καὶ ἐφ' ὅ τι δέ, ἔξω τοῦ καθόλου — ἐλθὼν δὲ καὶ ληφθεὶς θύεσθαι μέλλων ἀνεγνώρισεν, εἴθ' ὡς Εὐριπίδης, εἴθ' ὡς Πολύειδος ἐποίησεν, κατὰ τὸ εἰκὸς εἰπών, ὅτι οὐκ ἄρα μόνον τὴν ἀδελφὴν ἀλλὰ καὶ αὐτὸν ἔδει τυθῆναι· καὶ ἐντεῦθεν ἡ σωτηρία.* Der hier ebenfalls als Verfasser einer taurischen Iphigenie mit Euripides zusammengestellte Polyeidos ist aus dem gleichen Grunde, wegen der überaus

*) Schol. av. 1240 (*ὅπως μή σου γένος πανώλεθρον Διὸς μακέλλῃ πᾶν ἀναστρέψει Δίκη*) *τοῦτο φησὶ παρὰ τὸ Σοφόκλειον* ⟨*ἐν*⟩ *Χρύσῃ* (*χρυσῇ libri; corr.* Fritzsche) *μακέλλῃ Ζηνὸς ἐξαναστραφῇ.* Wir wissen nicht, wer als Subjekt dieses *φησί* zu denken ist; ich meine, eben der Umstand, dafs die Sophoklesstelle mit der des Aristophanes offenbar gar nichts zu thun hat, weist auf den schol. ran. 1331 und 1344 genannten Asklepiades: und dessen Glaubwürdigkeit wird uns durch schol. ran. 1270, av. 348 einigermafsen verdächtig.

glücklichen Anlage der Erkennungsszene, schon im vorigen Kapitel, wo Aristoteles die verschiedenen Arten der *ἀναγνωρίσεις* klassifiziert, angeführt und in einer Beziehung gewissermafsen sogar über Euripides gestellt worden. Aristoteles führt nämlich Kap. XVI § 1—5 als die erste und kunstloseste Art der Erkennungen die durch äufsere Zeichen (*διὰ τῶν σημείων*) an, welche entweder als angeborene (*σύμφυτα*) in körperlichen Malen bestimmter Gestalt (wie etwa einer Lanze oder einem Sterne) bestehen, oder als erworbene (*ἐπίκτητα*) wiederum körperliche (z. B. Narben) oder rein äufserliche (wie Schmucksachen) sein können. Dann fährt er so fort: *δεύτεραι δὲ αἱ πεποιημέναι ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ, διὸ ἄτεχνοι. οἷον Ὀρέστης ἐν τῇ Ἰφιγενείᾳ ἀνεγνώρισεν ὅτι Ὀρέστης· ἐκείνη μὲν γὰρ διὰ τῆς ἐπιστολῆς, ἐκεῖνος δὲ αὐτὸς λέγει ἃ βούλεται ὁ ποιητής, ἀλλ᾽ οὐχ ὁ μῦθος· διὸ ἐγγύς τι τῆς εἰρημένης ἁμαρτίας ἐστίν, ἐξῆν γὰρ ἂν ἔνια καὶ ἐνεγκεῖν* (?). Nachdem er dann eine dritte Art der Erkennungen *διὰ μνήμης* angeführt und mit Beispielen belegt hat, fährt er § 5 fort: *τετάρτη δὲ ἡ ἐκ συλλογισμοῦ, οἷον ἐν Χοηφόροις, ὅτι ὅμοιός τις ἐλήλυθεν, ὅμοιος δὲ οὐδεὶς ἀλλ᾽ ἢ ὁ Ὀρέστης, οὗτος ἄρα ἐλήλυθεν. καὶ ἡ Πολυείδου τοῦ σοφιστοῦ περὶ τῆς Ἰφιγενείας· εἰκὸς γὰρ τὸν Ὀρέστην συλλογίσασθαι, ὅτι ἥ τ᾽ ἀδελφὴ ἐτύθη καὶ αὐτῷ συμβαίνει θύεσθαι.* Polyeidos liefs also den Orestes im Augenblicke, wo er geopfert werden soll, in Iphigeniens Gegenwart schmerzvoll ausrufen, dafs er das gleiche Schicksal mit seiner Schwester habe, welche einst ebenso geopfert worden sei, wie er jetzt geopfert werde. Mit Recht lobt Aristoteles das als eine ebenso natürliche wie passende Erfindung. Aber die Erkennung der Iphigeneia von seiten des Bruders durch den Brief setzt er doch noch darüber, indem er nach Anführung anderer Beispiele endlich § 8 hinzufügt: *πασῶν δὲ βελτίστη ἀναγνώρισις ἡ ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων, τῆς ἐκπλήξεως γιγνομένης δι᾽ εἰκότων, οἷον ὁ ἐν τῷ Σοφοκλέους Οἰδίποδι καὶ τῇ Ἰφιγενείᾳ· εἰκὸς γὰρ βούλεσθαι ἐπιθεῖναι γράμματα. αἱ γὰρ τοιαῦται μόναι ἄνευ τῶν πεποιημένων σημείων καὶ περιδεραίων. δεύτεραι δὲ αἱ ἐκ συλλογισμοῦ.* Und noch an zwei anderen Stellen hat Aristoteles dieser *ἀναγνώρισις* gedacht (11, 5. 14, 9), Beweis genug, wie sehr gerade diese Szene auf Zeitgenossen und Epigonen gewirkt hat.*)

*) Dieser Absatz nach K.

Gern wüfsten wir mehr von der Iphigenie des Polyeidos: denn ich wenigstens möchte nicht mit Aristoteles seine *ἀναγνώρισις* unter die des Euripides stellen. Dafs Iphigenie einen Brief nach der Heimat zu senden wünscht, ist freilich durchaus wahrscheinlich; aber nicht ebenso wahrscheinlich ist es, dafs sie das nicht früher soll gethan haben können, und die Erklärung, welche Euripides dafür giebt, ist wenig einleuchtend (vgl. zu 588). Dagegen mufste es von mächtiger Wirkung sein, wenn Orest, als schon das Schwert der Priesterin über seinen Locken schwebte, in bittrer Wehmut diese Worte aussprach; nach dem, was wir von Goethes Iphigenie in Delphi wissen, dürfen wir annehmen, dafs er hierin eine dramatische Situation von gewaltigster Wirkung erkannt haben würde. Aber wir wünschen vergebens: denn die Meinung, dafs die antiken Sarkophagreliefs, welche die Einschiffung und den ihr vorhergehenden Kampf darstellen, nicht von Euripides abhängig seien, sondern auf eine Dichtung zurückgingen, welche den Orest nicht durch List, sondern durch offenen Kampf, durch Tötung des Thoas die Rettung habe finden lassen, und dafs diese Dichtung die Tragödie des Polyeidos gewesen sei, schwebt völlig in der Luft*). Aber von jenem einen Motiv des Polyeidos, welches Aristoteles uns mitteilt, hatte — wir wissen nicht, durch welche Vermittelung — Ovid Kunde erhalten: er deutet darauf hin in seiner kurzen Skizze der Fabel Trist. IV 4:

protinus evincti tristem ducuntur ad aram,
quae stabat geminas ante cruenta fores.
nec tamen hunc sua mors nec mors sua terruit illum:
alter ob alterius funera maestus erat.
et iam constiterat stricto mucrone sacerdos.
cinxerat et Graias barbara vitta comas,
cum vice sermonis fratrem cognovit et illi
*pro nece complexus Iphigenia dedit***).

*) Vgl. Roberts schönen, in mehr als einer Hinsicht für das Verständnis unseres Stückes reiche Frucht bringenden Aufsatz *Iphigeneia in Tauris* (Arch. Zt. XXXIII 133 ff.).

**) Am wenigsten kann uns die Fabelei in Lukians Toxaris (5. 6) nötigen, eine Dichtung vorauszusetzen, in der es zum Kampfe zwischen Orest und Thoas gekommen sei. Der Skythe Toxaris erzählt von (fingierten) Gemälden in einem Oresteion auf Tauris, wo Orest dargestellt sei *φονεύων τὸν Θόαντα.* In diesem Kampfe beweisen die beiden Freunde ihre Liebe zu einander dadurch, dafs jeder der beiden sich immer nur um die Feinde bekümmert, welche den Freund bedrohen, nicht um diejenigen, welche ihn selber angreifen. Der Feuilletonist wollte eben die Freundestreue der beiden in einer ganz neuen Weise darstellen; und diese recht

Aber im übrigen lebt die Sage weiter in der Gestalt, die Euripides ihr gegeben*). Aus der Litteratur hebe ich nur einen Beleg heraus: die Erzählung, welche Ovid *ex Pont.* III 2 von einem Skythen in Tomi gehört haben will:

templa manent hodie vastis innixa columnis
perque quater denos itur in illa gradus.
fama refert illic signum caeleste fuisse;
quoque minus dubites, stat basis orba dea;
araque quae fuerat natura candida saxi,
decolor adfuso tincta cruore rubet —

vgl. 73 *ἐξ αἱμάτων γοῦν ξάνθ᾽ ἔχει (βωμός) θριγκώματα* —

... *protinus inmitem Triviae ducuntur ad aram*
evincti geminas ad sua terga manus

— vgl. 456 *ἀλλ᾽ οἵδε χέρας δεσμοῖς διδύμας συνερεισθέντες χωροῦσι* —

spargit aqua captos lustrali Graia sacerdos ...

— hier ist also die Situation vorausgesetzt, welche wir Trist. IV 4 gefunden haben —

'non ego crudelis, iuvenes. ignoscite!' dixit

— vgl. 637 *τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ 'μοῦ λάβῃς* —

'sacra suo facio barbariora loco:
ritus is est gentis. qua vos tamen urbe venitis?
quodve parum fausta puppe petistis iter?"
dixit. et audito patriae pia nomine virgo
consortes urbis conperit esse suae.
'alteruter votis' inquit 'cadat hostia sacris:
ad patriae sedes nuntius alter eat'.
ire iubet Pylades carum periturus Oresten:
hic negat inque vices pugnat uterque mori ...
dum peragunt iuvenes pulchri certamen amoris,
ad fratrem scriptas exarat illa notas.
ad fratrem mandata dabat: cuique illa dabantur, —
humanos casus aspice! — *frater erat.*
nec mora: de templo rapiunt simulacra Dianae
clamque per immensas puppe feruntur aquas.

---

alberne Erfindung ist gewifs nur aus dem Sumpfboden seiner eigenen Phantasie erwachsen.

*) Anklänge in der römischen Tragödie stellt Ribbeck (*Röm. Trag.* 50 ff.) zusammen; Evidentes ist nicht darunter. Selbst die Verse fr. inc. LIV *Iove patre prognatus est, ut perhibent, Tantalus, ex Tantalo ortus Pelops, ex Pelope autem satus Atreus, qui nostrum porro propagat genus* können auch am Anfang irgend einer anderen Pelopidentragödie gestanden haben.

Also Iphigenie übergiebt den Brief Orest, also Orest soll ihn nach Argos bringen, also in dem Wettkampfe der Freundschaft hat Orest sich besiegen lassen — welche psychologische Unmöglichkeit! So sehr hat eben die Rhetorik Ovids schönes Talent vergiftet, dafs er um einer Pointe willen leichten Herzens die innere Wahrheit preisgiebt. —

Auch auf die bildende Kunst hat unser Stück nachhaltigen Einflufs geübt. Zumal die zahlreichen Sarkophagreliefs*), welche die Wiederfindung Iphigeniens und die Entführung des Bildes darstellen, bilden geradezu eine Reihe von Illustrationen zum Drama des Euripides. Zwei Hauptklassen dieser Sarkophage lassen sich unterscheiden; sie geben indessen, wenn wir eine der dargestellten Szenen ausnehmen, auf ein und dasselbe Musterbuch zurück; ich gebe über jede einzelne Darstellung soviel, dafs der Leser, dem Roberts selbst in gröfseren Bibliotheken nicht immer vorhandenes Werk unzugänglich ist, sich wenigstens eine Vorstellung davon machen kann, wie der Hersteller jener Vorlageblätter den Dichter auffafste.

1) Zu 310 f. Orest, nur mit der Chlamys bekleidet, ist zu Boden gesunken und neigt müde das Haupt, Pylades, ebenso bekleidet, stützt den Freund, indem er ihn unter beide Arme fafst. Hinter einem Felsen enteilt nach rechts eine Erinys, die schlangenumwundene Fackel in der Linken, die Peitsche in der Rechten.

2) Zu 467. Orest und Pylades werden mit auf den Rücken gebundenen Händen von einem Skythen in phrygischer Mütze, Ärmelchiton und Beinkleidern vor Iphigenie geführt, die mit übereinander geschlagenen — im Original wohl schmerzvoll zusammengeprefsten — Händen neben dem Bilde der Artemis stehend, sie ruhig — im Original wohl leidenschaftlich bewegt — betrachtet. Hinter dem Bilde zeigt sich ein Pinienast, an dem ein abgehauener Menschenkopf befestigt ist. Derartige Köpfe sehen wir auch auf No. 5; wenn der Verfasser des Musterbuches schon in v. 75 das falsche *τ᾽* für *γ᾽* fand —

74 *θριγκοῖς δ᾽ ὑπ᾽ αὐτοῖς σκῦλ᾽ ὁρᾷς ἠρτημένα*
τῶν κατθανόντων τ᾽ ἀκροθίνια ξένων; —

so lag es nahe, diese *ἀκροθίνια* als Schädel zu deuten.

3) Zu 643 ff. Orest, auf einem Felsblock sitzend, hat die Chlamys halb über den Kopf gezogen, den er auf die Rechte stützt, ihm gegenüber Pylades, den Wanderstab in der Linken,

*) Vgl. Robert, *Die antiken Sarkophag-Reliefs* II 177 ff. und den vorher zitierten Aufsatz.

den rechten Ellenbogen auf einen Pfeiler gestützt, das Haupt gleichfalls auf die Rechte gelehnt.

4) Zu 788 ff. Links Iphigenie mit der Brieftafel in der erhobenen Rechten, vor ihr auf dem Boden eine als Briefbehälter dienende Kanne; von rechts stürzt Pylades freudig erregt auf sie zu, hinter ihm Orest, der erstaunt mit der Hand sich ans Kinn fafst.

5) Zu 1082 ff. Iphigenie schreitet nach links dem Heiligtume zu, in dem wir das Bild der Göttin erkennen. Vor dem Tempel ein Baum, an dessen Ästen zwei abgehauene Menschenköpfe hängen. Hinter Iphigenie Orest und Pylades, die Hände auf den Rücken gebunden, von einem bärtigen Skythen bewacht. Dieselbe Darstellung ist auf einem anderen Sarkophage für den Gang nach dem Meere verwandt.

6) Zu 1153 ff. Iphigenie steht, das Idol in der Linken, in der Rechten eine gesenkte brennende Fackel, den Blick auf die Gefangenen gerichtet, vor Thoas, der, durch die Stirnbinde als König gekennzeichnet und nicht wie die übrigen Skythen, sondern mit der Chlamys bekleidet, auf einem Felsblock sitzt, die Rechte auf ein Szepter gestützt. Links die Gefangenen mit gebundenen Händen von einem Skythen bewacht.

7) Zu 1366 ff. und 1383. Diese Szene findet sich in zwei verschiedenen Darstellungen.

I) Links zwei Skythen, von denen der eine am Boden liegt, beide den Schild erhebend, um den Streich abzuwehren, den Pylades mit seinem Schwerte führt, dahinter das Schiff, in dem Iphigenie neben einem Gefährten schon steht, während Orest mit gezücktem Schwerte die Schiffstreppe hinaufstürmt. Auf einem anderen Relief ist diese Szene in zwei, den Kampf und die Einschiffung, zerlegt, und zwar so, dafs links von den beiden Skythen, unter denen der liegende sich nicht mit dem Schilde, sondern mit der um den Arm gewickelten Chlamys deckt, Iphigenie mit dem Götterbilde steht und der kämpfende Hellene nunmehr natürlich als Orest aufzufassen ist.

II) Der Künstler, welcher diese Szene darstellte, verstand offenbar seine Vorlage nicht; wir sehen allerdings einen erschlagenen Skythen am Boden, aber der neben ihm stehende Orest hält das gezückte Schwert ruhig erhoben und blickt aufmerksam nach links, ebenso ein links von ihm stehender bärtiger Skythe. Daneben sehen wir Iphigenien die Schiffstreppe hinaufeilen; Pylades, der schon im Schiffe steht, bietet ihr die Hand zur Stütze.

Auf die Abweichungen, die zwischen der Darstellung der Reliefs und der des Euripides bestehen, gehe ich nicht ein; sie erklären sich zum Teil wohl daraus, dafs derjenige, welcher diese Komposition entwarf, nicht überall das Stück selbst wieder einsah, sondern sich mit seiner ungefähren Erinnerung daran begnügte oder auch die Hypothesis benutzte.

Es konnte dem Hersteller eines Musterbuches für Sarkophagreliefs nur erwünscht sein, wenn sich ihm Gelegenheit bot, irgend ein bekanntes Gemälde für eine der darzustellenden Szenen zu benutzen. Sicher ist dies der Fall gewesen bei No. 6; und wir besitzen noch eine Kopie des Originalgemäldes in einem pompejanischen Bilde (A; *Mon. ined.* VIII 22 *Helb.* 1333). Wir sehen rechts Thoas, eine goldgelbe Binde um das dunkle Haar, die Hände auf das Szepter gestützt, hinter ihm einen Trabanten. Iphigenie befindet sich da, wo sie hingehört, d. h. nicht zwischen dem König und den Gefangenen, sondern im Hintergrunde, aus dem Tempel auf eine Treppe hinaustretend. Leider ist ihr Kopf zerstört. Links erscheinen die beiden Jünglinge, fein individualisiert; Orest, ‘durch den Lorbeerkranz als Höriger des delphischen Apoll gekennzeichnet’, senkt trübe das Haupt; Pylades, dem schon das kurze Gelock ein frischeres Aussehen giebt, blickt angstvoll auf den König. Wenn der Künstler abweichend von Euripides die Gefangenen bei dieser Szene gegenwärtig sein liefs, so zeigte er damit, dafs er mehr war als ein blofser Illustrator: er gewann dadurch ‘die wirkungsvolle Gegenüberstellung der beiden heroischen Gestalten und des etwas barbarisch gebildeten, die Fremdlinge mit stolzem Blicke messenden Thoas’, und Euripides hatte die Gefangenen ja nur aus technischen Gründen abführen lassen. (Vgl. S. 28.)

Auch die zweite Szene der Reliefs (S. 21) wird auf ein Gemälde zurückgeführt, und zwar soll das schliefsliche Vorbild ein Werk des Malers Timomachos sein, welches Plinius (XXXV 136) *Iphigenia in Tauris* nennt. Denn dieses Werk, meint man, werde beschrieben in dem Epigramm *Anth. Plan.* IV 128:

Μαίνεται Ἰφιγένεια· πάλιν δέ μιν εἶδος Ὀρέστου
Εἰς γλυκερὴν ἀνάγει μνῆστιν δμαιμοσύνης·
Τῆς δὲ χολωομένης καὶ ἀδελφεὸν εἰσοραούσης
Οἴκτῳ καὶ μανίῃ βλέμμα συνεξάγεται,

und dieses Epigramm geht ja offenbar auf die in No. 2 dargestellte Situation. Nun glaubt Helbig (*Untersuchungen über die campan. Wandmalerei* 149), die Iphigenie dieser Szene auf einem

in Weimar befindlichen Sarkophagrelief entspräche der Schilderung des Epigrammatisten; wir dürften also hier eine Nachbildung von dem Gemälde des Timomachos annehmen. Zu dem Relief aber stimmt hinsichtlich der dargestellten Situation und der Behandlung der Gruppe der Gefangenen ein herculanisches Friesbild (B; *Pitture antiche d'Ercolano* I *tav.* 12, *Helb.* 1334); wir würden also auch dieses auf Timomachos zurückführen dürfen. Es stimmt aber die Gruppe der Gefangenen in B mit der in A überein; wir würden also anzunehmen haben, dafs der Künstler, welcher A schuf, diese Gruppe aus der Komposition des Timomachos übernahm. Endlich steht zu B in naher Verwandtschaft ein von Robert (*Arch. Zt.* XXXIII 133 ff. *Taf.* 13) veröffentliches Bild aus Pompeji (C) — hier wie dort führt Iphigenie betroffen die Hand zum Munde und ist von Dienerinnen begleitet, die Stellung des Pylades (der freilich samt Orest zum gröfsten Teile zerstört ist) war die gleiche, rechts von Pylades steht hier wie dort ein Tisch mit einem tragbaren Idol der Göttin — beide gehen also auf dasselbe Vorbild zurück, und dieses Vorbild wird von C offenbar treuer wiedergegeben als von B und den Sarkophagen, welche durch die eigentümlichen Stilgesetze des Friesbildes und des Reliefs gezwungen waren, die Figuren einerseits weiter auseinander zu rücken, anderseits auf demselben Plane darzustellen. Und so dürften wir, da doch für Timomachos nur das Beste gut genug sein wird, sagen, dafs wir von seinem Gemälde uns die der Wahrheit am nächsten kommende Vorstellung machen würden, indem wir in C die Iphigenie des Reliefs, die Gruppe der Gefangenen aus A einführten — wenn nämlich diese ganze Schlufskette nicht an dem dünnen Faden der Hypothese hinge, dafs das Epigramm erstens überhaupt auf ein wirklich und nicht nur in der Phantasie des Dichters existierendes Gemälde zurückginge, und zweitens dies Gemälde das des Timomachos sei; was beides niemand bewiesen hat noch beweisen kann.

Ohne zu den Sarkophagen oder deren Vorbild in Beziehung zu stehen, schildert die Szene der Vorführung eine Amphora in Neapel (Rochette, *Mon. inéd. pl.* 41). Links sitzt Iphigenie, sich umblickend nach einem von rechts kommenden speerbewaffneten Skythen, der die ihm folgenden Gefangenen ankündigt. Diese beiden sind völlig nackt, ihre Hände auf den Rücken gebunden, die Enden der Riemen halten drei weitere Skythen, welche ihnen folgen. Die Skythen sind nicht als Barbaren gekennzeichnet.

Die Übergabe des Briefes war der Gegenstand einer bildlichen Darstellung — vermutlich eines Gemäldes — von der wir durch drei Nachbildungen auf Vasengemälden (*Mon. d. I.* IV 51, VI 66, *Bull. Ital.* I VII) Kunde haben*). Vor oder in dem Tempel, der die Mitte des Bildes einnimmt, steht Iphigenie als *κληδοῦχος* (vgl. zu v. 131), in der erhobenen Rechten den Brief, den Pylades, in Wandertracht von links herantretend, empfängt. Orest steht noch weiter links, schwermütig und teilnahmlos, sich stützend auf ein *περιρραντήριον*. Offenbar leitete hier den Maler nicht die Absicht, das Stück des Euripides zu illustrieren; sonst müfste Orest in dem Augenblick, wo die Handlung so weit vorgeschritten ist, lebhaftere Teilnahme zeigen.

In noch unbestimmterer Erinnerung an unser Stück geschaffen ist eine Darstellung auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (*Mon. d. I.* II 43). Orest sitzt im Vordergrunde mit gesenktem Haupte auf dem Altare, von Iphigenie mitleidig betrachtet, Pylades steht links, in Wandertracht. Mit Unrecht hat Vogel (*Szenen eurip. Trag. auf gr. Vasengemälden* 72) hier die Szene 628 ff. erkennen wollen. Denn wollten wir ihm wirklich zugeben, dafs ein von Euripides abhängiger Maler den Orest sich auf den Altar habe flüchten lassen, etwa um dort Schutz vor den Erinyen zu suchen, so kann doch Pylades in Wandertracht füglich erst erscheinen, wenn schon fest beschlossen ist, dafs er gehen soll, was ja hier offenbar nicht der Fall ist.

Aber weiter noch reichte der Erfolg, den Euripides mit seinem Drama davongetragen hat: gläubige Verehrer der Tauropolos und anderer Erscheinungsformen der Artemis knüpften ihre Kultlegenden an die Fabel, welche der ungläubigste der Dichter geschaffen hatte, nicht in Griechenland allein, sondern auch in Kleinasien und Italien: *ἀμφισβητοῦσι μὲν Καππάδοκες καὶ οἱ τὸν Εὔξεινον οἰκοῦντες τὸ ἄγαλμα εἶναι παρὰ σφίσιν, ἀμφισβητοῦσι δὲ καὶ Λυδῶν οἷς ἐστιν Ἀρτέμιδος ἱερὸν Ἀναιίτιδος . . τὸ ἐκ Βραυρῶνος ἐκομίσθη τε ἐς Σοῦσα καὶ ὕστερον Σελεύκου δόντος Σύριοι Λαοδικεῖς ἐφ᾽ ἡμῶν ἔχουσιν* sagt Pausanias (III 16 8), und derselbe von dem Bilde der Artemis Orthia in Sparta unmittelbar vorher: *τὸ ξόανον ἐκεῖνο εἶναι λέγουσιν ὅ ποτε Ὀρέστης καὶ Ἰφιγέ-*

*) Ich gebe nur diejenigen Züge, welche durch die Übereinstimmung der Nachbildungen als dem Vorbilde angehörig erwiesen werden.

νεια ἐκ τῆς Ταυρικῆς ἐκκλέπτουσιν· ἐς δὲ τὴν σφετέραν Λακεδαιμόνιοι κομισθῆναί φασιν Ὀρέστου καὶ ἐνταῦθα βασιλεύοντος. Man hat freilich diese Sagen im entgegengesetzten Sinne verwenden und daraus schliefsen wollen, dafs Euripides seine Fabel nicht erfunden, sondern aus einer Kultlegende übernommen habe. Indes zwei dieser Berichte lassen sich ihres nacheuripideischen Ursprungs überführen*): derselbe Pausanias berichtet an derselben Stelle über das Kultbild der Artemis Orthia eine andere Legende, welche offenbar die ursprüngliche ist, weil sie allein Namen und Festbrauch der Göttin erklärt; die Tradition der Laodiceer aber widerlegt Euripides selber: denn wenn die Perser das alte Bild von Brauron geraubt hatten, so konnte das dem Dichter nicht unbekannt sein; war es ihm aber bekannt, so konnte er Athene nicht darüber schweigen lassen.

V. DIE SZENISCHE DARSTELLUNG DES STÜCKES.

Etwas unserer Bühne Entsprechendes hat es zur Zeit des Euripides noch nicht gegeben**). Die Zuschauer, am Südostabhange der Akropolis wohl auf Holzbänken sitzend, sahen vor sich die Orchestra, einen kreisrunden Platz von etwa 24 m Durchmesser, auf dem sich — besonders im Vordergrunde — der Chor und — besonders im Hintergrunde — die Schauspieler bewegten. Eine Hinterwand schlofs diesen Platz ab; sie zeigte die Dekoration, welche das betreffende Stück verlangte. Rechts und links von ihr führte je ein Zugang in die Orchestra.

Die Hinterwand zeigt in unserem Stücke einen Tempel dorischen Stils (113) mit vergoldeten *θριγκοί* (129), zu dem Stufen hinaufführen (97), dessen Säulen (405) nicht blofs auf die Wand gemalt sind, sondern wirklich hervortreten (1159). Vor dem Tempel befindet sich ein Altar von beträchtlicher Höhe, mit Waffenstücken geschmückt (72 ff.).

Was das Auftreten der Schauspieler betrifft, so ist von Niejahr (*commentatio scaenica* [Prog. Stadtgymnasium Halle 1888]) bewiesen, dafs die auf Poll. IV 126 sich stützende Meinung, die Schauspieler seien, je nach dem Orte, von welchem sie

*) Den Beweis danken wir Robert (*Arch. Märch.* 144 ff.).

**) Die Ansicht, dafs das griechische Theater des 5. Jahrhunderts kein erhöhtes Logeion gehabt habe, kann sich jetzt auch auf die vortreffliche Abhandlung E. Bodensteiners (*Szenische Fragen betreffend das griechiches Drama* [Jahrbb. f. class. Phil. XIX Supplbd. 639 ff.]) stützen.

kämen, von rechts oder links aufgetreten, für die Tragödie sich nicht halten läfst. Anderseits werden wir annehmen dürfen, dafs der Dichter als Regisseur für jedes einzelne Stück bestimmte Vorschriften gegeben hat.

Iphigeniens Wohnung gehört zum Tempel (66), und sie holt 636 die Schreibtafel *ἐκ θεᾶς ἀνακτόρων*; also geht sie durch die Tempelthür ab — womit nicht gesagt ist, dafs sie wie Ion im Tempel selbst wohnt. Sie tritt also, wenn sie beim Beginn des Stücks nicht schon auf der Bühne ist, in diesem Augenblicke aus der Tempelthür hervor. Orest und Pylades kommen vom Strande; nennen wir die Seite, von welcher sie auftreten, a, so ist a also auch die Seite, nach der man zum Meere abgeht.

Da sie die Gegend durchspähen, so dünkt es mich das natürlichste, dafs sie in den Vordergrund der Orchestra schreiten und von da den Tempel und den Altar betrachten. 122 gehen sie wieder nach a ab, der Chor zieht von b ein — er würde ihnen ja sonst begegnen — und beschreitet den Vordergrund der Orchestra; Iphigenie, aus dem Tempel kommend, wohl von mehreren Dienerinnen begleitet, welche alles Erforderliche zum Totenopfer tragen, stellt sich vor dem Tempel auf. 236 kommt der Rinderhirt von a und geht 342 dahin ab, um 456 (nunmehr durch einen Statisten dargestellt) mit anderen Hirten und den Gefangenen von ebendaher zurückzukehren, 470 mit seinen Genossen in den Tempel zu verschwinden. Während des ersten Stasimon wird Iphigenie auf der Bühne geblieben sein; 636 geht sie ab, um die Schreibtafel zu holen. Die *πρόσπολοι*, welche die Gefangenen bewachen sollen (638), scheinen dieselben zu sein, welche vorher in den Tempel geschickt waren und welche Iphigenie nun, bevor sie abgeht, wieder herausruft, 725 dann wieder hineinschickt. 1079 gehen Orest und Pylades in den Tempel ab, Iphigenie folgt 1088. Thoas kommt 1152 in Begleitung Bewaffneter von a: der Rinderhirt war, vom Meere kommend, von a her aufgetreten und vorher bei Thoas gewesen (333), den die Hirten doch wohl in der Stadt aufgesucht hatten; also geht man auch nach der Stadt durch den Eingang a. 1233 geht Iphigenie mit den (jetzt durch Statisten dargestellten) Gefangenen und den von Thoas ihr beigegebenen Trabanten nach a ab, von eben daher erscheint 1284 der Bote, dahin stürzt Thoas 1422, als Athene, wohl auf dem *θεολογεῖον*, einem Balkon oben an der Hinterwand, erscheint und ihn zurückhält.

Die Verteilung der Rollen auf die drei Schauspieler dürfte folgende gewesen sein. Durch je einen Schauspieler mufsten Iphigenie, Orest und Pylades dargestellt sein, ebenso Thoas, der Bote und Athene. Die Iphigenie spielte doch wohl der Protagonist, der Deuteragonist den Orest, der dritte Schauspieler den Pylades. Für den Protagonisten kommen nur noch der Bote und Athene in Frage, und der Dichter mag für die Stadtgöttin den besten Schauspieler gewählt haben. Dem Tritagonisten, der als Pylades so wenig zu sagen und zu spielen hat, wird eine Rolle mehr als dem Deuteragonisten, also jedenfalls die Rolle des Rinderhirten zugefallen sein. Er und der Deuteragonist haben sich dann in die Rollen des Thoas und des Boten zu teilen.

I	II	III
Iphigenie	Orest	Pylades
Athene	Thoas	Rinderhirt
	oder	Bote
	Bote	oder
		Thoas

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ

Η ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑΣ ΤΗΣ ΕΝ ΤΑΥΡΟΙΣ.

A *Ὀρέστης κατὰ χρησμὸν ἐλθὼν εἰς Ταύρους τῆς Σκυθίας μετὰ Πυλάδου παρακινηθεὶς τὸ παρ' αὐτοῖς τιμώμενον τῆς Ἀρτέμιδος ξόανον ὑφελέσθαι προῃρεῖτο. προελθὼν δ' ἀπὸ τῆς νεὼς καὶ ⟨παρακινηθεὶς⟩ φανεὶς, ὑπὸ τῶν ἐντοπίων ἅμα τῷ φίλῳ συλληφθεὶς ἀνήχθη κατὰ τὸν παρ' αὐτοῖς ἐθισμόν, ὅπως τοῦ τῆς Ἀρτέμιδος ἱεροῦ σφάγιον γένωνται. τοὺς γὰρ καταπλεύσαντας ξένους ἀπέσφαττον . . .*

C *ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Ταύροις τῆς Σκυθίας· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ἑλληνίδων γυναικῶν, θεραπαινίδων τῆς Ἰφιγενείας. προλογίζει δὲ ⟨ἡ⟩ Ἰφιγένεια.*

4 *παρακινηθεὶς*: *μανεὶς*. *φανεὶς* wurde wohl aus dem schon korrupten 340 interpoliert, worauf *παρακινηθεὶς* nach Z. 2 verschlagen wurde.

Die *ὑπόθεσις* eines Gedichtes ist das, was dem Dichter vorlag, woraus er sein Gedicht machte, der Stoff. Da schon vor Aristophanes von Byzanz das Wort in dieser Bedeutung Kunstausdruck geworden war, so mag er selbst die 'Einleitungen', welche er den von ihm herausgegebenen Tragödien vorsetzte, so genannt haben, wiewohl er in diesen den Stoff nicht in der Gestalt, in welcher der Dichter ihn überkam, sondern in derjenigen, welche dieser ihm gab, skizzierte. Aufser einer solchen Skizze des Inhalts (A) enthielten die aristophanischen Einleitungen Angaben

- B über die Frage, wie viele der drei grofsen Tragiker den betreffenden Stoff behandelt hatten,
- C über den Ort der Handlung, die Zusammensetzung des Chores, die Person, welche den Prolog sprach,
- D über die Zeit der Aufführung, die konkurrierenden Dichter und Stücke, den davongetragenen Siegespreis,
- E über die Gipfelpunkte der Handlung.

Zu der taurischen Iphigenie sind also nur A und C erhalten.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΒΟΥΚΟΛΟΣ.
ΘΟΑΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΑΘΗΝΑ.

ΠΡΟΛΟΓΟΣ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Πέλοψ ὁ Ταντάλειος εἰς Πῖσαν μολὼν
θοαῖσιν ἵπποις Οἰνομάου γαμεῖ κόρην,
ἐξ ἧς Ἀτρεὺς ἔβλαστεν· Ἀτρέως δὲ παῖς
Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε· τοῦ δ' ἔφυν ἐγώ,
τῆς Τυνδαρείας θυγατρὸς Ἰφιγένεια παῖς,
ἣν ἀμφὶ δίναις, ἃς θάμ' Εὔριπος, πυκναῖς

1. *Ἰφιγένεια ἐξιοῦσα τὸ γένος λέγει* (Arist. ran. 946), wie es vor so mancher euripideischen Tragödie *οὐξιὼν πρώτιστα τοῦ δράματος* thut. An das *γένος* schliefst sich die Vorgeschichte, daran der Bericht über die Veranlassung ihres Auftretens. Der Inhalt der beiden ersten Teile des Prologs war — abgesehen vielleicht von dem 20 ff. angegebenen Grunde der Opferung — den Zuschauern bekannt; warum Euripides derlei Dinge trotzdem in seinen Prologen erzählen läfst, ist oft gefragt, aber eine wirklich befriedigende Erklärung dafür hat niemand zu geben vermocht. — Auch diesen Prologanfang verdirbt bei Aristophanes (ran. 1233) Aeschylus dem Euripides durch sein *ληκύθιον ἀπώλεσεν*.

2. *θοαῖσιν ἵπποις* gehört zu *μολών*, nicht zu *γαμεῖ*: *ἐμὲ δ' ἐπὶ ταχυτάτων πόρευσον ἁρμάτων ἐς Ἆλιν* bittet Pind. Ol. I 79 Pelops den Poseidon; *πτεροῖσιν ἀκάμαντες* sind die Rosse, welche er empfängt. 'Wagenpferde werden im Attischen ebenso konventionell als Stuten bezeichnet wie Reitpferde als Hengste'. Wil(amowitz). — *γαμεῖ*: Historisches Praesens, von welchem die Tragödie, vor allem Euripides einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht; vgl. 16. 23.

3. *παῖς*: Sollten nicht auch wir, statt zu sagen 'des Atreus Söhne waren Menelaos und Agamemnon' sagen können 'des Atreus Sohn war Menelaos — und Agamemnon' — nicht steigernd, sondern ohne besondere Absicht beifügend? Dann liegt kein Grund zur Änderung vor; denn dafs *παῖς* v. 5 wieder erscheint, macht nichts aus; vgl. zu 142.

6. *ἀμφί* c. dat. in der Gegend von; vgl. Pind. Ol. XIII 63 *ὃς τᾶς ὀφιώδεος υἱόν ποτε Γοργόνος ἦ πόλλ' ἀμφὶ κρουνοῖς Πάγασον ζεῦξαι ποθέων ἔπαθεν.* — *Εὔριπος*: 'Eine eigentümliche Erscheinung in dieser Enge ist die schon in alter Zeit berühmte und bis jetzt noch nicht vollständig erklärte Strömung des Wassers. Die Angaben in den Beobachtungen der Alten und Neuen lauten sehr verschieden; alle ergeben jedoch sicher einen täglich mehrmals wechselnden Lauf nach Süden und nach Norden in diesem engen Kanal. Die gewöhnliche Angabe der Alten geht dahin, dafs die Strömung siebenmal bei Tage und ebenso oft bei Nacht

αὔραις ἑλίσσων κυανέαν ἅλα, στρέφει,
ἔσφαξεν Ἑλένης εἵνεχ᾽, ὡς δοκεῖ, πατὴρ
Ἀρτέμιδι κλειναῖς ἐν πτυχαῖσιν Αὐλίδος.
ἐνταῦθα γὰρ δὴ χιλίων ναῶν στόλον
Ἑλληνικὸν συνήγαγ᾽ Ἀγαμέμνων ἄναξ,
τὸν καλλίνικον στέφανον Ἰλίου θέλων
λαβεῖν Ἀχαιοὺς τούς θ᾽ ὑβρισθέντας γάμους
Ἑλένης μετελθεῖν, Μενέλεῳ χάριν φέρων.
δεινῆς δ᾽ ἀπλοίας πνευμάτων τε οὐ τυγχάνων
εἰς ἔμπυρ᾽ ἦλθε, καὶ λέγει Κάλχας τάδε·

wechsele; Andere nahmen eine noch gröfsere Unregelmäfsigkeit an, und der Euripos ward zum dichterischen Bilde des Wechselnden und Schwankenden'. Die Frage nach der Ursache dieses Wechsels in der Strömung hat das Altertum viel beschäftigt: wir sehen aus dieser Stelle, dafs Euripides den Grund in wechselnden Luftströmungen sucht.' *Haec verba apte conferri possunt cum* Hel. 3 *λευκῆς τακείσης χιόνος, ubi Nili crescentis causas physicas exponere studet.*' Badham.

7. *στρέφει*: *στρέφων ποιεῖ;* der Euripos ist personifiziert.

8. *ὡς δοκεῖ*: „wie er glaubt", (nämlich jetzt noch), bezieht sich auf *ἔσφαξεν*. Sch(oene).

9. '*Iure κλειναί appellantur Sparta et Athenae, Aulis non item.*' Aber Aulis wurde doch eben durch den hier stattfindenden Auszug der Achäer berühmt und ist es daher zu der Zeit, wo Iphigenie redet; und auch wenn dies nicht der Fall wäre, könnte Euripides dem Orte wohl mit demselben Rechte dies Beiwort geben, mit dem Pindar Pyth. IX 15 *Πίνδου κλεενναῖς ἐν πτυχαῖς* sagt. 'Die Stadt Aulis lag auf einem in den Euripos vorspringenden Hügel, an welchen sich nördlich eine kleinere, südlich eine viel gröfsere, fast halbkreisförmige Bucht anlehnt. Letztere hiefs im Altertum *ὁ βαθὺς λιμήν*, woher noch der heutige Name Vathy für beide Buchten und das darüber gelegene Dorf herkommt. Das sind also *Αὐλίδος πτυχαί* oder *μυχοί*'. K(öchly).

12. *τὸν καλλίνικον στέφανον Ἰλίου*: *τὸν στέφανον τὸν ἐπὶ τῷ καλῶς νικᾶν Ἴλιον μέλλοντα ληφθήσεσθαι.*

14. *μετελθεῖν*: rächend nachgehen wie Cycl. 280 *τῆς κακίστης οἳ μετήλθεθ᾽ ἁρπαγὰς Ἑλένης . . . Ἰλίου πόλιν.*

15. *δεινῆς ἀπλοίας πνευμάτων τε οὐ*: 'Wenn verkannt wurde, dafs *δεινῆς* auch zu *πνευμάτων* zu beziehen ist und *ἄπλοια* nicht Windstille bedeutet, sondern Unmöglichkeit zu fahren, so war die Interpolation das Nächstliegende. Es giebt eine schlagende Parallelstelle, Thuk. II 85: ein athenischer Feldherr ist auf Kreta *καὶ ὑπὸ ἀνέμων καὶ ἀπλοίας ἐνδιέτριψεν οὐκ ὀλίγον χρόνον*' Wilamowitz, Herm. XVIII 220. *τυγχάνω* ist ebenso gebraucht Andr. 748 *χείματος ἀγρίου τυχοῦσα.* — Der Nordwind (*πνοαὶ ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι* Aesch. Ag. 179) hemmte das Auslaufen der Schiffe.

16. *ἔμπυρα*: 'Brandopfer sowohl im allgemeinen, wie Androm. 1113 *τυγχάνει δ᾽ ἐν ἐμπύροις*, als insbesondere solche, welche zur Erforschung des göttlichen Willens oder der Zukunft angestellt werden'. K.

„Ω τῆσδ᾽ ἀνάσσων Ἑλλάδος στρατηγίας,
Ἀγάμεμνον, οὐ μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ χθονός,
πρὶν ἂν κόρην σὴν Ἰφιγένειαν Ἄρτεμις
λάβῃ σφαγεῖσαν· ὅ τι γὰρ ἐνιαυτὸς τέκοι
κάλλιστον, ηὔξω φωσφόρῳ θύσειν θεᾷ·
παῖδ᾽ οὖν ἐν οἴκοις σὴ Κλυταιμνήστρα δάμαρ
τίκτει" — τὸ καλλιστεῖον εἰς ἔμ᾽ ἀναφέρων —
„ἣν χρή σε θῦσαι". καί μ᾽ Ὀδυσσέως τέχναις
μητρὸς παρείλοντ᾽ ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως.
ἐλθοῦσα δ᾽ Αὐλίδ᾽ ἡ τάλαιν᾽ ὑπὲρ πυρᾶς

17. ἀνάσσων στρατηγίας: ist beanstandet, weil in στρατηγία der Begriff herrschen schon liege, dieser also doppelt ausgedrückt sei; vgl. Soph. Phil. 138 τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας προύχει καὶ γνώμα παρ᾽ ὅτῳ τὸ θεῖον Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται, wozu Nauck Verg. Aen. I 340 *imperium Dido regit* anführt; vgl. zu 31. ἀνάσσειν τινός heifst eben nicht etwas beherrschen, sondern einer Sache Herr sein.

18. οὐ ⟨δέος⟩ μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ: ἀφορμίζω heifst 'ich trenne vom ὅρμος, lasse aussegeln'; das sonst direkte Medium von ὁρμίζω mufs hier indirekt sein (Deine Schiffe). χθονός ist Apposition zu dem in ἀφορμίσῃ liegenden ὅρμον.

20 f. Mit vollem Rechte hat Klinkenberg (*de Euripideorum prologorum arte et interpolatione* Bonn 1881 p. 61 f.) an diesen Versen Anstofs genommen: welches Jahr gemeint sei, kann der Hörer zunächst auch nicht einmal ahnen, dafs das Gelübde bisher nicht erfüllt ist, kann nicht als selbstverständlich ergänzt werden, endlich durfte der Grund des Gelübdes nicht fehlen. v. Arnim (*de prologorum Euripideorum arte et interpolatione* Gryph. 1882 p. 21) hat nach Wilamowitz gegen den zweiten dieser Gründe das Argument angeführt, Agamemnon habe der Göttin ein Gelübde nach Art des *ver sacrum* der Italer geleistet: aber es steht nicht da ηὔξω, sondern ηὔξω θύσειν. Also hat Agamemnon unter dem κάλλιστον überhaupt nicht an einen Menschen gedacht, sondern sich in derselben Weise übereilt wie Iephthah. Diese Anstöfse können aber nicht durch Tilgung der Verse 20 ὅ τι — 24 θῦσαι gehoben werden — wer sollte sie eingeschoben haben?! — sondern nur durch Annahme einer Lücke hinter v. 21. Genauere Angaben über den Inhalt der ausgefallenen Verse können deshalb nicht gemacht werden, weil die hier befolgte Sagenform sich vor Euripides nur angedeutet findet.

21. φωσφόρῳ θεᾷ: der fackeltragenden; im 5. Jahrhundert ist auf den Vasen die Fackel ihr Hauptattribut.

23. ἀναφέρων: ἀναφέρειν heifst, wenn bildlich gebraucht, bei Euripides stets 'etwas Schwieriges, Unangenehmes schieben auf . .'; so auch hier, weil der Preis der Schönheit, der, welcher er zuerkannt wird, den Tod bringt. — τὸ καλλιστεῖον — ἀναφέρων: in die Rede eingeschoben wie Thuk. I 87 die Worte δείξας τι χωρίον αὐτοῖς. (v. Arnim.)

25. παρείλοντο: die Achäer.

26. ὑπὲρ πυρᾶς μεταρσία ληφθεῖσα: bei Aesch. Ag. 219 gebietet Agamemnon den Dienern sie

μεταρσία ληφθεῖσ' ἐκαινόμην ξίφει·
ἀλλ' ἐξέκλεψεν ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου
Ἄρτεμις Ἀχαιοῖς, διὰ δὲ λαμπρὸν αἰθέρα
πέμψασά μ' εἰς τήνδ' ᾤκισεν Ταύρων χθόνα,
οὗ γῆς ἀνάσσει βαρβάροισι βάρβαρος
Θόας, ὃς ὠκὺν πόδα τιθεὶς ἴσον πτεροῖς
εἰς τοὔνομ' ἦλθε τόδε ποδωκείας χάριν.

δίκαν χιμαίρας ὕπερθε βωμοῦ .. προνωπῆ λαβεῖν ἀέρδην — und genau so sehen wir Iphigenie auf dem bekannten pompejanischen Wandgemälde, vornüber geneigt von zwei Dienern getragen, deren einer den linken Arm und den Unterleib, der andere die Hüften umfaſst hält, während sie selbst sich aufrichtend flehend den Arm erhebt.

27. *ἐκαινόμην*: zu 920.

31. *γῆς ἀνάσσει βαρβάροισι*: Nach *ἀνάσσειν* steht auf die Frage wo? (in älterer Sprache) der Dativ, auf die Frage über wen? der Genetiv; hier ist beides verbunden wie *Υ* 180 *ἦ σέ γε θυμὸς ἐμοὶ μαχέσασθαι ἀνώγει ἐλπόμενον Τρώεσσι ἀνάξεμεν ἱπποδάμοισι τιμῆς τῆς Πριάμου;* vgl. Or. 1690 von Helena *ναύταις μεδέουσα θαλάσσης*.

32 f. Es war ein Problem des Tages im 5. Jahrhundert, ob die Sprache *νόμῳ* oder *φύσει* sei, d. h. nicht, ob sie von selbst entstanden oder geschaffen sei — denn daſs irgend eine Intelligenz sie geschaffen habe, nahm man als selbstverständlich an —, aber ob sie so geschaffen sei, daſs zwischen Name und Ding eine innere Beziehung bestehe, oder ob es zufällig sei, daſs dieses Ding so, jenes so heiſse. Wer das erstere bejahte, muſste versuchen die innere Beziehung zwischen Ding und Namen aufzudecken; Euripides aber hat sie bejaht, freilich erst als Greis, und nun einen oft tiftelnden Scharfsinn angewandt, um zwischen den Namen, welche ihm die Sage überlieferte, und den Eigenschaften oder Schicksalen ihrer Träger eine innere Beziehung zu finden, ganz anders als seine Vorgänger, die solche Beziehungen im allgemeinen nur benutzten, um dichterische Wirkungen zu erzielen. Darin ist er soweit gegangen, daſs er aus dem Namen Dinge erschloſs, welche die Sage nicht bezeugte: von dem Mute des Atreus wissen wir nichts, und doch leitete Euripides seinen Namen aus *α* privativum und *τρέω* ab (Iph. Aul. 321). Ebenso wird er aus dem Namen Thoas erschlossen haben, daſs dessen Träger *ποδώκης* gewesen sei. Natürlich setzt das voraus, daſs Euripides den Namen nicht selber erfunden, sondern der Überlieferung entnommen hat. — Wohl im Prolog der *Λήμνιαι* des Aristophanes hieſs es *ἐνταῦθα δ' ἐτυράννευεν Ὑψιπύλης πατὴρ Θόας, βράδιστος τῶν † ἐν ἀνθρώποις μολεῖν.* Vielleicht verspottet er hier eine gleiche Ableitung des Namens jenes anderen Thoas, die Euripides in der Hypsipyle gegeben haben mochte, vielleicht aber hat er nur die Deutung des Namens unseres Thoas auf jenen übertragen.

33. *ποδωκείας χάριν*: wiewohl *ὠκὺν πόδα τιθεὶς* voraufgeht; vgl. Bacch. 28 *ἔφασκον .. Σεμέλην .. νυμφευθεῖσαν ἐκ θνητοῦ τινος εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους — Κάδμου σοφίσμαθ' — ὧν νιν οὕνεκα κτανεῖν Ζῆν' ἐξεκαυχῶνθ', ὅτι γάμους ἐψεύσατο*, Or. 32 *κἀγὼ μετέσχον, οἷα*

ναοῖσι δ᾽ ἐν τοῖσδ᾽ ἱερέαν τίθησί με,
ὅθεν νόμοισι, τοῖσιν ἥδεται θεά,
Ἄρτεμις ἑορτῆς, τοὔνομ᾽ ἧς καλὸν μόνον —
τὰ δ᾽ ἄλλα σιγῶ τὴν θεὸν φοβουμένη.
θύω γὰρ ὄντος τοῦ νόμου καὶ πρὶν πόλει,
ὃς ἂν κατέλθῃ τήνδε γῆν Ἕλλην ἀνήρ. —
κατάρχομαι μέν, σφάγια δ᾽ ἄλλοισιν μέλει
ἄρρητ᾽ ἔσωθεν τῶνδ᾽ ἀνακτόρων θεᾶς.
ἃ καινὰ δ᾽ ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα,
λέξω πρὸς αἰθέρ᾽, εἴ τι δὴ τόδ᾽ ἔστ᾽ ἄκος.

δὴ γυνή, φόνου Πυλάδης θ᾽, ὃς ἡμῖν συγκατείργασται τόδε. Allerdings sind diese Stellen nur ähnlich, nicht genau entsprechend, insofern die beiden sachlich zusammenfallenden Wendungen hier unmittelbar aufeinander folgen, aber keinenfalls darf daraus der Schlufs gezogen werden, dafs v. 31—33 interpoliert seien. Denn dann würde Iphigenie den Zweifel, den sie 389 erhebt, überhaupt nicht erheben können, weil sie ja durch die Göttin selbst als Priesterin eingesetzt wäre (v. Arnim l. l. 42).

34. *τίθησι*: *Ἄρτεμις* (Weil).

35. Infolgedessen nach dem Festesbrauch, an dem die Göttin Freude hat, an der (der Göttin) nur der Name schön ist, das Andere aber — ich schweige, da ich die Göttin fürchte. Sie wollte dann fortfahren '. . ich jeden Hellenen, der hierher kommt, opfere', bringt aber in folge der Aposiopese dies als Hauptsatz, der, durch *γάρ* angeknüpft, das Verstummen nach *τὰ δ᾽ ἄλλα* begründet. Zwei Anstöfse freilich bleiben: die Trennung des Substantivs *νόμοισι* von seinem substantivischen Attribut *ἑορτῆς* durch den Relativsatz *τοῖσιν ἥδεται θεά* und die Beziehung von *ἧς* auf *Ἄρτεμις* statt auf das zunächst stehende *ἑορτῆς*. (Denn so mufs es konstruiert werden; was sollte das für ein Fest sein, bei dem *ὄνομα* und *ἔργα* in solchem Widerspruche ständen? Anderseits heifst Artemis die Schönste und die Schöne *κατ᾽ ἐξοχήν*; vgl. Aesch. Ag. 132 *τόσονπερ εὔφρων Καλὰ δρόσοις ἀέπτοις μαλερῶν λεόντων*).

40. 41. Mit Recht sagt Iphigenie 38 wie 618 von sich *θύω*; denn *de iure* vollzieht sie das Opfer, wenn sie auch nicht selbst den Todesstreich führt. Aber einem vorwitzigen Leser schien sie doch nicht klar genug zu reden: so schrieb er zwei Verse an den Rand, um zu zeigen, wie sich Iphigenie korrekt hätte ausdrücken müssen. Diese Verse nahm ein Abschreiber in den Text auf, wohl gegen den Willen des Verfassers, der sonst für eine Verbindung mit dem Vorhergehenden gesorgt hätte. 'Übrigens ist' — wenn jener Interpolator wider Willen sich über das Stück klar war — 'nicht *σφάγια*, sondern *ἄλλοισιν* mit *ἔσωθεν τῶνδ᾽ ἀνακτόρ. θεᾶς* zu verbinden. Denn die Opfer finden nach V. 72f. draufsen an dem Blutaltar statt; die Opferschlächter dagegen befinden sich nach V. 623f. für gewöhnlich drinnen im Tempel'. K.

43. *εἴ τι δὴ τόδ᾽ ἔστ᾽ ἄκος*: Sie stimmt dadurch zweifelnd dem Volksglauben zu, dafs es gut sei, ein böses Traumgesicht am Morgen dem hellen Sonnenlichte zu erzählen: schol. Soph. El. 424 *τοῖς γὰρ πα-*

ἔδοξ' ἐν ὕπνῳ τῆσδ' ἀπαλλαχθεῖσα γῆς
οἰκεῖν ἐν Ἄργει, παρθένοισι δ' ἐν μέσαις
εὕδειν, χθονὸς δὲ νῶτα σεισθῆναι σάλῳ,
φεύγειν δὲ κἄξω στᾶσα θριγκὸν εἰσιδεῖν
δόμων πίτνοντα, πᾶν δ' ἐρείψιμον στέγος
βεβλημένον πρὸς οὖδας ἐξ ἄκρων σταθμῶν.
μόνος δ' ἐλείφθη στῦλος, ὡς ἔδοξέ μοι,
δόμων πατρῴων, ἐκ δ' ἐπικράνων κόμας
ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν,

λαιοῖς ἔθος ἦν ἀποτροπιαζομένους τῷ ἡλίῳ διηγεῖσθαι τὰ ὀνείρατα, wo Elektra auf diese Weise den Traum der Klytämnestra erfahren hat: τοιαῦτά του παρόντος, ἡνίχ' ἡλίῳ δείκνυσι τοὔναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου. Auch ohne solche Nebenabsicht freilich schüttet der Hellene sein volles Herz vor Luft und Licht aus: Prometheus (Aesch. Prom. 88), Elektra (Soph. El. 86), Andromache (Eur. Andr. 91), die τροφός Medeas (Eur. Med. 56). Nach Sch. K.

45. παρθένοισι: 'Unter den Jungfrauen,' welche die dienende Umgebung von Königstöchtern bilden und namentlich mit ihnen in demselben Gemache schlafen. So schon bei Nausikaa ζ 18: πὰρ δὲ δύ' ἀμφίπολοι Χαρίτων ἄπο κάλλος ἔχουσαι —'.

47. Obwohl das Subjekt wechselt (von hier ab wieder Iphigenie), ist es nicht ausgedrückt. — Warum φεύγειν durch φυγεῖν ersetzt werden mufs, sehe ich nicht ein. Sie schläft, die Erde bebt, sie ist auf der Flucht durch das Haus hin, sie bleibt vor dem Hause stehen, das Haus stürzt ein — das sind die verschiedenen Traumbilder, die sie an sich vorüberziehen läfst.

48. ἐρείψιμον: Die Adjektive auf σιμος bezeichnen allerdings meist eine Fähigkeit, bisweilen aber auch nur das einfache Geschehen einer Handlung wie πτώσιμος Aesch. Ag. 617.

51 f. 'Die Infinitivkonstruktion tritt von hier an anakoluthisch ein, abhängig gemacht von ἔδοξε, als ob dies nicht in einem Zwischensatze stände. Ein ähnliches Anakoluth findet sich in der Traumerzählung der Atossa in Aesch. Pers. 181 ff. ἐδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε — εἰς ὄψιν μολεῖν, — πάτραν δ' ἔναιον, ἡ μὲν Ἑλλάδα κλήρῳ λαχοῦσα γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον. τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ 'δόκουν ὁρᾶν, τεύχειν ἐν ἀλλήλῃσι'. Vgl. Her. I 191 ὑπὸ δὲ μεγάθεος τῆς πόλιος, ὡς λέγεται ὑπὸ τῶν ταύτῃ οἰκημένων, τῶν περὶ τὰ ἔσχατα τῆς πόλιος ἑαλωκότων τοὺς τὸ μέσον οἰκέοντας τῶν Βαβυλωνίων οὐ μανθάνειν ἑαλωκότας.

51. ἐπικράνων: κρ dehnt hier wie Cycl. 149 ᾱκρατον μέθυ. — Hesych erklärt ἐπίκρανον durch ἐπιστύλιον, was unmöglich ist, da in Baurechnungen beides besonders genannt ist (Dittenberger, *Syll.* 352 45 f.); auch kann, wenn die Säule allein stehen bleibt, das Epistyl nicht an seinem Platze geblieben sein. Vielmehr, was für die Frau das ἐπίκρανον (= κρήδεμνον) ist, das Kopftuch, ist für die (dorische) Säule der Abakus (der Kopf dann der Echinus, der sich ja über dem ὑποτραχήλιον erhebt — ὑποτραχήλιον, weil die kurze Einbuchtung einem völligen Menschenhalse nicht gleichgesetzt werden kann).

52. ξανθάς: Ohne Grund hat

κἀγὼ τέχνην τήνδ᾽ ἣν ἔχω ξενοκτόνον
τιμῶσ᾽ ὑδραίνειν αὐτὸν ὡς θανούμενον,
κλαίουσα. τοὔναρ δ᾽ ὧδε συμβάλλω τόδε·
τέθνηκ᾽ Ὀρέστης, οὗ κατηρξάμην ἐγώ·
στῦλοι γὰρ οἴκων παῖδές εἰσιν ἄρσενες,
θνῄσκουσι δ᾽ οὓς ἂν χέρνιβες βάλωσ᾽ ἐμαί.
οὐδ᾽ αὖ συνάψαι τοὔναρ εἰς φίλους ἔχω·
Στροφίῳ γὰρ οὐκ ἦν παῖς, ὅτ᾽ ὠλλύμην ἐγώ.
νῦν οὖν ἀδελφῷ βούλομαι δοῦναι χοὰς
παροῦσ᾽ ἀπόντι — ταῦτα γὰρ δυναίμεθ᾽ ἄν! —
σὺν προσπόλοισιν, ἃς ἔδωχ᾽ ἡμῖν ἄναξ
Ἑλληνίδας γυναῖκας. ἀλλ᾽ ἐξ αἰτίας
οὔπω τίνος πάρεισιν; εἶμ᾽ εἴσω δόμων
ἐν οἷσι ναίω τῶνδ᾽ ἀνακτόρων θεᾶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα, φυλάσσου μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν.

man behauptet, dafs der Dichter durch das blonde Haar den Orestes als Atriden habe charakterisieren wollen: Euripides legt überhaupt fast allen seinen Personen, wenn er die Farbe ihres Haares erwähnt, diese bei. Die Heroen sind eben blond, 'weil das Volk die jedesmal seltenere Farbe höher schätzt'. — *καθεῖναι*: *promittere*. — Wunderlich ist es, dafs die Säule Sprache bekommt und wir doch nicht erfahren, was sie redet.

54. *τιμῶσα*: Wenn ich einer als Pflicht mir obliegenden Thätigkeit die gebührende Ehre erweise, so übe ich sie aus; vgl. Kreons Frage Ant. 514 *πῶς δῆτ᾽ ἐκείνῳ δυσσεβῆ τιμᾷς χάριν; ὑδραίνειν*: zu 244.

57. Wie kommt Iphigenie auf Orest? Des Hauses letzte Säule würde doch nach unserem Gefühl nur den Vater bedeuten können; wenn Kassandra Lyc. 281 Hektor so bezeichnet (*ὦ δαῖμον, οἷον κίον᾽ ἀστώσεις δόμων*), so erklärt sich das eben daraus, dafs Priamos nichts mehr stützen kann. Hier mufs ein bestimmter Satz der Traumdeuterei vorliegen, der dem Publikum bekannt war. Artemidoros (II 10) giebt auch diese Deutung an, aber er citiert Euripides, hat also vielleicht seine Weisheit von diesem.

59. 60. Diese Verse sollen notwendig sein, damit der Zuschauer weifs, dafs 249 der Name Pylades Iphigenien keine Aufklärung geben kann: aber darüber belehrt ihn doch die völlige Gleichgiltigkeit, mit der Iphigenie den Namen aufnimmt. Und soll wirklich die letzte Säule des Vaterhauses der Vetter sein?

61. *παροῦσ᾽ ἀπόντι*: *ἐγὼ μὲν πάρειμι ἐν ᾧ αἱ χοαὶ γίγνονται τόπῳ, ὁ δ᾽ ἄπεστιν.*

62. *ταῦτα γὰρ δυναίμεθ᾽ ἄν*: *ὃ δὲ μεῖζον, αὐτὸ περιστέλλειν τὸ σῶμα, οὐ δυνάμεθα.* Genau so sagt Iphigenie Iph. Aul. 1215: Hätte ich *τὸν Ὀρφέως λόγον*, so würde ich ihn anwenden; da ich ihn nicht habe, *δάκρυα παρέξω· ταῦτα γὰρ δυναίμεθ᾽ ἄν*; aber warum deshalb Iph. T. 62 aus Iph. Aul. 1215 interpoliert sein soll, vermag ich nicht einzusehen.

67. *μή τις ἐν στίβῳ βροτῶν*:

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὁρῶ, σκοποῦμαι δ' ὄμμα πανταχοῦ στρέφων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, δοκεῖ σοι μέλαθρα ταῦτ' εἶναι θεᾶς,
ἔνθ' Ἀργόθεν ναῦν ποντίαν ἐστείλαμεν;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔμοιγ', Ὀρέστα· σοὶ δὲ συνδοκεῖν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ βωμός, Ἕλλην οὗ καταστάζει φόνος;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξ αἱμάτων γοῦν ξάνθ' ἔχει θριγκώματα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θριγκοῖς δ' ὑπ' αὐτοῖς σκῦλ' ὁρᾷς ἠρτημένα;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τῶν κατθανόντων γ' ἀκροθίνια ξένων. —

ἤ ist zu ergänzen wie Hipp. 659 *νῦν δ' ἐκ δόμων μέν, ἔστ' ἂν ἔκδημος χθονὸς Θησεύς, ἄπειμι.*

69. 71. Sie müssen ihre Namen nennen, um sich dem Zuschauer vorzustellen.

70. 'Würde dieser Vers fehlen, dann hätte es den Zuschauern seltsam erscheinen müssen, dafs die beiden Fremdlinge, die doch von den grausamen in diesem Tempel stattfindenden Menschenopfern wufsten und deren Betragen alle Spuren der Ängstlichkeit zeigte, nicht eiligst aus diesem Lande flohen, sondern die Umgebung des Tempels so genau untersuchten. Darum erfahren die Zuschauer sogleich in V. 70, dafs Orestes und sein Gefährte geflissentlich hierher gekommen seien'. Kvičala. Die Stichomythie ist ganz ähnlich unterbrochen Ion 937.

71. *σοί*: von *χρεών* nicht von *συνδοκεῖν* abhängig.

73. *ξανθά*: von der Farbe des Blutes auch bei Paus. IV 3 5 *ξανθὸν ὕδωρ, οὐδέν τι ἀποδέον τὴν χρόαν αἵματος Ἑβραίων ἡ γῆ παρέχεται πρὸς Ἰόππῃ πόλει.* — *θριγκώματα*: Der Altar ist ein *βωμὸς πρόναος* von beträchtlicher Gröfse, oben mit zinnenartigen Verzierungen geschmückt. 'Die Monumente lehren, dafs vor den Tempeln als Opferstätte regelmäfsig ein grosser Altar stand, ein hoher Bau, zweigeteilt, die Brandstätte oder doch Schlachtstätte, und der Platz, wo der *ἱερεύς* und *σφαγεύς* samt Gefolge sich aufstellten. Ein solcher Altar stand also in der Orchestra'. Wil.

74. *σκῦλα ἠρτημένα*: 'Die Sitte der Griechen, Schilde und Waffen der Feinde, überhaupt die Beutestücke kühner Thaten an den Tempeln über der Säulenhalle des Eingangs, auch an den Palästen der Könige zur Heroenzeit (vgl. Bacch. 1214 ff.) aufzuhängen, ist hier auf den Altar vor dem taurischen Tempel übertragen'. Sch.

75. *γέ*: ja — *ἀκροθίνια*: *ἀκροθίνιον* ist eigentlich das Oberste, Höchste, Erste (*ἀκρο-*) des geernteten Fruchthaufens (*θίς*), welches man den Göttern als ihren Anteil opfert, dann auch der Beuteanteil, der den Göttern geweiht wird (Rhes. 469 *ἐπειδὰν ἐχθρῶν τήνδ' ἐλευθέραν πόλιν θῶμεν θεοῖσί τ' ἀκροθίνι' ἐξέλῃς*) und so auch die zu Opfernden selbst (459). Nach K.

ἀλλ' ἐγκυκλοῦντ' ὀφθαλμὸν εὖ σκοπεῖν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβε, ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες
χρήσας, ἐπειδὴ πατρὸς αἷμ' ἐτισάμην
μητέρα κατακτάς; διαδοχαῖς δ' Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες ἔξεδροι χθονός,
δρόμους τε πολλοὺς ἐξέπλησα καμπίμους.

76. 'Pylades giebt durch diesen Vers an, womit er sich während der folgenden Rede beschäftigt'. Wil.

78 ff. '*αὖ* gehört dem Sinne nach auch zu *χρήσας* mit. Es war dieses das dritte Orakel, welches Orestes von Apollon erhielt. Das erste hatte ihm geboten, des Vaters Tod an der Mutter und ihrem Buhlen zu rächen, was Aeschylus in den Choephoren und Eumeniden an vielen Stellen erwähnt, und worauf unten V. 975 *Φοῖβος, ὅς μ' ἀπώλεσεν* angespielt wird. Das zweite wies ihn an, sich vor dem athenischen Gerichtshof des Areopag gegen die Erinyen zu verantworten: s. V. 942 ff. Als aber trotz der Freisprechung er noch immer (nach Euripides' Fiction) von einem Teile der Erinyen in weiteren Irrsalen herumgetrieben wurde, so erzwang er von Apollon dieses dritte Orakel, welches hier ausführlich mitgeteilt wird: vgl. V. 970—978. Da aber das zweite einen günstigen Erfolg gehabt hatte, insofern er von dem Areopag freigesprochen worden war, so übergeht er dasselbe hier, und stellt das dritte durch *ποῖ μ' αὖ — ἤγαγες* gleich mit dem ersten zusammen, welches zwar nicht ausdrücklich genannt, aber durch *ἐπειδὴ — κατακτάς*, den infolge seiner Weisung von Orestes verübten Muttermord, hinlänglich bezeichnet wird. Wie Apollon damals ihm die Verfolgungen der Erinyen zugezogen, so meint Orestes, gebe er ihn jetzt dem Untergange preis'. Sch. K.

79. *διαδοχαῖς*: Also die Erinyen lösen einander ab: die eine Hälfte schläft, indessen die andere verfolgt. Gewifs glaubte Euripides damit seinen naiven Vorgänger, bei dem thörichterweise die Erinyen alle auf einmal von der Verfolgung ausruhen und so ihre Beute entschlüpfen lassen, wesentlich zu verbessern. — Man hat behauptet, dafs Euripides stets an der durch den Kult — auch in Athen? — überlieferten Dreizahl der Erinyen festgehalten habe — die er in der That Tro. 457, Or. 408, 1650 nennt — und diese Meinung durch Iph. T. 285 ff., wo Orest nur drei ausdrücklich nennt, gestützt. Es mag sein, dafs er sich die Anzahl derer, welche nach dem Gericht auf dem Areopag Orest verfolgen, als drei gedacht hat, obwohl die Stelle 285 ff. es keineswegs beweist; dafs es seiner Meinung nach ursprünglich mehr gewesen sind, beweist die Scheidung durch *ὅσαι — ὅσαι* Iph. T. 968 ff.

80. *ἔξεδροι χθονός*: Die Präposition *ἔξω* ist klangvoll erweitert durch ein dem regierten Substantivum etwa gleichwertiges Wort wie *ἐκ* fr. Phaeth. 773, 68 *ἐκτόπιοι δόμων ἀπαείρετε*.

81. *δρόμους καμπίμους*: Wie der Wagen in der Rennbahn, wenn er die Zielsäule erreicht hat, umbiegen mufs, um die Bahn noch einmal zu durchlaufen, so jagten die Erinyen Orest, wenn er eine Strecke durcheilt hatte, wieder an den Ausgangspunkt zurück.

ἐλθὼν δέ σ' ἠρώτησα, πῶς τροχηλάτου
μανίας ἂν ἔλθοιμ' εἰς τέλος πόνων τ' ἐμῶν,
οὓς ἐξεμόχθουν περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα.
σὺ δ' εἶπας ἐλθεῖν Ταυρικῆς μ' ὅρους χθονός,
ἔνθ' Ἄρτεμίς σοι σύγγονος βωμοὺς ἔχει,
λαβεῖν τ' ἄγαλμα θεᾶς, ὃ φασιν ἐνθάδε
εἰς τούσδε ναοὺς οὐρανοῦ πεσεῖν ἄπο·
λαβόντα δ', ἢ τέχναισιν ἢ τύχῃ τινί,
κίνδυνον ἐκπλήσαντ', Ἀθηναίων χθονὶ
δοῦναι — τὸ δ' ἐνθένδ' οὐδὲν ἐρρήθη πέρα —
καὶ ταῦτα δράσαντ' ἀμπνοὰς ἕξειν πόνων.
ἥκω δὲ πεισθεὶς σοῖς λόγοισιν ἐνθάδε
ἄγνωστον εἰς γῆν, ἄξενον! — σὲ δ' ἱστορῶ,
Πυλάδη, σὺ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου,
τί δρῶμεν; ἀμφίβληστρα γὰρ τοίχων ὁρᾷς
ὑψηλά· πότερα δωμάτων προσαμβάσεις

82. *τροχήλατος μανία*: '„der wie ein Rad umgetriebene Wahnsinn", indem das *πάθος* der Person auf deren Eigenschaft, wie häufig bei Dichtern übertragen ist.' K. Die Dioskuren weissagen dem Orest El. 1252 *δειναὶ δὲ Κῆρές σ' αἱ κυνώπιδες θεαὶ τροχηλατήσουσ' ἐμμανῆ πλανώμενον* (Wecklein).

84. Athene nimmt 1455 diesen Vers wieder auf, um den Beinamen *Ταυροπόλος* der Artemis zu erklären.

85. *ἐλθεῖν*: direkt *ἐλθέ*.

87. *ἐνθάδε εἰς τούσδε ναούς*: hierhin (in dieses Land, und zwar) in diesen Tempel — ich wüfste nicht, was an dieser Redeweise auffällig wäre. '*In locis designandis Graeci ordinem servabant ei contrarium, quem nos in epistolis nostris inscribendis sequi consuevimus. Scilicet primum latiorem regionem nominabant, deinde locum qui in ea continebatur.*' Badham.

92. '*On ne comprend pas ce dernier vers à la suite de οὐδὲν ἐρρήθη πέρα, qui annonce la fin du discours*' (Tournier, *Rev. de phil.* III 28); aber *τὸ δ' ἐνθένδ' οὐδὲν ἐρρήθη πέρα* braucht keineswegs so verstanden zu werden, sondern kann sehr wohl bedeuten: in Bezug auf das, was dann (mit dem Bilde) geschehen sollte, wurde nichts weiter gesagt. Orest hatte nur den ganz allgemeinen Auftrag erhalten *δοῦναι τὸ ἄγαλμα Ἀθηναίων χθονί*, was die Athener damit anfangen sollten, hatte der Gott nicht gesagt; er hebt das hervor, weil es ihn befremdet. Die Bemerkung soll die Zuschauer spannen; die Klügeren werden sich gefreut haben, dafs sie jetzt schon merkten, wo der Dichter hinaus wolle.

94. Die Konjektur *ἄγνωστος* verdirbt den Text. Schon das ist viel, dafs er auf des Gottes Geheifs in ein unbekanntes Land gekommen ist, aber dieses Land ist aufserdem ungastlich.

97 ff. Orest stellt die Alternative auf: wollen wir 'den Zugang zu dem Hause ganz zu Ende gehen' (und unsern Auftrag auszuführen versu-

ἐκβησόμεσθα; πῶς ἂν οὖν μάθοιμεν ἄν,

*　　*　　*

ἢ χαλκότευκτα κλῇθρα λύσαντες μοχλοῖς;
ὧν οὐδὲν ἴσμεν· ἢν δ' ἀνοίγοντες πύλας
ληφθῶμεν εἰσβάσεις τε μηχανώμενοι,
θανούμεθ'. ἀλλὰ πρὶν θανεῖν, νεὼς ἔπι
φεύγωμεν, ἧπερ δεῦρ' ἐναυστολήσαμεν;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

φεύγειν μὲν οὐκ ἀνεκτὸν οὐδ' εἰώθαμεν,

chen) oder wieder nach Hause zurückkehren? Das erste Glied der Alternative beseitigt er, indem er fragt *πῶς ἂν οὖν μάθοιμεν ἄν* ... Die Antwort *οὐδαμῶς* liegt in den Worten *ὧν οὐδὲν ἴσμεν*. Aus dieser Antwort geht hervor, dafs es ein Wissen um mehrere Dinge war, welches Orest als notwendig zur Erfüllung ihres Auftrags hinstellte. Von dem letzten Teile der Frage ist nur ein Rest in dem Verse 99 erhalten. Es handelt sich darum, den ehernen Thürverschlufs mit einem Hebebaume zu öffnen, was unthunlich ist, weil es Zeit erfordert und weil ihnen, wenn sie bei dieser Arbeit (*εἰσβάσεις μηχανώμενοι*) betroffen werden, der Tod gewifs ist. Orest wird also gefragt haben: Werden wir endlich anders in das Heiligtum eindringen können *ἢ χαλκότευκτα κλῇθρα λύσαντες μοχλοῖς*? Leicht ergeben sich nun die ersten Punkte, von denen sie Kunde haben müssen. Sie mufsten wissen, ob nicht etwa eine Priesterin oder *ναοφύλακες* (1284) im Tempel seien und ob, während sie im Tempel seien, sich nicht etwa jemand nähern werde. Somit dürften drei Verse wie die folgenden ausgefallen sein: ⟨*μή τις πάρεστιν ἔνδοθ' ἱερεῶν θεᾶς μήτ' αὖ τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτει βροτῶν; ἄλλῃ δὲ μῶν ἐδώλι' ἕξομεν περᾶν*⟩. — *μοχλός* bezeichnet allerdings nicht allein den Hebebaum, sondern auch den Riegel, der die Thür von innen verschliefst und an einer Stelle (Aesch. Cho. 871) steht *πύλας μοχλοῖς χαλᾶν*, während sonst nur der Akkusativ sich findet: aber wenn Orest und Pylades von aufsen her ohne Brechstange die von innen mit dem *μοχλός* verschlossene Thür öffnen sollten, so bedurften sie dazu eines Dietrichs, den wir ihnen schwerlich zutrauen werden.

104 f. 'Orestes hat, wie wir sehen, nur gemeint, statt hier beim Öffnen der Tempelthür ergriffen und getötet zu werden, sei es besser, eiligst zum Schiffe sich zurückzubegeben. Es kommt ihm um so eher zu, von einem tolldreisten Wagnisse abzuraten, als ja das ganze gefährliche Abenteuer lediglich zu seiner Rettung unternommen worden ist und Pylades nur als treuer Freund sich ihm angeschlossen hat. Das wird von Orestes nicht nur hier V. 95 — *οὐ γάρ μοι τοῦδε συλλήπτωρ πόνου* — kurz angedeutet, sondern auch unten V. 599 ff. u. 689 ff. weiter ausgeführt, um daraus die Notwendigkeit zu folgern, dafs nicht r, sondern Pylades von dem Anerbieten Iphigeniens, einen von ihnen zu retten, Gebrauch zu machen hat. Wenn daher auch Orestes im Ernste daran dächte, das ganze Unternehmen aufzugeben, so wäre er noch lange kein „Feigling", da er ja dann nach wie vor den Erinyen preisgegeben bliebe — ein Schick-

τὸν τοῦ θεοῦ τε χρησμὸν οὐ κακιστέον.
ναοῦ δ' ἀπαλλαχθέντε κρύψωμεν δέμας
κατ' ἄντρ' ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας,
νεὼς ἄπωθεν, μή τις εἰσιδὼν σκάφος
βασιλεῦσιν εἴπῃ κᾆτα ληφθῶμεν βίᾳ.
ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλῃ,
τολμητέον τοι ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν

sal, schlimmer als der Tod. Dafs er aber wirklich das Unternehmen ganz aufgeben und sofort auch nach Griechenland zurückfliehen will, ist keineswegs ausdrücklich gesagt. Da er sich aber des bedenklichen Wortes φεύγωμεν bedient hat, so mufs dies mit Pylades ein jeder um so eher in dem angegebenen Sinne verstehen, als er gleich zu Anfang V. 77 f. dem Phöbus vorgeworfen hat: ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκυν ἤγαγες χρήσας; das ist eine wirkliche Beschimpfung des Orakels, und darauf, nicht allein auf Orestes' Mifstrauen, bezieht sich die Zurechtweisung des Pylades: τὸν τοῦ θεοῦ τε χρησμὸν οὐ κακιστέον. So wird dem Pylades zugleich die Gelegenheit, seinerseits den Entschlufs auszusprechen, dafs man um jeden Preis sich des Bildes zu bemächtigen suchen müsse.' K.

108. Die Begründung, welche Pylades für seinen Vorschlag, in einer Grotte fern vom Schiffe vorläufig sich zu bergen, giebt, ist recht wunderlich: denn wie will er dadurch verhindern, dafs jemand das Schiff sieht und dem Könige davon Nachricht giebt? Soll aber der erste Teil des Finalsatzes logisch einem Bedingungssatze gleichwertig sein (damit wir nicht, wenn jemand das Schiff entdeckt und dem Könige davon Nachricht giebt, mit Gewalt ergriffen werden), so ist damit nichts gebessert: denn wenn das Schiff entdeckt wurde, so war das Unternehmen überhaupt gescheitert, während es sich darum noch keineswegs von selbst verstand, dafs Orest und Pylades, wenn sie sich in der Nähe befanden, entdeckt wurden. Musgraves Anstofs war also sehr berechtigt, wenn auch seine Vermutung πόλεως ἄπωθεν, μή τις εἰσιδὼν σκοπὸς nicht überzeugend ist.

109. βασιλεῦσιν: 'Allgemeiner Ausdruck für diejenigen, welche an der Spitze des Staates stehen und die etwaigen Befehle erlassen. Ähnlich der Chor in den Herakl. 294, obgleich er sogar weifs, dafs Eurystheus König von Argos ist: πόσα νιν λέξειν βασιλεῦσι δοκεῖς;' K.

110. Die Nacht, die Mutter des morgendlichen Lichts (Aesch. Ag. 252), die τροφὸς der Gestirne (Eur. El. 54), im dunklen Gewande (Alex. bei Athen. 552[d]) oder im bunten Sternenkleide (Aesch. Prom. 24) oder der Rüstung (Soph. Tr. 94) hat als Auge den Mond (Aesch. Sept. 373): aber der kann hier mit dem ὄμμα nicht gemeint sein, weil er den Raub nicht erleichtern, sondern erschweren würde; vielmehr mufs hier — wenn wir nicht ein Oxymoron annehmen wollen — ὄμμα 'Erscheinung, Gestalt, Bild' bedeuten, wie Soph. Ai. 977 ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί und Aesch. Pers. 426, wo das Morden dauert, ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο und νυκτὸς ὄμμα offenbar dasselbe bedeutet wie νύξ bei Thuk. IV 134 ἀφελομένης νυκτὸς τὸ ἔργον.

111 f. τολμητέον νὼ — προσφέροντε: 'Diese seltenere Kon-

ἄγαλμα πάσας προσφέροντε μηχανάς.
† ὄρα δέ γ᾽ εἴσω τριγλύφων ὅποι κενὸν
δέμας καθεῖναι· τοὺς πόνους γὰρ ἀγαθοὶ
τολμῶσι, δειλοὶ δ᾽ εἰσὶν οὐδὲν οὐδαμοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔτοι μακρὸν μὲν ἤλθομεν κώπῃ πόρον,
ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν·
ἀλλ᾽ — εὖ γὰρ εἶπας — πειστέον· χωρεῖν χρεὼν
ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.
οὐ γὰρ τὸ τοῦδέ γ᾽ αἴτιον γενήσεται
πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον· τολμητέον·
μόχθος γὰρ οὐδεὶς τοῖς νέοις σκῆψιν φέρει.

struktion der Verbalia auf -*τέος* findet sich auch sonst bei den Dramatikern, z. B. Aristoph. Ritt. 72 *ποίαν ὁδὸν νὼ τρεπτέον*. Vög. 1237 *οἷς θυτέον αὐτούς.*' K. Sie erklärt sich daraus, daſs *τολμητέον* = *τολμᾶν χρή* ist.

113f. Was Pylades hier vorschlägt, hat zuerst Winckelmann (*Anmerkungen über die Baukunst der Alten* [Werke I 372]) gesehen. 'Der Raum zwischen zween .. Triglyphen, Metope genannt, .. scheint in den alleräitesten Zeiten offen geblieben zu sein. Eine Stelle des Euripides bringt mich auf diese Mutmaſsung. Denn da Orest und Pylades sich beratschlageten, wie man in den Tempel der Diana Taurica gelangen könne, um das Bildnis der Gottheit zu entführen, so schlägt Pylades seinem Freunde vor, innerhalb der Triglyphen, wo es hohl ist, das ist, wie ich es verstehe, zwischen denselben, hineinzusteigen.' Natürlich hat Winckelmann fälschlich *ὅρα* mit *καθεῖναι* verbunden; aber ich weiſs nicht, ob es besseres Griechisch ist, wenn die Modernen *καθεῖναι* von *κενόν* abhängen lassen (leer, so daſs man hinablassen kann); jedenfalls hat keiner ein Beispiel solcher Redeweise beigebracht. Die Stelle ist also noch nicht geheilt. — Auf demselben Wege ist der Phryger Or. 1371 entflohen: *κεδρωτὰ παστάδων ὑπὲρ τέραμνα Δωρικάς τε τριγλύφους*, d. h. über die aus Cedernholz bestehenden Tragebalken der Säulenhalle und durch die dorischen Triglyphen.

116. *οὐ* verneint die Gültigkeit der Antithese *μακρὸν μὲν ἤλθομεν κώπῃ πόρον, ἐκ τερμάτων δὲ νόστον ἀροῦμεν πάλιν.*

117. *ἐκ τερμάτων*: von der Zielsäule aus, ohne sie umfahren zu haben. *νόστον ἀροῦμεν*: *αἴρειν*, welches die Bedeutung aufbrechen ursprünglich nur durch ein hier gedachtes *ναῦς* erhielt, ist so sehr zu einem einfachen Verbum des Sich-bewegens geworden, daſs im Akkusativ der Apposition zur actio verbi *νόστον* hinzutreten kann.

119. *ὅποι χθονός*: *ἐνθάδε χθονός, ὅπου.*

120. *τοῦδε*: *ἐμοῦ.*

121. *πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον*: *πέσοι γὰρ ἂν τὸ θέσφατον καὶ οὐ τελεσθείη, εἰ ἐγὼ μὴ χρησαίμην αὐτῷ.*

122. *σκῆψις*: heiſst eigentlich das Sich-stützen, nämlich auf einen Grund und zwar nach dem stehenden Sprachgebrauch auf einen nur vorgegebenen, wodurch das Wort

ΠΑΡΟΔΟΣ

ΧΟΡΟΣ.

Εὐφαμεῖτ᾽, ὦ
πόντου δισσὰς συγχωρούσας
πέτρας Ἀξείνου ναίοντες.
ὦ παῖ τᾶς Λατοῦς,
Δίκτυνν᾽ οὐρεία,
πρὸς σὰν αὐλάν, εὐστύλων
ναῶν χρυσήρεις θριγκούς,
πόδα παρθένιον ὅσιον ὁσίας

schlieſslich unserem 'Vorwand' gleichwertig ist. Orest sagt: Keine Mühe ist so groſs, daſs sie (vermöge ihrer Gröſse) einem jungen Manne einen Vorwand (sich ihr zu entziehen) böte. Vgl. fr. 461 *οὐκ ἂν δύναιο μὴ καμὼν εὐδαιμονεῖν, αἰσχρόν τε μοχθεῖν μὴ θέλειν νεανίαν.*

123. *εὐφαμεῖτε*: Dieses vor jeder heiligen Handlung an die Umstehenden gerichtete Gebot verbietet zunächst nur jedes entweihende Wort, man kommt ihm aber aus Vorsicht durch Schweigen nach, und so ist *εὐφημεῖτε, εὐφημία ἔστω* praktisch so viel wie 'schweiget'.

124. Die *δισσαὶ συγχωροῦσαι πέτραι* (vgl. Theocr. XXII 27 *πέτρας εἰς ἓν ξυνιούσας*) sind die Kyaneen oder Symplegaden, zwei Inseln am europäischen und am asiatischen Ufer des Nordeinganges des Bosporus, von denen ein Schiffermärchen erzählte, daſs sie *κυλινδέσκοντο κραιπνότεραι ἢ βαρυγδούπων ἀνέμων στίχες* (Pind. Pyth. IV 209), bis die Fahrt der Argonauten *τελευτὰν αὐταῖς ἄγαγεν* (ebenda). Diese Sagenform setzt auch Euripides als bekannt voraus, da er die Gefährlichkeit der Fahrt durch sie hindurch nur durch das Attribut *στενόπορος* (v. 890) begründet. Sie sind schon früh (Herod. IV 85) mit den Plankten (*μ* 59 ff.) identifiziert. Von den beiden Inseln, in denen Strabo (319) die Kyaneen sah, ist heutzutage die asiatische verschwunden, die europäische durch den Wogenandrang in mehrere Eilande getrennt. Sie ist vulkanischen Ursprungs und hat einst mit dem Festlande zusammengehangen (J. Boiatzis, *Grundlinien des Bosporus.* Königsberg 1887 S. 18 ff.). Natürlich ist *ναίειν* hier in weiterem Sinne zu nehmen, so daſs die Umgebung der Symplegaden gemeint ist; vgl. Ion 1578, wo Athene sagt *ἐπώνυμοι . . λαῶν ἔσονται, σκόπελον οἳ ναίουσ᾽ ἐμόν.* Es bleibt befremdlich, daſs der Dichter diese Felsen und das Land der Taurier so nahe aneinander rückt: aber wir werden ihm diesen Mangel an geographischer Kenntnis schon zutrauen müssen. — Man möchte gern annehmen, daſs die *κυάνεαι Συμπληγάδες* mit dem *Βοσπόρος* an die Krim verlegt sind, aber dem widerspricht unbedingt 421.

127. *Δίκτυννα*: ist ein Beiname der Artemis; daſs Euripides die 'Jägerin' in der 'Netzgöttin' fand, lehrt Hipp. 1130 und 146.

130. *πόδα παρθένιον*: 'Im tragischen Stil erhalten nicht selten gerade Hand und Fuſs Beiworte, die eigentlich auf die Beschaffenheit des ganzen Körpers gehen. Vgl. Teiresias' Wort zur Tochter Phön. 834 *τυφλῷ ποδὶ ὀφθαλμὸς εἶ σύ* u. 838 *κλήρους τέ μοι φύλασσε παρθένῳ χερί*'. K.

κληδούχον δούλα πέμπω,
Ἑλλάδος τᾶς εὐίππου πύργους
καὶ τείχη χόρτων τ' εὐδένδρων
ἐξαλλάξασ' Εὐρώπαν,
πατρῴων οἴκων ἕδρας. —
ἔμολον· τί νέον; τίνα φροντίδ' ἔχεις;
τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες ἄγαγες,
ὦ παῖ τοῦ τᾶς Τροίας πύργους

131. *κληδούχον*: 'κληδοῦχος heifst die Priesterin, welche einem bestimmten Tempel vorsteht, dessen Schlüssel sie daher in Verwahrung hat, so Aesch. Suppl. 281 *κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ Ἰὼ γενέσθαι*. Und darum ruft Hekabe aus, als sie Kassandras Schicksal erfährt, Tro. 256 f. *ῥῖπτε, τέκνον, ζαθέους κλῇδας*, weil sie nicht länger Apollons Priesterin bleiben kann'. K. Auch Göttinnen können so genannt werden: Athene in ihrer Stadt (Ar. Thesm. 1142), Hera, weil sie *κλῇδας γάμου φυλάττει* (ib. 976). Wir sehen Iphigenie mit diesem Abzeichen ihrer Würde auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (*Mon. d. I.* II 43): es ist ein *Z*-förmiges, mit einem Handgriff versehenes Werkzeug von beträchtlicher Gröfse. Auf einer Amphora mit Maskenhenkeln (Mon. d. I. IV 51) ist der Schlüssel mit einer langen Kette verziert.

134. *χόρτος* scheint ursprünglich den eingehegten Raum (*Ω* 640; infolgedessen auch die Begrenzung überhaupt: Andr. 17 *σύγχορτα πεδία = ξύνουρα πεδία*) zu bedeuten, findet sich nach Homer meist in der Bedeutung Grünfutter, dann auch Futter, Speise überhaupt. Als Vermittlungsglied verlangt man die Bedeutung Grasplatz, Garten, die eben in *Garten* und *hortus* bewahrt ist, die ich aber im Griechischen sicher nur durch unsere Stelle und v. 219, vielleicht noch durch Pind. Ol. XIII 43 (Wil.) *ἐν Δελφοῖς ἠδὲ χόρτοις ἐν λέοντος* zu belegen weifs. 'Dem Lande der *ἁμαξόβιοι Σκύθαι* fehlen die festen civilisierten Städte (*πύργοι*) wie die Gärten mit Olive, Wein, Feige (*χόρτοι εὔδενδροι*)' Wil. Das hindert den Dichter nicht, die Stadt der Skythen, als er sie braucht, zu erfinden. *χόρτων εὐδένδρων*: 'mit *Εὐρώπαν* verbunden (Europa mit seinen baumreichen Garten) ist eine Erweiterung des materialen Genitivs — z. B. *αἰγείρων ἄλσος* ρ 208, *λειμῶνες ἴου ἠδὲ σελίνου* ε 72 —, wie sie sich im tragischen Stil hier und da findet: Soph. El. 758 *μέγιστον σῶμα δειλαίας σποδοῦ*', K. 'Die gesuchte Inkongruenz zwischen *Ἑλλάδος εὐίππου πύργους* und *χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπαν* läfst sich nur als Spielerei bezeichnen'. Wil.

135. *ἐξαλλάξας*: ein Land (mit einem anderen) vertauschen heifst soviel wie es verlassen. Vgl. Ion 916 *ὁ δ' ἐμὸς γενέτας καὶ σὸς ἀφανὴς οἰωνοῖς ἔρρει συλαθείς, σπάργανα ματέρος ἐξαλλάξας*. 'So stehen auch ähnliche Verben nicht selten im tragischen Stil, z. B. *Τμῶλον ἀμείψασα* Bacch. 65, *ἐξαμείβειν Δίρκης ὕδωρ* Phoen. 131.' K.

137. 'Iphigenie ist aus ihrem Hause wieder herausgetreten, begleitet von mehreren Dienerinnen, deren eine einen goldenen Mischkrug, andere kleinere Gefäfse mit Milch, Wein, Honig tragen.' K.

ἐλθόντος κλεινᾷ σὺν κώπᾳ
χιλιοναύτᾳ μυριοτευχεῖ,
⏑⏑ Ἀτρειδᾶν τῶν κλεινῶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

⟨ἰ⟩ὼ δμωαί,
δυσθρηνήτοις ὡς θρήνοις
ἔγκειμαι, τᾶς οὐκ εὐμούσου

140. κώπᾳ: 'κώπη ist eigentlich der Rudergriff wie 1387 und 1405, dann das Ruder selbst wie 408 und 1127 weiter *per synecdochen* das Ruderschiff wie 116, und endlich gar kollektiv die Ruderflotte, wie hier und Hel. 394 στράτευμα κώπῃ διορίσαι Τροίαν ἔπι. Ähnlich ἀσπὶς = στρατιὰ ἀσπιδοφόρος und zwar nicht blofs bei Dichtern, wie Phoen. 78 πολλὴν ἀθροίσας ἀσπίδ' Ἀργείων ἄγει, sondern auch bei Historikern, wie Herod. V 30 ὀκτακισχιλίη ἀσπίς Xenoph. Kyrup. I 7 10 ἀσπὶς μυρία καὶ τετρακοσία.' K.

141. χιλιοναύτᾳ: Wie πολυναύτας Aesch. Pers. 83 derjenige ist, welcher viele Schiffe hat, so ist χιλιοναύτης durchaus gleich χιλιόναυς. Das Adjektivum kann eigentlich nur bei einem Maskulinum stehen; doch vgl. Soph. Tr. 1125 τῆς πατροφόντου μητρός. — μυριοτευχεῖ: die Rüstung steht für den gerüsteten Mann wie Or. 761 εἶδον ἄστεως ἀγυιὰς τεύχεσιν πεφραγμένας.

142. ⟨σπέρμ'⟩ oder ein anderes die Abstammung bezeichnendes Substantivum ist ausgefallen. κλεινᾷ — κλεινῶν: Die Wiederholung dünkt uns lästig; aber wer sie beseitigt, verbessert den Dichter; vgl. — um nur aus éinem Stücke Beispiele anzuführen — Ion 240 und 242, 480 und 484, 1080 und 1084, 1196 und 1197, 1200 und 1203, 1320 und 1322, 1376 und 1377.

143. δυσθρηνήτοις θρήνοις: Ein beliebtes, schon dem Epos bekanntes (ψ 97 μῆτερ ἐμὴ δύσμητερ) σχῆμα der Tragödie besteht darin, dafs zu einem Nomen ein stammverwandtes Adjektivum mit der Vorsilbe δυσ- hinzugefügt wird, um anzudeuten, dafs der durch das Nomen bezeichnete Begriff hier als ein unheilvoller, schädlicher sich zeigt; vgl. 203 δαίμων δυσδαίμων. An dieser Stelle zeigt sich, wie eine solche Redeweise zur Manier werden kann; denn da ein θρῆνος an sich etwas leidvolles ist, so wird hier das Substantiv durch das hinzugefügte Adjektiv in keiner Weise bereichert. Vgl. Soph. Ant. 1276 πόνοι δύσπονοι.

145. ἔγκειμαι: Es ist nicht an eine Bedeutung wie die des deutschen obliegen zu denken, sondern ἐγκεῖσθαι ist lediglich = κεῖσθαι ἐν; vgl. Phoen. 1639 ἐν οἵοις κείμεθ' ἄθλιοι κακοῖς mit Hel. 924 οἷσιν ἔγκειμαι κακοῖς, (τούτων) ῥῦσαι.

145 ff. Unschön ist die wuchernde Fülle des Ausdrucks: θρῆνος, μολπά, βοά, ἔλεγος, οἶκτος, die doch alle ungefähr dasselbe bezeichnen — wir haben eben den Text einer Arie vor uns. Vgl. Phoen. 308 βοστρύχων[1] κυανοχρῶτα χαίτας[2] πλόκαμον[3] Hel. 1501 γλαυκὸν ἐπ' οἶδμ'[1] ἅλιον[2] κυανοχρόων τε κυμάτων[3] ῥόθια[4] πολιὰ θαλάσσας[5].

145. Eine sichere Abteilung der Verse ist hier wie 150 nicht möglich, weil wir nicht wissen, wie viel ausgefallen ist, ob nur einige Wörter — etwa 145 ⟨στυγερὰν μέλπουσα⟩ 150 ⟨ἀπλακόνθ'⟩ — oder mehr.

*μολπᾶς * * * βοὰν*
ἀλύροις ἐλέγοις,
ἒ ἕ, ἐν κηδείοις οἴκτοις,
αἵ μοι συμβαίνουσ' ἆται,
σύγγονον ἀμὸν κατακλαιομένᾳ
*ζωᾶς * * οἵαν ἰδόμαν ὄψιν ὀνείρων*
νυκτός, τᾶς ἐξῆλθ' ὄρφνα.
ὀλόμαν ὀλόμαν·
οὐκ εἴσ' οἶκοι πατρῷοι·
οἴμοι ⟨μοι⟩ φροῦδος γέννα.
φεῦ φεῦ τῶν Ἄργει μόχθων.
ἰὼ ⟨ἰὼ⟩ δαίμων, ὅς τὸν
μοῦνόν με κασίγνητον συλᾷς
Ἀιδᾳ πέμψας, ᾧ τάσδε χοὰς
μέλλω κρατῆρά τε τὸν φθιμένων

147. *οἶκτος* hat wie unser jammern die doppelte Bedeutung des Mitleids und der Klage. — Das Wort *κῆδος* hat seine Bedeutungen nach sehr verschiedenen Richtungen hin entwickelt, darunter auch nach der, dafs der Begriff Kummer sich verengt zu der Bedeutung Kummer um einen Toten, Sorge für einen Toten, Bestattung. Somit ist *κήδειος* ein *οἶκτος*, der einem Toten als letzte Ehre gezollt wird. — Irgend ein Verbum des Singens, Rufens, Aussprechens mufs ja ausgefallen sein; daran schlofs sich *ἐν οἴκτοις* wie Or. 984 *ἵν' ἐν θρήνοισιν ἀναβοάσω.*

148. *αἵ μοι συμβαίνουσ' ἆται*: Von *οἶκτος* sollte ein genetivus objectivus *ἀτῶν* abhängen, an diesen sich der Relativsatz *αἵ μοι συμβαίνουσιν* anschliefsen; *ἀτῶν* ist aber als Subjekt in den Relativsatz hineingezogen. Vgl. Tro. 879 'als Bufse für ihre Lieben, so viele in Ilion im Grabe ruhen' *ποινάς, ὅσοι τεθνᾶσ' ἐν Ἰλίῳ φίλοι.*

150. *οἵαν*: '*τοιαύτην γὰρ ἰδόμαν ὄψιν.*' Das Traumgesicht enthält den Beweis für den Tod des Bruders. Vgl. die bekannten Ausdrücke bei Homer *οἷ' ἀγορεύεις, οἷα ἔοργας*, δ 611 X 347. Ähnlich klagt Theseus, als er Phädras Leiche erblickt, Hipp. 845 *μέλεος οἷον εἶδον ἄλγος δόμων'*. Sch. K. *νυκτός* heifst gewöhnlich nachts, nicht in der (einzelnen, bestimmten) Nacht; doch vgl. Soph. Ai. 21 *νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον ἔχει περάνας.*

154. Eine akatalektische anapästische Tripodie ist bei Euripides auch unter Klaganapästen nicht anzuerkennen; denn die 13 Stellen, an denen sie überliefert ist, lassen sich teils anders messen und abteilen, teils sind sie aus anderen Gründen korrupt, teils lassen sie sich durch so leichte kritische Mittel beseitigen, dafs sie keine feste Stütze für die Annahme dieser metrischen Erscheinung bieten.

159. *χοὰς κρατῆρά τε τὸν φθιμένων*: Nicht einen blofsen Akt der Pietät will Iphigenie voll-

ῥαίνειν γαίας ἐν νώτοις
πηγάς τ' οὐρείων ἐκ μόσχων
Βάκχου τ' οἰνηρὰς λοιβὰς
ξουθᾶν τε πόνημα μελισσᾶν,

ziehen, wie wir es thun, wenn wir die Gräber unserer Toten schmücken, sondern sie will der Seele des Verstorbenen ihr Los erleichtern. Aus Furcht und aus Liebe: ohne die *θελκτήρια* (166) *μειλικτήρια* (Aesch. Pers. 608) würde die Seele des Toten ihr feindlich gesinnt sein; anderseits hat Orest wirklich etwas von diesem Weihgufs; er trinkt das durch die Erde ins Totenreich hinab sickernde Nafs — *ἐλθὲ δ', ὡς πίῃς μέλαν κόρης ἀκραιφνὲς αἷμα* ruft Neoptolemos Hec. 536 seinem Vater zu — er freut sich den anderen Toten gegenüber der empfangenen Ehre — 'wenn sie Dir nicht erwiesen wird' redet Orest Cho. 471 die Seele des Vaters an, *παρ' εὐδείπνοις ἔσῃ ἄτιμος ἐμπύροισι κνισωτοῖς χθονός.* Wäre Iphigenie daheim, so würde sie sich etwas von ihrem Haare abschneiden und es am Grabe niederlegen; aber das würde, im Skythenlande geweiht, nicht in den Bereich des Toten gelangen; die *χοή* dagegen dringt auch hier in die Erdtiefe hinein zum Hause des Hades. 'Die Mischung dieser Trankopfer ist verschieden: *κ* 518ff. *χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν, πρῶτα μελικρήτῳ* (Gemisch von Honig und Milch), *μετέπειτα δὲ ἡδέι οἴνῳ, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι.* Euripides hat hier, wie solche Anspielungen der jüngeren Tragiker auf den älteren überhaupt nicht selten sind, ganz speziell das Totenopfer für den zu beschwörenden Geist des Dareios in Aeschyl. Pers. 607 ff. vor Augen: *πρευμενεῖς χοὰς φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια, βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς λευκὸν εὔποτον γάλα, τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαὲς μέλι, λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα, ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο ποτὸν παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε,* wozu noch Öl und Blumenkränze kommen. Bei Soph. El. 894f. sieht Chrysothemis nur *κολώνης ἐξ ἄκρας νεορρύτους πηγὰς γάλακτος* verbunden mit Bekränzung des Grabmonuments; bei Eur. Orest. 115 gebietet Helene der Hermione: *μελίκρατ' ἄφες γάλακτος οἰνωπόν τ' ἄχνην.* — *κρατὴρ φθιμένων* wie V. 169 *λοιβὰ Ἅιδου* der dem Toten geweihte, ihm zukommende Mischkrug.' K.

161. *ῥαίνειν*: heifst netzen, steht aber wie *δεύειν, τέγγειν, νίζειν* oft prägnant: netzend ausgiefsen.

162. *πηγάς*: *πηγαὶ ἐκ μόσχων* bezeichnet die Milch nicht minder gesucht wie *πηγαὶ βοτρύων* Cycl. 496 den Wein.

163. *οὐρείων*: 'ist nicht einfach epitheton ornans, sondern bezeichnet frei umherschweifende, nicht durch das Joch und profane Arbeit entweihte Bergkühe, daher der Sache nach = *βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς* bei Aeschylus. Von solchen ist auch Iph. Aul. 1082 f. *πετραίων ἀπ' ἄντρων ἐλθοῦσαν ὀρείαν μόσχον ἀκήρατον* und Hek. 205 *οὐριθρέπταν μόσχον* die Rede'. K.

164. *οἰνηρὰς λοιβάς*: aus Wein bestehende Spenden wie Cycl. 45 *ποιηρὰ βοτάνα* aus Gras bestehendes Futter. *λοιβή* kommt von *λείβω* ich träufle und bezeichnet das Trankopfer für die Götter, welches im Ausgiefsen einiger Tropfen Wein vor dem Trunke besteht; die *χοή* aber ist zugleich eine Spende für Hades.

165. *ξουθῆς*: Ein dunkles Wort, das Euripides wohl auch schon als Glosse erlernt hatte. Er legt es

ἃ νεκροῖς θελκτήρια κεῖτ⟨αι⟩. —
ἀλλ' ἔνδος μοι πάγχρυσον
τεῦχος καὶ λοιβὰν Ἅιδα. —
ὦ κατὰ γαίας Ἀγαμεμνόνιον
θάλος, ὡς φθιμένῳ τάδε σοι πέμπω·
δέξαι δ'· οὐ γὰρ πρὸς τύμβον σοι
ξανθὰν χαίταν, οὐ δάκρυ' οἴσω.
τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην
πατρίδος καὶ ἐμᾶς, ἔνθα δοκήμα⟨σι⟩

der Biene und der Nachtigall (Hel. 1111) bei.

166. *κεῖται*: als *νόμος*.

167. *ἔνδος*: '*pro δὸς εἰς χεῖρας; cuius aliud exemplum non repperi praeter Nost. Cycl. 540 φέρ' ἀσκὸν ἔνδος μοι*'. Badham.

167 ff. 'Die Dienerinnen haben während v. 143—166 die genannten Spenden nach einander in den Mischkrug zusammengegossen. Sie wendet sich jetzt an die Dienerin, welche den Mischkrug hält, nimmt diesen und giefst daraus in verschiedenen Güssen die Totenspende für den Bruder auf die Erde, indem sie dazu das folgende Gebet spricht'. K.

169. *πάγχρυσον τεῦχος καὶ λοιβὰν Ἅιδα*: obwohl das *τεῦχος* und die Spende nicht getrennt sind, sondern die letztere im ersteren enthalten ist. Ähnlich Iph. Aul. 751 *ἥξει δὴ Σιμόεντα καὶ δίνας ἀργυροειδεῖς*.

171. *θάλος*: Öfter wird bei Euripides das Verhältnis des Kindes zum Erzeuger durch das des hervorsprossenden Triebes zum Baum ausgedrückt (so durch *ἔρνος, πτόρθος, ὄζος*); *θάλος* enthält dabei noch die Nebenbedeutung des Zarten, Lieblichen, Holden: Odysseus zu Nausikaa ζ 155 *μάλα πού σφισι θυμὸς αἰὲν ἐυφροσύνῃσιν ἰαίνεται εἵνεκα σεῖο, λευσσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν*.

174. 'Bei Homer besteht das Hauptzeichen der Trauer von seiten der Angehörigen darin, dafs sie das Haar ganz abscheren und auf die Leiche legen, so Ψ 46 *κείρασθαι κόμην*, 135 *θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείλυον, ἃς ἐπέβαλλον κειρόμενοι* und besonders 141—153, wo Achilleus *ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην* und dieses dem Spercheios für glückliche Heimkehr gelobte Haar dem toten Freunde in die Hand giebt. So schliefst der Chor, dafs Alkestis noch lebe, Alk. 101 f. daraus, dafs *χαίτη οὔτις ἐπὶ προθύροις τομαῖος, ἃ δὴ νεκύων πένθει πίτνει*. Bei späteren Totenopfern weiht der Mann eine volle Locke, wie Orestes bei Aeschylos, woran denn Elektra (Choeph. 160 ff. *ὁρῶ τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφῳ* u. s. w.) die Ankunft des Bruders erkennt, ein Zug, welchen Euripides in realistischer Weise (El. 515 ff.) als thöricht getadelt. Sophokles beibehalten (El. 52 *καρατόμοις χλιδαῖς*, 900 *ἐσχάτης δ' ὁρῶ πυρᾶς νεωρῆ βόστρυχον τετμημένον*) hat. Die Frauen weihten dagegen die Spitzen ihrer Haare — *κόμης ἀπαρχάς* Or. 96 —; so weist Elektra bei Sophokles die Chrysothemis an: *τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας κἀμοῦ ταλαίνης* El. 449, und bei Euripides tadelt dieselbe die Helena, dafs sie *παρ' ἄκρας ἀπέθρισεν τρίχας, σῴζουσα κάλλος* Or. 128 f.' K.

176. *δοκήμασι*: 'wie Tro. 411 *τὰ σεμνὰ καὶ δοκήμασιν σοφὰ οὐ-*

κεῖμαι σφαχθεῖσ' ἁ τλάμων.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιψάλμους ᾠδὰς ὕμνων τ'
Ἀσιητᾶν σοι, βάρβαρον ἀχάν,
δεσποίνᾳ γ' ἐξαυδάσω,
τὰν ἐν θρήνοισιν μοῦσαν
νέκυσι μελομέναν τὰν ἐν μολπαῖς
Ἅιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων. —
οἴμοι τῶν Ἀτρειδᾶν οἴκων,

δέν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα. Sie galt im Glauben der Menschen für getötet. Vgl. V. 8 *ὡς δοκεῖ'*. Sch. K.

179. *ἀντιψάλμους ᾠδάς*: *ψαλμός* heifst eigentlich das Zupfen an den Saiten des Instrumentes, dann das zum Saitenspiele gesungene Lied. — Sehr mit Unrecht hat man aus dem Worte *ἀντιψάλμους* geschlossen, dafs die folgende Erwiderung des Chores metrisch irgend einem Teile der Arie Iphigeniens respondiere; vgl. Arist. Av. 216 (Wecklein) *πρὸς Διὸς ἕδρας, ἵν' ὁ χρυσοκόμας Φοῖβος ἀκούων τοῖς σοῖς ἐλέγοις ἀντιψάλλων ἐλεφαντόδετον φόρμιγγα θεῶν ἵστησι χορούς.* '*Il ne faut pas insister sur le sens précis du second élément d'un composé lyrique*'. (Weil) Die Glosse des Hesych *ἀντιψάλμους· ἀντιστρόφους. Εὐριπίδης Ἰφιγενείᾳ τῇ ἐν Ταύροις* beweist nichts.

180. Die Totenklage ist von Haus aus asiatisch, nicht hellenisch: Aesch. Cho. 411 *ἔκοψα κομμὸν Ἄριον ἔν τε Κισσίας νόμοις ἰηλεμιστρίας.*

181. *δεσποίνᾳ γε*: *ἅτε δεσποίνῃ οὔσῃ.*

182. *τὰν ἐν θρήνοισι μοῦσαν*: Diese *μοῦσα* bewegt sich in, beschäftigt sich mit *θρήνοις*; vgl. Or. 319 *ἀβάκχευτον αἳ θίασον ἐλάχετ' ἐν δάκρυσι καὶ γόοις.*

184 f. 'Die Klage wird als der Sang bezeichnet, welchen allein unter allen Liedern die Toten gern hören, ganz ähnlich wie der Chor Phoen. 1301 f. sagt: *βοᾷ βαρβάρῳ ἰαχὰν στεναχτὰν μελομέναν νεκροῖς δάκρυσι θρηνήσω.* Darum wird das Anstimmen der Klage hier dem Hades selbst zugeschrieben, und ausdrücklich hinzugefügt, er thue dies *δίχα παιάνων.* Der Päan ist entweder ein Bittgesang, in welchem eine Gottheit, insbesondere Apollon, um Hülfe angerufen, oder ein Lobgesang, in welchem derselben für geleistete Hülfe Preis und Dank dargebracht wird. Er wird von einem Chor gesungen, und zwar unter Begleitung von Saitenspiel: daher auch in dieser Beziehung zwischen *θρῆνος* und *παιάν* der schärfste Gegensatz, der denn auch hier angedeutet ist. Vgl. Kallim. Hymn. Apoll. 20 f.: *οὐδὲ Θέτις Ἀχιλῆα κινύρεται αἴλινα μήτηρ, ὁππότ' ἰὴ Παιῆον, ἰὴ Παιῆον ἀκούσῃ'.* K. Derselbe Gedanke läfst sich auch so ausdrücken, dafs die Totenklage als Päan des Hades bezeichnet wird: wie Admetos dem Chore gebietet (Alc. 423) *μένοντες ἀντηχήσατε παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ.* — Dafs der *ἄναξ ἐνέρων* selber den *θρῆνος* singt, findet sich freilich nur hier; aber ich meine nicht, dafs das ein Grund sei, das schauerlich schöne Bild durch Konjektur zu zerstören.

ἔρρει φῶς σκήπτρων, οἴμοι πατρῴων οἴκων
† τίν᾽ ἐκ τῶν εὐόλβων Ἄργει
βασιλέων ἀρχά * * *
μόχθος δ᾽ ἐκ μόχθων ᾄσσει
δινευούσαις ἵπποισιν
πταναῖς, ἀλλάξας δ᾽ ἐξ ἕδρας
ἱερὸν * * ὄμμ᾽ αὐγᾶς
Ἅλιος. ἄλλαις δ᾽ ἄλλᾳ προσέβα
χρυσέας ἀρνὸς μελάθροις ὀδύνα,
φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά ⟨τ᾽⟩ ἄχεσιν·

187. ἔρρει φῶς σκήπτρων: Euripides selbst erklärt das Bild fr. Dan. 330: ἐς ταὐτὸν ἥκειν φημὶ ταῖς βροτῶν τύχαις τόνδ᾽ ὃν καλοῦσιν αἰθέρα ... θνητῶν σπέρμα τῶν μὲν εὐτυχεῖ λαμπρᾷ γαλήνῃ, τῶν δὲ συννέφει πάλιν.

188. 'πατρῴων οἴκων scheint eine schlechte Variante zu 186 zu sein.' Wil.

189 ff. Für 189 ist bisher keine glaubliche Verbesserung gefunden; da hinter 190 und in 194 sicher, hinter πταναῖς in 193 wahrscheinlich eine Lücke ist, so scheinen hier lediglich disiecta membra vorzuliegen (Weil); vielleicht fragte und antwortete der Chor: τίνος ἐκ τῶν εὐόλβων Ἄργει βασιλέων ἀρχά *malorum est facta? Nempe a Pelope:* μόχθος δ᾽ ἐκ μόχθων *oritur, ex quo ille* δινευούσαις ἵπποισιν πταναῖς *Oenomaumque vicit et Myrtilum necavit. Postea vero magis etiam dira scelera insecuta sunt:* ἀλλάξας δ᾽ ἐξ ἕδρας ἱερὸν † ὄμμ᾽ αὐγᾶς Ἅλιος ἄλλᾳ προσέβαλεν, ὅτ᾽ ἔβα ... — Übrigens haben wir hier nicht an die uns geläufige Form der Sage zu denken, nach der Helios, schaudernd vor der δαὶς Θυέστειος, den Sonnenwagen nach Osten zurückwendet, sondern an eine andere, deren ältester Gewährsmann für uns Pherekydes ist, nach der Thyestes auf Grund des von ihm entwandten goldvliefsigen Lammes dem Atreus die Herrschaft streitig macht und Zeus dem Atreus dadurch hilft, dafs er den Lauf der bis dahin von Westen nach Osten wandelnden Sonne umkehrt und dies durch Hermes vorher dem Atreus mitteilt, damit er es den Mykenäern vorher sagen und als göttliches Zeugnis für sich in Anspruch nehmen könne. Dieser Sage ist Euripides sicher in der Elektra (726 ff.) gefolgt, und wenn wir den Wortlaut der dort angehängten Kritik (λέγεται· τὰν δὲ πίστιν σμικρὰν παρ᾽ ἔμοιγ᾽ ἔχει στρέψαι θερμὰν ἀέλιον χρυσωπὸν ἕδραν ἀλλάξαντα δυστυχίᾳ βροτείῳ θνατᾶς ἕνεκεν δίκας) mit den Trümmern unserer Stelle vergleichen, so dürfte die Übereinstimmung in den Worten beweisen, dafs auch der dargestellte Vorgang derselbe war.

197. Die ὀδύνα bestand darin, dafs φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά τ᾽ ἐπ᾽ ἄχεσιν ἐγένετο. φόνος ἐπὶ φόνῳ: 'Die Häufung dieses Wortes findet sich auch sonst in mancherlei Verbindungen öfter bei Euripides: z. B. Or. 510 φόνῳ φόνον λύσει, ebenda 1579 Ἑλένην φονεύσας ἐπὶ φόνῳ πράσσεις φόνον, Phoen. 1495 φόνῳ φόνος Οἰδιπόδα δόμον ὤλεσε. Zum folgenden vgl. Hel. 363 ff. τὰ δ᾽ ἐμὰ δῶρα Κύπριδος ἔτεκε .. ἄχεά τ᾽ ἄχεσι δάκρυα δάκρυσι.' K.

ἔνθεν τῶν πρόσθεν δμαθέντων
ἐκβαίνει ποινὰ Τανταλιδᾶν
εἰς οἴκους· σπεύδει δ' ἀσπούδαστ'
ἐπὶ σοὶ δαίμων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων
δαίμων, τᾶς ματρὸς ζώνας
καὶ νυκτὸς κείνας· ἐξ ἀρχᾶς
λόχιαι στερρὰν παιδείαν
Μοῖραι συντείνουσιν θεαί·
ἂν πρωτόγονον θάλος ἐν θαλάμοις
ἃ μναστευθεῖσ' ἐξ Ἑλλάνων

199. Von da (von dem Streite um das goldene Lamm) geht die Bufse für die früher getöteten Tantaliden aus und auf die jetzt lebenden Mitglieder des Hauses über. 'Der Chor spricht hier aus, dafs der Geschlechtsfluch fortwirkt; aber das ist nur die konventionelle Auffassung: weder Iphigenie noch Orest noch Euripides rechnen damit als mit etwas Realem.' Wil.

201. *σπεύδει τ' ἀσπούδαστ'*: 'Der Dämon stürmt mit einer Hast, welche er nicht anwenden sollte, gegen Iphigenie ein. Dieselbe Redensart Bakch. 912 von Dionysos gegen Pentheus angewendet, der in blindem Frevelmut seinen Todesgang antritt: *σὲ τὸν πρόθυμον ὄνθ' ἃ μὴ χρεὼν ὁρᾶν σπεύδοντά τ' ἀσπούδαστα, Πενθέα λέγω.*' Sch. K.

202. Die vorgeschlagene Ergänzung ⟨*φίλ' Ὀρέστα*⟩ ist unmöglich; denn wenn Iphigenie bestätigend erwidert *ἐξ ἀρχᾶς μοι δυσδαίμων δαίμων*, so mufs der Chor mit *σοί* Iphigenien gemeint haben.

204. *δαίμων*: Dies ist jener Dämon, welcher *ἅπαντι ἀνδρὶ συμπαραστατεῖ* (Menander), gegen welche Vorstellung polemisierend Heraklit sagt *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων.*

204. *τᾶς ζώνας* und *νυκτὸς κείνας* sind Apposition zu *ἀρχᾶς*. Ob mit *τᾶς ματρὸς ζώνας* die Zeit genannt ist, wo die Mutter das Kind unter dem Herzen trug (Hec. 762 *τοῦτόν ποτ' ἔτεκον κἄφερον ζώνης ὕπο* — ein gleiches, echt griechisches Hysteron proteron wäre dann auch hier zu konstatieren) oder die Brautnacht (wo der Neuvermählte *λύει τὴν ζώνην τῆς νύμφης*) ist nicht auszumachen; jedenfalls ist die letztere durch die Worte *νυκτὸς κείνας* züchtig angedeutet.

206. *στερρὰν παιδείαν συντείνουσιν*: Der vorher leicht bewegliche Bogen wird hart und unbiegsam, indem ich ihn spanne; also *στερράν* steht proleptisch: *ὥστε στερρὰν γίγνεσθαι.* '*Les Parques ont en quelque sorte resserré la trame, afin de la rendre dure. On pourrait dire, pour marquer l'idée opposée χαλᾶν μαλακὸν βίον*'. Weil.

208. *μναστευθεῖσα*: Euripides nannte also die Gattin des Agamemnon *Κλυταιμνήστρα*, nicht *Κλυταιμήστρα*. Über die etymologische Anspielung dürfen wir uns nicht wundern; hat doch der Dichter Or. 1635 von Helena zu sagen gewagt *Ζηνὸς γὰρ οὖσαν ζῆν νιν ἄφθιτον χρεών.*

Λήδας ἁ τλάμων κούρα
σφάγιον πατρῴᾳ λώβᾳ
καὶ θῦμ᾽ οὐκ εὐγάθητον
*ἔτεκεν, ἔτρεφεν εὐκταίαν * **
ἱππείοισιν δίφροισι
ψαμάθων Αὐλίδος ἐπέβασαν
νύμφαν, οἴμοι, δύσνυμφον
τῷ τᾶς Νηρέως κούρας, αἰαῖ.
νῦν δ᾽ ἀξείνου πόντου ξείνα
δυσχόρτους οἴκους ναίω
ἄγαμος ἄτεκνος, ἄπολις ἄφιλος,
οὐ τὰν Ἄργει μέλπουσ᾽ Ἥραν
οὐδ᾽ ἱστοῖς ἐν καλλιφθόγγοις

212. *εὐγάθητον*: *εὖ* hat hier wohl nur steigernde Bedeutung wie etwa in *εὐμεγέθης* 'recht grofs'.

213. *εὐκταίαν*: '*ἣν ὁ πατὴρ εὔξατο "φωσφόρῳ θύσειν θεᾷ"* (20)' Sch.

219. *δυσχόρτους*: der *χόρτοι εὔδενδροι* entbehrend.

219. Ähnlich klagt die sophokleische Antigone (876) *ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος ἔρχομαι τὰν πυμάταν ὁδόν* und die euripideische Elektra (Or. 309) *πῶς μόνη σωθήσομαι ἀνάδελφος, ἀπάτωρ, ἄφιλος;* — Das gesunde Empfinden des hellenischen Mädchens scheut sich auch nicht vor dem *ἄτεκνος*, was einer modernen Iphigenie freilich nicht in den Mund kommen könnte. — *ἄπολις*: und damit rechtlos; so sagt Medea in bittrem Schmerze zu ihren Kindern, die sie töten will: *ὦ τέκνα, τέκνα, σφῷν μὲν ἔστι δὴ πόλις καὶ δῶμ᾽ ἐν ᾧ λιπόντες ἀθλίαν ἐμὲ οἰκήσετ᾽ ἀεὶ μητρὸς ἐστερημένοι· ἐγὼ δ᾽ ἐς ἄλλην γαῖαν εἶμι δὴ φυγάς.*

221. 'Im Gegensatze zu dem entsetzlichen Dienste der Taurischen Artemis, welchem Iphigeneia jetzt obliegen mufs, erinnert sie schmerzvoll an die beiden Hauptkulte der höchsten weiblichen Gottheiten in Hellas, an den Kultus der Here zu Argos und der Pallas zu Athen. Schon bei Homer Δ 51 sagt erstere: *ἤτοι ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλταταί εἰσι πόληες, Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρυάγυια Μυκήνη.* Zwischen Argos und Mykene inmitten hügeliger Triften lag dort ihr uraltes Heiligtum, das berühmte Heraeon. Bei ihr schwört daher die zürnende Klytämnestra Iph. Aul. 739 *μὰ τὴν ἄνασσαν Ἀργείαν θεάν*, ohne dafs sie nötig hat ihren Namen zu nennen, wie sie denn auch bei Aesch. Schutzfl. 287 einfach *Ἀργεία θεός* heifst'. K.

222 ff. 'Anspielung auf das berühmte Prachtgewand (*πέπλος*), welches der Athene alle vier Jahre an den grofsen Panathenäen von den attischen Jungfrauen und Frauen in feierlichem Umzuge dargebracht wurde. In diesen Peplos waren die Kämpfe der Götter mit den Titanen und Giganten eingewebt, in welchen Athene selbst, namentlich als Besiegerin des Enkelados, eine hervorragende Rolle spielte. Vergl. Hek. 466 ff. *ἢ Παλλάδος ἐν πόλει τῆς καλλιδίφρου Ἀθαναίας ἐν κροκέῳ πέπλῳ ζεύξομαι ἅρματι πώ-*

κερκίδι Παλλάδος Ἀτθίδος εἰκὼ
καὶ Τιτάνων ποικίλλουσ', ἀλλ'
αἱμόρραντον δυσφόρμιγγα
ξείνων αἱμάσσουσ' ἄταν βωμοὺς
οἰκτράν τ' αἰαζόντων αὐδὰν
οἰκτρόν τ' ἐκβαλλόντων δάκρυον.
καὶ νῦν κείνων μέν μοι λάθα,
τὸν δ' Ἄργει δμαθέντα κλαίω
σύγγονον, ὃν ἔλιπον ἐπιμαστίδιον
ἔτι βρέφος, ἔτι νέον, ἔτι θάλος
ἐν χερσὶν ματρὸς πρὸς στέρνοις τ'
Ἄργει σκηπτοῦχον Ὀρέσταν.

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΠΡΩΤΟΝ.

ΧΟΡΟΣ.

Καὶ μὴν ὅδ' ἀκτὰς ἐκλιπὼν θαλασσίους

λους δαιδαλέαισι ποικίλλουσ' ἀνθοκρόκοισι πήναις, ἢ Τιτάνων γενεάν, τὰν Ζεὺς ἀμφιπύρῳ κοιμίζει φλογμῷ Κρονίδας. Dieses Gewand galt gleichsam als ein Wahrzeichen von Athens Gröſse und Ehre, daher der Chor in Aristoph. Ritt. 565f. sagt: εὐλογῆσαι βουλόμεσθα τοὺς πατέρας ἡμῶν, ὅτι ἄνδρες ἦσαν τῆσδε τῆς γῆς ἄξιοι καὶ τοῦ πέπλου'. K. — Eine Vorstellung von diesem Peplos gewinnen wir durch einen Athene-Torso in Dresden. Ein schmaler Streifen zieht sich vorn in der Mitte von unten bis zum Gürtel empor; in diesem Streifen sieht man, senkrecht übereinander stehend, elf Bilder einer Titanomachie. — Der Dichter hat in unserem Stücke sich besonders bemüht, die Athener durch Beziehungen auf ihre Stadt für sich zu gewinnen, nicht nur, wo die Gelegenheit sich von selber bot (Abstimmungsmodus auf dem Areopag, Ritual von Brauron), sondern auch, wo die Beziehung künstlich herangeholt werden muſste (Choenfest), ja, wo sie unpassend war wie hier; denn was hat die Jungfrau aus Argos mit dem Peplos der Athene zu thun?

222. καλλιφθόγγοις: es ist 'der pfeifende Ton' gemeint, 'den das Weberschiffchen hervorbringt, wenn es über die gespannten Kettenfäden hinweg fliegt' vgl. Arist. ran. 1315 (aus dem Meleager des Euripides) ἱστότονα πηνίσματα κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας. (Blümner, *Technol.* I 133.)

225. 26. Die ἄτη besteht darin, daſs Blut verspritzt wird (αἱμόρραντος) und ist ein Akt, zu welchem Harfenton nicht paſst (δυσφόρμιγξ). αἱμάσσειν steht prägnant: 'durch Blutvergieſsen herbeiführen' wie Phoen. 1297ff. δίδυμοι θῆρες (Eteokles und Polyneikes) .. πέσεα πέσεα δάι' αὐτίχ' αἱμάξετον 'sie werden sogleich einen mordlichen Fall durch Blutvergieſsen herbeiführen', αἱμάσσοντες θήσουσιν.

235. Ἄργει ist mit σκηπτοῦχον zu verbinden; vgl. Pind. Nem. VII 85 Αἰακὸν ἐᾷ μὲν πολίαρχον εὐωνύμῳ πάτρᾳ.

236. καὶ μήν: wird sehr oft zur

βουφορβὸς ἥκει σημανῶν τί σοι νέον.

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἀγαμέμνονός τε καὶ Κλυταιμνήστρας τέκνον,
ἄκουε καινῶν ἐξ ἐμοῦ κηρυγμάτων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δ' ἔστι τοῦ παρόντος ἐκπλῆσσον λόγου;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἥκουσιν εἰς γῆν, κυανέαν Συμπληγάδα
πλάτῃ φυγόντες, δίπτυχοι νεανίαι,
θεᾷ φίλον πρόσφαγμα καὶ θυτήριον
Ἀρτέμιδι. χέρνιβας δὲ καὶ κατάργματα

Ankündigung einer neu auftretenden Person gebraucht, ohne dafs eine der beiden Bedeutungen des Wortes (und fürwahr, und doch) in den Zusammenhang pafste. Die Partikelverbindung scheint ursprünglich an solchen Stellen angewandt worden zu sein, wo das Erscheinen einer neuen Person eine vorher irgendwie angedeutete Vermutung bestätigte, dann aber infolge der häufigen Verwendung die ursprüngliche Kraft der Bedeutung verloren zu haben. — θαλασσίους: Von den Adjektiven auf ιος schwankt eine grofse Zahl zwischen 3 und 2 Endungen; θαλάσσιος findet sich als Femininum nur hier.

238 ff. Eine Botenerzählung nach der stehenden Manier des Euripides, insofern ein kurzer Dialog vorausgeht, dann ohne Einleitung die Erzählung folgt, in der zunächst angegeben wird, was der Erzählende gethan habe, während zum Schlufs die Gedanken ausgesprochen werden, welche das berichtete Ereignis bei dem Berichterstatter anregt.

240. ὁ παρὼν λόγος ist der Gegenstand, der mich augenblicklich beschäftigt. — ἐκπλῆσσόν ἐστι = ἐκπλήσσει, stört, wie 773 μὴ λόγοις ἔκπλησσέ με, wo λόγος eine andere Bedeutung hat.

241. κυανέαν Συμπληγάδα: Der Singular mag deshalb stehen, weil die beiden zusammenschlagenden Felsen eine Einheit bilden; vgl. 889, Andr. 794 ποντίαν Συμπληγάδα.

242. Wie *duplex* und *zweifältig* ursprünglich vom zusammengelegten Mantel gebraucht worden sein müssen und von da aus zu mehr oder minder allgemeinen Zahlbegriffen sich entwickelt haben, so hat Euripides δίπτυχος und τρίπτυχος als schmuckvollen Ersatz der einfachen Cardinalia verwandt. Bei Aeschylus finden sich solche Bildungen mit -πτυχος nicht, bei Sophokles nur einmal, in dem zweifelhaften fr. 156.

243. πρόσφαγμα: '*The* προ — *in* πρόσφαγμα *seems to mean before the face of, i. e., in front of the temple of the god or goddess. So at Hec. 41* τύμβῳ φίλον πρόσφαγμα, *i. e., in front of the tomb*'. England. — θυτήριον: nicht, wie man erwarten sollte, das Werkzeug zum Opfern, der Altar, sondern das zu opfernde Tier. So heifst es von Kassandra Tro. 252, dafs Agamemnon sie nahm λέκτρων σκότια νυμφευτήρια d. h. ἐν λέκτρῳ ὑπὸ σκότου νυμφευθησομένην.

244. Mit Weihwasser wird das Opfertier besprengt, um es symbolisch zu reinigen, und zwar, indem ein Zweig in Wasser getaucht

οὐκ ἂν φϑάνοις ἂν εὐτρεπῆ ποιουμένη.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποδαποί; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Ἕλληνες· ἓν τοῦτ' οἶδα κοὐ περαιτέρω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐδ' ὄνομ' ἀκούσας οἶσϑα τῶν ξένων φράσαι;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

Πυλάδης ἐκλῄζεϑ' ἅτερος πρὸς ϑατέρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοῦ ξυζύγου δὲ τοῦ ξένου τί τοὔνομ' ἦν;

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

οὐδεὶς τόδ' οἶδεν· οὐ γὰρ εἰσηκούσαμεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς δ' εἴδετ' αὐτοὺς κἀντυχόντες εἵλετε;

und mit diesem das Tier bespritzt wird. Auf einer Amphora von Ruvo in Neapel (Mon. d. I. II 43) sehen wir neben Iphigenie eine Tempeldienerin, die in einer Schüssel auf dem Kopfe die Lorbeerzweige trägt, mit denen das Opfer benetzt werden soll, in der rechten Hand den Krug mit dem Weihwasser. — *κάταργμα* ist das Mittel zum *κατάρχεσϑαι*: die Stirnhaare des Opfertieres werden abgeschnitten und ins Feuer geworfen. Auf dem besprochenen Gemälde trägt eine Dienerin Iphigeniens zu diesem Behufe ein Schwert.

245. *οὐκ ἂν φϑάνοις ἂν εὐτρεπῆ ποιουμένη*: Du kannst nicht zu früh kommen, indem Du fertig stellst, Du kannst nicht früh genug fertig stellen — eine von Euripides *ἐκ τῆς εἰωϑυίας λέξεως* in die Tragödie eingeführte Wendung.

246. Sie fragt zweimal dasselbe; doch wohl, weil sie zunächst, als sie hört, dafs neue Schlachtopfer da seien, von dem alten Schauder vor ihrem gräfslichen Amte gepackt wird und hören möchte, dafs die Gefangenen nicht Hellenen seien. Dieses Gefühl wird freilich bald von dem anderen, neu auftauchenden, das sie 344 ff. offen ausspricht, verdrängt. — *τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν;*: welchem Lande gehört die Tracht an, die sie tragen? vgl. fr. Licymn. 476 *Τευϑράντιον δὲ σχῆμα Μυσίας χϑονός*, die Tracht aber der Stadt Teuthrania in Mysien.

247. *Ἕλληνες*: braucht nicht geändert zu werden; der Bote beantwortet die erste, nicht die zweite Frage, wie auf Elektrens Frage (Soph. El. 409) *ἐκ τοῦ φίλων πεισϑεῖσα (ἔπεμψεν ἡ Κλυταιμνήστρα τὰς χοάς); τῷ τοῦτ' ἤρεσεν;* Chrysothemis antwortet *ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.*

250. *ξυζύγου*: Ein in der attischen Tragödie ungemein häufiges Bild, um jede beliebige, dauernde oder vorübergehende Genossenschaft von Menschen oder Göttern zu bezeichnen.

252. Man hat sich daran gestofsen, dafs, obwohl Iphigenie *πῶς* fragt, der Hirt durch eine Ortsangabe antwortet. Es wäre leicht, *πῶς* in *ποῦ* zu ändern; aber 256 weist Iphigenie ja klar und deutlich auf ein *πῶς*

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.
ἄκραις ἐπὶ ῥηγμῖσιν ἀξένου πόρου —
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία;
ΒΟΥΚΟΛΟΣ.
βοῦς ἤλθομεν νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἐκεῖσε δὴ 'πάνελθε, πῶς νιν εἵλετε
τρόπῳ θ' ὁποίῳ· τοῦτο γὰρ μαθεῖν θέλω.
χρόνιοι γὰρ ἥκουσ' οὐδέ πω βωμὸς θεᾶς
Ἑλληνικαῖσιν ἐξεφοινίχθη ῥοαῖς

* * *

in 252 zurück. So müssen wir versuchen die Überlieferung zu verstehen. Iphigenien ist die Örtlichkeit völlig gleichgiltig; sie will nur wissen, wie die Unglücklichen in die Hände der Barbaren gefallen sind. Aber der Hirt ist keineswegs gewillt, sich die breite Erzählung entgehen zu lassen. *ἄκραις ἐπὶ ῥηγμῖσιν ἀξένου πόρου* — setzt er ein; da unterbricht ihn die Priesterin mit der verwunderten Frage *καὶ τίς θαλάσσης βουκόλοις κοινωνία;* und als er ihr diese beantwortet hat, schärft sie ihm nachdrücklich ein, was sie hören will: 'Auf den Punkt komm zurück, wie ihr sie gefangen habt und auf welche Weise' — freilich ohne daſs ihr die Schilderung der Örtlichkeit erspart bliebe.

255. *νίψοντες ἐναλίᾳ δρόσῳ*: wobei wohl auch die Beschaffenheit des dortigen Wassers in Betracht kommt, deren Arrian peripl. pont. Eux. 8 3 gedenkt: *ὁ πᾶς πόντος πολύ τι γλυκυτέρου τοῦ ὕδατός ἐστιν ἤπερ ἡ ἔξω θάλασσα· καὶ τούτου τὸ αἴτιον οἱ πόταμοί εἰσιν, οὔτε πλῆθος οὔτε μέγεθος σταθμητοὶ ὄντες. τεκμήριον δὲ τῆς γλυκύτητος, εἰ τεκμηρίων δεῖ ἐπὶ τοῖς αἰσθήσει φαινομένοις, ὅτι πάντα τὰ βοσκήματα οἱ προσοικοῦντες τῇ θαλάσσῃ ἐπὶ τὴν θάλασσαν κατάγουσιν καὶ ἀπ' αὐτῆς ποτίζουσιν· τὰ δὲ πίνοντά τε ἡδέως ὁρᾶται καὶ λόγος κατέχει ὅτι καὶ ὠφέλιμον αὐτοῖς τοῦτο τὸ ποτόν ἐστιν τοῦ γλυκέος μᾶλλον.*

256. 'Durch das in *πῶς* durchaus enthaltene, jetzt aber mit dem Wort „die Art und Weise" ausgesprochene *τρόπῳ ὁποίῳ* wird insinuiert, daſs man den Verlauf genau hören möchte. Und wenn man mit *τρόπος* angefangen hat, durch ein anderes noch etwas spezialisierenderes und fesselnderes Wort: Eur. El. 772 *ποίῳ τρόπῳ δὲ καὶ τίνι ῥυθμῷ φόνου κτείνει Θυέστου παῖδα, βούλομαι μαθεῖν*' (Lehrs, Arist. Epim. I 4).

259 f. Die Überlieferung würde besagen, daſs überhaupt noch kein Hellene der Göttin geopfert sei, was Iphigenie nicht sagen kann. Einen verständigen Sinn durch eine irgendwie wahrscheinliche Änderung in die Verse hineinzubringen ist bis jetzt nicht gelungen; so dürfte ein Vers ausgefallen sein, in dem der Zeitpunkt angegeben war, von welchem an gerechnet das *οὔπω* seine Richtigkeit hatte; also etwa *ἐξ οὗ γε τοῦδ' ἕστηκεν ἐνιαυτοῦ κύκλος.* — Etwas wie wilde Freude bricht durch, indem sie diese Worte spricht.

259. 'Da in *φοινίσσειν* und *ἐκ-*

ΒΟΥΚΟΛΟΣ.

ἐπεὶ τὸν εἰσρέοντα διὰ Συμπληγάδων
βοῦς ὑλοφορβοὺς πόντον εἰσεβάλλομεν,
ἦν τις διαρρὼξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ,

φοινίσσειν regelmäſsig der Begriff des Blutvergieſsens liegt — Phoen. 41 πῶλοι δέ νιν χηλαῖς τένοντας ἐξεφοίνισσον ποδῶν — so folgt das allgemeine ῥοαῖς, welches hier nicht miſsverstanden werden kann'. K.

260. Sachlich richtig wäre ἐκρέοντα; aber das braucht Euripides wahrlich nicht gewuſst zu haben.

261. ὑλοφορβοί: 'bei Homer ξύλοχον κάτα βοσκόμεναι (*E* 162), bei Hesiod ὑλοφάγοι (Werke und Tage 591). Varro de re rust. II 5, 11 *pascuntur armenta commodissime in nemoribus, ubi virgulta et frons multa*'. Sch. — εἰσεβάλλομεν εἰς πόντον: 'wie El. 79 βοῦς εἰς ἀρούρας εἰσβαλὼν σπείρω γύας'. Sch.

262. Logisch genau müſste der Hirt fortfahren: 'sah einer in einem διαρρώξ zwei Jünglinge'; aber die Ortsangabe ist ihm so wichtig, daſs er sie zum Nachsatz macht und dann den eigentlichen Nachsatz mit ἐνταῦθα anfügt. Ebenso Hipp. 1198 ἐπεὶ δ' ἔρημον χῶρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτή τίς ἐστι τοὐπέκεινα τῆσδε γῆς ... ἔνθεν τις ἠχὼ χθόνιος .. βρόμον μεθῆκε, Soph. Trach. 750 ὅθ' εἷρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν .., ἀκτή τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον Κήναιόν ἐστιν. ἔνθα πατρῴῳ Διὶ βωμοὺς ὁρίζει, in unserem Stücke 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλῃς, χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὅροισι ... ἐνταῦθα τεύξας ναὸν ἵδρυσαι βρέτας. Aber eigentümlich ist an unserer Stelle das Imperfectum. Auch wir können in naiver Rede sagen: 'Als wir die Rinder ins Meer trieben, da war da eine Kluft', aber doch wohl nur, wenn das, was 'da war', uns unbekannt ist und wir es zum ersten Male wahrnehmen. Hier scheint Nachahmung des Epos vorzuliegen: ζ 85 αἱ δ' ὅτε δὴ ποταμοῖο ῥόον περικαλλέ' ἵκοντο, ἔνθ' ἤτοι πλυνοὶ ἦσαν ἐπηετανοί. — Das Meer hatte in die Felsenwand einen Riſs (διαρρώξ) gemacht, die Felsen abgebröckelt (ἀγμός). Der Stamm von ῥήγνυμι in διαρρώξ behält seine verbale Kraft, σάλῳ tritt als Dativ der Ursache hinzu. — ἀστερωπός aussehend wie ein Stern, οἰνωπός aussehend wie Wein, παρθενωπός aussehend wie ein Mägdlein: κοιλωπός hohl aussehend wie στενωπός eng aussehend (dann mit Ergänzung von ὁδός Hohlweg). — στέγαι 'im Plural, weil der Fels mehrere Höhlen hatte, in denen die Purpurfischer ihre Reusen zum Fange der Purpurschnecken ins Meer lieſsen. S. Poll. I 47 f.: σχοινίον πλεξάμενοι παμμήκες, ἰσχυρόν τε καὶ καρτερὸν ὡς ἐνθαλαττεύειν δύνασθαι, τούτῳ συνεχεῖς ὥσπερ κώδωνας ἐξαρτῶσιν ἐκ μετρίων διαστημάτων κυψέλας ἐκ σπάρτου τινὸς ἢ σχοίνου διαπλεξάμενοι· δασεῖαι δ' εἰσὶ τὰ κατὰ τὴν εἴσοδον· τὰ γὰρ τῶν σπάρτων ἢ τῶν σχοίνων τέλη περὶ τοῖς στόμασι τῶν κυψελῶν ἐξεπίτηδες ἀνέχειν ἐῶσιν, ὡς τῷ μὲν παριόντι ῥᾳδίως εἴκειν καὶ διίστασθαι, ἀναχώρησιν δὲ εἰς τοὔμπαλιν μηδὲ ἀναστροφὴν τῷ παρελθόντι ἐνδιδόναι. ταύτας τὰς κυψέλας δελεάσαντες οἱ πορφυρεῖς ἐν τοῖς πετρώδεσι καθιᾶσι, τὸ καλώδιον φελλοῦ τινος ἐξάψαντες ὡς ἀνέχειν τὸ θήραμα. διαλιπόντες δὲ νύκτα μίαν καὶ δὴ ἐφημερεύσαντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τὰς κυψέλας ἔμπλεως τῶν ζῴων ἀνέλκουσιν'. K.

κοιλωπὸς ἀγμός, πορφυρευτικαὶ στέγαι.
ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδέ τις νεανίας
βουφορβὸς ἡμῶν, κἀνεχώρησεν πάλιν
ἄκροισι δακτύλοισι πορθμεύων ἴχνος.
ἔλεξε δ'· „Οὐχ ὁρᾶτε; δαίμονές τινες
θάσσουσιν οἵδε". θεοσεβὴς δ' ἡμῶν τις ὢν
ἀνέσχε χεῖρα καὶ προσηύξατ' εἰσιδών·
„Ὦ ποντίας παῖ Λευκοθέας, νεῶν φύλαξ,
δέσποτα Παλαῖμον, ἵλεως ἡμῖν γενοῦ,
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀκταῖς θάσσετον Διοσκόρω,

266. *πορθμεύων*: *πορ-θμός* (*περάω*) bedeutet ursprünglich die Handlung des Übersetzens, dann die Stelle, wo man übersetzt, *πορθμεύω* heifst hinübersetzen (trans.), dann einfach von einer Stelle zur anderen bewegen. — *ἴχνος*: eigentlich die Fufsspur, dann dasjenige, wodurch die Fufsspur hervorgebracht wird, ja sogar der Fufs im Gegensatze zur Fufsbekleidung wie Bacch. 1134 *ἡ δ' ἴχνος αὐταῖς ἀρβύλαις* (*ἔφερεν*).

267. *δαίμονες* ist Prädikatsnomen, *οἵδε* Subjekt. — Act. ap. XIV 11 *οἱ ὄχλοι ἰδόντες ὃ ἐποίησεν Παῦλος ἐπῆραν τὴν φωνὴν αὐτῶν Λυκαονιστὶ λέγοντες· οἱ θεοὶ ὁμοιωθέντες ἀνθρώποις κατέβησαν πρὸς ἡμᾶς, ἐκάλουν τε τὸν Βαρνάβαν Δία, τὸν δὲ Παῦλον Ἑρμῆν, ἐπειδὴ αὐτὸς ἦν ὁ ἡγούμενος τοῦ λόγου. ὅ τε ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ ὄντος πρὸ τῆς πόλεως ταύρους καὶ στέμματα ἐπὶ τοὺς πυλῶνας ἐνέγκας σὺν τοῖς ὄχλοις ἤθελεν θύειν*. Aber es bedarf solcher Wunderzeichen nicht: Pind. Pyth. IV 86 (Weil) heifst es, als Jason kommt: *τὸν μὲν οὐ γίνωσκον· ὀπιζομένων δ' ἔμπας τις εἶπεν καὶ τόδε· „Οὔ τι που οὗτος Ἀπόλλων οὐδὲ μὰν χαλκάρματός ἐστι πόσις Ἀφροδίτας· ἐν δὲ Νάξῳ φαντὶ θανεῖν λιπαρᾷ Ἰφιμεδείας παῖδας, Ὦτον καὶ σέ, τολμάεις Ἐφιάλτα ἄναξ. καὶ μὰν Τιτυὸν βέλος Ἀρτέμιδος θήρευσε κραιπνόν . ."*

268. *τις*: so gebrauchen auch wir einer für mancher.

269. *χεῖρα*: Wenn die Überlieferung verändert werden sollte, so müfste nicht das in der Tragödie nur einmal (Andr. 115) sich findende *χεῖρε*, sondern *χεῖρας* geschrieben werden. Aber es ist keine Änderung nötig: freilich ist der gewöhnliche Gestus des Gebetes das Aufheben beider Hände, doch findet sich auch die Erhebung der Rechten allein (Call. in Cer. 131 *χἄτις Ἐλειθυίᾳ τείνει χέρα* wie bei der Bitte: Heracl. 843 *κἀνταῦθ' ὁ πρέσβυς Ὕλλον ἐξορμώμενον ἰδών, ὀρέξας ἱκέτευσε δεξιὰν Ἰόλαος ἐμβῆσαί νιν ἵππειον δίφρον* und in unserem Stücke 1271 *ἄναξ χέρα παιδνὸν ἕλιξεν ἐκ Ζηνὸς θρόνων*.

270 f. Unmöglich kann der Hirte, welcher zwei Wesen sieht, diese als Palaimon anreden; vielmehr ruft er den Palaimon an, ihnen gnädig zu sein (Wehner), wer auch immer diese *δαίμονες* seien, ob *Διοσκόρω* oder *Νηρέως ἀγάλματα*. *θάσσετον* ist also dritte, nicht zweite Person.

271. *ἵλεως ἡμῖν γενοῦ*: vgl. Plat. Euthyd. 273[e] *εἰ δὲ νῦν ἀληθῶς ταύτην τὴν ἐπιστήμην ἔχετε, ἵλεω εἶτον· ἀτεχνῶς γὰρ ἔγωγε σφὼ ὥσπερ θεὼ προσαγορεύω*.

ἢ Νηρέως ἀγάλμαθ᾽, ὃς τὸν εὐγενῆ
ἔτικτε πεντήκοντα Νηρῄδων χορόν“.
ἄλλος δέ τις μάταιος, ἀνομίᾳ θρασύς,
ἐγέλασεν εὐχαῖς, ναυτίλους δ᾽ ἐφθαρμένους
θάσσειν φάραγγ᾽ ἔφασκε τοῦ νόμου φόβῳ,
κλύοντας ὡς θύοιμεν ἐνθάδε ξένους.
ἔδοξε δ᾽ ἡμῶν εὖ λέγειν τοῖς πλείοσι,
θηρᾶν τε τῇ θεῷ σφάγια τἀπιχώρια.
κἂν τῷδε πέτραν ἅτερος λιπὼν ξένοιν

273. *εἴτε* und *ἤ* korrespondieren hier wie Alc. 114 *ἢ Λυκίας εἴτ᾽ ἐπὶ τὰς Ἀμμωνιάδας ἕδρας.* — *ἀγάλματα*: ‘*ἄγαλμα, πᾶν ἐφ᾽ ᾧ τις ἀγάλλεται*, wie es die alten Lexikographen erklären, wird bei Dichtern gern von blühenden Kindern gesagt, welche die Freude ihrer Eltern sind. So wird Dionysos Soph. Ant. 1115 als *Καδμείας νύμφας ἄγαλμα* angerufen, und Euripides läſst Suppl. 370 den Chor der verwaisten Mütter ihre gefallenen Söhne *ματέρος ἄγαλμα φόνιον* nennen’. K. Söhne hat Nereus nicht, und auch an Enkel möchte ich nicht denken: der Hirt sagt eben *νεανίας* v. 264 erst auf Grund der später gewonnenen Kenntnis; vorläufig sind sich die Taurer über das Geschlecht der beiden nicht klar und denken auch an Nereiden.

274. *ἔτικτε*: *τίκτειν* wie *τίκτεσθαι* gebraucht die gesamte hellenische Poesie auch vom Vater.

275. *μάταιος*: (von *μάτην* *frustra*) heiſst objektiv *irritus*, subjektiv *vanus*, dann *temerarius*. — *ἀνομίᾳ θρασύς*: er ist keck, weil er sich über die *νόμοι* hinwegsetzt, weil er *θεοὺς οὐ νομίζει*. ‘*L’esprit fort, qui ne veut pas croire à une théophanie, finit par avoir raison*’. (Weil). Ganz dasselbe Motiv hat Euripides später in den Bakchen verwandt. Die Hirten, welche die Bakchen im Walde belauschen, ergreift zunächst fromme Scheu (712); dann aber *πλάνης τις κατ᾽ ἄστυ καὶ τρίβων λόγων ἔλεξεν εἰς ἅπαντας· „Ὦ σεμνὰς πλάκας ναίοντες ὀρέων, θέλετε θηρασώμεθα Πενθέως Ἀγαύην μητέρ᾽ ἐκ βακχευμάτων χάριν τ᾽ ἄνακτι θῶμεν“; εὖ δ᾽ ἡμῖν λέγειν ἔδοξε.*

276. *ναυτίλους*: eine merkwürdige, ganz allein stehende Weiterbildung von *ναύτης*, welche eigentlich deminutive Bedeutung haben müſste. — *ἐφθαρμένους*: verunglückt, wie Cycl. 299 *νόμος δὲ θνητοῖς, εἰ λόγους ἀποστρέφῃ, ἱκέτας δέχεσθαι ποντίους ἐφθαρμένους.* *φθείρεσθαι* nützt sich in dieser Bedeutung allmählich so ab, daſs es in der Sprache des täglichen Lebens — und danach hin und wieder auch schon bei Euripides — von jedem Gelangen an ein unerwünschtes Ziel gebraucht und als Verbum der Bewegung konstruiert wird: so auch *ἀναφθείρεσθαι, ἐκφθείρεσθαι, προσφθείρεσθαι.*

277. *θάσσειν φάραγγα*: ‘bei den Tragikern, wie andere Verba, der Ruhe, bisweilen mit dem Akkusativ zur Bezeichnung des Platzes, den man als Sitz eingenommen hat. Vgl. Andr. 117 *Θέτιδος δάπεδον καὶ ἀνάκτορα θάσσεις*’. Sch. K.

280. *θηρᾶν*: *intellege ἔδοξε ex versu antecedente, in quo ἔδοξε*

ἔστη κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω
κἀπεστέναξεν ὠλένας τρέμων ἄκρας,
μανίαις ἀλαίνων, καὶ βοᾷ κυναγὸς ὥς·
„Πυλάδη, δέδορκας τήνδε; τήνδε δ' οὐχ ὁρᾷς

significat visus est, hic visum est.

282. *ἔστη*: er blieb stehen. — *κάρα τε διετίναξ' ἄνω κάτω*: wie Herakles, als der Wahnsinn sich naht, Herc. 867 *τινάσσει κρᾶτα βαλβίδων ἄπο.* Es mag sein, dafs Euripides bei der Schilderung des wahnsinnigen Herakles Symptome von der *ἱερὴ νοῦσος* entlehnt hat; direkt widerspricht ihr das *ὠλένας τρέμων ἄκρας* bei Orest, da bei dem Epileptischen vielmehr *αἱ χεῖρες συσπῶνται.* Übrigens mufste Euripides, wenn er die Schrift *περὶ ἱερῆς νούσου* kannte, vor einer Verwechselung der Epilepsie und des Wahnsinns sicher sein.

284. *ἀλαίνων*: *ἀλαίνειν* heifst gewöhnlich umherirren, und das thut Orest nicht. Gewifs, aber *ἄλη* (nämlich *φρενῶν*) ist ja der Wahnsinn; warum soll *ἀλαίνειν* nicht — hier wie Or. 532 — wahnsinnig sein bedeuten können?

κυναγὸς ὥς: 'der in ähnlicher Aufregung und mit ähnlichen Zurufen, wie hier Orestes zu Pylades thut, einerseits seine Hunde auf das Wild aufmerksam macht, anderseits seine Gehülfen nach dem Wilde und nach den Hunden fragt. S. Xenoph. Kyneg. VI 17 ff. *ἐμβοώντων δὲ αὐτῷ* (*τῷ λαγῷ*) *διωκομένῳ· „ἰὼ κύνες, ἰὼ κύνες, σοφῶς γε ὦ κύνες, καλῶς γε ὦ κύνες." — ἀναβοᾶν δ' ἐκεῖνον μέν „αὐτῷ παῖς, αὐτῷ παῖς, παῖ δή, παῖ δή."* *ὁ δὲ* (nämlich *ὁ παῖς*) *ἐάν τε ἑαλωκὼς ᾖ* (*ὁ λαγὼς*) *ἐάν τε μή, δηλούτω. — καὶ ἐὰν πάλιν ἀπαντῶσι διώκουσαι* (*αἱ κύνες*) *αὐτόν, ἀναβοᾶν „εὖ γε εὖ γε ὦ κύνες, ἕπεσθε ὦ κύνες." ἐὰν δὲ πολὺ προειληφυῖαι ὦσι — πυνθάνεσθαι παραθέοντα ἅμα ὅτῳ ἂν προσπελάζῃ ἀναβοῶντα „ἦ κατεῖδες ὠὴ τὰς κύνας;"* u. s. w. Und so schildert der Chor Bakch. 871 f. die Jagd auf die flüchtige Hindin *θωΰσσων δὲ κυναγέτας συντείνει δρόμημα κυνῶν*: so wünscht die liebeskranke Phaedra Hippol. 216 ff. in Berg und Wald zu streifen, *ἵνα θηροφόνοι στείβουσι κύνες βαλιαῖς ἐλάφοις ἐγχριμπτομένα· πρὸς θεῶν, ἔραμαι κυσὶ θωΰξαι.* Übrigens ist hier nicht sowohl an eine Jagd auf Hasen oder Rehe, als vielmehr auf wilde und reifsende Tiere zu denken, welche plötzlich aus ihren Schlupfwinkeln hervorbrechend auch ihrerseits die Jäger erschrecken und angreifen. In ähnlicher Weise greift Orestes im Or. 268—276 zu Bogen und Pfeilen, um die Erinyen, von denen er sich angegriffen glaubt, zu verscheuchen'. Sch. K.

285 ff. Über diese Vision des Orest und die andere Or. 255 ff. sagt der Verfasser der Schrift *περὶ ὕψους* cap. 15 *ὡς δ' ἕτερόν τι ἡ ῥητορικὴ φαντασία βούλεται καὶ ἕτερον ἡ παρὰ ποιηταῖς, οὐκ ἂν λάθοι σε, οὐδ' ὅτι τῆς μὲν ἐν ποιήσει τέλος ἐστὶν ἐνάργεια* (Leibhaftigkeit), *τῆς δ' ἐν λόγῳ ἔκπληξις, ἀμφότεραι δ' ὅμως τοῦτ' ἐπιζητοῦσι τὸ συγκεκινημένον. 'ὦ μῆτερ, ἱκετεύω σε, μὴ 'πίσειέ μοι τὰς αἱματωποὺς καὶ δρακοντώδεις κόρας· αὗται γάρ, αὗται πλησίον θρῴσκουσί μου' καὶ*

οἴμοι, κτενεῖ με, ποῖ φύγω;

ἐνταῦθ' ὁ ποιητὴς αὐτὸς εἶδεν Ἐρινύας· ὃ δὲ ἐφαντάσθη, μικροῦ δεῖν θεάσασθαι καὶ τοὺς ἀκούοντας ἠνάγκασεν. '*Et sane ἀναίσθητος sit oportet, qui haec Orestis sine animi commotione legere possit*'. Markland. — 'Orest

Ἀιδου δράκαιναν, ὥς με βούλεται κτανεῖν
δειναῖς ἐχίδναις εἰς ἔμ' ἐστομωμένη;
† ἡ δ' ἐκ χιτώνων πῦρ πνέουσα καὶ φόνον,
πτεροῖς ἐρέσσει, μητέρ' ἀγκάλαις ἐμὴν

sieht drei ihn verfolgende Erinyen um sich, welche er mit τήνδε — τήνδε — ἡ δ' bezeichnet. Die erste wird nicht näher beschrieben, die zweite ängstigt ihn mit den Nattern, welche sie im Haare trägt (Aesch. Cho. 1046 αἵδε.. πεπλεκτανημέναι πυκνοῖς δράκουσιν) oder um den Arm geschlungen hat, so dafs sie den züngelnden Kopf mit der Hand ihm vorhält, wie oft auf Bildwerken; er nennt sie daher selbst eine Schlange des Hades und gerüstet (ἐστομωμένη) mit Nattern. Die dritte sieht er geflügelt heranschweben, in den Armen die blutige Gestalt der ermordeten Mutter, welche sie, wie er wähnt, auf ihn niederzuwerfen droht'. Sch. K.

287. ἐστομωμένη: 'zum Angriff gerüstet: στόμα, eigentlich Mund oder Mündung, bedeutet dann, ganz wie das lateinische *acies*, sowohl die Schneide eines Schwertes, Beiles u. s. w., als auch die dem Feinde zugewendete, zum Angriff gerüstete Front der Schlachtordnung, welche sonst auch bei den Taktikern πρόσωπον oder μέτωπον oder πρῶτον ζυγόν heifst, warum, sagt Ael. Takt. XIII 2: τοῦτο γάρ τοι τὸ ζυγὸν ξυνέχει τὴν πᾶσαν φάλαγγα καὶ τὸ ἴσον παρέχει αὐτῇ ἐν ταῖς μάχαις, ὅ τι περ τὸ στόμωμα τῷ σιδήρῳ· ὁποῖον γὰρ ἂν ᾖ τοῦτο, ἐν ᾧ ἡ τομὴ τοῦ σιδήρου, οὕτω καὶ ὁ πᾶς σίδηρος τὸ αὐτὸ ἐργάζεται. Vgl. Herakl. 801 στρατὸν κατὰ στόμ' ἐκτείνοντες ἀντετάξαμεν. Dem entsprechend heifst denn στομοῦν auf die Schlachtordnung übertragen: mit einer Front versehen, d. h. die Reihen zum Angriff gegen den Feind ordnen und fertig machen; so Plutarch. Anton. 42: πολλοῖς ἀκοντισταῖς καὶ σφενδονήταις οὐ μόνον τὴν οὐραγίαν, ἀλλὰ καὶ τὰς πλευρὰς ἑκατέρας στομώσας. Insofern nun hier die Schlangen, von denen diese Erinys umgeben ist, alle sich drohend und zischend gegen Orestes hin bewegen, wird jene selbst überaus bezeichnend von ihm ἐχίδναις εἰς ἔμ' ἐστομωμένη genannt. Ähnlich nennt sie Eur. El. 1255 ἐπτοημένας δεινοῖς δράκουσιν'. K.

288. πῦρ πνέουσα καὶ φόνον: 'nach der Aufforderung Klytämnestras bei Aesch. Eum. 137 ff. σὺ δ' αἱματηρὸν πνεῦμ' ἐπουρίσασα τῷ, ἀτμῷ κατισχναίνουσα νηδύος πυρί, ἕπου, μάραινε δευτέροις διώγμασιν'. K. — Wenn ihre Haare in Flammen lodern (Sen. Herc. f. 87), so ist das verständlich, aber damit darf man nicht die Überlieferung an dieser Stelle rechtfertigen wollen, nach der sie Feuer aus den Gewändern hauchen.

289. πτεροῖς ἐρέσσει: Euripides, der ja ἐκ θαλάσσης λαμβάνει τὰς πλείους τῶν ὁμοιώσεων, hat das Rudern öfter im Bilde verwandt: für das Fliegen hier wie Ion 161 ὅδε πρὸς θυμέλας ἄλλος ἐρέσσει κύκνος, für das Gehen Iph. Aul. 138 ἀλλ' ἴθ' ἐρέσσων σὸν πόδα γήρᾳ μηδὲν ὑπείκων, für das Schwingen der Fackeln Tro. 1257 τίνας Ἰλιάσιν ταῖσδ' ἐν κορυφαῖς λεύσσω φλογέας δαλοῖσι χέρας διερέσσοντας, ja für das Wogen der Brüste ib. 568 Ἑκάβη, λεύσσεις τήνδ' Ἀνδρομάχην ξενικοῖς ἐπ' ὄχοις πορθμευομένην; παρὰ δ' εἰρεσίᾳ μαστῶν ἕπεται φίλος Ἀστυάναξ Ἕκτορος ἶνις. — Aeschylus betont ausdrücklich, dafs die Erinyen ἄπτεροι ἰδεῖν sind (Eum. 51), ge-

ἔχουσα — πέτρινον ὄχθον, ὡς ἐπεμβάλῃ.
οἴμοι, κτενεῖ με· ποῖ φύγω;“ παρῆν δ' ὁρᾶν
οὐ ταὐτὰ μορφῆς σχήματ', ἀλλ' ἠλλάσσετο

* * * *

φθογγάς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα
† ἅς φασ' Ἐρινῦς ἱέναι μυκήματα.
ἡμεῖς δὲ συσταλέντες ὡς θανουμένου
σιγῇ καθήμεθ'· ὁ δὲ χερὶ σπάσας ξίφος,

wiſs in der verständigen Erwägung, daſs eine dauernde Verfolgung Gleichheit der Fortbewegungsmittel beim Verfolgenden und Verfolgten voraussetzt; Euripides giebt ihnen Flügel, wie es die Kunst oft thut und läſst sie wie Raubvögel von oben her ihr Opfer bedrohen: vielleicht auf Grund des homerischen (*I* 571, *T* 87) ἠεροφοῖτις; vgl. Or. 321 *μελάγχρωτες Εὐμενίδες, αἵτε τὸν ταναὸν αἰθέρ' ἀμπάλλεσθε.*

290. *πέτρινον ὄχθον*: 'Orestes hat eine Vision wie ein Träumender: wie die Furie die Mutter auf ihn herabschleudern will, wird daraus plötzlich ein Felsenstück, das ihn zu zerschmettern droht'. (Wecklein). Ebenso wirren sich bei der rasenden Agaue, welche das Haupt ihres Sohnes auf dem Thyrsus trägt, die Vorstellungen Löwen-, Rinder-, Menschenhaupt durcheinander. — Aber wenn wir dies anerkennen, so werden wir auch dem Wahnsinnigen die Gröſse des Felsens nicht nachmessen dürfen; ihm ist es, als wollte die Erinys einen Felsenhügel auf ihn werfen.

292. *ταῦτα* zu lesen und die Stelle zu erklären: man konnte aber diese Gestalten nicht sehen, sondern er verwechselte die Stimmen der Rinder und das Bellen der Hunde einerseits, anderseits das Gebrüll, welches, wie man sagt (*ἅ φασ'*) die Erinyen ausstoſsen ist schon deshalb nicht möglich, weil einmal *οὐ* zu *ταῦτα* gehören, mithin als Gegensatz andere *σχήματα* genannt sein müſsten, sodann aber *ἀλλάσσεσθαι* nicht verwechseln in diesem Sinne heiſst. Dagegen sind, wenn wir *ταὐτά* schreiben, die Worte *παρῆν* bis *ἠλλάσσετο* durchaus verständlich unter Annahme einer Lücke nach v. 292: Man sah an ihm nicht dieselben, gleichbleibenden, Stellungen des Körpers, sondern er veränderte sich ⟨indem er bald diese, bald jene Stellung einnahm⟩; und in eben dieser Lücke stand der Vordersatz zu 293: ⟨noch höher aber stieg sein Rasen, als er hörte⟩ *φθογγάς τε μόσχων καὶ κυνῶν ὑλάγματα*, von welchem Gebrüll er sagte (*ἃ φάσκ'*), daſs die Erinyen es ausstieſsen. Ich wüſste freilich nicht, daſs von einem 'Gebrüll' der Erinyen sonst die Rede wäre, aber wir werden die Worte des Wahnsinnigen nicht auf die Goldwage legen dürfen, und daſs das *ὕλαγμα* jedenfalls paſst, beweist Aesch. Eum. 131 *ὄναρ διώκεις θῆρα, κλαγγαίνεις δ' ἅπερ κύων.*

295. 'Sie sind ruhig und ducken sich, weil der Schwerkranke zu verenden scheint'. Wil.

296. *χερί*: *Nomen χείρ saepissime verbis agentibus adiungitur, ubi minime opus erat; cuius rei luculentissimum specimen praebet Euripides Hec. 526 σκίρτημα μόσχου σῆς καθέξοντες χεροῖν ἕσποντο· πλῆρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν*

μόσχους ὀρούσας εἰς μέσας λέων ὅπως
παίει σιδήρῳ λαγόνας, εἰς πλευρὰς ἱείς,
— δοκῶν Ἐρινῦς θεὰς ἀμύνεσθαι τάδε —
ὡς αἱματηρὸν πέλαγος ἐξανθεῖν ἁλός.
κἀν τῷδε πᾶς τις, ὡς ὁρᾷ βουφόρβια
πίπτοντα καὶ πορθούμεν᾽, ἐξωπλίζετο,
κόχλους τε φυσῶν συλλέγων τ᾽ ἐγχωρίους·
πρὸς εὐτραφεῖς γὰρ καὶ νεανίας ξένους

δέπας πάγχρυσον αἴρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως, *cuiusmodi στοιβὴν nostris poetis nec dii nec homines concessere*'. Lob. ad Ai. 310; vgl. 965 *ἴσας δέ μοι ψήφους διερρύθμιζε Παλλὰς ὠλένῃ.*

298. 'Indem Orest sein Schwert den Rindern in die Seiten zwischen die Rippen hineinstöfst, (*εἰς πλευρὰς ἱείς*, nämlich *ξίφος*, wie Or. 1303 *φάσγανα πέμπετε*), fährt es unten durch die Weichen wieder hinaus, und so *παίει σιδήρῳ λαγόνας*'. K.

299. *Ἐρινῦς θεάς* affiziertes, *τάδε* effiziertes Objekt.

300. *ὡς*: *ὥστε*; vgl. Cycl. 646 *ἀλλ᾽ οἶδ᾽ ἐπῳδὴν Ὀρφέως ἀγαθὴν πάνυ, ὡς αὐτόματον τὸν δαλὸν εἰς τὸ κρανίον στείχονθ᾽ ὑφάπτειν τὸν μονῶπα παῖδα γῆς.* — *αἱματηρόν*: steht prädikativ. — *ἄνθος*: heifst mehrfach Farbe (so sagt Herodot I 98 von den *προμαχεῶνες* der Mauern von Ekbatana, sie seien der Reihe nach *λευκοί, μέλανες, φοινίκεοι, κυάνεοι, σανδαράκινοι· οὕτω πάντων τῶν κύκλων οἱ προμαχεῶνες ἠνθισμένοι εἰσὶ φαρμάκοισι*), *ἐξανθεῖν* also farbig hervortreten. — *πέλαγος ἁλός*: welches auch die Ableitung von *πέλαγος* sein mag, jedenfalls bezeichnet es von Haus aus nicht das Meer selbst, sondern eine Eigenschaft oder Thätigkeit desselben, wodurch allein die Verbindung mit *ἁλός* möglich wird; Euripides braucht sich dessen freilich nicht mehr bewufst gewesen zu sein. Die Verbindung *ἁλὸς πέλαγος* hat er allein unter den Tragikern von Homer übernommen; *ἅλς πελαγία* findet sich bei Aeschylus Pers. 425. 465.

301. *βουφόρβιον*: das vom *βουφορβός*, wie *ποιμανόριον* Aesch. Pers. 75 das vom *ποιμάνωρ*, *ἱπποφόρβιον* Her. IV 110 das vom *ἱπποφορβός* behütete: die Rinderherde. 'Sehr passend gewinnen die rohen Hirten bei dem Angriff, der auf ihre Herde gemacht wird, ihre Fassung wieder'. (Wecklein).

302. *πορθούμενα*: '*πορθεῖν* wird wie das lateinische *vastare* im dichterischen Sprachgebrauche auch auf lebende Wesen angewendet, welche schwer gemifshandelt werden: Phoen. 565 *κόρας βίᾳ πρὸς ἀνδρῶν πολεμίων πορθουμένας*'. K.

303. *κόχλους φυσῶν*: den Hirten leiht der Dichter nicht die einen höheren Kulturzustand voraussetzende, auch in Griechenland erst aus Etrurien eingeführte (Aesch. Eum. 557 Soph. Ai. 17) Trompete, sondern das ursprüngliche Muschelhorn. Vgl. das Scholion in C: *τὸ κέρας λέγει, ὃ κρούοντες οἱ βουκόλοι καὶ οἱ αἰπόλοι τοὺς ἐγχωρίους συλλέγουσιν, ὅταν τινὲς αὐτοῖς ἐπιπέσωσι πολέμιοι· τοῦτο δὲ τὸ κέρας κόχλον ἢν ὄστρακον.*

304. *εὐτραφής*: heifst hier nicht wie sonst wohl genährt, sondern stammt von *τρέφειν* im Sinne von *παιδεύειν* wie Med. 920 *ἴδοιμι δ᾽ ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος μολόντας ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέ-*

φαύλους μάχεσθαι βουκόλους ἡγούμεθα·
πολλοὶ δ' ἐπληρώθημεν οὐ μακρῷ χρόνῳ.
πίπτει δὲ μανίας πίτυλον ὁ ξένος μεθείς,
στάζων ἀφρῷ γένειον· ὡς δ' ἐσείδομεν
προὔργου πεσόντα, πᾶς ἀνὴρ ἔσχεν πόνον
βάλλων ἀράσσων. ἅτερος δὲ τοῖν ξένοιν

ρους. Die Hirten sehen es den beiden an, dafs sie von guter Familie sind, *τεθραμμένοι ἐν παλαίστραις* (Ar. ran. 729), und darum körperlich rüstiger als sie selber. — *νεανίας*: steht im Attischen fast immer prägnant für den frischen, rüstigen, mutigen Jüngling.

306. *πολλοὶ ἐπληρώθημεν*: wir versammelten uns in Fülle, so dafs wir viele wurden; *πληροῦσθαι* wird so wohl nur noch Andr. 1097 gebraucht: *ἀρχαὶ ἐπληροῦντο* 'die Behörden sammelten sich in Fülle'.

307. *πίτυλος*: 'ist ein onomatopoetisches attisches Wort für das Klatschen — man sagt wohl auch Pitschen — des Ruders, wenn es ins Wasser fällt. Das geschieht auf der Galere von 200 Rudern auf einen Schlag . . . deshalb . . bezeichnet *πίτυλος*, ähnlich wie *εἰρεσία*, die Summe der Ruder und der Ruderer: das fahrtbereite Schiff' (Wil. ad Herc. 816). In dieser Bedeutung steht das Wort 1050 und 1345. Anderseits '*ut aqua remorum motione turbatur, ita affectibus excitatur animus*' (H. Harries, *Tragici Graeci qua arte usi sint in descr. insania* diss. Kil. 1891 p. 35) und so giebt es einen *πίτυλος φόβου* (Herc. 816) und *μανίας*.

309 f. *προὔργου*: '(*πρὸ ἔργου*) eigentlich zu Gunsten des Werks, d. h. der gerade im Werk befindlichen Unternehmung: gelegen. Vgl. Hel. 1379 von Menelaos, der sich auf geschickte Weise mit den zur Totenweihe bestimmten Waffen zu rüsten gewufst hat: *προὔργου δ' ἐς ἀλκὴν σῶμ' ὅπλοις ἠσκήσατο*'. K. — Freilich schrieb Euripides Hec. 572 *ἐπεὶ δ' ἀφῆκε* (Polyxene) *πνεῦμα θανασίμῳ σφαγῇ, οὐδεὶς τὸν αὐτὸν εἶχεν Ἀργείων πόνον· ἀλλ' οἱ μὲν αὐτῶν τὴν θανοῦσαν . . φύλλοις ἔβαλλον, οἱ δὲ πληροῦσιν πυρὰν κορμοὺς φέροντες πευκίνους*; aber darum war er nicht verpflichtet, hier ebenfalls das Imperfekt zu setzen; dort giebt er die Schilderung des Treibens der Achäer nach dem Tode der Polyxene, hier bezeichnet er den Fortschritt der Haupthandlung, der durch das Werfen herbeigeführt wird.

310. *βάλλων, ἀράσσων*: ein beliebtes Mittel, um das wilde Durcheinander, das stürmische Aufeinanderfolgen verschiedener Handlungen auszudrücken, ist bei Euripides die asyndetische Nebeneinanderstellung zweier Verba. So *κεντοῦσιν αἱμάσσουσιν* Hec. 1171, *κεντεῖν φονεύειν* Herc. 320, *ἔλαυνε κίνει*, ib. 837, *σκάπτει μοχλεύει* ib. 999; '*βάλλων ἀράσσων* hat Euripides noch zweimal in ganz ähnlichen Situationen angewendet: Androm. 1152 von dem gefallenen Neoptolemos, welcher von den Delphern ermordet wird: *ὡς δὲ πρὸς γαῖαν πίτνει, τίς οὐ σίδηρον προσφέρει, τίς οὐ πέτρον, βάλλων ἀράσσων*. Sodann Hek. 1175 von dem wütenden Polymestor, welcher geblendet die troischen Weiber verfolgt: *ἐκ δὲ πηδήσας ἐγὼ θὴρ ὡς διώκω τὰς μιαιφόνους κύνας, ἅπαντ' ἐρευνῶν τοῖχον ὡς κυνηγέτης, βάλλων ἀράσσων*'. K.

ἀφρόν τ' ἀπέψη σώματός τ' ἐτημέλει
πέπλων τε προυκάλυπτεν εὐπήνους ὑφάς,
καραδοκῶν μὲν τἀπιόντα τραύματα,
φίλον δὲ θεραπείαισιν ἄνδρ' εὐεργετῶν.
ἔμφρων δ' ἀνᾴξας ὁ ξένος πεσήματος
ἔγνω κλύδωνα πολεμίων προσκείμενον
καὶ τὴν παροῦσαν συμφορὰν αὐτοῖν πέλας,
ᾤμωξέ θ'· ἡμεῖς δ' οὐκ ἀνίεμεν πέτρους
βάλλοντες, ἄλλος ἄλλοθεν προσκείμενοι.
οὗ δὴ τὸ δεινὸν παρακέλευσμ' ἠκούσαμεν·
„Πυλάδη, θανούμεθ'· ἀλλ' ὅπως θανούμεθα
κάλλισθ'! ἕπου μοι, φάσγανον σπάσας χερί".
ὡς δ' εἴδομεν δίπαλτα πολεμίων ξίφη,
φυγῇ λεπαίας ἐξεπίμπλαμεν νάπας.
ἀλλ' εἰ φύγοι τις, ἅτεροι προσκείμενοι

310—314. 'Pylades ist bemüht den bewufstlos zusammengesunkenen Freund einerseits zu pflegen und zu unterstützen, anderseits gegen den von allen Seiten auf ihn gerichteten Steinhagel zu schirmen, indem er in Ermangelung eines Schildes mit seinem Mantel ihn zu verhüllen und zu decken sucht. Letzteres geschieht schon bei Homer *Ε* 315 von Aphrodite, als sie den ohnmächtigen Aeneas vor dem Speere des andringenden Diomedes zu schützen sucht: *πρόσθε δέ οἱ πέπλοιο φαεινοῦ πτύγμ' ἐκάλυψεν*. Der Ausdruck *εὐπήνους ὑφάς* bezeichnet hier sowie V. 814 und 1465 die betreffenden Gewänder als feine und kostbare'. K.

312. *εὐπήνους*: *πήνη* ist ein nicht näher zu bestimmender Teil des Weberschiffchens, dann wohl auch das Gewebe selbst; vgl. Hec. 471 *ἐν ἀνθοκρόκοισι πήναις*, Ion 197 *ἐμαῖσι μυθεύεται παρὰ πήναις ἀσπιστὰς Ἰόλαος*, wo *παρὰ* nach Analogie von Wendungen wie *παρὰ πολλοῖς καλεῖσθαι, προσαγορεύεσθαι* erklärt werden mufs.

313. *καραδοκεῖν* ist aus *κάρα* und dem Stamme *ΔΟΚ*, in seiner Grundbedeutung, wie sie in *δοκεύειν* hervortritt, gebildet; *κάρα* ist als Akkusativ des Bezuges zu denken: in Bezug auf den Kopf, mit dem (erhobenen) Kopfe lauern.

317. '*ἔγνω ταύτην τὴν συμφορὰν πέλας αὐτοῖν οὖσαν, ἥπερ νῦν πάρεστι. sc. ut capti ante aram Dianae mactarentur*'. Badham.

320. *τὸ δεινόν*: In der Erregung spricht der Bote, als hätte Iphigenie den Vorgang mit angesehen: vgl. 1366 *ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων*, Bacch. 760 *οὗπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ' ἰδεῖν, ἄναξ*, Soph. Ai. 311 *καὶ τὸν μὲν ἧστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον· ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δείν' ἐπηπείλησ' ἔπη*.

323. *δίπαλτα ξίφη*: *δίπαλτος* heifst doppelt geschwungen, nämlich von Orest und von Pylades; viel kühner noch von dem, was einer mit beiden Händen schwingt, Tro. 1102 (Wecklein) *δίπαλτον κεραυνοφαὲς πῦρ*.

ἔβαλλον αὐτούς· εἰ δὲ τοὔσδ' ὠσαίατο,
αὖϑις τὸ νῦν ὑπεῖκον ἤρασσον πέτροις.
ἀλλ' ἦν ἄπιστον· μυρίων γὰρ ἐκ χερῶν
οὐδεὶς τὰ τῆς ϑεοῦ ϑύματ' ηὐτύχει βαλών.
μόλις δέ νιν τόλμῃ μὲν οὐ χειρούμεϑα,
κύκλῳ δὲ περιβαλόντες ἐξεκλέψαμεν
πέπλοισι χειρῶν φάσγαν', εἰς δὲ γῆν γόνυ
καμάτῳ καϑεῖσαν. πρὸς δ' ἄνακτα τῆσδε γῆς
κομίζομέν νιν. ὁ δ' ἐσιδὼν ὅσον τάχος
ἐπὶ χέρνιβάς τε καὶ σφαγ⟨ε⟩ῖ' ἔπεμπέ σοι.

326. *ὠσαίατο*: Beim Optativ hat Euripides sich öfter die homerische Endung erlaubt, stets am Schlusse des Trimeters.

327. *νῦν*: 'wie das lateinische *modo* = soeben, wie Polymestor Hec. 1144 zu Agamemnon sagt: ἔδεισα, μὴ .. γείτοσιν εἴη κακὸν Τρώων, ἐν ᾧπερ νῦν, ἄναξ, ἐκάμνομεν. — *τὸ ὑπεῖκον* wird als kollektiver Begriff mit dem Plural des Prädikatsverbum verbunden. So schon Homer ὣς φάσαν ἡ πληϑύς Β 278; vgl. Aesch. Ag. 555 Τροίαν ἑλόντες .. Ἀργείων στόλος ϑεοῖς λάφυρα .. ἐπασσάλευσαν. So namentlich auch in Prosa bei πλῆϑος, δῆμος, πόλις, γένος u. s. w.' (K.) und allen Begriffen, welche τοῖς τύποις ἑνικὰ ὄντα, τῇ δυνάμει κατὰ τὴν ἀναϑεώρησιν πληϑυντικὰ φαίνεται (de subl. 23).

328. 29. Logisch genau entweder ἐκ μυρίων οὐδείς oder μυρίων ἐκ χερῶν οὐδεμία. — Die Konstruktion wird plötzlich gewechselt; vgl. Hel. 432 ἐλπὶς ἔκ γε πλουσίων δόμων λαβεῖν τι ναύταις· ἐκ δὲ μὴ ἐχόντων βίον — nun sollte folgen οὐδ' εἰ ϑέλοιεν ὠφελεῖσϑαι ἔχοι τις ἄν, aber es folgt οὐδ' εἰ ϑέλοιεν, ὠφελεῖν ἔχοιεν ἄν. — *τὰ τῆς ϑεοῦ ϑύματα*: *Innuit pastor non sine numine divino evenisse, ut nemo victimas Deae addictas lapide attingeret, sed integrae illibataeque reservarentur.* Um εὔιερα zu sein, müssen die Opfertiere einerseits καϑαρά, anderseits ὁλόκληρα und ἄπηρα sein, nicht κολοβὰ μηδὲ ἔμπηρα μηδὲ ἠκρωτηριασμένα μηδὲ διάστροφα (Poll. I 29). — Die Konjektur ἕν γ' für ἦν läfst den Hirten recht thöricht reden; nur wenn wir einen begleitenden Nebenumstand, nicht wenn wir das Gesamtergebnis der Handlung berichten, können wir sagen: 'Aber eins war unglaublich!' — Wenn *εὐτύχει βαλών* nur heifsen könnte 'er war so glücklich zu werfen', so würde allerdings eine Korruptel vorliegen; aber βάλλειν heifst auch treffen (Wecklein): βαλών τε κοὐ βαλών kann der Grieche im Rätsel sagen von dem der warf, aber nicht traf. Vgl. Ε 17 Τυδεΐδεω δ' ὑπὲρ ὦμον ἀριστερὸν ἤλυϑ' ἀκωκὴ ἔγχεος οὐδ' ἔβαλ' αὐτόν, Soph. Trach. 714 τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ ϑεὸν Χείρωνα πημήναντα, χὤνπερ ἂν ϑίγῃ, φϑείρει τὰ πάντα.

332. Wir wanden ihnen listig die Schwerter aus den Händen, indem wir unsere Gewänder über sie warfen.

335. *σφαγεῖα*: So verbesserte Musgrave das überlieferte σφάγι'. Man hat die Schlachtbecken unpassend gefunden und σφαγάς verlangt; aber schon Lykophron hat σφαγεῖ' gelesen. (Bachmann) Achilleus wird klagen um seine

† εὔχου δὲ τοιάδ᾽, ὦ νεᾶνί σοι ξένων
σφάγια παρεῖναι· καὶ — ἂν ἀναλίσκῃς ξένους
τοιούσδε — τὸν σὸν Ἑλλὰς ἀποτείσει φόνον,
δίκας τίνουσα τῆς ἐν Αὐλίδι σφαγῆς.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάστ᾽ ἔλεξας τὸν μανένθ᾽, ὅστις ποτὲ
Ἕλληνος ἐκ γῆς πόντον ἦλθεν ἄξενον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν. σὺ μὲν κόμιζε τοὺς ξένους μολών·
† τὰ δ᾽ ἐνθάδ᾽ ἡμεῖς οἷα φροντιούμεθα. —

Braut Iphigenie (195) *τὴν ἄφαντον εἶδος ἠλλοιωμένην Γραῖαν* (= *Aulidensem* [Wil. Herm. XVIII 256]) *σφαγείων ἠδὲ χερνίβων πέλας Ἅιδου τε παφλάζοντος ἐκ βυθῶν φλογὶ κρατῆρος* (des Feuerschlundes, in den die Leichen geworfen werden).

336. Der Begriff oft oder viele ist nicht zu entbehren; *ὦ νεᾶνι, ⟨πολλά⟩ σοι* hat Barthold (Prog. Gymn. Altona 1875 S. 8) wohl mit Recht vorgeschlagen. — *τοιάδε*: von so edler Abkunft; denn wenn der erste beste Schiffer aus Griechenland unter dem Opfermesser fällt, so ist das keine genügende Bufse für die Opferung des Königskindes.

337. *καί*: Wünsche Dir viele solche Opfer — und Hellas wird Deine Opferung büfsen! Das und ist logisch gleichwertig mit dann. Ehe er den Nachsatz ausspricht, wiederholt er noch einmal die Bedingung: das wird verwischt, wenn wir *κἂν* schreiben. — *ἀναλίσκῃς* ist nicht durch *ἀναλώσῃς* zu ersetzen; im Gegenteil, dieses wäre falsch; denn die Bufse beginnt nicht erst, wenn viele Schlachtopfer gefallen sind, sondern die Tötung jedes Opfers ist ein Stück der Bufse.

340. *θαυμαστά* effiziertes, *τὸν μανέντα* affiziertes Objekt.

341. *Ἕλληνος ἐκ γῆς*: „*Ἕλλην*, ursprünglich ein Adjectivum generis communis, ist zwar im gewöhnlichen Gebrauche zu einem Substantivum masculinum geworden, steht aber bei Dichtern noch bisweilen in seiner eigentlichen Gebrauchsweise mit Substantiven verbunden, wenn etwas recht eigentlich als der griechischen Nationalität angehörig hervorgehoben werden soll, wo wir eine Zusammensetzung anzuwenden pflegen. So oben V. 39 *Ἕλλην ἀνήρ* Griechenmann, V. 72 *Ἕλλην φόνος* Griechenblut, Or. 1401 *Ἕλλανες λέοντες* Griechenlöwen. In diesem Falle wird es ebenso mit Femininen verbunden: s. Aesch. Agam. 1208 *Ἕλλην᾽ ἐπίσταμαι φάτιν* „ich verstehe die Griechensprache", Eur. Herakl. 130 *στολὴν Ἕλληνα* Griechentracht, u. vgl. V. 495'. K.

342. *εἶεν*: Damit weist Iphigenie die unbefugte Einmischung des Hirten in ihre persönlichen Angelegenheiten zurück.

343. *οἷα*: ist sinnlos; einen guten Sinn giebt das von Reiske vorgeschlagene *ὅσια*: das, was hier die Pflicht gegen die Götter gebietet. Aber auch das Medium von *φροντίζω* ist aufser an dieser Stelle nicht nachweisbar (wie allerdings das Medium von *ποθέω* auch nur Soph. Trach. 103 sich findet) und daher verdächtig.

ὦ καρδία τάλαινα, πρὶν μὲν εἰς ξένους
γαληνὸς ἦσθα καὶ φιλοικτίρμων ἀεί,
εἰς θοὐμόφυλον ἀναμετρουμένη δάκρυ,
Ἕλληνας ἄνδρας ἡνίκ' εἰς χέρας λάβοις.
νῦν δ' ἐξ ὀνείρων, οἷσιν ἠγριώμεθα,
δοκοῦσ' Ὀρέστην μηκέθ' ἥλιον βλέπειν,
δύσνουν με λήψεσθ', οἵτινές ποθ' ἥκετε. —
καὶ τοῦτ' ἄρ' ἦν ἀληθές, ᾐσθόμην, φίλαι·
οἱ δυστυχεῖς γὰρ τοῖσι δυστυχεστέροις,

344 ff. Sie reflektiert über ihr eigenes Empfinden: wie sich ihr das Herz so gewandelt hat, seit sie glaubt, daſs der Bruder tot ist. An sich sieht sie den Erfahrungssatz bestätigt, daſs nur der Glückliche für den Unglücklichen Mitleid hat, eigenes Unglück dagegen auch noch gröſserem Unglück gegenüber das Herz verhärtet. Sie schweigt einen Augenblick; ihr kommt der Gedanke: Wie ungerecht sind die Götter! So manchen Unschuldigen führte sein Geschick hierher — den Gegensatz spricht sie aus: die Schuldigen, Helena und Menelaos, trug kein Wind an diese Küste. Das Wort Aulis ruft ihr alles ins Gedächtnis, was sie einst gelitten. Die flehenden Worte kommen ihr wieder in den Sinn, die sie damals an den Vater richtete. Wunderschön ist es, wie sie allmählich von der Anrede an Agamemnon ablenkt zu der Schilderung des Aufbruches von Argos. Dabei hat sie des Bruders gedacht und beklagt nun sein Los (378. 79). Wieder schweigt sie eine Weile; die Gedanken gehen ihr herüber und hinüber; ihr gräſsliches Amt in Tauris kommt ihr in den Sinn, und mit tiefer Bitterkeit hebt sie den Widerspruch hervor, der zwischen der Forderung der sakralen Reinheit, welche die Göttin von den Menschen verlangt, und diesen blutigen Opfern besteht. Die Lösung des Widerspruchs spricht Euripides, nicht Iphigenie aus.

346. *εἰς θοὐμόφυλον*: 'in der Richtung auf das Stammverwandte'. Wil. — *ἀναμετρεῖσθαι*: heiſst wieder durchmessen und zwar seit μ 428 *ὄφρ' ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν* meist im Sinne des sich bewegens, wie auch wir durchmessen gebrauchen. Euripides überträgt dieses Durchmessen auf das Durchdenken von Ereignissen (Or. 14, Ion 250); kann *ἀναμετρεῖσθαι δάκρυ* heiſsen 'die Thränen wiederholen', 'von neuem weinen'?

347. *εἰς χέρας λάβοις*: an der Stelle von *καρδία* schwebt die ganze Person vor. Vgl. Alc. 837 *ὦ . . τλᾶσα καρδία καὶ χεὶρ ἐμή, νῦν δεῖξον οἷον παῖδά σε . . ἐγείνατ' Ἀλκμήνη Διί*'. Wecklein. 'Fénélon, Télémaque: *la gloire n'est due qu' à un coeur qui sait souffrir la peine et fouler aux pieds les plaisirs*'. (Boissonade).

349. '*δοκοῦσα*: 'per synesin numeri an das Verbum im Plural *ἠγριώμεθα* sich anschlieſsend, wie Herc. 858 *ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι*. Ebenda 1207 ff. *ἱκετεύομεν ἀμφὶ σὰν γενειάδα — προσπίτνων πολιόν τε δάκρυον ἐκβαλών*. Ion 1250 *διωκόμεσθα — Πυθίᾳ ψήφῳ κρατηθεῖσ', ἔκδοτος δὲ γίγνομαι*. Ebenso unten V. 578'. Sch. K.

352. Man hat an *καί* Anstoſs genommen: es heiſst auch, und Iphigenie stellt damit diese eine durch

αὐτοὶ κακῶς πράξαντες, οὐ φρονοῦσιν εὖ. —
ἀλλ' οὔτε πνεῦμα Διόθεν ἦλθε πώποτε,
οὐ πορθμίς, ἥτις διὰ πέτρας Συμπληγάδας
Ἑλένην ἀπήγαγ' ἐνθάδ', ἥ μ' ἀπώλεσε,
Μενέλεών θ', ἵν' αὐτοὺς ἀντετιμωρησάμην,
τὴν ἐνθάδ' Αὖλιν ἀντιθεῖσα τῆς ἐκεῖ,
οὗ μ' ὥστε μόσχον Δαναΐδαι χειρούμενοι
ἔσφαζον, ἱερεὺς δ' ἦν ὁ γεννήσας πατήρ.

Erfahrung gewonnene Maxime zu anderen. In *καὶ τόδε Φωκυλίδεω* wird die Partikel ähnlich gebraucht. — Durch das Präteritum mit *ἄρα* drückt man die in der Gegenwart gewonnene Erkenntnis aus, dafs eine in der Vergangenheit nicht anerkannte oder angezweifelte Wahrheit doch zu Recht bestand. — Vgl. fr. 75 *ὦ παῖ Κρέοντος, ὡς ἀληθὲς ἦν ἄρα, ἐσθλῶν ἀπ' ἀνδρῶν ἐσθλὰ γίγνεσθαι τέκνα, κακῶν δ' ὅμοια τῇ φύσει τῇ τοῦ πατρός.*

353. *αὐτοὶ κακῶς πράξαντες*: 'wenn sie selber Unglück gehabt haben' ist vom Standpunkte der Logik aus betrachtet überflüssig; aber der Dichter will möglichst nachdrücklich hervorheben, dafs eigenes Leid das Mitleid schwächt.

354 ff. 'Vorher war sie schon dem Gedanken nahe 'das ist eigentlich schlecht von mir; was können die Armen dafür, dafs ich gerade traurig bin?'; nun drängt sich der Gedanke vor 'ja, warum sind's solche, die meine üble Stimmung nicht verdienen? Es giebt eben keine Gerechtigkeit in der Welt. Helena und Menelaos sollten es sein!' Solche Übergänge thut der Dichter gut nicht mit Worten zu füllen'. Wil.

354. '*οὔτε* — *οὐ* entspricht sich zuweilen in der Dichtersprache; vgl. Soph. Ant. 249 *ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῇδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή.* Eur. Or. 41 *οὔτε σῖτα διὰ δέρης ἐδέξατο, οὐ λουτρ' ἔδωκε χρωτί'.* K. Med. 1348 *ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι, οὐ παῖδας, οὓς ἔφυσα κἀξεθρεψάμην, ἕξω προσειπεῖν.* — Zu Grunde liegt eine Vermischung der beiden an sich gleich möglichen Konstruktionen *οὔτε* — *οὔτε* und *οὐ* — *οὐ* (anaphorisch); die Voraussetzung der Möglichkeit ist die, dafs auf *οὔτε* nicht blofs ein einzelnes Wort, sondern ein Satz folgt. Ebenso entsprechen sich 373. 4 *τε οὐκ* und *οὐ*.

357. '*ἵνα* mit dem Indikativ eines Präteritum, um auszudrücken, dafs die davon abhängige Handlung geschehen sein würde, wenn das im Vorhergehenden bezeichnete Ereignis eingetreten wäre. Vgl. Soph. O. R. 1391 *τί μ' οὐ λαβὼν ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε ἐμαυτὸν ἀνθρώποισιν ἔνθεν ἦν γεγώς'.* Sch. K.

359. *ὥστε μόσχον*: breiter ausgeführt ist das Bild Iph. Aul. 1080 *σὲ δ' ἐπὶ κάρα στέψουσι καλλικόμαν πλόκαμον Ἀργεῖοι . . ὥστε πετραίων ἀπ' ἄντρων ἐλθοῦσαν ὀρέων μόσχον ἀκήρατον.*

360. *γεννήσας*: 'zu *πατήρ* beigefügt verleiht dem Gedanken einen geschärften Nachdruck. Vgl. V. 499, wo hervorgehoben wird, dafs dem Erzeuger eben auch die Namengebung zukommt, und von derselben Sache Iph. Aul. 1177 *ἀπώλεσέν σ', ὦ τέκνον, ὁ φυτεύσας πατήρ, αὐτὸς κτανών, οὐκ ἄλλος οὔτ' ἄλλῃ χερί.'* Sch. K. — Zu ähnlichem Zwecke tritt sonst *φιτύσας, σπείρας, φύσας τε καὶ τεκών* hinzu, was dann freilich auch

οἴμοι — κακῶν γὰρ τῶν τότ' οὐκ ἀμνημονῶ —
ὅσας γενείου χεῖρας ἐξηκόντισα
γονάτων τε τοῦ τεκόντος, ἐξαρτωμένη,
λέγουσα τοιάδ'· „Ὦ πάτερ, νυμφεύομαι
νυμφεύματ' αἰσχρὰ πρὸς σέθεν· μήτηρ δ' ἐμέ
— σέθεν κατακτείνοντος! — Ἀργεῖαί τε νῦν
ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν, αὐλεῖται δὲ πᾶν
μέλαθρον· ἡμεῖς δ' ὀλλύμεσθα πρὸς σέθεν.
Ἅιδης Ἀχιλλεὺς ἦν ἄρ', οὐχ ὁ Πηλέως,
ὅν μοι προσείσας πόσιν ἐν ἁρμάτων ὄχοις
εἰς αἱματηρὸν γάμον ἐπόρθμευσας δόλῳ.
ἐγὼ δὲ λεπτῶν ὄμμα διὰ καλυμμάτων

sich verbraucht und schliefslich ohne tieferen Grund beigefügt wird.

361 f. 'Mit *οἴμοι* hängt unmittelbar der Satz *ὅσας γενείου* u. s. w. zusammen. Ebenso Alk. 824 *ὦ σχέτλι', οἵας ἤμπλακες ξυναόρου.* Iph. Aul. 467 *αἰαῖ, τὸν Ἑλένης ὥς μ' ἀπώλεσεν γάμον γήμας ὁ Πριάμου Πάρις.* Auch der Genitiv folgt in ähnlicher Weise: Troad. 628 f. *αἰαῖ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσφαγμάτων· αἰαῖ μάλ' αὖθις, ὥς κακῶς διόλλυσαι'.* K. 'Es geben nämlich sowohl die mit *ὡς* u. s. w. eingeleiteten Ausrufungen wie die Genitive die Veranlassung an, durch die man zu dem Ausrufe *οἴμοι, αἰαῖ* u. s. w. gebracht wird. Die Worte *κακῶν γὰρ τῶν τότ' οὐκ ἀμνημονῶ* sind *διὰ μέσου* zu fassen, und der Dichter läfst damit die Iphigeneia das wiederholte Bejammern der Unglücksszene in Aulis rechtfertigen. Sie hatte ja schon in der lyrischen Partie jenes Unglück bejammert; aber sie kann es nimmer vergessen (*οὐκ ἀμνημονῶ*) und kommt immer wieder darauf zurück'. Kvičala.

362. So heifst es von der kleinen Artemis, die ihren Vater Zeus bittet (Call. Dian. 26) *ὡς ἡ παῖς εἰποῦσα γενειάδος ἤθελε πατρὸς ἅψασθαι, πολλὰς δὲ μάτην ἐτανύσατο χεῖρας, μέχρις ἵνα ψαύσειε.* (Wecklein).

367. *ὑμνοῦσιν ὑμεναίοισιν*: Euripides liebt solche Gleichklänge: Or. 238 *ἕως ἐῶσί σ' εὖ φρονεῖν Ἐρινύες,* Iph. Aul. 651 *μακρὰ γὰρ ἡμῖν ἡ 'πιοῦσ' ἀπουσία.* Iph. T. 449 *δουλείας ἐμέθεν δειλαίας παυσίπονος* 456 *χέρας δεσμοῖς διδύμας συνερεισθέντες.* — *αὐλεῖται μέλαθρον*: das Haus wird von Flötenspiel erfüllt. So gebietet Theoklymenos Hel. 1433 *πᾶσαν δὲ χρὴ γαῖαν βοᾶσθαι μακαρίαις ὑμνῳδίαις, ὑμέναιον Ἑλένης κἀμόν, ὡς ζηλωτὸς ᾖ.*

370. *προσείσας*: Plat. Phaedr. 230[d] *ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινῶντα θρέμματα θαλλὸν ἤ τινα καρπὸν προσείοντες ἄγουσιν, σὺ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτείνων ἐν βιβλίοις τήν τε Ἀττικὴν φαίνει περιάξειν ἅπασαν καὶ ὅποι ἂν ἄλλοσε βούλῃ,* aus welcher Stelle die Späteren sich das Wort als beliebte Stilblüte angeeignet haben.

372. 'Es erscheint doch gar befremdlich, dafs Iphigenie, die soeben ihres Opfertodes in Aulis gedachte und die Worte, die sie dort sprach, anführte, nicht nur abbricht, sondern auch durchaus unvermittelt auf einen ganz andern Gedanken, ein

ἔχουσ᾽, ἀδελφόν τ᾽ οὐκ ἀνειλόμην χεροῖν —
ὃς νῦν ὄλωλεν! — οὐ κασιγνήτῃ στόμα
συνῆψ᾽ ὑπ᾽ αἰδοῦς, ὡς ἰοῦσ᾽ εἰς Πηλέως
μέλαθρα· πολλὰ δ᾽ ἀπεθέμην ἀσπάσματα
εἰς αὖθις, ὡς ἥξουσ᾽ ἐς Ἄργος αὖ πάλιν.
ὦ τλῆμον, εἰ τέθνηκας, ἐξ οἵων καλῶν
ἔρρεις, Ὀρέστα, καὶ πατρὸς ζηλωμάτων! —
τὰ τῆς θεοῦ δὲ μέμφομαι σοφίσματα,
ἥτις βροτῶν μὲν ἤν τις ἅψηται φόνου,

früheres Ereignis kommt: denn sie beklagt sich, dafs sie eigentlich ohne Abschied ihren Bruder Orestes verlassen habe'. Wenn Iphigenie vor Gericht stünde, so würde ihre Aussage wegen Verworrenheit zu tadeln sein; aber sie läfst ja nur die Bilder der Vergangenheit an sich vorüberziehen: da folgt auf das, was sie dem Vater vorwirft (*ἐπόρθμευσας δόλῳ*), durch natürliche Ideenassoziation, was sie selbst that (*ἐγὼ δέ . .*).

372. *διὰ καλυμμάτων*: die Braut bleibt verschleiert, bis sie ins Brautgemach geführt wird; vgl. Aesch. Ag. 1132 (Weil) *καὶ μὴν ὁ χρησμὸς οὐκέτ᾽ ἐκ καλυμμάτων ἔσται δεδορκὼς νεογάμου νύμφης δίκην.*

375. 'Sie schämte sich (*ὑπ᾽ αἰδοῦς*) als Braut vor der Schwester, die ihr als Jungfrau gegenüberstand, und vor den andern Anwesenden, vor denen sie sich hätte entschleiern und ihr Erröten zeigen müssen, wenn sie zum Abschiede ihren kleinen Bruder aufgenommen und ihre Schwester geküfst hätte'. Sch. K.

376. *ἀποτίθεσθαι*: eigentlich *in horreum reponere*, von aufzubewahrenden Früchten. — *πολλά*: Die Konjektur *τἀμά* erinnert uns daran, über *πολλά* nicht wegzulesen: ich finde es wahr und schön, dafs die Braut in ihrem übervollen Herzen, dem sie doch nicht durch die gewohnte Zärtlichkeit Luft machen darf, nicht einen, sondern viele Küsse für das Wiedersehen sich aufspart.

377. *αὖθις*: ein ander Mal, wie Aesch. Ag. 304 der Chor zu Klytaimnestra sagt: *θεοῖς μὲν αὖθις, ὦ γύναι, προσεύξομαι.* — *αὖ πάλιν*: oft wird im Attischen der Begriff wieder doppelt ausgedrückt; vgl. *ἐνθάδ᾽ αὐτοῦ, τυχὸν ἴσως.*

379. *πατρὸς ζηλώματα*, 'die beneidete und bewunderte Lage, das hohe Glück des Vaters als Herrschers eines grofsen Reiches: vgl. Aesch. Pers. 696 von Dareios: *ζηλωτὸς ὢν βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις ὡς θεὸς διήγαγες.* Iphigenie setzt natürlich voraus, dafs Agamemnon noch in Glanz und Herrlichkeit lebe; desto erschütternder mufs die Trauerkunde der folgenden Szene auf sie wirken'. K.

380. *σόφισμα*, das Pindar und Aeschylus noch *in bonam partem* gebrauchen, wird allmählich anrüchig, wie es der *σοφιστής* wird.

381. *ἤν τις ἅψηται φόνου*: könnten diese Worte nur heifsen 'wenn einer einen Ermordeten berührt hat', so enthielte das *νεκροῦ θίγῃ χεροῖν* des folgenden Verses allerdings eine unerträgliche Tautologie. Aber *φόνου ἅπτεσθαι* kann sehr wohl heifsen sich mit Mord befassen, vgl. Ap. Rhod. I 998 *σὺν δὲ*

ἢ καὶ λοχείας ἢ νεκροῦ θίγῃ χεροῖν,
βωμῶν ἀπείργει, μυσαρὸν ὡς ἡγουμένη,
αὐτὴ δὲ θυσίαις ἥδεται βροτοκτόνοις.
οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως ἔτεκεν ἂν ἡ Διὸς δάμαρ
Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν. ἐγὼ μὲν οὖν

καὶ ἄλλοι δῆθεν ὑπότροποι ἀντιόωντες, πρίν περ ἀνελθέμεναι σκοπιήν, ἥπτοντο φόνοιο γηγενέων ἥρωες.

382. '*Nihil facit ad argumentum puerperae mentio; patet versum a sciolo additum*'. Wer so schliefst, beachtet das *καί* nicht; '*ou même; il y a gradation* (Weil); schon der, welcher eine Wöchnerin oder eine Leiche berührt hat, ist in den Augen der Göttin unrein — und sie selber heischt Menschenopfer?' 'Bei Todesfällen im Hause wurde ein Gefäfs (*ἀρδάνιον*) mit Weihwasser, welches aus einem anderen Hause geholt werden mufste, an die Thür gestellt, aus welchem die Herausgehenden sich besprengten, und nach dem Begräbnis reinigten sich alle Hausgenossen wenigstens durch Waschungen'. Schömann, *Griechische Altertümer* Bd. 2 V 13. Vgl. die *νόμοι περὶ τῶν καταφθιμένων* der Keischen Inschrift Ditt. Syll. 468 23 ff. *ὅπου ἂν θάνῃ, ἐπὴν ἐξενεχθῇ, μὴ ἰέναι γυναῖκας πρὸς τὴν οἰκίην ἄλλας ἢ τὰς μιαινομένας· μιαίνεσθαι δὲ μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ ἀδελφεὰς καὶ θυγατέρας, πρὸς δὲ ταύταις μὴ πλέον πέντε γυναικῶν, παῖδας δὲ δύο, θυγατέρας ἀνεψιῶν, ἄλλον δὲ μηδένα. τοὺς μιαινομένους λουσαμένους περὶ πάντα τὸν χρῶτα ὕδατος χύσι καθαροὺς εἶναι.* Ebenso darf die Kindbetterin nicht mittelbar oder unmittelbar mit der Gottheit in Berührung kommen: dafs Euripides *κατέδειξε τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς*, kann ihm Aeschylus (Arist. ran. 1080) nicht verzeihen. Er spielt damit auf die Auge des Euripides an, welche *ἱέρεια οὖσα Ἀθηνᾶς ἐν τῷ ἱερῷ γεννᾷ τὸν Τήλεφον* und Athene ihre Inkonsequenz ganz ähnlich vorhält wie Iphigenie der Artemis (fr. 266): *σκῦλα μὲν βροτοφθόρα χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοὐ μυσαρά σοι ταῦτ᾽ ἐστίν· εἰ δ᾽ ἐγὼ ἔτεκον, δεινὸν τόδ᾽ ἡγῇ.*

383. *ὡς*: also die Göttin glaubt es nicht wirklich, *σοφίζεται.*

385. *ἔτεκεν ἄν* 'steht in dem gewöhnlichen konditionalen Sinne: der dazu gehörige Vordersatz — *εἰ Ἄρτεμις οὕτως ἀμαθὴς ἦν* — ist in *τοσαύτην ἀμαθίαν* enthalten, wie auch wir sagen: „Unmöglich hätte Zeus' Gattin Leto ein so thörichtes Wesen gebären können", d. h. wenn Artemis ein so thörichtes Wesen wäre, könnte sie unmöglich Zeus' und Letos Tochter sein'. K.

386. '*τοσαύτην ἀμαθίαν*, d. h. ein Wesen von so grofser Thorheit. Das abstractum pro concreto steht in diesem Falle, wenn der Begriff des ersteren auf die bezeichnete Person in besonders hohem Mafse Anwendung findet, wie namentlich bei Schmähreden, so z. B. unten V. 525 *ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας* und in dem homerischen *κάκ᾽ ἐλέγχεα B* 235; seltener und nur im dichterischen Sprachgebrauche in Verbindung mit einem aktiven Verbum, wie hier. Vgl. Soph. Ant. 533 *τρέφων δύ᾽ ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων*'. K. — *μανθάνειν* heifst nicht allein lernen und erfahren, sondern auch verstehen, *ἀμαθής* also auch unverständig, *ἀμαθία* der Unverstand. Die beiden letzteren Worte aber werden oft so angewandt, dafs

τὰ Ταντάλου ⟨τε⟩ θεοῖσιν ἑστιάματα
ἄπιστα κρίνω, παιδὸς ἡσθῆναι βορᾷ,
τούς τ' ἐνθάδ', αὐτοὺς ὄντας ἀνθρωποκτόνους,
εἰς τὴν θεὸν τὸ φαῦλον ἀναφέρειν δοκῶ·
οὐδένα γὰρ οἶμαι δαιμόνων εἶναι κακόν.

der geistige Mangel einen sittlichen einschliefst: *ἀμαθής* ist der Eigenwillige (Med. 224), der den Göttern trotzig widersteht (Bacch. 490), auch wer seiner Toten vergifst (Hec. 327), auch das Weib, welches in eheliche Gemeinschaft mit dem Sohne des Mörders ihres Gatten tritt (Andr. 170); auch die Gottheit w ä r e es, wenn sie freundschaftlich mit dem Sünder verkehrte (Hipp. 951) oder um einer Laune willen ihre Schützlinge preisgäbe (Tro. 972). — Freilich, der *ἀμαθής* kann kein *σόφισμα* ersinnen; es schiebt sich also in 386 eine zweite Erklärung jenes Widerspruches im Verhalten der Göttin ein; als erste ist zu ergänzen, dafs die Göttin *οὐ δικαία* ist. Somit liegt hier ganz dieselbe Alternative vor wie Herc. 347 *ἀμαθής τις εἶ θεός, ἢ δίκαιος οὐκ ἔφυς;* der Widerspruch wird schliefslich gelöst durch Leugnung der Mythen, ganz wie Herc. 1341 *ἐγὼ δὲ τοὺς θεοὺς οὔτε λέκτρ' ἃ μὴ θέμις στέργειν νομίζω, δεσμά τ' ἐξάπτειν χεροῖν οὔτ' ἠξίωσα πώποτ' οὔτε πείσομαι, οὐδ' ἄλλον ἄλλου δεσπότην πεφυκέναι. δεῖται γὰρ ὁ θεός, εἴπερ ἔστ' ὀρθῶς θεός, οὐδενός· ἀ ο ι δ ῶ ν οἵδε δύστηνοι λόγοι.* Wohl berührt sich dabei Euripides mit Pindar, wenn dieser Ol. I 36 sagt *ἐστὶ δ' ἀνδρὶ φάμεν ἐοικὸς ἀμφὶ δαιμόνων καλά· μείων γὰρ αἰτία. υἱὲ Ταντάλου, σὲ δ' ἀντία προτέρων φθέγξομαι, ὁπότ' ἐκάλεσε πατὴρ τὸν εὐ ν ο μ ώ τ α τ ο ν ἐς ἔρανον φίλαν τε Σίπυλον, ἀμοιβαῖα θεοῖς δεῖπνα παρέχων, τότ' Ἀγλαοτρίαιναν ἁρπάσαι δαμέντα φρένας ἱμέρῳ χρυσέαισιν ἀν' ἵπποις ὕπατον εὐρυτίμου ποτὶ δῶμα Διὸς μεταβᾶσαι, ἔνθα δευτέρῳ χρόνῳ ἦλθε καὶ Γανυμήδης Ζηνὶ τωὔτ' ἐπὶ χρέος. ὡς δ' ἄφαντος ἔπελες, οὐδὲ ματρὶ πολλὰ μαιόμενοι φῶτες ἄγαγον, ἔννεπε κρυφᾷ τις αὐτίκα φθονερῶν γειτόνων, ὕδατος ὅτι σε πυρὶ ζέοισαν εἰς ἀκμὰν μαχαίρᾳ τάμον κατὰ μέλη, τραπέζαισί τ' ἀμφὶ δεύτατ' ἀκρέων σέθεν διεδάσαντο καὶ φάγον. ἐμοὶ δ' ἄπορα γαστρίμαργον μακάρων τιν' εἰπεῖν. ἀφίσταμαι. ἀκέρδεια λέλογχεν θαμινὰ κακαγόρους* — aber Pindar begnügt sich damit, solche Auswüchse zu beschneiden, Euripides schneidet dem Polytheismus die Wurzel ab, wenn er es leugnet, dafs bei den Göttern *ἄλλον ἄλλου δεσπότην καθεστάναι.*

387. *ἑστιάω* steht auch mit dem Dativ der Person (Arist. Thesm. 941 *ἵνα μὴ 'ν κροκωτοῖς καὶ μίτραις ἀνὴρ γέρων γέλωτα παρέχω τ ο ῖ ς κ ό ρ α ξ ι ν ἑ σ τ ι ῶ ν*), folglich kann auch *ἑστίαμα* mit dem Dativ stehen wie *δώρημα* Soph. Tr. 668 *οὐ δή τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;* (nämlich *κακὸν μέγ' ἐκπράξασα φανήσῃ*). 'Iphigeneia wollte eigentlich sagen: „Ich für meine Person, (*ἐγὼ μὲν οὖν, ego quidem*) halte e i n e r s e i t s das Mahl des Tantalos, wobei die Götter das Fleisch seines Sohnes genossen haben sollen, a n d r e r s e i t s dies der Artemis beigelegte Gefallen an Menschenopfern für unglaublich.“ Da sie aber dann den letzten ihr näher liegenden Satz weiter ausführt, so nimmt sie das *ἄπιστα κρίνω* gleich in den ersten hinauf, und knüpft dann den zweiten nicht mit *τέ* sondern mit *δέ* (V. 389) an'. K.

391. *εἰ δὲ κακός ἐστιν, οὐκ ἔστι*

ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΠΡΩΤΟΝ

στροφὴ ά.

ΧΟΡΟΣ.

Κυάνεαι κυάνεαι σύνοδοι θαλάσσας,
ἵν' οἶστρος ὁ ποτώμενος Ἀργόθεν
*ἄξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασεν * **
Ἀσιήτιδα γαῖαν
Εὐρώπας διαμείψας·
τίνες ποτ' ἄρα τὸν εὔυδρον δονακόχλοον

δαίμων, εἰ θεοί τι δρῶσιν αἰσχρόν, οὐκ εἰσὶν θεοί (Belleroph. 294) — *δρῶσί γε μὴν αἰσχρὰ πολλά· οὐκ ἄρ' εἰσὶ θεοί* schlofs der Dichter selber weiter. — 'Sie schreitet, von den Dienerinnen begleitet, die Stufen zur Tempelpforte hinauf und durch diese in den Tempel hinein'. K.

392—455. Die Symplegaden, welche den Fremdlingen den Durchlafs verstattet haben, fragt der Chor, wer die Hellenen sein mögen, welche das schöne Griechenland verlassen konnten, um die Schrecknisse von Tauris aufzusuchen (Str. 1). Nur ein starker Beweggrund kann sie dazu getrieben haben; war es Gewinnsucht? (Antistr. 1) Und wie kamen sie hierher, durch die Symplegaden, vorbei an der brandenden Küste der Phineussöhne, zur Rennbahn des Achilleus? Trug sie ein besonders günstiger Fahrwind her? (Str. 2) Möchten doch statt dieser andere Gäste hierher gekommen sein, Helena, oder am liebsten ein hellenischer Schiffer, der uns Befreiung brächte! Aber es wird keiner kommen; so wünschen sie, wenigstens im Traume einmal sich in die Heimat versetzt zu sehen. (Antistr. 2).

393. Die Meeresstrafse, welche durch die Symplegaden gebildet wird, erhält dasselbe Beiwort wie die Felsen selber; vgl. ein Epigramm von Chalkedon (CIG 3797) *εἶτ' ἐπὶ Κυανέας δίνας δρόμος, ἔνθα Ποσειδῶν καμπύλον εἱλίσσει κῦμα παρὰ ψαμάθοις.*

394. *οἶστρος*: ist die Bremse, welche das Vieh wild macht, dann diese Wildheit selbst, endlich jede zur Raserei sich steigernde Gemütsbewegung. Die hier gemeinte Io wird ja allerdings wirklich von einer Bremse verfolgt, wenn wir aber *οἶστρος* so fafsten, würde Io selbst gar nicht erwähnt werden. Es scheint, dafs Euripides mit den Worten spielte, dafs er den Leser anfangs verlockte, an die wirkliche Bremse zu denken, während nachher doch der Wahnsinn der von der Bremse gepeinigten Io verstanden werden sollte, dieser wieder als abstractum pro concreto. Was in der Lücke gestanden hat, ist nicht mehr auszumachen.

395. *ἐπί*: bedeutet über — hin, *διεπέρασε* steht absolut; vgl. *B* 612 *αὐτὸς γάρ σφιν ἔδωκε ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων νῆας ἐυσσέλμους περάειν ἐπὶ οἴνοπα πόντον.*

396. *Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας διαμείψας*: Gewöhnlich steht bei *διαμείβειν* das Eingetauschte im Genitiv, das Hingegebene im Akkusativ, hier umgekehrt, wie bei Solon fr. 15 *ἀλλ' ἡμεῖς αὐτοῖς οὐ διαμειψόμεθα τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον.*

399. *δονακόχλοον*: 'Das dichte Schilf, mit welchem der Eurotas bewachsen war, gehört zu den be-

λιπόντες Εὐρώταν
ἢ ῥεύματα σεμνὰ Δίρκας
ἔβασαν ἔβασαν ἄμεικτον αἶαν, ἔνθα κούρᾳ
Δίᾳ τέγγει
βωμοὺς καὶ περικίονας
ναού⟨ς⟩ αἷμα βρότειον;

ἀντιστροφὴ α'.

ἦ ῥοθίοις εἰλατίνας δικρότοισι κώπας
ἔπλευσαν ἐπὶ πόντια κύματα
νάιον ὄχημα λινοπόροις αὔραις,
φιλόπλουτον ἅμιλλαν

kanntesten Eigentümlichkeiten des lakonischen Flusses, daher namentlich Euripides regelmäſsig desselben erwähnt: *Εὐρώτα δονακοτρόφου* Iph. Aul. 179, *δονακόεντος Εὐ.* Hel. 209, *τὸν ὑδρόεντα δόνακι χλωρὸν Εὐρώταν* ebendas. 349'. K. 'Wohl aus Theogn. 785 *Σπάρτην τ' Εὐρώτα δονακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστυ*'. Wil.

402. *ἔβασαν, ἔβασαν*: *aoristus βῆναι usurpari solet notione advenisse, venisse ad eum qui loquitur, βεβηκέναι notione contraria, abisse, abesse, etiam mortuum esse, perisse.*

405. *περικίονας ναούς*: 'ist der poetische Ausdruck für das gewöhnliche *ναὸς περίστυλος*, d. h. einen Tempel, der ringsherum auf seinen vier Seiten von Säulen umgeben ist. So fr. Erechth. 369 *Θρῄκιον πέλταν πρὸς Ἀθάνας περικίοσιν ἀγκρεμάσας θαλάμοις.* Ähnlich *ἀμφικίονας ναούς* bei Soph. Ant. 285'. K.

407. *ῥόθιος*: heiſst rauschend, vom Meere, welches rauscht (und daher *τὸ ῥόθιον* das rauschende Meer hier und 426) und vom Ruder, welches das Rauschen hervorbringt (1133 *ῥοθίοις πλάταις*) — *δικρότοισι*: *κροτεῖν* heiſst mit Geräusch stoſsen, aufschlagen, *δίκροτος* das Rauschen, weil es hervorgebracht wird, indem rechts und links immer je ein Ruder das Wasser schlägt.

410. Die Hermannsche Erklärung '*ὄχημα non significat hic vehiculum, sed vectionem*' ist neuerdings wieder aufgenommen: sie fuhren, und dieses Fahren war ein Getragenwerden (*ὄχημα*) von dem Schiffe (*νάιον*) vermittelst der *λινόποροι αὖραι*. Aber *ὄχημα* ist ein, namentlich bei Euripides, sehr häufiges Wort und bedeutet m. W. stets das Mittel zum Fortbewegen. Ich halte deshalb *ἔπλευσαν* für korrupt.

410. *λινοπόροις*: segeldurchwandernd werden die Winde kaum genannt werden können; *-πορος* müſste schon aktivisch gefaſst werden 'mit Segeln in Bewegung setzend'.

411. *Cum voce ἅμιλλα saepius ita epitheta copulantur, ut ipsa pro nominibus valeant, ἅμιλλα autem augendae notioni verbali inserviat:* Med. 557 *εἰς ἅμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων = εἰς πολυτεκνίαν σπουδὴν ἔχων σὺν ἁμίλλῃ*. (JSchmidt, *De epithetis compp. in trag. Graec. usurp.* 28). 'Sind sie Kaufleute?' fragt der Chor, (wie Polyphem ι 253 und Apollon im zweiten homerischen Hymnos, die allerdings noch die zweite Frage 'oder Seeräuber?' daranschlieſsen.

αὔξοντες μελάθροισιν;
φίλα γὰρ ἐλπὶς ⟨ἐ⟩γένετ' ἐπὶ πήμασι βροτῶν
ἄπληστος ἀνθρώποις,
ὄλβου βάρος οἳ φέρονται
πλάνητες ἐπ' οἶδμα πόλεις ⟨τε⟩ βαρβάρους περῶντες
κοινᾷ δόξᾳ.
γνώμα δ' οἷς μὲν ἄκαιρος ὄλ-
βου, τοῖς δ' εἰς μέσον ἥκει.

στροφὴ β'.

πῶς τὰς συνδρομάδας πέτρας,

414. *φίλα*: 'die liebe Hoffnung', wohl, weil *ἐλπὶς ἐν ἀνθρώποις μούνη θεὸς ἐσθλὴ ἔνεστιν* (Theogn. 1135; vgl. Hes. op. et d. 96); aber wenn sie *ἄπληστος* wird (*ἐγένετο* ist gnomischer Aorist), so dient sie zum Schaden. — *γάρ*: ich habe ein Recht diese Frage aufzuwerfen, denn es ist nun einmal so, dafs ...

415. *ἀνθρώποις*: dünkt uns wunderlich nach *βροτῶν*; aber nicht minder befremdlich sagt Aesch. Sept. 42 *ἄνδρες γὰρ ἑπτά .. ὡρκωμότησαν ἢ πόλει κατασκαφὰς θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ, ἢ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ* und Homer ψ 187 *ἀνδρῶν δ' οὔ κέν τις ζωὸς βροτὸς .. ῥεῖα μετοχλήσειεν* und gar Euripides selber Ion 16 *τεκοῦσ' ἐν οἴκοις παῖδ' ἀπήνεγκεν βρέφος*.

416. *φέρονται*: dynamisches Präsens; sie suchen für sich davonzutragen.

418. *ἐπί*: *πλάνης* behält die verbale Kraft von *πλανάομαι*.

419. 20. *ἄκαιρος* ist und bleibt unverständlich; die Erklärung 'einige haben einen Sinn, welcher zur Unzeit nach Reichtum strebt', schon deshalb unzulässig, weil niemand ohne Kommentar die Folgerung also auch den Reichtum nicht gewinnt hinzudenken wird, ohne welche Folgerung ein Gegensatz zu *τοῖς δ' εἰς μέσον ἥκει* nicht besteht. Diese Worte scheint Koechly richtig erklärt zu haben: 'Die Redensart *εἰς μέσον* und *ἐν μέσῳ* bezeichnet nicht selten in mancherlei Verbindungen, dafs etwas an einem Orte sich befindet oder dahin gelangt, wo es zur Hand, in Bereitschaft ist: Eur. Hel. 630 *πολλοὺς δ' ἐν μέσῳ λόγους ἔχων οὐκ οἶδ' ὁποῖον πρῶτον ἄρξωμαι τὰ νῦν*. Theokr. XV 27 *αἶρε τὸ βᾶμα καὶ ἐς μέσον .. θὲς πάλιν*'; dann aber verlangen wir für das erste Glied der Antithese um so entschiedener den Sinn: einige bringen es nicht zu Reichtum. Ob dieser Gedanke griechisch ausgedrückt werden konnte durch die Worte *γνώμα δ' οἷς μὲν ἄκληρος ὄλβου*, wage ich nicht zu entscheiden. Soviel aber ist gewifs, dafs bei dieser Auffassung von v. 419 und 420 die Konjektur *κεινᾷ* in 418 unmöglich ist; denn dieses Urteil würde nur für diejenigen gelten, welche unter das erste Glied der nachfolgenden Antithese fallen. '*κοινᾷ* erklärt sich aus dem Worte des Thales bei Plut. conviv. 9 *τί κοινότατον; ἐλπίς* und Pind. Nem. I 32 *κοιναὶ γὰρ ἔρχοντ' ἐλπίδες πολυπόνων ἀνδρῶν*'. Wil.

421. *συνδρομάδας πέτρας*: vgl. Pind. Pyth. IV 208 *δεσπόταν λίσσοντο ναῶν συνδρόμων κινηθμὸν ἀμαιμάκετον ἐκφυγεῖν πετρᾶν*.

πῶς Φινεΐδᾶν ἀύ-
πνους ἀκτὰς ἐπέρασαν,
παρ' ἅλιον αἰγιαλόν, ἐπ' Ἀμφιτρί-
τας ῥοθίῳ δραμόντες,
ὅπου πεντήκοντα κορᾶν
Νηρήδων ⟨ποσὶ⟩ χοροὶ
μέλπουσί νιν κυκλίοις —
ἢ πλησιστίοισι πνοαῖς
συριζόντων κατὰ πρύμναν
† εὐναίων πηδαλίων
⟨ἅμ'⟩ αὔραις Νοτίαις
καὶ πνεύμασι Ζεφύρου; —

422. *Φινεΐδᾶν ἀκτάς*: Salmydessos, wo König Phineus herrscht. Das Land wird von dem athenischen Dichter passend nach den Söhnen des Königs benannt, welche durch ihre Mutter Kleopatra Enkel der athenischen Königstochter Oreithyia sind. — *ἀύπνους*: weil sie stets von den Wellen gepeitscht, *ἀλίρροθοι*, sind — wenn die Lesart richtig ist.

425. *παρ' ἅλιον αἰγιαλόν*: man hat Euripides diese Verbindung nicht zutrauen wollen, weil doch in *αἰγιαλός* auch schon *ἅλς* stecke: aber Euripides hat auch *ἁλμυρὰ ἅλς* gesagt (Bakch. 17).

427. Die Nereiden führt Euripides öfter ein, hier an einem wenig geeigneten Orte: denn hier soll ja wilde, stürmische See geschildert werden und die Töchter des Nereus tanzen doch wohl im Sonnenschein bei ruhiger See. — *κορᾶν Νηρήδων*: vgl. zu 422; oder *κορᾶν* tritt zu *Νηρήδων* hinzu wie *ἀνδρός* zu *Ἕκτορος* Soph. Ai. 817.

428. ⟨*ποσί*⟩: vgl. hymn. in Pan. 19 *σὺν δέ σφιν τότε νύμφαι ὀρεστιάδες λιγύμολποι φοιτῶσαι πύκα ποσσὶν ἐπὶ κρήνῃ μελανύδρῳ μέλπονται.*

429. *μέλπειν*: 'bezeichnet hier nach homerischem Sprachgebrauch (*Π* 182 f. *μετὰ μελπομένῃσιν ἐν χορῷ Ἀρτέμιδος* und übertragen *Η* 241 *μέλπεσθαι Ἄρηι*) *μολπήν τ' ὀρχηστύν τε* verbunden. Wie hier, so tanzen auch die Nereiden zur Hochzeitsfeier ihrer Schwester Thetis den Ringelreigen (*κύκλιος χορός*): Iph. Aul. 1054 *παρὰ δὲ λευκοφαῆ ψάμαθον εἱλισσόμεναι κύκλια πεντήκοντα κόραι Νηρῆος γάμους ἐχόρευσαν*'. Sch. K.

431. *συριζόντων*: Wenn das Schiff mit vollem Winde und grosser Fahrgeschwindigkeit segelt, so mögen die rechts und links vom Spiegel durch das Wasser hin nachgezogenen Steuerruder wohl ein zischendes Geräusch machen.

432. *εὐναίων*: ist korrupt; denn die Senksteine haben mit den *πηδάλια* nichts zu thun; es wird ein Beiwort zu *πηδαλίων* darin stecken.

433. 'Der günstige Wind, welcher das Schiff der Fremdlinge nach dem Lande der Taurier getrieben hat, kann nur ein Südwest sein, daher der Zusatz ⟨*ἅμ'*⟩ *αὔραις Νοτίαις καὶ πνεύμασι Ζεφύρου*, durch welchen das allgemeine *πλησιστίοισι πνοαῖς* erläutert wird.' K.

τὰν πολυόρνιθον ἐπ' αἶαν,
λευκὰν ἀκτάν, Ἀχιλῆος
δρόμους καλλισταδίους,
ἄξεινον κατὰ πόντον;

ἀντιστροφὴ β'.

εἴθ' εὐχαῖσι δεσποσύνοις
Λήδας Ἑλένα φίλα
παῖς ἐλθοῦσα τύχοι, τὰν
Τρῳάδα λιποῦσα πόλιν, ἵν' ἀμφὶ χαί-
τᾳ δρόσον αἱματηρὰν
εἱλιχθεῖσα λαιμοτόμῳ
δεσποίνας χερὶ θάνῃ

435. Die nachhomerische Sage entrückt Achilleus (den ω 43 die Achäer bestatten) in den Pontos, wo er zum *Ποντάρχης* wird. Und zwar ist er einerseits *Λευκῆς μεδέων* (Latyschev, *inscr. ant. or. sept. Pont. Eux.* I 172), Herr der Insel Leuke (j. Phidonisi) vor der Mündung des Ister, wo zahllose Meeresvögel in wunderbarer Weise Sorge für seinen Tempel tragen (Arr. peripl. 21 ff.), anderseits weilt er auf der langgestreckten Insel vor der Mündung des Hypanis und Borysthenes, welche jetzt Tendra heifst, im Altertum *δρόμος Ἀχιλλέως* genannt wurde, weil der Heros sich dort im Wettlauf üben sollte. Euripides hat die beiden Inseln identifiziert. — Freilich weifs ja hier der Chor noch gar nicht, dafs Achilleus tot ist (vgl. v. 538); aber nur ein spürender Mythograph kann aus unserer Stelle schliefsen wollen, dafs nach des Dichters Meinung Achill noch bei Lebzeiten sich dort im Wettlauf geübt habe.

441. '*τάν* hier am Schlusse des Verses und der Periode zugleich ist recht bedenklich'. Wil.

444. *εἱλιχθεῖσα*: Wenn die Lesart richtig ist, so mufs aktivisch gesagt sein können *δρόσον αἱματηρὰν ἑλίσσειν τινά* 'blutigen Thau ringelnd legen um jemanden'. *ἑλίσσειν* in solcher prägnanten Bedeutung mit einem sachlichen Objekte ist bezeugt; denn man sagt *χεῖρας ἑλίσσειν*. Aber dann steht *ἀμφί τινα* dabei, nicht die Person im blofsen Akkusativ. An dem wunderlichen Ausdruck 'eine Flüssigkeit ringelnd legen um' ist kein Anstofs zu nehmen; vgl. Hec. 126 *τὸν Ἀχίλλειον τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*. — *λαιμοτόμῳ χερί*: hyperbolisch wie Iphigenie 871 sagt *ἐξ ἐμᾶν δαϊχθεὶς χερῶν*, Thoas 1190 *οὔκουν ἐν ἔργῳ χέρνιβες ξίφος τε σόν;*

445. *θάνῃ*: Die Angleichung des Modus im Finalsatze an einen Wunschmodus im regierenden Satze ist üblich, aber nicht notwendig: vgl. Or. 982 *μόλοιμι, . . . ἵν' . . ἀναβοάσω*, Suppl. 621 *εἰ . . . κτίσαι, . . . ἵνα . . . μόλω*, Soph. Trach. 1109 *προσμόλοι . . ., ἵν' ἐκδιδαχθῇ*. Es scheint gewagt, einen sachlichen Unterschied zwischen jener und dieser Redeweise zu behaupten; giebt es einen solchen, so würde hier der Konjunktiv etwa andeuten, dafs der Chor nicht im Sinne Iphigeniens, sondern aus sich selber die Absicht hinzufügt, dafs Helena von der Priesterin eigener Hand

ποινὰς δοῦσ' ἀντιπάλους.
ἥδισταν δ' ἂν ἀγγελίαν
δεξαίμεθ', Ἑλλάδος ἐκ γᾶς
πλωτήρων εἴ τις ἔβα,
δουλείας ἐμέθεν
δειλαίας παυσίπονος·
*† * γὰρ ὀνείρασι συμβαίην*
δόμοις πόλει τε πατρῴᾳ,
τερπνῶν ὕμνων ἀπόλαυ-
σιν, † κοινὰν χάριν ὄλβα.

ἀλλ' οἵδε χέρας δεσμοῖς διδύμας
συνερεισθέντες χωροῦσι, νέον
πρόσφαγμα θεᾷ· σιγᾶτε, φίλαι.
τὰ γὰρ Ἑλλήνων ἀκροθίνια δὴ
ναοῖσι πέλας τάδε βαίνει·
οὐδ' ἀγγελίας ψευδεῖς ἔλακεν
βουφορβὸς ἀνήρ.
ὦ πότνι', εἴ σοι τάδ' ἀρεσκόντως

fallen solle; doch vgl. zum vorigen Verse.

446. *ἀντίπαλος*: heifst eigentlich 'im Ringkampfe jemandem gewachsen'; dann verallgemeinert sich die Bedeutung des Wortes so sehr, dafs an Kampf überhaupt nicht mehr gedacht wird: 'entsprechend'.

449. *εἴ τις ἔβα*: 'am liebsten aber empfinge ich die Botschaft, wenn . .' da fällt dem Chore ein, dafs das ja nimmer geschehen ist noch geschehen wird—und schmerzlich bewegt sagt er *ἔβα*, nicht *βαίη*. Ebenso, doch nicht *ἐν ἤθει*, Suppl. 764 *φαίης ἄν, εἰ παρῆσθ' ὅτ' ἠγάπα νεκρούς.*

450. *δουλείας παυσίπονος*: *παύσων τοὺς πόνους τῆς δουλείας;* genau so Arist. nub. 1163 *λυσανίας κακῶν = λύων τὰς ἀνίας τῶν κακῶν*, Soph. Tr. 1021 *λαθίπονος ὀδυνᾶν = λήθην παρέχων τῶν πόνων τῶν ὀδυνῶν.*

454. *ἀπόλαυσιν*: In *ΣΥΜΒΑΙΗΝ* wird irgend ein Verbum stecken, das sich vereinigen bedeutet; dann würde *ἀπόλαυσιν* Apposition zur actio verbi (sich vereinigen = eine Vereinigung vollziehen) sein.

455. *κοινὰν χάριν ὄλβα*: Auch wenn wir *ὄλβῳ* schreiben, ist die Stelle nicht geheilt. Gewifs kann die *ἀπόλαυσις τερπνῶν ὕμνων* eine *χάρις* genannt werden; aber diese *χάρις* ist dem Reichtum nicht gemeinsam, sondern höchstens eigen.

458. Der Chorführer gebietet dem Chore Schweigen; denn ihn ergreift Mitleid, weil er nun mit eigenen Augen in den Gefangenen Hellenen erkennt; mit leiser Mifsbilligung

πόλις ἥδε τελεῖ, δέξαι θυσίας,
ἃς ὁ παρ᾽ ἡμῖν
νόμος οὐχ ὁσίας Ἕλλησι διδοὺς ἀναφαίνει.

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἶεν·
τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον ὡς καλῶς ἔχῃ
φροντιστέον μοι. μέθετε τῶν ξένων χέρας,
ὡς ὄντες ἱεροὶ μηκέτ᾽ ὦσι δέσμιοι.
ναοῦ δ᾽ ἔσω στείχοντες εὐτρεπίζετε
ἃ χρὴ ᾿πὶ τοῖς παροῦσι καὶ νομίζεται. —
φεῦ·
τίς ἆρα μήτηρ ἡ τεκοῦσ᾽ ὑμᾶς ποτε

(463 *εἰ*) fordert er die Herrin auf, ihres blutigen Amtes zu walten.

466. '*Ἕλλησι* ward zur Erklärung von *ἡμῖν* an den Rand geschrieben, gelangte dann in den Text, und nun fügte ein Grammatiker, um dem metrischen Gesetz zu genügen, *διδοὺς* hinzu'. (Bergk, Rh. Mus. XVIII 208.)

467. *εἶεν*: 'Mag sein' — nämlich, was Ihr da sagt; sie drängt ihr Mitleid zurück, freilich nur auf kurze Zeit: wie sie die schönen jugendlichen Gestalten ihrer unglücklichen Landsleute sieht, die nun unter dem Opfermesser bluten sollen, da schmilzt die dünne Eisrinde, welche das eigene Unglück ihr um das Herz gelegt hatte; mit einem Seufzer (*φεῦ*) gedenkt sie des Leides, das um diese beiden Mutter und Vater tragen werden — und vor allem die Schwester. *τὰ τῆς θεοῦ μὲν πρῶτον*: *Les deux derniers mots indiquent qu' Iphigénie songe dès à présent à interroger les étrangers, mais qu'elle se contient, afin de s'occuper d'abord des choses du culte.* (Weil.)

469. Inwiefern das Prädikat *ἱερός* die Fesselung verbietet, ist nicht leicht zu sagen. Vielleicht ist es ein Satz des hellenischen Ritualrechtes gewesen, dafs, was an lebenden Wesen einem Gotte eigen war, frei sein mufste — abgesehen etwa von dem Opfertiere im Augenblick der Tötung. So sind Tiere, die einem Gotte heilig sind, *ἀνειμένα*, *ἀνετά*; was Menschen betrifft, so gehören vielleicht die verzwickten Bestimmungen über den *flamen Dialis* (Gell. X 15, 6, Fest. 82, 18) hierher. Anderseits freilich (Wil.) 'sind die *ἱεροί* ein Stand der Bevölkerung, z. B. in Ephesus (Hicks, *Inscr. from Ephesus* 86), Leute, die sich in die Hand des Gottes gegeben haben, *dediticii*, die nun eben darum menschlicher Gewalt entrückt waren. In Athen galt das nie. Euripides brauchte hier die Wendung vielleicht nur, um ohne lange Begründung die lästigen Fesseln zu beseitigen'.

473. *ἆρα*: findet sich hin und wieder um des Versbedürfnisses willen bei Sophokles, Euripides und in der Komödie statt *ἄρα*, ohne dafs ein Bedeutungsunterschied sich feststellen liefse.

473. 'Iphigenie hebt von den vorher bezeichneten verwandtschaft-

πατήρ τ' — ἀδελφή τ', εἰ γεγῶσα τυγχάνει;
οἵων στερεῖσα διπτύχων νεανιῶν
ἀνάδελφος ἔσται! τὰς τύχας τίς οἶδ' ὅτῳ
τοιαίδ' ἔσονται; πάντα γὰρ τὰ τῶν θεῶν
εἰς ἀφανὲς ἕρπει, κοὐδὲν οἶδ' οὐδεὶς κακόν
* * *
ἡ γὰρ τύχη παρήγαγ' εἰς τὸ δυσμαθές. —
πόθεν ποθ' ἥκετ', ὦ ταλαίπωροι ξένοι;
ὡς διὰ μακροῦ μὲν τήνδ' ἐπλεύσατε χθόνα,
μακρὰν δ' ἀπ' οἴκων χθονὸς ἔσεσθ' ἀεὶ κάτω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί ταῦτ' ὀδύρῃ κἀπὶ τοῖς μέλλουσι νῷν
κακοῖσι λυπεῖς, ἥτις εἶ ποτ', ὦ γύναι;

lichen Verhältnissen gerade das der Schwester hervor, weil dies ihrer gegenwärtigen Lage am nächsten liegt. Dasselbe geschieht auch in dem Urbilde der herrlichen Stelle, dem *μειλίχιος καὶ κερδαλέος μῦθος*, welchen Odysseus an Nausikaa richtet, freilich in entgegengesetzter Weise, ζ 153 ff. *εἰ δὲ τίς ἐσσι βροτῶν, — τρισμάκαρες μὲν σοί γε πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ, τρισμάκαρες δὲ κασίγνητοι· μάλα πού σφισι θυμὸς αἰὲν ἐυφροσύνῃσιν ἰαίνεται εἵνεκα σεῖο, λευσσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαι*. Sch. K.

476. *τὰ τῶν θεῶν*: 'die Schickungen der Götter, welche sie über die Sterblichen verhängen. Vgl. Ion 1614 *ἀεί ποτε χρόνια μὲν τὰ τῶν θεῶν πως, εἰς τέλος δ' οὐκ ἀσθενῆ*: "des Herren Rat ist wunderbar und er führet es herrlich hinaus!" Ähnlich noch Herc. 62 *ὡς οὐδὲν ἀνθρώποισι τῶν θείων σαφές*. K.

477. *κοὐδὲν οἶδ' οὐδεὶς κακόν*: die Worte können nur besagen: und niemand weiſs etwas von irgend einem Leide, was überhaupt keinen Sinn giebt, geschweige denn einen hier passenden. Die vorgeschlagenen Änderungen vermögen nicht in die Buchstaben *KAKON* die beiden notwendigen Begriffe 1) Leid 2) Zeitpunkt des Eintretens hineinzufügen. Es scheint ein Vers zu fehlen wie ⟨*ὁπηνίχ' ἥξει χὡπόθεν κἀφ' ὅντινα*⟩.

478. Denn die Tyche führte es (den Zeitpunkt des Eintretens, den Ursprung, die Richtung des *κακόν*) vorbei, fort, hinweg in das Gebiet des Unwiſsbaren. Wenn *τὰ τῶν θεῶν* sich vollzöge, wie es die Götter wollen, so würde der Mensch dies wissen können; denn den Sinn der Götter kann er erforschen. Aber nun greift in den Lauf der Ereignisse, wie ihn die Götter geordnet haben, Tyche ein, selber eine Göttin, zu der sich dem nachhomerischen Menschen all die tausend Hemmnisse und Förderungen verkörperten, die unserm Thun erwachsen, ohne daſs wir Menschen sie vorher berechnen könnten. So tritt mit ihr eine neue Unbekannte in das Exempel ein, und darum wird es für Menschen unlösbar.

482. *ἐπὶ τοῖς μέλλουσι νῷν κακοῖσι*: *πρὸς τοῖς μέλλουσιν ἤδη νῷν ἔσεσθαι κακοῖς*.

483. *λυπεῖς* 'steht hier ohne

οὔτοι νομίζω σοφόν, ὅς ἂν μέλλων κτενεῖν
οἴκτῳ τὸ δεῖμα τοὐλέθρου νικᾶν θέλῃ
οὐδ᾽ ὅστις Ἅιδην ἐγγὺς ὄντ᾽ οἰκτίζεται,
σωτηρίας ἄνελπις· ὡς δύ᾽ ἐξ ἑνὸς
κακὼ συνάπτει· μωρίαν τ᾽ ὀφλισκάνει
θνήσκει θ᾽ ὁμοίως· τὴν τύχην δ᾽ ἐᾶν χρεών.
ἡμᾶς δὲ μὴ θρήνει σύ· τὰς γὰρ ἐνθάδε
θυσίας ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πότερος ἄρ᾽ ὑμῶν ἐνθάδ᾽ ὠνομασμένος
Πυλάδης κέκληται; τόδε μαθεῖν πρῶτον θέλω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ᾽, εἴ τι δή σοι τοῦτ᾽ ἐν ἡδονῇ μαθεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ποίας πολίτης πατρίδος Ἕλληνος γεγώς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ᾽ ἂν μαθοῦσα τόδε πλέον λάβοις, γύναι;

Objekt in der Bedeutung „beschwerlich sein“, wie in dem *ἄγαν γε λυπεῖς* des Sophokles (Ant. 573. Ai. 589). An allen drei Stellen werden mit diesem Worte unnütze, wenn auch wohlgemeinte Vorstellungen zurückgewiesen'. K. So erwidert Suppl. 770 auf die Worte des Adrastos *οἴμοι πόσου σφιν συνθανεῖν ἂν ἤθελον* der Bote *ἄκραντ᾽ ὀδύρῃ ταῖσδέ* (dem Chore) *τ᾽ ἐξάγεις δάκρυ.*

487. *δύ᾽ ἐξ ἑνὸς κακὼ συνάπτει*: *συνάπτει* prägnant = *iungendo efficit*, *ἐξ* zeitlich 'während früher nur éin *κακόν* da war'; vgl. Soph. Ai. 277: So lange Aias der Wahn umfing, waren nur wir unglücklich; jetzt, wo er zur Besinnung gekommen ist, leidet er und wir: *ἆρ᾽ ἔστι ταῦτα δὶς τόσ᾽ ἐξ ἁπλῶν κακά;*

488. *ὀφλισκάνειν*: 'mit dem Akkusativ des Vergehens, dessen man sich schuldig macht und überführt wird; ein sehr beliebtes Wort der Tragiker, so in der hier vorkommenden Verbindung auch Alk. 1093 *αἰνῶ· μωρίαν δ᾽ ὀφλισκάνεις*'. K.

489. *ὁμοίως*: *ὥσπερ ἂν εἰ μὴ ᾤκτίζετο.*

491. *ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν*: kennen wir zur Genüge; vgl. Hipp. 379 *τὰ χρήστ᾽ ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν, οὐκ ἐκπονοῦμεν δέ*, doppelt verstärkt Soph. El. 131 *οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ᾽, οὔ τί με φυγγάνει.*

492. *ἐνθάδ᾽ ὠνομασμένος*: 'ist zu verbinden und bezieht sich auf v. 249. 285. 321: „Wer von Euch beiden heiſst Pylades, hier mit diesem Namen gerufen?“ d. h. Wer von Euch beiden ist der hier mit diesem Namen gerufene Pylades?' K.

494. *ἐν ἡδονῇ*: vgl. Her. VII 15 *εἰ (θεῷ) πάντως ἐν ἡδονῇ ἐστι γενέσθαι στρατηλασίην; ἐν ἡδονῇ ἔχειν* Thuc. III 9, *ἐν ὀρρωδίᾳ ἔχειν* ib. II 89.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πότερον ἀδελφὼ μητρός ἐστον ἐκ μιᾶς;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
φιλότητί γ᾽· ἐσμὲν δ᾽ οὐ κασιγνήτω, γύναι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σοὶ δ᾽ ὄνομα ποῖον ἔθεθ᾽ ὁ γεννήσας πατήρ;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τὸ μὲν δίκαιον Δυστυχεῖς καλοίμεθ᾽ ἄν.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐ τοῦτ᾽ ἐρωτῶ· τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἀνώνυμοι θανόντες οὐ γελῴμεθ᾽ ἄν.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί δὲ φθονεῖς τοῦτ᾽; ἢ φρονεῖς οὕτω μέγα;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τὸ σῶμα θύσεις τοὐμόν, οὐχὶ τοὔνομα.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐδ᾽ ἂν πόλιν φράσειας ἥτις ἐστί σοι;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ζητεῖς γὰρ οὐδὲν κέρδος, ὡς θανουμένῳ.

498. *κασιγνήτω*: dafs *ἀδελφός* *eodem utero prognatus* bedeutet, ist dem Sprachgefühle des Griechen nicht mehr geläufig; aber in *κασίγνητος* weist der zweite Bestandteil deutlich darauf hin, dafs ein Bruder durch Geburt, ein leiblicher Bruder bezeichnet wird.

499. '*De même qu' au vers* 251, *le poète nous fait croire ici que le nom d'Oreste va être prononcé, et il évite avec esprit cette révélation prématurée*'. Weil.

500. Vgl. Plaut. *Pers.* IV 4, 95. *Quis fuit? dic nomen. — Quid illum miserum memorem qui fuit? Nunc et illum Miserum et me Miseram aequomst nominarier.* Hor. *ep.* I 7, 92 *Pol me Miserum, patrone, vocares, si velles, inquit, verum mihi ponere nomen.*

501. *τοῦτο μὲν δὸς τῇ τύχῃ*: *Hoc quidem tribue fortunae, non pater tuus hoc tibi nomen imposuit;* aber einen wirklich entsprechenden Beleg für *διδόναι* in dieser Verwendung kenne ich nicht.

502. *οὐ γελῴμεθ᾽ ἄν*: was geschehen würde, wenn man wüfste, dafs hier am Altare hellenische Königssöhne bluten.

504. *τὸ σῶμα . . οὐχὶ τοὔνομα*: eine der beliebten euripideischen Antithesen; vgl. Or. 390 *τὸ σῶμα φροῦδον· τὸ δ᾽ ὄνομ᾽ οὐ λέλοιπέ μοι;* ebenso *ὄνομα* und *ἔργον* Or. 454, Hipp. 501, *τοὔνομα* und *πρᾶγμα* Hel. 601, *λόγος* und *ἔργον* überaus oft. — 'Sehr mit Unrecht hat man 502 und 504 vertauschen wollen: das *μέγα* in 503 erklärt sich nur, wenn 502 vorherging: "Ich bin einer, dessen Name in dieser Situation Hohn herausfordern würde", also ein *μέγας*'. Wil.

506. *οὐδὲν κέρδος*: *ὅπερ οὐδὲν κέρδος ἐμοί.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χάριν δὲ δοῦναι τήνδε κωλύει τί σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ κλεινὸν Ἄργος πατρίδ' ἐμὴν ἐπεύχομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πρὸς θεῶν, ἀληθῶς, ὦ ξέν', εἶ κεῖθεν γεγώς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ τῶν Μυκηνῶν ⟨γ'⟩, αἵ ποτ' ἦσαν ὄλβιαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φυγὰς ⟨δ'⟩ ἀπῆρας πατρίδος, ἢ ποίᾳ τύχῃ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεύγω, τρόπον γε δή τιν', οὐχ ἑκὼν ἑκών.

507. Mit feiner Wendung weist Iphigenie ihn darauf hin, dafs man nicht überall nach dem *κέρδος* fragen dürfe, dafs man eine Bitte auch als *χάρις* erfüllen müsse. *τί* kann als Interrogativum und als Indefinitum gefafst werden; ich finde das letztere hübscher.

508. 'Wenn Orestes bisher sich beharrlich geweigert hat den Fragen der Fremden Rede zu stehen, weil er als ihre Quelle Neugier oder vielleicht ein noch schlimmeres Motiv vorausgesetzt hat, so giebt er jetzt sofort nach, wo sie dies als eine Gunst von seiner Seite anspricht. Jetzt nennt er in stolzem Nationalgefühl — *τὸ κλεινὸν — ἐπεύχομαι* — Argos als sein Vaterland, und dann auf die zweite dringende Frage der überraschten Iphigeneia Mykenae als seine Vaterstadt'. K.

512. *οὐχ ἑκών*: 'weil der Fluch des unfreiwillig (auf Apollons Weisung) begangenen Muttermordes ihn aus dem Vaterlande trieb (vgl. V. 931 ff.), *ἑκών*, weil er die volle Entsühnung, die ihn wieder in sein Vaterland zurückführen sollte, zu erlangen wünschte. Diese Verbindung hat schon Homer Δ 43 *καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ*'. Sch. K. Derartige Paradoxa sind besonders bei Euripides beliebt. Aristophanes verspottet den Dichter deshalb, indem er Ach. 397 den Kephisophon auf die Frage des Dikaiopolis, ob Euripides zu Hause sei, antworten läfst *οὐκ ἔνδον ἔνδον ἐστίν, εἰ γνώμην ἔχεις.*

512 ff. 'Nachdem also Orestes auf die Frage der Priesterin, warum er sein Vaterland verlassen habe, mit diesem Verse ausweichend geantwortet hat, läfst sich jene, nur ihren Standpunkt im Sinne, zu der allgemeinen Äufserung verleiten, jedenfalls sei seine Ankunft, eben weil er von Argos sei, eine willkommene. Das mufs natürlich Orestes, welcher zunächst an das ihm und seinem Freunde bevorstehende Los denkt, als fühllos, ja als grausam erscheinen, und so sagt er mit berechtigter Bitterkeit: „Mir freilich ist sie das nicht: ob sie es dir ist, da siehe du zu", d. h. „das überlasse ich deinem Gewissen". Nun lenkt Iphigeneia gewissermassen ein, indem sie durch die Frage, ob er ihr wohl die gewünschte Auskunft zu geben gewillt sei, deutlich macht, in welchem Sinne nur sie jene scheinbar so verletzende Äufserung gethan hat. Auf diese Frage drückt sich denn Orestes dahin aus, dafs es ihm im Verhältnis zu dem Schicksal, welches ihm be-

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ μὴν ποθεινός γ' ἦλθες ἐξ Ἄργους μολών. 515

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔκουν ἐμαυτῷ γ'· εἰ δὲ σοί, σὺ τοῦθ' ὅρα. 516

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἆρ' ἄν τί μοι φράσειας ὧν ἐγὼ θέλω; 513

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς ἐν παρέργῳ τῆς ἐμῆς δυσπραξίας; 514

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Τροίαν ἴσως οἶσθ', ἧς ἁπανταχοῦ λόγος. 517

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς μήποτ' ὤφελόν γε, μηδ' ἰδὼν ὄναρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φασίν νιν οὐκέτ' οὖσαν οἴχεσθαι δορί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔστιν γὰρ οὕτως οὐδ' ἄκραντ' ἠκούσατε. 520

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἑλένη δ' ἀφῖκται † δῶμα Μενέλεω πάλιν;

vorsteht, wenig ausmache, sich darin dem Wunsche der Iphigeneia zu fügen; Vgl. Herc. 1340 *πάρεργά τοι τάδ' ἔστ' ἐμῶν κακῶν'*. K.

516. *σὺ τοῦθ' ὅρα*: ev. Matth. XXVII 4 sagen die *ἀρχιερεῖς* und *πρεσβῦται* zu Judas: *τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψῃ.*

514. *ἐν παρέργῳ*: 'etwas *ἐν παρέργῳ* sagen' heifst wohl etwas in dem Sinne sagen, dafs es unter den Umfang des Begriffes *πάρεργον* fällt, zu den *πάρεργα* gehört: daher das *ἐν*.

517. *λόγος*: prägnant, so dafs das Wort etwa mit *κλέος* gleichbedeutend ist, wie oft bei Herodot.

521 ff. Nach der verhafsten Frau, deren Verbrechen die letzte Ursache alles Unheils war, fragt sie zuerst. Dann will sie zur Frage nach dem Schicksal ihres Vaters vorsichtig übergehen und nähert sich ihr auf Umwegen, indem sie zunächst allgemein nach der Rückkehr der Achäer überhaupt fragt. Aber sie will noch nicht gleich auf Agamemnon kommen: sie fragt zunächst nach denen, die sie hafst, von denen sie Übles zu hören wünscht: Kalchas, Odysseus, Achilleus; denn wir dürfen für die taurische Iphigenie nicht die Sagenform der aulidensischen voraussetzen, in der Achilleus von der List, durch welche das Schlachtopfer nach Aulis gelockt ist, nichts weifs und sich gegen die Unglückliche höchst edel benimmt: hier heifst es von Achilleus 859 *ἀνυμέναιος, ὦ σύγγον' Ἀχιλλέως εἰς κλισίαν λέκτρων δολίαν ὅτ' ἀγόμαν;* vgl. 539.

521. Nur durch künstliches Deuteln wird man diesen Vers zwingen können etwas anderes zu bedeuten als Hel. 123 *ἤδη δ' ἐν οἴκοις σὺν δάμαρτι Μενέλεως;* dann aber kann nicht die Frage *καὶ ποῦ 'στι* nachfolgen; oder, da die letztere durch die Antwort gesichert ist, es mufste eine andere Frage vorhergehen: wie Hel. 115 *ἦ καὶ γυναῖκα Σπαρτιᾶτιν εἵλετε;* Dieser Sinn würde in

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἥκει, κακῶς γ' ἐλθοῦσα τῶν ἐμῶν τινι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ ποῦ 'στι; κἀμοὶ γάρ τι προυφείλει κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Σπάρτῃ ξυνοικεῖ τῷ πάρος ξυνευνέτῃ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μῖσος εἰς Ἕλληνας, οὐκ ἐμοὶ μόνῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀπέλαυσα κἀγὼ δή τι τῶν κείνης γάμων.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

νόστος δ' Ἀχαιῶν ἐγένεθ', ὡς κηρύσσεται;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς πάνθ' ἅπαξ με συλλαβοῦσ' ἀνιστορεῖς!

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πρὶν γὰρ θανεῖν σε, τοῦτ' ἐπαυρέσθαι θέλω.

den Worten *Ἑλένη δ' ἀφῖκται πάλιν;* liegen — denn, wenn sie zurückgekehrt ist, so braucht sie darum nicht *Σπάρτῃ ξυνοικεῖν τῷ πάρος ξυνευνέτῃ*, sondern kann in Argos gesteinigt sein (Tro. 1039). In den Worten *δῶμα Μενέλεω* könnte also eine charakterisierende Apposition zu *Ἑλένη* liegen, etwa *λῦμα Μενέλεῳ*, eine Schmach für Menelaos, den Hahnrei; vgl. Soph. OC. 805, wo Kreon zu Oedipus sagt *ὦ δύσμορ', οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φανῇ φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρᾳ τρέφῃ;*

522. 'Der Dichter nimmt hier keine Rücksicht auf die bekannte Sage — *γ* 303 ff. —, welcher er auch in seinem Orestes gefolgt ist, dafs Menelaos und Helena erst 7 Jahre nach der Zerstörung Trojas und der Ermordung Agamemnons in die Heimat kommen'. K. — Schärfer wäre die Pointe, wenn der *τις* Orest selbst wäre, aber welches Unglück sollte Helena durch ihre Ankunft dem Orest gebracht haben? Vielmehr mufs Agamemnon gemeint sein, dem insofern Helena *κακῶς ἦλθε*, als er ihre Rückkehr ins Werk setzte und infolgedessen seinen Tod fand.

525. *ὦ μῖσος*: 'beliebte Anrede bei den Tragikern im höchsten Grade der leidenschaftlichen Erbitterung: Heracl. 52 gegen den Argeierherold, ebenda 941 gegen Eurystheus, Med. 1323 gegen Medeia. Vgl. zu 386'. K. — *εἰς Ἕλληνας*: *εἰς* scheint anzudeuten, dafs sich der Hafs allmählich zu allen Hellenen hin verbreitet hat; vgl. Bacch. 779 (Wecklein) *ψόγος ἐς Ἕλληνας μέγας.*

528 f. Das Schicksal der einzelnen Achäer ist ein so verschiedenes gewesen, dafs eine zusammenfassende Antwort sich darauf nicht geben läfst. — Iphigeniens Entgegnung dünkt uns unzart: wir 'feinern Europäer einer klügern Nachwelt' denken derlei wohl, aber wir sprechen es nicht aus. — Übrigens ist es zuzugeben, dafs Iphigenie nicht, wie sie es müfste, den Grund angiebt, warum sie eine so unbestimmte Fragestellung wählt, sondern nur ihr Fragen überhaupt erklärt; der logische Fehler dünkt mich aber zu leicht, um darauf eine Versumstellung zu begründen.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔλεγχ᾽, ἐπειδὴ τοῦδ᾽ ἐρᾷς· λέξω δ᾽ ἐγώ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Κάλχας τις ἦλθε μάντις ἐκ Τροίας πάλιν;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὄλωλεν, ὡς ⟨γ᾽⟩ ἦν ἐν Μυκηναίοις λόγος.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὦ πότνι᾽, ὡς εὖ! τί γὰρ ὁ Λαέρτου γόνος;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὔπω νενόστηκ᾽ οἶκον, ἔστι δ᾽, ὡς λόγος.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὄλοιτο, νόστου μήποτ᾽ εἰς πάτραν τυχών.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
μηδὲν κατεύχου· πάντα τἀκείνου νοσεῖ.

530. 'Als Iphigeneia auf ihrer Frage beharrt, fordert er sie auf *ἐλέγχειν*, d. h. gleichsam ein Verhör mit ihm anzustellen, Einzelfragen an ihn zu richten, die er beantworten werde'. K.

532. Das Ende des Kalchas erzählt — wohl nach der Melampodie — der epitomierte Apollodor (*epit. Vat.* XXI 25 ff.) *Ἀμφίλοχος δὲ καὶ Κάλχας καὶ Λεοντεὺς καὶ Ποδαλείριος καὶ Πολυποίτης ἐν Ἰλίῳ τὰς ναῦς ἀπολιπόντες ἐπὶ Κολοφῶνα πεζῇ πορεύονται κἀκεῖ θάπτουσι Κάλχαντα τὸν μάντιν. ἦν γὰρ αὐτῷ λόγιον τελευτήσειν, ἐὰν αὑτοῦ σοφωτέρῳ περιτύχῃ μάντει. ὑποδεχθέντων οὖν ὑπὸ Μόψου μάντεως, ὃς Ἀπόλλωνος καὶ Μαντοῦς παῖς ὑπῆρχεν, οὗτος ὁ Μόψος περὶ μαντικῆς ἤρισε Κάλχαντι· καὶ Κάλχαντος ἀνακρίναντος, ἐρινεοῦ ἑστώσης, πόσους ὀλύνθους φέρει, ὁ Μόψος μυρίους ἔφη καὶ μέδιμνον καὶ ἕνα ὄλυνθον περισσόν, καὶ εὑρέθησαν οὕτω. Μόψος δὲ συὸς οὔσης ἐπιτόκου ἠρώτα, πόσους κατὰ γαστρὸς ἔχει, καὶ πότε τέκοι· τοῦ δὲ μηδὲν εἰπόντος, αὐτὸς ἔφη δέκα χοίρους ἔχειν καὶ τὸν ἕνα τούτων ἄρρενα, τέξεσθαι δὲ αὔριον. ὧν γενομένων ὁ Κάλχας ἀθυμήσας τελευτᾷ.* 'Aber vielleicht wollte Euripides gar nicht den Leser an diese Sage erinnern; für seinen Zweck — die wilde Freude Iphigeniens — paſste es am besten, wenn der Seher auf der Heimfahrt seinen Tod gefunden hatte'. Wil.

534. *ὁ* 498 *εἷς δ᾽ ἔτι που ζωὸς κατερύκεται εὐρέι πόντῳ.*

536. Vgl. Diphilos in der Synoris (II 565 K): *Α. ἄριστ᾽ ἀπαλλάττεις ἐπὶ τοῦδε τοῦ κύβου. Β. ἀστεῖος εἶ. δραχμὴν ὑπόθες. Α. κεῖται πάλαι. Β. πῶς ἂν βάλοιμ᾽ Εὐριπίδην;* (einen bestimmten, so benannten Wurf) *Α. οὐκ ἄν ποτε Εὐριπίδης γυναῖκα σώσει᾽. οὐχ ὁρᾷς, ἐν ταῖς τραγῳδίαισιν αὐτὰς ὡς στυγεῖ; τοὺς δὲ παρασίτους ἠγάπα. λέγει γέ τοι· 'ἀνὴρ γὰρ ὅστις εὖ βίον κεκτημένος μὴ τοὐλάχιστον τρεῖς ἀσυμβόλους τρέφει, ὄλοιτο, νόστου μήποτ᾽ εἰς πάτραν τυχών᾽. Β. πόθεν ἐστὶ ταῦτα, πρὸς θεῶν; Α. τί δέ σοι μέλει; οὐ γὰρ τὸ δρᾶμα, τὸν δὲ νοῦν σκοπούμεθα.* — In der Freude über das Unglück des Feindes, in dem Wunsche, daſs dieses Unglück sich vollenden möge, liegt nichts, was einem Hellenen als tadelnswert er-

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Θέτιδος δ' ὁ τῆς Νηρῇδος ἔστι παῖς ἔτι;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὐκ ἔστιν· ἄλλως λέκτρ' ἔγημ' ἐν Αὐλίδι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
δόλια γάρ, ὥς ⟨γέ⟩ φασιν οἱ πεπονθότες.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τίς εἶ ποθ'; ὡς εὖ πυνθάνει τἀφ' Ἑλλάδος.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἐκεῖθέν εἰμι· παῖς ἔτ' οὖσ' ἀπωλόμην.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὀρθῶς ποθεῖς ἄρ' εἰδέναι τἀκεῖ, γύναι.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί δ' ὁ στρατηγός, ὃν λέγουσ' εὐδαιμονεῖν;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τίς; οὐ γὰρ ὅν γ' ἐγῷδα τῶν εὐδαιμόνων.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
Ἀτρέως ἐλέγετο δή τις Ἀγαμέμνων ἄναξ.

scheinen könnte; aber Orest weifs ja nicht, mit welchem Rechte die Priesterin Odysseus hafst; darum weist er den Ausbruch ihres Hasses zurück: die unglücklichen Verhältnisse auf Ithaka sind des Leides genug für ihn.

539 f. 'Bisher hat Iphigeneia nur gefragt; mit diesem geheimnisvoll andeutenden Verse verrät sie, dafs sie tiefer vielleicht als Orestes selbst in die früheren Begebenheiten eingeweiht ist. Daher seine verwunderungsvolle Frage, welche sie wenigstens mit dem allgemeinen Bekenntnis ihrer hellenischen Abkunft beantworten mufs'. K.

540. Die Änderung *τἀμφ'* ist nicht nötig, wie die von Krüger 50, 8, 13 angeführten Beispiele beweisen: Xen. Cyr. III 3, 48 *ἠρώτα τοὺς αὐτομόλους τὰ ἐκ τῶν πολεμίων*, Aesch. Sept. 68 *εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν ἀβλαβὴς ἔσει.*

541. *ἀπωλόμην*: '„ich ging verloren", nicht im eigentlichen Sinne, sondern insofern sie *ᾤχετ' ἄπυστος, ἄιστος*, spurlos aus dem Vaterlande verschollen und also für ihre Angehörigen tot ist. Ähnlich im Lateinischen, z. B. Plaut. Poen. 66 ff. *puer septuennis surripitur Carthagine —. Quoniam perisse sibi videt gnatum (pater) —;* ebenda 86 f. *(filiae) cum nutrice una periere; a Magaribus eas qui surripuit in Anactorium devehit.* Vgl. 1362 f. *τήνδ' ἐμὴν κομίζομαι λαβὼν ἀδελφήν, ἣν ἀπώλεσ' ἐκ δόμων'.* K. vgl. *β* 46 *τὸ μὲν πατέρ' ἐσθλὸν ἀπώλεσα, ὅς ποτ' ἐν ὑμῖν τοίσδεσσιν βασίλευε, πατὴρ δ' ὣς ἤπιος ἦεν.*

543. Ein feiner Zug des Dichters ist es, dafs sie, im Begriff nach dem Vater zu fragen, nun doch vor Beklommenheit den Namen nicht über die Lippen bringt. Als dann der fremde Mann ihre Frage nicht versteht und sie den Namen nennen mufs, fügt sie *ἐλέγετό τις* hinzu, damit er nicht etwa errate, welchen Anteil sie an Agamemnon nimmt und sie vielleicht betrüge.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἄπελθε τοῦ λόγου τούτου, γύναι!

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μή, πρὸς θεῶν, ἀλλ' εἴφ', ἵν' εὐφρανθῶ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τέθνηχ' ὁ τλήμων, πρὸς δ' ἀπώλεσέν τινα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τέθνηκε; ποίᾳ συμφορᾷ; τάλαιν' ἐγώ!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' ἐστέναξας τοῦτο; μῶν προσῆκέ σοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν ὄλβον αὐτοῦ τὸν πάροιθ' ἀναστένω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δεινῶς γὰρ ἐκ γυναικὸς οἴχεται σφαγείς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ πανδάκρυτος ἡ κτανοῦσα χὠ θανών!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

παῦσαί νυν ἤδη μηδ' ἐρωτήσῃς πέρα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τοσόνδε γ', εἰ ζῇ τοῦ ταλαιπώρου δάμαρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· παῖς νιν — ὃν ἔτεχ' οὗτος ὤλεσεν.

548. *τινά*: 'mich, wie Hämon Soph. Ant. 751 sagt *ἥδ' οὖν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα*'. K. Ähnlich ruft Elektra, als sie den Todesschrei der Mutter hört, Soph. El. 1406 *βοᾷ τις ἔνδον* und mit komischer Wirkung Xanthias in den Fröschen 552 *κακὸν ἥκει τινί*, während er den Dionysos meint.

551. 'Sie hat sich beklagt. Das befremdet ihn. So redet sie sich heraus: "ich klage nur um sein früheres Glück".' Wil. Der Dichter hat der Kürze die Logik geopfert; nicht sein früheres Glück beklagt Iphigenie, sondern sie beklagt ihn, weil sie sein früheres Glück mit seinem späteren Unglück vergleicht.

552. *ἐκ γυναικός*: Darum ist Agamemnons Los so hart; wäre er vor Ilios gefallen, so ließe sich sein Tod verschmerzen (*ω* 30 sagt Achilleus zu Agamemnon: *ὡς ὄφελες τιμῆς ἀπονήμενος, ἧσπερ ἄνασσες, δήμῳ ἔνι Τρώων θάνατον καὶ πότμον ἐπισπεῖν .... νῦν δ' ἄρα οἰκτίστῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι*, welche Stelle Orest Aesch. Cho. 336 in die Sprache der chorischen Lyrik übersetzt), aber er ist gemordet: *καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός* (Eum. 617). — Auch das ist vom Dichter sehr fein eingerichtet, daſs Orestes, in seinem Glauben, die Priesterin nehme nur den allgemein menschlichen Anteil an Agamemnons Schicksal, verhältnismäſsig gleichgiltig die Nachricht vorbringt, welche Iphigenien noch tiefer als die erste erschüttern muſs.

554. Er sucht sich das schreckliche Bekenntnis zu ersparen; als

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ συνταραχθεὶς οἶκος! ὡς τί δὴ θέλων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατρὸς θανόντος — τῷδε τιμωρούμενος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

φεῦ·

ὡς εὖ κακὸν δίκαιον εἰσεπράξατο!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τὰ πρὸς θεῶν εὐτυχεῖ δίκαιος ὤν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λείπει δ' ἐν οἴκοις ἄλλον Ἀγαμέμνων γόνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέλοιπεν Ἠλέκτραν γε παρθένον μίαν.

sie nicht nachgiebt, erzählt er ihr resigniert auch noch das Äufserste.

557. *συνταραχθείς*: *οὕτω ταραχθείς, ὥστε συμπεπτωκέναι.* — *ὡς τί δὴ θέλων*: welchen Wunsch, Zweck gab er als seinen Grund an? Wörtlich: er tötete sie, da er wolle — was denn?

559. '*Quam bene malum* (i. e. *triste*) *ius repetiit*. Das Med. *εἰσεπράξατο* (eig. er trieb ein); denn er war sich diese Handlung schuldig, um seine Pflicht gegen den getöteten Vater zu erfüllen. Die spitze Antithese des Oxymoron *εὖ κακόν* gehört zu den beliebten Schärfungsmitteln des euripideischen Stils. Ähnlich Iph. Aul. 466 *Ὀρέστης ἀναβοήσεται οὐ συνετὰ συνετῶς· ἔτι γάρ ἐστι νήπιος.* Vgl. zu V. 512 und 833. *Δίκαιον* substantivisch „das Recht" wie bei Aesch. Agam. 774 ff. *θεοὺς δίκῃ προσειπεῖν τοὺς ἐμοὶ μεταιτίους νόστου δικαίων θ', ὧν ἐπραξάμην πόλιν Πριάμου.* — Übrigens ist es bedeutsam, dafs Iphigeneia sich mit diesem Verse unbedingt und unbedenklich auf die Seite ihres Bruders stellt'. Sch. K. Hier stellt die Antithese nur das Entsetzliche und das Gerechte der That einander gegenüber; in der Elektra das Frevelhafte derselben hinsichtlich des Orest, das Gerechte hinsichtlich Klytämnestras: 1244 *δίκαια μὲν νῦν ἥδ' ἔχει, σὺ δ' οὐχὶ δρᾷς*; im Orest das Fromme und Unfromme zugleich hinsichtlich des Thäters: 546 *ἐγὼ δ' ἀνόσιός εἰμι μητέρα κτανών, ὅσιος δέ γ' ἕτερον ὄνομα τιμωρῶν πατρί*: in der Elektra reden eben die Dioskuren, im Orest der Mörder selbst.

560. Man hat in diesen Worten eine absichtliche Zweideutigkeit finden wollen; Iphigenie solle die Worte *δίκαιος ὤν* verstehen obwohl er gerecht ist, für sich selber ergänze Orest *πρὸς θεῶν* und verstehe die Worte obwohl er den Göttern gegenüber gerechtfertigt ist. Aber es steht nicht *πρὸς θεῶν* sondern *τὰ πρὸς θεῶν* da, und die Verbindung mit dem Artikel drückt hier dem *πρός* die Bedeutung von her auf (in Bezug auf das, was von den Göttern herkommt, was die Götter über ihn verhängen); die Ergänzung ist also sprachlich unmöglich. Vgl. 691 *τὸ μὲν γὰρ εἰς ἔμ' οὐ κακῶς ἔχει, πράσσονθ' ἃ πράσσω πρὸς θεῶν λιπεῖν βίον.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί δέ; σφαγείσης θυγατρὸς ἔστι τίς λόγος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδείς γε, πλὴν θανοῦσαν οὐχ ὁρᾶν φάος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τάλαιν' ἐκείνη χὠ κτανὼν αὐτὴν πατήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κακῆς γυναικὸς χάριν ἄχαριν ἀπώλετο.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ τοῦ θανόντος δ' ἔστι παῖς Ἄργει πατρός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔστ', ἄθλιός γε, κοὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ψευδεῖς ὄνειροι, χαίρετ'· οὐδὲν ἦτ' ἄρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐδ' οἱ σοφοί γε δαίμονες κεκλημένοι
πτηνῶν ὀνείρων εἰσὶν ἀψευδέστεροι.

563. Überliefert ist *ἔστι τις λόγος;* aber dann würde die Antwort des Orest für Iphigenie eine schwere Kränkung enthalten; anders wenn wir mit Elter (*de Ioann. Stob. cod. Phot.* sent. cont. 4) Iphigenie fragen lassen: Was sagt man von der geopferten Tochter?

564. '*γέ* steht ganz vortrefflich. "Was sagt man von der geopferten Tochter?" "Natürlich gar nichts".' Wil.

566. *χάριν ἄχαριν*: durch die Fähigkeit, ein Attribut zu sich zu nehmen, verrät die sogenannte Präposition *χάριν*, dafs sie keine ist. 'Sie kam um und dieses Umkommen war eine Gunsterweisung, welche Eigentum eines schlechten Weibes wurde'.

569. Nur das *ἔστιν* hat Iphigenie gehört; in der Freude über die Zerstreuung ihrer Befürchtung hat sie den rätselhaften Zusatz *οὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ* nicht vernommen.

570. Freilich gehört *κεκλημένοι* zu *σοφοί*, nicht zu *δαίμονες;* aber indem der Dichter dieses Wort hier gebrauchte, schwebte ihm doch wohl der Gedanke vor, dafs *δαίμονες* eigentlich und *ἔν γε τῇ ἀρχαίᾳ φωνῇ* (Plat. Crat. 398b) die Wissenden sind; vgl. Archil. fr. 3 *ταύτης γὰρ κεῖνοι δαίμονές εἰσι μάχης δεσπόται Εὐβοίης δουρικλυτοί.*

571. *πτηνῶν*: beflügelt und daher flüchtig, ohne Bestand: Or. 1175 *ὃ βούλομαι γὰρ ἡδὺ καὶ διὰ στόμα πτηνοῖσι μύθοις ἀδαπάνως τέρψαι φρένα.*

570 ff. 'Ja, Träume trügen; natürlich, da Apollon nicht zuverlässiger ist. Aber es ist ja überhaupt alles im regellosen *ταραγμός.* (der *δῖνος* der Wolken herrscht!) Wer von der Illusion frei ist und durch den Seherspruch als Verständiger zu Grunde geht, der hat wenigstens nur éine *λύπη* — wie ich. Er bezieht sich auf 488; er selber darf von sich sagen *μωρίαν οὐκ ὀφλισκάνω*'. Wil. An *ὄλωλε* knüpft er dann den bitteren Zusatz 'wie er ja verloren ist (sobald er auf einen Seherspruch gehört hat)

πολὺς ταραγμὸς ⟨δ'⟩ ἔν τε τοῖς θε⟨ί⟩οις ἔνι
κἀν τοῖς βροτείοις· ἓν δὲ λυπεῖται μόνον,
ὃς οὐκ ἄφρων ὢν μάντεων πεισθεὶς λόγοις
ὄλωλεν — ὡς ὄλωλε τοῖσιν εἰδόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ φεῦ· τί δ' ἡμεῖς; οἵ γ' ἐμοὶ γεννήτορες
ἆρ' εἰσίν; ἆρ' οὐκ εἰσί; τίς φράσειεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀκούσατ'· εἰς γὰρ δή τιν' ἥκομεν λόγον,
ὑμῖν τ' ὄνησιν, ὦ ξένοι, σπεύδουσ' ἅμα
κἀμοί. τὸ δ' εὖ μάλιστά γ' οὕτω γίγνεται,
εἰ πᾶσι ταὐτὸν πρᾶγμ' ἀρεσκόντως ἔχει.
θέλοις ἄν, εἰ σώσαιμί σ', ἀγγεῖλαί τί μοι
πρὸς Ἄργος ἐλθὼν τοῖς ἐμοῖς ἐκεῖ φίλοις,
δέλτον τ' ἐνεγκεῖν, ἥν τις οἰκτίρας ἐμὲ
ἔγραψεν αἰχμάλωτος, οὐχὶ τὴν ἐμὴν
φονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου δ' ὕπο

in den Augen der Aufgeklärten'. Vgl. für die Bedeutung von εἰδότες Arist. Nub. 1241 Ζεὺς γελοῖος ὀμνύμενος τοῖς εἰδόσιν, für die Konstruktion Soph. Phil. 1030 (England) ὃς οὐκέτ' εἰμὶ καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι.

578. εἰς γὰρ δή τιν': Durch drei Worte ist die Präposition von ihrem Substantivum getrennt Soph. Ai. 155 κατὰ δ' ἄν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.

579. ἥκομεν — σπεύδουσα: vgl. zu 349.

580. τὸ εὖ: das Gute; hier ist εὖ nicht als Adverbium zu ἀγαθὸς zu fassen, sondern als substantiviertes Neutrum des (sonst im Attischen untergegangenen) Adjectivums ἐύς.

585. ἔγραψεν αἰχμάλωτός τις: Während für den Mann die Fähigkeit des Lesens und Schreibens selbstverständlich ist, (μήτε νεῖν μήτε γράμματα ἐπίστασθαι sagte man sprichwörtlich ἐπὶ τῶν παντάπασιν ἀμαθῶν) weil der Staat den Schulbesuch obligatorisch gemacht hat (Plat. Crit. 12), entbehrte das weibliche Geschlecht, das ängstlich im Hause behütet wurde und darum keine Schule besuchen konnte, wohl meistens selbst der Elementarkenntnisse. Einmal hat freilich Euripides einer Frau die Fähigkeit zu schreiben gegeben: *sa Phèdre écrit elle-même: il le fallait bien.* (Weil). — Aber warum erzählt das Iphigenie überhaupt? *Ut istius captivi exemplo,* erwidert Hermann mit Recht, *ad similem misericordiam commoveretur Orestes intellegeretque, si comes suus mactaretur, non id crudelitate sacerdotis, sed moris saeva necessitate fieri.* — 'Mit den Schlufsworten τῆς θεοῦ — τάδε δίκαι' ἡγουμένης deutet sie leise an, dafs sie diesen grausamen Brauch nicht für recht hält' (K.), ohne doch sich von ihrer Stellung so viel zu vergeben, dafs sie ihre wahre Meinung über die Menschenopfer entdeckte.

586. φονέα χεῖρα: wie χθόνα

θνήσκειν σφε, τῆς θεοῦ τάδε δίκαι' ἡγουμένης;
οὐδένα γὰρ εἶχον ὅστις † ἀγγεῖλαι, μολὼν
εἰς Ἄργος αὖθις, τὰς ἐμὰς ἐπιστολὰς
πέμψειε σωθεὶς τῶν ἐμῶν φίλων τινί.
σὺ δ' — εἶ γάρ, ὡς ἔοικας, οὔτε δυσγενὴς
καὶ τὰς Μυκήνας οἶσθα χοὓς κἀγὼ φίλους —
σώθητι καὶ σὺ μισθὸν οὐκ αἰσχρὸν λαβὼν
κούφων ἕκατι γραμμάτων σωτηρίαν.
οὗτος δ', ἐπείπερ πόλις ἀναγκάζει τάδε,
θεᾷ γενέσθω θῦμα χωρισθεὶς σέθεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τἄλλα, πλὴν ἕν, ὦ ξένη·
τὸ γὰρ σφαγῆναι τόνδ' ἐμοὶ βάρος μέγα·
ὁ ναυστολῶν γάρ εἰμ' ἐγὼ τὰς συμφοράς,
οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν ἐμῶν μόχθων χάριν.
οὐκοῦν δίκαιον ἐπ' ὀλέθρῳ τῷ τοῦδ' ἐμὲ

σωτῆρα κακῶν Med. 360 (K.), *καρανιστῆρες δίκαι* Aesch. Eum. 184.

588. Die Verse sollen das Bedenken heben, welches bei einem aufmerksamen Zuschauer entstehen mufs: warum Iphigenie nicht längst einen Gefangenen befreit und nach Argos geschickt habe? Die Überlieferung giebt darauf, wenn man sie durch Einfügung eines *τέ* hinter *τάς* (589) und Verwandlung des Infinitivs *ἀγγεῖλαι* in den Optativ *ἀγγείλαι* konstruierbar gemacht hat, keine andere Antwort als die thatsächlich unrichtige: ich hatte keinen, den ich schicken konnte. Von den vorgeschlagenen Konjekturen scheint Weckleins *Ἀργεῖος* die beste; aber dürftig bleibt die Motivierung auch so; denn wie sollte, um sein Leben zu retten, nicht auch ein Thessaler sich verpflichtet haben, den Brief nach Argos zu bringen? Man möchte glauben, dafs Euripides, wenn er das Bedenken heben wollte, es verständiger gethan haben würde.

591. *δυσγενής*: Dafs diese Lesart des Laurentianus, der des Palatinus *δυσμενής* vorzuziehen ist, beweist schon v. 609: hier vermutet sie, dafs er nicht *δυσγενής* sei, dort erkennt sie mit völliger Klarheit, dafs er *ἀπ' εὐγενοῦς τινος ῥίζης πέφυκεν.*

593. '*καὶ σύ* gehört zu *μισθὸν λαβών*. Es liegt die Vergleichung zu Grunde: *ὥσπερ ἐγὼ παρὰ σοῦ μισθὸν λήψομαι ἀντὶ τοῦ σῴζειν σε* (nämlich darin, dafs er ihren Brief nach Argos bringt), *οὕτω καὶ σὺ ἀντὶ τοῦ τὴν δέλτον ἐνεγκεῖν μισθὸν λήψῃ τὴν σωτηρίαν.* Iphigenie betont, dafs Orest sich die Rettung auf durchaus ehrenhafte Weise erkaufe, um dadurch von vornherein dem sehr natürlichen Bedenken des Jünglings zu begegnen, es sei schimpflich, den Freund im Stiche zu lassen.' Sch. K.

599. Orest ist der Kapitän, der das Unglück an Bord genommen hat, Pylades nur der Passagier.

601. *οὐκοῦν*: Et. Gud. s. v. *οὔκκουν καὶ οὐκοῦν διαφέρει· οὐκ-*

χάριν τίθεσθαι καὐτὸν ἐκδῦναι κακῶν.
ἀλλ' ὣς γενέσθω· τῷδε μὲν δέλτον δίδου·
— πέμψει γὰρ Ἄργος, ὥστε σοι καλῶς ἔχειν —
ἡμᾶς δ' ὁ χρῄζων κτεινέτω. τὰ τῶν φίλων
αἴσχιστον ὅστις καταβαλὼν εἰς ξυμφορὰς
αὐτὸς σέσωται. τυγχάνει δ' ὅδ' ὢν φίλος,
ὃν οὐδὲν ἧσσον ἢ 'μὲ φῶς ὁρᾶν θέλω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ λῆμ' ἄριστον, ὡς ἀπ' εὐγενοῦς τινος
ῥίζης πέφυκας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς φίλος!
τοιοῦτος εἴη τῶν ἐμῶν ὁμοσπόρων
ὅσπερ λέλειπται. καὶ γὰρ οὐδ' ἐγώ, ξένοι,
ἀνάδελφός εἰμι, πλὴν ὅσ' οὐχ ὁρῶσά νιν.
ἐπεὶ δὲ βούλει ταῦτα, τόνδε πέμψομεν
δέλτον φέροντα, σὺ δὲ θανῇ· πολλὴ δέ τις
προθυμία σε τοῦδ' ἔχουσα τυγχάνει.

ουν μὲν ἀποφατικῶς (verneinend) *ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς· περισπώμενος δὲ συλλογιστικὸς σύνδεσμος* (*coniunctio conclusiva*) *καὶ σημαίνει ἀπόφασιν.* Danach würde *οὔκουν* = *minime* (Soph. Phil. 1389), *οὐκοῦν* = *neque igitur* sein; vgl. zu 810.

605. *ὁ χρῄζων*: Partizip mit dem generalisierenden Artikel.

606. Zwei Redeweisen sind verschmolzen: *αἴσχιστόν ἐστι τὰ τῶν φίλων καταβαλόντα εἰς συμφορὰς αὐτὸν σεσῶσθαι* und *αἴσχιστόν ἐστιν, ἐὰν τις καταβαλὼν σεσωσμένος ᾖ.* Ähnlich Theogn. 743 *πῶς ἐστὶ δίκαιον ἔργων ὅστις ἀνὴρ ἐκτὸς ἐὼν ἀδίκων μὴ τὰ δίκαια πάθῃ;*

607. *σέσωται*: vgl. Meisterhans, *Gramm. d. att. Inschr.*[2] § 69 3.

610. *ὀρθῶς φίλος*: ist der, welcher *φίλος* in der Art ist, welche dem Begriffe vollkommen entspricht. *amicus ita uti nomen possidet* Plautus Bacch. 386. So Soph. Ant. 99, wo Ismene zu Antigone sagt *τοῦτο δ' ἴσθ' ὅτι ἄνους μὲν ἔρχῃ, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη,* welche Stelle Euripides vielleicht vorschwebte. (Wil. z. Herc. 56.)

611 ff. Ebenso natürlich wie rührend ist der Wunsch Iphigeniens, der nach dem Berichte des Fremdlings noch lebende Bruder möge diesem Jünglinge an Hochherzigkeit ähnlich sein.

613. *πλὴν ὅσ' οὐχ ὁρῶσά νιν*: außer soweit, wie ich es bin, da ich ihn nicht sehe. vgl. Arist. av. 150 *ὅτιὴ νὴ τοὺς θεοὺς ὅσ' οὐκ ἰδὼν βδελύττομαι τὸν Λέπρεον ἀπὸ Μελανθίου.*

616. '*Oreste n' a pas témoigné qu'il désirât la mort et il a dit seulement qu'il voulait sauver Pylade*' — darum soll *προθυμία* durch *προμηθία* ersetzt werden. Also, wenn jemand sagt 'Mich töte, wer da will!', so sollen wir ihm nicht entgegnen können 'Du strebst recht eifrig danach zu sterben'?

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θύσει δὲ τίς με καὶ τὰ δεινὰ τλήσεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ· θεᾶς γὰρ τήνδε προστροπὴν ἔχω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄζηλά γ', ὦ νεᾶνι, κοὐκ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' εἰς ἀνάγκην κείμεθ', ἣν φυλακτέον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὴ ξίφει θύουσα θῆλυς ἄρσενας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔκ· ἀλλὰ χαίτην ἀμφὶ σὴν χερνίψομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὁ δὲ σφαγεὺς τίς; εἰ τάδ' ἱστορεῖν με χρή.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσω δόμων τῶνδ' εἰσὶν οἷς μέλει τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τάφος δὲ ποῖος δέξεταί μ', ὅταν θάνω;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν πέτρας.

618. προστροπήν: Das Amt mich betend, opfernd an sie zu wenden.

619. ἄζηλα: Ähnlich steht das Neutrum Pluralis ohne Anschlufs an das Vorhergehende 650 ἄζηλά τοι φίλοισιν, Arist. ran. 491 ἀνδρεῖά γ' ὦ Πόσειδον.

620. εἰς ἀνάγκην κείμεθα: 'Die Verba der Ruhe werden mit εἰς verbunden, wenn damit zugleich die Vorstellung der vorhergegangenen Bewegung verknüpft ist. So liegt bei κεῖσθαι hier ein πεπτωκέναι zu Grunde. Ebenso ἀνάγκης δ' εἰς ζυγὸν καθέσταμεν Or. 1330'. K. Indessen wird es eine Parallelstelle für diesen Gebrauch von κεῖσθαι, da nicht einmal Lobeck (zu Ai. 80) eine solche kannte, schwerlich geben.

622. χαίτην ἀμφὶ σήν: Völlig richtig gesagt: sie giefst ihm ja nicht etwa Wasser auf das Haupt, sondern netzt ihre Hand und schüttelt dann die Tropfen auf seinen Kopf, so dafs die Haare ringsum benetzt werden.

623. Wer ist denn der Schlächter? ⟨So frage ich,⟩ wenn ich dies fragen darf. Vgl. Soph. Ai. 815 ὁ μὲν σφαγεὺς ἕστηκεν ᾗ τομώτατος γένοιτ' ἄν — ⟨so klügle ich,⟩ εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή.

626. εὐρωπόν: vgl. zu 263. Ein χάσμα, welches mit Feuer gefüllt ist; aber die Vorstellung des lodernden Feuers tritt ihr lebhafter und darum zuerst vor die Seele. — Vgl. Diod. XX 14: ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριὰς Κρόνου χαλκοῦς, ἐκτετακὼς τὰς χεῖρας ὑπτίας ἐγκεκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παίδων ἀποκυλίεσθαι καὶ πίπτειν εἴς τι χάσμα πλῆρες πυρός. εἰκὸς δὲ καὶ τὸν Εὐριπίδην ἐντεῦθεν εἰληφέναι τὰ μυθολογούμενα παρ'

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ·
πῶς ἄν μ' ἀδελφῆς χεὶρ περιστείλειεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μάταιον εὐχήν, ὦ τάλας, ὅστις ποτ' εἶ,
ηὔξω· μακρὰν γὰρ βαρβάρου ναίει χθονός.
οὐ μήν, ἐπειδὴ τυγχάνεις Ἀργεῖος ὤν,
ἀλλ' ὧν γε δυνατὸν οὐδ' ἐγὼ ⟨λ⟩λείψω χάριν.
πολύν τε γάρ σοι κόσμον ἐνθήσω τάφῳ,
ξανθῷ τ' ἐλαίῳ σῶμα σὸν † κατασβέσω,

αὐτῷ περὶ τὴν ἐν Ταύροις θυσίαν, ἐν οἷς εἰσάγει τὴν Ἰφιγένειαν ὑπ' Ὀρέστου διερωτωμένην· τάφος — εὐρωπὸν χθονός. Also schon Duris — denn der liegt bei Diodor vor — hat bemerkt, dafs Euripides hier barbarische Opferweise vor Augen hat, wie der Peripatetiker auch sonst (Diod. XX 41) den allbeliebten Dichter selbst in der Geschichtserzählung heranzog'. Wil.

627. 'πῶς ἄν mit dem Optativ, eigentlich eine als unsichere Annahme ausgesprochene Frage — „wie möchte wohl“ u. s. w. — steht im tragischen Stil häufig geradezu als Ausdruck des bestimmten Wunsches (*utinam aliquo modo*), und zwar vorzugsweise gern da, wo die Erfüllung des Wunsches als etwas höchst Unwahrscheinliches oder geradezu ganz Unmögliches hingestellt wird'. K.

627. περιστέλλειν: Augen und Mund schliefsen, waschen, salben, in das Leichentuch hüllen und beklagen.

630. οὐ μὴν ⟨πάντως ἀποτεύξῃ ὧν ἐρᾷς⟩, ἀλλά.

631. ὧν — ἐλλείψω χάριν] „Wenigstens von dem, was möglich ist, werde ich meinerseits die Gewährung nicht unterlassen;“ d. h. was bei dieser Todesart dir als letzte Ehre erwiesen werden kann, werde ich dir erweisen. Sie will ihm also Schmuck mitgeben, sie will seinen Leichnam mit Öl übergiefsen, damit er um so schneller und vollständiger verbrenne, sie will endlich Honig in die Feuergrube nachgiefsen, wie das alles, natürlich in viel ausgedehnterer Weise, bei der Bestattung des Patroklos im Homer Ψ 164ff. stattfindet; vgl. besonders: ἐν δὲ πυρῇ ὑπάτῃ νεκρὸν θέσαν — πολλὰ δὲ — μῆλα καὶ — βοῦς πρόσθε πυρῆς ἔδερόν τε καὶ ἄμφεπον· ἐκ δ' ἄρα πάντων δημὸν ἑλὼν ἐκάλυψε νέκυν μεγάθυμος Ἀχιλλεὺς ἐς πόδας ἐκ κεφαλῆς —, ἐν δ' ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφιφορῆας πρὸς λέχεα κλίνων'. Sch. K.

633. Es hat der Lesart κατασβέσω nicht an Verteidigern gefehlt, welche behaupteten, dafs man allerdings nicht loderndes Feuer, wohl aber glimmende Asche mit Öl löschen könne. Aber wer damit diese Stelle erklären will, vergifst, dafs für Orest πυρά und τάφος zusammenfallen, dafs seine Gebeine überhaupt nicht wieder das Tageslicht schauen, sondern in dem Feuerschlunde bleiben. Also ist κατασβέσω unzweifelhaft korrupt und Iphigenie verspricht nicht, Orest zu bestatten, wenn er verbrannt sei, sondern seiner Leiche, wenn sie verbrannt werde, τὰ νομιζόμενα mitzugeben. κόσμος

καὶ τῆς ὀρείας ἀνθεμόρρυτον γάνος
ξουθῆς μελίσσης εἰς πυρὰν βαλῶ σέθεν.
ἀλλ' εἶμι δέλτον τ' ἐκ θεᾶς ἀνακτόρων
οἴσω· τὸ μέντοι δυσμενὲς μὴ 'μοῦ λάβῃς. —
φυλάσσετ' αὐτούς, πρόσπολοι, δεσμῶν ἄτερ. —
ἴσως ἄελπτα τῶν ἐμῶν φίλων τινὶ
πέμψω πρὸς Ἄργος, ὃν μάλιστ' ἐγὼ φιλῶ,
καὶ δέλτος αὐτῷ ζῶντας οὓς δοκεῖ θανεῖν
λέγουσ' ἀπίστους ἡδονὰς ἀπαγγελεῖ.

ΚΟΜΜΟΣ ΑΝΤΙ ΣΤΑΣΙΜΟΥ

ΧΟΡΟΣ.

Κατολοφύρομαί σε τὸν χερνίβων
ῥανίσι μελόμενον αἱμακταῖς.

wie ihn die gefangenen Troerinnen für den kleinen Astyanax beisteuern (Tro. 1208), wie ihn Pheres für die Bestattung der Alkestis mitbringt (Alc. 618) und dessen Beschaffenheit Admetos durch v. 631 κόσμον δὲ τὸν σὸν οὔποθ' ἥδ' ἐνδύσεται erläutert.

637. τὸ δυσμενές: ist die Gesinnung des δυσμενής (Tro. 665 καίτοι λέγουσιν ὡς μί' εὐφρόνη χαλᾷ τὸ δυσμενὲς γυναικὸς εἰς ἀνδρὸς λέχος), δυσμενές τι λαμβάνειν wird man ebensogut sagen können wie αἰδῶ τινα λαμβάνειν (Soph. Ai. 345), die Person aber gegen die man feindselig gesinnt ist, steht im Dativ; also ist mit Reiske 'μοί zu schreiben und zu übersetzen 'die feindselige Gesinnung aber nimm nicht gegen mich an' sondern gegen die Taurer, die mich hierzu zwingen.

639. Voller Glücksgefühl über die Hoffnung, welche so unerwartet vor ihr aufgetaucht ist, geht sie, ein Lächeln auf den Lippen, in den Tempel. Froh malt sie sich das Erstaunen des Bruders aus (nur, wenn sie scherzt, sind ἴσως und τινί verständlich); danach mufs sie fortfahren: Er wird es nicht glauben können: ἡ δέλτος ἀπίστους (so schon Portus) ἡδονὰς ἀπαγγελεῖ; das überlieferte πιστάς würde statt καί in v. 641 eine Adversativpartikel fordern.

643—656. 'Da Iphigeneia nicht viel Zeit braucht, um den bereits geschriebenen Brief herauszubringen, so wird diese kurze Zwischenpause nicht von einem zweiten Stasimon, sondern zunächst von einem kurzen Kommos ausgefüllt.' K. — Der Bau desselben ist hinsichtlich der ausgesprochenen Empfindungen streng symmetrisch. Orest wird beklagt (643—45) und lehnt das Mitleid ab (646), Pylades wird beglückwünscht (647—49) und weist den Glückwunsch zurück (650), worauf der Chor das Unglück des Pylades (651) wie das des Orest (652) beklagt und schliefslich zweifelt, wer von beiden das bejammernswürdigere Los gezogen habe (653—56).

645. μελόμενον: 'μέλεσθαι und μέλειν, eigentlich Gegenstand der Sorge, Beschäftigung, Besorgung sein, werden von Euripides zur Umschreibung von Zuständen und Verhältnissen, denen etwas anheimfällt, oder unter deren

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἶκτος γὰρ οὐ ταῦτ', ἀλλὰ χαίρετ' ὦ ξένοι!

ΧΟΡΟΣ.

σὲ δὲ τύχας μάκαρος, ὦ νεανία,
σεβόμεϑ', εἰς πάτραν
ὅτι πόδ' ἐπεμβάσει.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄζηλά τοι φίλοισι, ϑνῃσκόντων φίλων.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σχέτλιοι πομπαί· φεῦ, φεῦ!
σὺ δὲ διόλλυσαι· αἰαῖ, αἰαῖ!
πότερος ὁ μᾶλλον;
ἔτι γὰρ ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν,
σὲ πάρος ἢ σὲ ἀναστενάξω γόοις.

Einwirkung etwas geschieht, in eigentümlicher Weise verwendet, mit belebten und unbelebten Dingen verbunden. So *οἱ μὲν Ἅιδᾳ μέλονται κάτω* Hel. 1161: „sie sind dem Hades anheimgefallen," und ähnlich *ἵνα ϑανοῦσα νερτέροισιν μέλω* Andr. 851, ferner *Ἴλιον κατασκαφὰ πυρὶ μέλουσα δαΐῳ* Hel. 197: „von feindlichem Feuer vollzogen," *ἰαχὰ μελομένα νεκροῖς* Phoen. 1302: „für die Toten bestimmt." Vgl. V. 183'. K.

646. Der begründende Satz steht vor dem begründeten. Ebenso ruft der standhafte Xanthias dem ihn peitschenden Aiakos zu *οὐδὲν ποιεῖς γάρ, ἀλλὰ τὰς λαγόνας σμόδει* (Arist. ran. 663 [Wecklein]), wo wir, wenn wir die entsprechenden Partikeln anwenden wollen (vielmehr und denn), auch die Reihenfolge der Sätze umkehren müssen. Es kommt hier in der Sprache dieselbe Eigentümlichkeit der hellenischen Denkweise zum Ausdruck, welche sich in den zu 709 besprochenen Erscheinungen zeigt.

648. *σεβόμεϑα*: Welche Bedeutung von *σέβομαι* aus der Grundbedeutung *vereri* für diese Stelle abzuleiten ist, weiſs ich nicht; man erwartet den Begriff glücklich preisen, den das Wort doch nicht enthält. Ähnlich jedenfalls scheint das Wort Aesch. Ag. 796 gebraucht zu sein: *παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἐστι συγγενὲς τόδε, φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φϑόνου σέβειν.* 'Der Genetiv von *σεβόμεϑα* abhängig nach Analogie ähnlicher Verba, wie z. B. Iph. Aul. 1406 *ζηλῶ δὲ σοῦ μὲν Ἑλλάδ', Ἑλλάδος δὲ σέ*, Rhes. 244 *ἄγαμαι λήματος*'. K.

649. *πόδ' ἐπεμβάσει*: *βαίνειν πόδα in omni genere ac ratione dicendi pervulgatissimum est.* Lob. z. Ai. 40. Wegen der Bedeutung des *ἐπί* in *ἐπεμβαίνειν* vgl. zu 935.

654. *πότερος ὁ μᾶλλον;* nämlich *μέλλων διολεῖσϑαι.*

655. *ἀμφίλογα δίδυμα μέμονε φρήν*: Das Gemüt strebt (*φρὴν μέμονε*), der Inhalt dieses Strebens ist ein doppeltes (*δίδυμα*), welches sich widerspricht (*ἀμφίλογα*); vgl. *Π* 435, wo Zeus zu Hera sagt: *διχϑὰ δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὁρμαίνοντι, ἤ μιν (Σαρπηδόνα) ζωὸν ἐόντα μάχης ἀπὸ δακρυοέσσης ϑείω ἀναρπάξας*

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΤΡΙΤΟΝ

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, πέπονθας ταὐτὸ πρὸς θεῶν ἐμοί;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ᾽· ἐρωτᾷς οὐ λέγειν ἔχοντά με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς ἐστιν ἡ νεᾶνις; ὡς Ἑλληνικῶς
ἀνήρεθ᾽ ἡμᾶς τούς τ᾽ ἐν Ἰλίῳ πόνους
νόστον τ᾽ Ἀχαιῶν τόν τ᾽ ἐν οἰωνοῖς σοφὸν
Κάλχαντ᾽ Ἀχιλλέως τ᾽ ὄνομα· καὶ τὸν ἄθλιον
Ἀγαμέμνον᾽ ὡς ᾤκτιρ᾽ ἀνηρώτα τέ με
γυναῖκα παῖδάς τ᾽. ἔστιν ἡ ξένη γένος
ἐκεῖθεν, Ἀργεία τις· οὐ γὰρ ἄν ποτε
δέλτον τ᾽ ἔπεμπε καὶ τάδ᾽ ἐξεμάνθανεν,
ὡς κοινὰ πράσσουσ᾽, Ἄργος εἰ πράσσοι καλῶς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔφθης με μικρόν, ταὐτὰ δὲ φθάσας λέγεις,
πλὴν ἕν· τὰ γάρ τοι βασιλέων παθήματα
ἴσασι πάντες, ὧν ἐπιστροφή τις ἦν.
ἀτὰρ διῆλθε χἄτερον λόγον τινά.

Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ ἢ ἤδη ὑπὸ χερσὶ Μενοιτιάδαο δαμάσσω.

660. *ὡς Ἑλληνικῶς*: wie sehr nach der Weise einer Hellenin.

664. 'Orestes sagt nicht meinen Vater und in der Rede des Pylades und Orestes wird die Schwester des Orestes nicht bei Namen genannt, weil sonst die Anwesenheit des Chores die Erkennung der Geschwister zur Folge haben müfste'. Wecklein.

667 f. und (nicht würde sie) hierüber Belehrung suchen, dabei zu erkennen gebend, dafs (*ὡς*) sie dasselbe Schicksal habe . . .

669. *ταὐτά . . πλὴν ἕν*: Auch er hat sich gewundert, dafs die Priesterin sie so *Ἑλληνικῶς* befragt hat; aber er schliefst daraus nur, dafs sie eine Hellenin, nicht, dafs sie eine Argeierin sein mufs. 'Indem auf diese Weise Pylades die Besprechung jener auffallenden Erscheinung kurz abbricht, um zu dem überzugehen, was ihm die Hauptsache ist — der gemeinschaftliche Tod mit dem Freunde —, lenkt er zugleich diesen letzteren davon ab, weiter darüber nachzudenken und so vor der Zeit von der unerwartet bevorstehenden Erkennung eine Ahnung zu fassen'. K.

671. *ἐπιστροφή*: von *ἐπιστρέφομαι versor* vgl. An. Bekk. 145 21 *ἐπιστρέφομαι· ἀντὶ τοῦ ἐπιμέλειαν ποιοῦμαι καὶ φροντίζω*, *μετὰ γενικῆς*, wie Hel. 439 *κατθανῇ, Ἕλλην πεφυκώς, οἷσιν οὐκ ἐπιστροφαί.* Der Genetiv steht wie α 177 *καὶ κεῖνος ἐπίστροφος ἦν ἀνθρώπων*; also: alle, mit denen irgend ein Verkehr stattfand, die nicht gänzlich von der Welt abgeschnitten waren.

672 f. *διῆλθε — τινά*: 'Damit

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίν'; εἰς τὸ κοινὸν δοὺς ἄμεινον ἂν μάθοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

αἰσχρὸν θανόντος σοῦ βλέπειν ἡμᾶς φάος·
κοινῇ τ' ἔπλευσα — δεῖ με καὶ κοινῇ θανεῖν.
καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κάκην κεκτήσομαι
Ἄργει τε Φωκέων τ' ἐν πολυπτύχῳ χθονί,
δόξω δὲ τοῖς πολλοῖσι — πολλοὶ γὰρ κακοί —
προδοὺς σεσῶσθαί σ' αὐτὸς εἰς οἴκους μόνος

meint Pylades die von Iphigeneia oben V. 578 mit den Worten *εἰς γὰρ δή τιν' ἥκομεν λόγον* eingeleitete und mit Orestes zu Ende geführte Übereinkunft, dafs dieser allein sterben, Pylades aber gegen das Versprechen des Botendienstes in die Heimat entlassen werden soll. *διέρχεσθαι*, wie unser durchgehen, durchnehmen = vollständig behandeln: Med. 530 *ἐπίφθονος λόγος διελθεῖν, ὡς Ἔρως σ' ἠνάγκασε — τοὐμὸν ἐκσῶσαι δέμας*'. K. Eine Parallelszene zu 672—718 ist Or. 1069—1097, insofern auch dort Orest seinen Freund auffordert sich zu retten, dieser es ablehnt und dann beide ihren Standpunkt begründen. Aber dort geht die Handlung von anderen Voraussetzungen aus — Orest und Elektra sollen beide nach dem Urteilsspruche der Argeier sterben — da wird auch die Folgerung eine andere — der treue Freund will mit den Geschwistern untergehen — und der Dichter kann ein Moment einführen, das er in der Iphigenie nicht gebrauchen durfte, weil es sich nicht wohl hätte widerlegen lassen: *τί δὲ ζῆν σῆς ἑταιρίας ἄτερ* (1072).

674. Pylades wird ungeduldig, weil Orest nicht gleich versteht, was er mit dem *ἕτερος λόγος* gemeint habe; so sagt er gar nicht erst, dafs damit Iphigeniens Vorschlag, ihn zu retten, gemeint sei, sondern weist sogleich energisch diesen Vorschlag zurück.

675. Keineswegs ist 'das dem *τέ* entsprechende *καί* nachgestellt, um es dem eigentlichen Gegensatzbegriffe *κοινῇ θανεῖν* nahe zu bringen', sondern die Erregung zerbricht die grammatische Konstruktion und er fährt fort *ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς*: ich mufs auch mit Dir sterben, als hätte er vorher gesagt: ich bin mit Dir hierher gefahren.

676. *καὶ δειλίαν καὶ κάκην κεκτήσομαι*: Es ist dem Griechischen eigen, die Begriffe der Tugend und der Untugend da zu setzen, wo wir von dem Rufe, dem Ruhme, der Schande solcher Tugend oder Untugend reden. So heifst *φεύγειν τὸ δειλόν* Or. 783 die Schande der Feigheit meiden, *ἀργίαν ἔχειν* Med. 296 die Schande der Trägheit haben, *τὸ κάλλος πρίασθαι, κτᾶσθαι* Hel. 885. 1097 den Ruf der Schönheit kaufen, erwerben; die Macht der Kerkyräer kommt zu den Athenern *φέρουσα ἐς τοὺς πολλοὺς ἀρετήν* (Thuc. I 33); darum erwirbt der sterbende Kämpfer die *ἀρετή*, wo wir das *κλέος ἀρετῆς* erwarten.

678. *πολλοὶ γὰρ κακοί*: Nicht in Bezug auf die Form des sprachlichen Ausdrucks, wohl aber hinsichtlich des Sinnes gleichbedeutend mit dem menschenverachtenden Spruche des Bias *οἱ πλεῖους κακοί*.

679. *προδοὺς σεσῶσθαί σ'*: Wegen der Stellung von *σέ* vgl.

ἢ κἀφεδρεύσας ἐπὶ νοσοῦσι δώμασι
ῥάψαι μόρον σοι σῆς τυραννίδος χάριν,
ἔγκληρον ὡς δὴ σὴν κασιγνήτην γαμῶν.

Soph. El. 482 *οὐ γάρ ποτ' ἀμναστεῖ σ' ὁ φύσας Ἑλλάνων ἄναξ*, Ion 293 *καὶ πῶς ξένος σ' ὢν ἔσχεν οὖσαν ἐγγενῆ.* — Elmsleys Verbesserung *σεσῶσθαί σ'* für *σε σῴζεσθ'* bringt das achte und neunte *σ* in den Vers; aber diesen Mifsklang brauchen wir bei Euripides nicht zu scheuen; vgl. v. 765 *τὸ σῶμα σῴσας τοὺς λόγους σῴσεις ἐμοί* und schol. Med. 476 *ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι (ταὐτὸν συνεισέβησαν Ἀργῷον σκάφος)· πλεονάζει ὁ στίχος τῷ σ̄. ὅθεν καὶ Πλάτων ἐν ταῖς ἑορταῖς φησιν* [frg. 30] *ἔσωσας ἐκ τῶν σῖγμα τῶν Εὐριπίδου. καὶ Εὔβουλος ἐν Διονυσίῳ* [frg. 26]· *Εὐριπίδου δ'* ⟨adversarii adferent illud⟩ '*ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι*' *καὶ* '*παρθέν', εἰ σώσαιμί σ', ἕξεις μοι χάριν*'; *καὶ τοῖς ἐμοῖσιν ἐγγελῶσι πήμασιν τὰ σῖγμα συλλέξαντες, ὡς αὐτοὶ σοφοί.*

680. *ἐφεδρεύσας*: Wenn beim Auslosen der Ringerpaare die Zahl der Kämpfer ungerade war, so hiefs der übrigbleibende, für den zunächst kein Gegner da war, *ἔφεδρος*, und dieser wartete, bis aus den Kämpfen der ausgelosten Paare ein Sieger über alle, welche bis dahin gekämpft hatten, hervorgegangen war, um dann mit diesem zu kämpfen. Von daher bekommt *ἐφεδρεύειν* die Bedeutung auflauern. '*Aristote, Polit., II IX dit que les Ilotes sont un danger permanent pour Sparte: ὥσπερ γὰρ ἐφεδρεύοντες τοῖς ἀτυχήμασι διατελοῦσι*'. (Weil.) — *ἐπί*: kausal. Agamemnon und Klytämnestra waren erschlagen, Orestes selbst mit Fluch behaftet und vertrieben, und jetzt nur ein Verweser des Reiches, Menelaos (vgl. 929), vorhanden. Diese Umstände konnte Pylades scheinen benutzt zu haben, um nach dem Tode des Orestes als Gatte der Schwester desselben, der anscheinend noch allein übrigen Erbin, sich in den Besitz der Herrschaft von Argos zu setzen'. Sch.

681. *ῥάψαι*: wir gebrauchen das Bild des Webers, der das Gewebe anzettelt; *ὑφαίνειν* ist auch dem Griechen in solcher Verwendung nicht fremd.

682. Freilich kann *ὡς γαμῶν* gemäfs jenem weitgehenden Gebrauche des historischen Präsens (vgl. zu 2) heifsen indem ich geheiratet hätte; aber dann müfste zu *ἔγκληρον* noch ein *ἐσομένην* ergänzt werden; denn als Pylades sie heiratete, war sie doch noch nicht *ἔγκληρος*. Also heifst *ὡς γαμῶν* einfach um sie zu heiraten; und da er sie faktisch schon geheiratet hat, so scheint die Interpolation evident. Indessen 'eine Erbtochter ist durch die Ehe, die sie vorher eingegangen ist, nicht gebunden. *πολλοὶ ἤδη ἀφῄρηνται τὰς ἑαυτῶν γυναῖκας* sagt Isaeus III 64. Dieser Redner und andere zeigen auch die Spekulationen der Art, die Euripides andeutet. Rechtlich hatte Pylades, der Vetter, keinen Anspruch. Aber er konnte — wie nach Theseus Meinung Hippolytos, als er Phaidra verführen wollte, um zu succedieren — auf den faktischen Einflufs der Frau vertrauen. Unklar bleibt das Rechtliche; aber in beiden Fällen, und schwerlich fand so etwas ein Interpolator. Das Futurum erklärt sich dann daraus, dafs *ὡς ἔγκληρον γαμῶν* faktisch soviel bedeutet wie *ὡς τοῦ κλήρου ἐπιδικασόμενος*'. Wil. — *ἔγκληρος*: *ἡ ἐν κλήρῳ* (Besitz) *καταλελειμμένη*, findet sich mehrfach bei Eu-

ταῦτ᾽ οὖν φοβοῦμαι καὶ δι᾽ αἰσχύνης ἔχω,
κοὐκ ἔσθ᾽ ὅπως οὐ χρὴ συνεκπνεῦσαί μέ σοι
καὶ συσφαγῆναι καὶ πυρωθῆναι δέμας,
φίλον γεγῶτα καὶ φοβούμενον ψόγον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει· τἀμὰ δεῖ φέρειν κακά,
ἁπλᾶς δὲ λύπας ἐξόν, οὐκ οἴσω διπλᾶς.
ὃ γὰρ σὺ λυπρὸν κἀπονείδιστον λέγεις,

ripides im Sinne des prosaischen *ἐπίκληρος*.

683. *δι᾽ αἰσχύνης ἔχω*: *διὰ ψόγου ἔχειν τι* heifst: etwas so haben, dafs es von Anfang bis zu Ende durch *ψόγος* hindurch mufs; nach Analogie solcher Wendungen ist hier *δι᾽ αἰσχύνης ἔχειν* gesagt.

685. Es ist Pylades verübelt worden, dafs er hier die Schrecken des ihnen bevorstehenden Todes so grell ausmale: 'der Hinweis auf das Schlachten und Braten war wahrlich nicht dazu angethan, den fühlenden Freund für den Plan eines gemeinsamen Todes günstig zu stimmen'; allerdings hat der leidenschaftlich bewegte Freund, wo seine und seines Freundes Sache *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* steht, nicht soviel Zeit sich das zu überlegen wie der moderne Kritiker hinter dem Schreibtisch. Auch Iphigenie ist durch eine moderne Konjektur dafür bestraft, dafs sie 898 Elektrens vergessen und nur des Bruders und ihrer selbst gedacht hat; wie sie 1074 wieder des Pylades vergifst.

686 ff. *φίλον — ψόγον*: 'fafst kurz, aber klar das doppelte Motiv zusammen, das gemütliche der Freundschaft und das reflektierte des bösen Leumunds, weshalb Pylades entschlossen ist, Orestes grausiges Los vollständig (daher die Häufung *συνεκπνεῦσαι — συσφαγῆναι — πυρωθῆναι*) mit ihm zu teilen. Dagegen macht nun Orestes in seiner Gegenrede geltend, dafs gerade umgekehrt es für ihn schmerzhaft (*λυπρόν*) und schimpflich (*ἐπονείδιστον*) sein werde, wenn er in sein einmal verfallenes Los den unschuldigen Freund mit hineinziehe (V. 687—694), während dieser als Gatte seiner Schwester wenigstens sein Andenken und seine Familie erhalten könne (V. 695—699). Daran knüpft sich dann nach den letzten Aufträgen, gleichsam dem Vermächtnis des Sterbenden (V. 700—707), der kurze aber erschütternde Abschied (V. 708—710), welchem sich mit natürlicher Bitterkeit der vorwurfsvolle, fast gotteslästerliche Tadel gegen Phöbos Falschheit anschliefst (V. 711—715)'. K.

687. *εὔφημα φώνει*: in Prosa *εὐφήμει*; eigentlich nur dem gegenüber anwendbar, der ein unfrommes Wort gesprochen hat, dessen Aussprechen eine heilige Handlung stören würde, dann durch den Sprachgebrauch abgeschwächt, so dafs man es jedem sagen kann, der etwas sagt, was er nicht über die Lippen bringen dürfte, hier gesagt, weil Pylades, wenn auch nur hypothetisch, den Vorwurf niedriger Gesinnung gegen sich aussprach. — 'Der Hauptton liegt auf *τἀμά*, demnächst ist auch *δεῖ* hervorzuheben, wie der Gegensatz *οὐκ οἴσω διπλᾶς* erweist: „mein Geschick mufs ich tragen, ich will aber nicht doppelten Schmerz erleiden, indem ich dich mit hineinziehe.“' Sch. K.

ταῦτ᾽ ἔστιν ἡμῖν, εἰ σὲ συμμοχθοῦντ᾽ ἐμοὶ
κτενῶ· τὸ μὲν γὰρ εἰς ἔμ᾽ οὐ κακῶς ἔχει,
πράσσονθ᾽ ἃ πράσσω πρὸς θεῶν, λιπεῖν βίον.
σὺ δ᾽ ὄλβιός τ᾽ εἶ καθαρά τ᾽, οὐ νοσοῦντ᾽, ἔχεις
μέλαθρ᾽, ἐγὼ δὲ δυσσεβῆ καὶ δυστυχῆ.
σωθεὶς δὲ παῖδας ἐξ ἐμῆς ὁμοσπόρου
κτησάμενος, ἣν ἔδωκά σοι δάμαρτ᾽ ἔχειν,
ὄνομά τ᾽ ἐμοῦ γένοιτ᾽ ἄν, οὐδ᾽ ἄπαις δόμος
πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ᾽ ἄν.

690. ταῦτ᾽: Der Plural soll stehen, 'weil im Relativsatze zweierlei Eigenschaften, λυπρόν und ἐπονείδιστον, bezeichnet sind'; ich würde der Sprache den logischen Fehler gern zugestehen, wenn ich Belege dafür hätte, aber ich kenne keine, die vor genauerer Betrachtung standhielten: so werden wir mit Markland τοῦτ᾽ schreiben müssen. — ἔστιν: die Trivialgrammatik mufs den Schüler davor warnen, nach Analogie des Deutschen das Präsens im futurischen Sinne zu gebrauchen; in Wahrheit findet sich das Präsens hin und wieder so, wenn das Eintreten eines Ereignisses in der Zukunft als so sicher hingestellt werden soll, dafs man es hyperbolisch schon als gegenwärtig setzen zu können meint; besonders also in Weissagungen. Vgl. v. 985, 999 ff. und Iph. Aul. 915 ἢν δὲ τολμήσῃς σύ μου χεῖρ᾽ ὑπερτεῖναι, σεσῴμεθα.

695. Er beginnt mit den Partizipien σωθείς und κτησάμενος, als wollte er fortfahren ὄνομά τ᾽ ἐμοῦ διασώσεις; dann giebt er diese Konstruktion auf, weil er mehr Gewicht darauf legt, dafs sein Name weiter besteht, als dafs Pylades ihn erhält; vgl. Phoen. 283 μέλλων δὲ πέμπειν μ᾽ Οἰδίπου κλεινὸς γόνος μαντεῖα σεμνὰ Λοξίου τ᾽ ἐπ᾽ ἐσχάρας — ἐν τῷδ᾽ ἐπεστράτευσαν Ἀργεῖοι πόλιν; die hindernden Argeier treten ihm so lebhaft vor die Seele, dafs er des durch sie gehinderten Eteokles vergifst. Stärker noch — weil der Zwischenraum geringer ist — Iph. T. 964 εἰπὼν δ᾽ ἀκούσας θ᾽ αἵματος μητρὸς πέρι Φοῖβός μ᾽ ἔσωσε μαρτυρῶν und gar 947 ἐλθὼν δ᾽ ἐκεῖσε, πρῶτα μέν μ᾽ οὐδεὶς ξένων ἑκὼν ἐδέξατο; vgl. fr. Pal. 579 πάλαι δή σ᾽ ἐξερωτῆσαι θέλων, σχολή μ᾽ ἀπεῖργε. σχῆμα Ἀττικόν nennt Lesbonax diese Redeweise. — σωθείς ist mit wenn, κτησάμενος mit dadurch dafs aufzulösen.

697. ὄνομα: Nicht der Name Orestes, sondern der Name in dem Sinne des Schillerschen Verses '*Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der grofse Name noch*', also = κλέος; vgl. ω 93, wo Agamemnon zu Achilles sagt: ὣς σὺ μὲν οὐδὲ θανὼν ὄνομ᾽ ὤλεσας, ἀλλά τοι αἰεὶ πάντας ἐπ᾽ ἀνθρώπους κλέος ἔσσεται ἐσθλόν, Ἀχιλλεῦ; er ist so davor bewahrt νώνυμνος ὀλέσθαι. So sagt in der Rede des Isaeus über die Erbschaft des Menekles der Verteidiger von dem Kläger, der seine Adoption durch Menekles anfechten will: 46 ἄπαιδα τὸν τελευτήσαντα καὶ ἀνώνυμον βούλεται καταστῆσαι, ἵνα μήτε τὰ ἱερὰ τὰ πατρῷα ὑπὲρ ἐκείνου μηδεὶς τιμᾷ, μήτ᾽ ἐναγίζῃ αὐτῷ καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτόν, ἀλλὰ ἀφαιρεῖται τὰς τιμὰς τὰς ἐκείνου.

698. ἐξαλειφθείη: das zu

ἀλλ' ἕρπε καὶ ζῆ καὶ δόμους οἴκει πατρός.
ὅταν δ' ἐς Ἑλλάδ' ἵππιόν τ' Ἄργος μόλῃς,
πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε·
τύμβον τε χῶσον κἀπίθες μνημεῖά μοι,
καὶ δάκρυ' ἀδελφὴ καὶ κόμας δότω τάφῳ.
ἄγγελλε δ' ὡς ὄλωλ' ὑπ' Ἀργείας τινὸς
γυναικὸς ἀμφὶ βωμὸν ἁγνισθεὶς φόνῳ.
καὶ μὴ προδῷς μου τὴν κασιγνήτην ποτέ,
ἔρημα κήδη καὶ δόμους ὁρῶν πατρός.
καὶ χαῖρ'· ἐμῶν γὰρ φίλτατόν σ' ηὗρον φίλων,
ὦ συγκυναγὲ καὶ συνεκτραφεὶς ἐμοί,
ὦ πόλλ' ἐνεγκὼν τῶν ἐμῶν ἄχθη κακῶν!
ἡμᾶς δ' ὁ Φοῖβος μάντις ὢν ἐψεύσατο·

Grunde liegende Bild zeigt Thuc. III 57 2 *δεινὸν δὲ δόξει εἶναι Πλάταιαν Λακεδαιμονίους πορθῆσαι, καὶ τοὺς μὲν πατέρας ἀναγράψαι ἐς τὸν τρίποδα τὸν ἐν Δελφοῖς δι' ἀρετὴν τὴν πόλιν, ὑμᾶς δὲ καὶ ἐκ παντὸς τοῦ Ἑλληνικοῦ πανοικησίᾳ διὰ Θηβαίους ἐξαλεῖψαι.* Vgl. das lateinische *de-lere.*

699. *ἕρπε*: *ἕρπειν* scheint seiner Grundbedeutung nach = sich fortbewegen zu sein, wird aber oft — besonders im Dorischen — als einfaches Synonymon von *ἰέναι* gebraucht. Da das Wort keinen Aorist hat, muſs der Präsensstamm auch die Funktionen des Aoriststamms versehen.

700. *ἵππιον*: *ἱππόβοτον* konnte das peloponnesische Argos niemals sein; das Beiwort gehört dem thessalischen Argos und ist von diesem auf jenes übertragen.

701. *ἐπισκήπτω*: *σκήπτω* zeigt zwei völlig von einander verschiedene sinnliche Bedeutungen, welche bisher nicht in irgendwie wahrscheinlicher Weise aus einander abgeleitet sind: stützen (*σκῆπτρον*) und gewaltsam stürzen (*σκηπτός*). *ἐπισκήπτω* in der Bedeutung auftragen, befehlen scheint von der ersteren Bedeutung abgeleitet zu sein.

702. '*μνημεῖον* ist im Attischen ein Gedächtnismal, kein Grabmal (*σῆμα*), was das Wort in anderen Gegenden, z. B. Boeotien, bedeutet. Aber für das Kenotaph paſst es darum ganz besonders.' Wil.

705. *ἁγνισθεὶς φόνῳ*: '*χέρνιψι καταρρανθεὶς καὶ καθοσιωθεὶς ἐπὶ τῷ σφαγῆναι.*' Sch.

707. *ἔρημα κήδη*: Die Verschwägerung welche er gewonnen hat, ist verwaist, weil die Braut, mit die Ehe geschlossen ist, keine männlichen Blutsverwandten mehr hat.

709 ff. Wundervoll ist es, wie der bis dahin ruhige und gehaltene Ton der Abschiedsrede nun, wo es wirklich zum Scheiden geht, für einen Augenblick zu voller Stärke anschwillt. — Wir würden *συνεκτραφεὶς* voranstellen, der Grieche nimmt *συγκυναγέ* voran, jenem weitgreifenden Gebrauche der griechischen Sprache gemäſs, zuerst das *πρότερον πρὸς ἡμᾶς*, dann das *πρότερον τῇ φύσει* zu nennen. (Classen, *Beob. üb. d. homer. Sprachgebr.* 199 ff.)

τέχνην δὲ θέμενος ὡς προσώταθ' Ἑλλάδος
ἀπήλασ', αἰδοῖ τῶν πάρος μαντευμάτων.
ᾧ πάντ' ἐγὼ δοὺς τἀμὰ καὶ πεισθεὶς λόγοις,
μητέρα κατακτὰς αὐτὸς ἀνταπόλλυμαι.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἔσται τάφος σοι, καὶ κασιγνήτης λέχος
οὐκ ἂν προδοίην, ὦ τάλας, ἐπεί σ' ἐγὼ
θανόντα μᾶλλον ἢ βλέπονθ' ἕξω φίλον.
ἀτὰρ τὸ τοῦ θεοῦ σ' οὐ διέφθορέν γέ πω·
μάντευμα, καίτοι γ' ἐγγὺς ἕστηκας φόνου.
ἀλλ' ἔστιν ἔστιν ἡ λίαν δυσπραξία
λίαν διδοῦσα μεταβολάς, ὅταν τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σίγα· τὰ Φοίβου δ' οὐδὲν ὠφελεῖ μ' ἔπη·
γυνὴ γὰρ ἥδε δωμάτων ἔξω περᾷ.

712. *τέχνην*: prägnant: einen listigen Anschlag. *τίθεσθαι* = *ποιεῖν*.

713. *τῶν πάρος μαντευμάτων*: durch welche er die Ermordung der Mutter als notwendig und heilsam bezeichnet hatte.

718. 'Dafs Pylades ihn im Leben lieb gehabt, weifs Orestes; die scheinbare Übertreibung in des ersteren Versicherung, er werde im Tode ihn noch lieber haben als im Leben, ist ebenso in dessen Stimmung beim Abschiede vom Freunde als in der allgemeinen Wahrnehmung begründet, dafs das Gedächtnis an grofse und geliebte Tote mit der Zeit nicht abnimmt, sondern wächst'. K.

719. *διέφθορεν*: Das Perfekt steht hier in seiner eigentlichsten Bedeutung: die Handlung des *διαφθείρειν* ist noch nicht vollendet.

720. Aus der Reihe der Belege für *καίτοι γε* im 5. Jahrhundert dürfte dieser Vers zu streichen sein; denn Pylades konnte wohl hinzufügen obwohl Du dem Tode nahe stehst, aber nicht und doch stehst Du dem Tode nahe, weil er sonst die Kraft der vorhergehenden Behauptung selbst wieder abschwächen würde. Die Interpolation scheint gemacht zu sein, um den Ausdruck *τὸ τοῦ θεοῦ* zu verdeutlichen, also aus einem ähnlichen Grunde wie Or. 1024 *οἰκτρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως [φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας]*, wo die Scholien durch die Bemerkung *λείπει τὸ δεῖ φέρειν* die Einschiebung erweisen.

721. *ἔστιν διδοῦσα*: *σχῆμα Χαλκιδικόν*.—Die Wiederholung von *λίαν* mag 'frostig' sein; darum kann sie doch von Euripides herrühren, und jedenfalls nimmt ein *πάλιν* statt des zweiten *λίαν* der Sentenz jede Pointe; dafs bisweilen im gröfsten Mifsgeschick wieder ein Umschlag eintritt, brauchte Orest nicht von Pylades zu hören; nur das konnte der Freund ihm zur Ermutigung sagen, dafs gerade im gröfsten Mifsgeschick auch der gröfste Umschlag eintrete. 'Ist die Not am gröfsten, ist die Hilf' am nächsten'.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέλθεθ᾽ ὑμεῖς καὶ παρευτρεπίζετε
τἄνδον μολόντες τοῖς ἐφεστῶσι σφαγῇ. —
δέλτου μὲν αἵδε πολύθυροι διαπτυχαί,
ξένοι, πάρεισιν· ἃ δ᾽ ἐπὶ τοῖσδε βούλομαι,
ἀκούσατ᾽· οὐδεὶς αὐτὸς ἐν πόνοις ⟨τ᾽⟩ ἀνὴρ
ὅταν τε πρὸς τὸ θάρσος ἐκ φόβου πέσῃ.
ἐγὼ δὲ ταρβῶ, μὴ ἀπονοστήσας χθονὸς
θῆται παρ᾽ οὐδὲν τὰς ἐμὰς ἐπιστολὰς
ὁ τήνδε μέλλων δέλτον εἰς Ἄργος φέρειν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δῆτα βούλει; τίνος ἀμηχανεῖς πέρι;

725. ‘Das Entfernen der Statisten ist theatralisch von Wert, weil es die Szene teilt und die Spannung erhält’. Wil.

727. *πολύθυροι διαπτυχαί*: Sie trägt in der Hand eine Schreibtafel, gewöhnlich aus zwei bis drei aufeinander zu legenden Holzplättchen, hier aus einer gröfseren Anzahl solcher bestehend. Der Athener vergleicht eine solche aus zwei Stücken bestehende Brieftafel mit einer (der Länge nach zusammenzulegenden, aus zwei Stücken bestehenden) Klappthür; diesen Sprachgebrauch hat Euripides weitergebildet. *Ἡρόδοτος μὲν* (VII 239) *λέγει δελτίον δίπτυχον, οἱ δὲ Ἀττικοὶ γραμματεῖον δίθυρον καὶ θύρας* (*θυρίδας* Hesych.) *τὰς* (*τῶν γραμματείων* Hesych.) *πτύχας ἄχρι δύο, εἶτα πτύχας καὶ τρίπτυχον καὶ πολύπτυχον, — ὡς ἔστιν εἰπεῖν γραμματείδιον δίθυρον ἢ τρίπτυχον ἢ καὶ πλειόνων πτυχῶν. Ὅμηρος δὲ* (*Z* 169) „*πίνακα πτυκτὸν*“ *εἴρηκεν*. Poll. IV 18, X 57. ‘Über den Plural macht Aristot. Rhetor. III 6 4 die Bemerkung: (*εἰς ὄγκον τῆς λέξεως συμβάλλεται*) — *καὶ τὸ ἓν πολλὰ ποιεῖν, ὅπερ οἱ ποιηταὶ ποιοῦσιν· ἑνὸς ὄντος λιμένος ὅμως λέγουσι λιμένας εἰς Ἀχαϊκούς καὶ δέλτου μὲν αἵδε πολύθυροι διαπτυχαί*’. Sch.

729. Sie mildert den Verdacht, welchen sie aussprechen will, indem sie vorausschickt, dafs es Menschenweise sei durch den Wechsel der äufseren Lage sich beeinflussen zu lassen.

730. *πέσῃ*: ‘von einer Umwandelung der Stimmung, welche mehr durch äufsere Eindrücke, als durch innere Willensbewegung hervorgerufen wird: so hier von demjenigen, der wieder Mut bekömmt, wenn die Gefahr vorüber ist. Vgl. Or. 696 *ἡβᾷ δῆμος εἰς ὀργὴν πεσών*’. K.

731. *ἀπονοστήσας χθονός*: Soll der Ausgangspunkt angegeben sein, so erwarten wir ein Demonstrativum bei *χθονός*, was nicht dasteht und sich auch durch Konjektur nicht hineinbringen läfst. Also wird vielmehr der Zielpunkt angegeben gewesen sein: ob durch *δόμον* oder *δόμους* oder *πάτραν*, läfst sich nicht mehr ausmachen.

732. *ἐπιστολάς*: Das Wort steht hier in seiner Grundbedeutung: Auftrag.

734. *τίνος ἀμηχανεῖς πέρι*: in seiner schlichten Geradheit versteht er gar nicht, was sie eigentlich fürchtet.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὅρκον δότω μοι τάσδε πορθμεύσειν γραφὰς
πρὸς Ἄργος, οἷσι βούλομαι πέμψαι φίλων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κἀντιδώσεις τῷδε τοὺς αὐτοὺς λόγους;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐκ γῆς ἀφήσειν μὴ θανόντα βαρβάρου.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δίκαιον εἶπας· πῶς γὰρ ἀγγείλειεν ἄν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ καὶ τύραννος ταῦτα συγχωρήσεται;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ναί·
πείσω σφε, κἀυτὴ ναὸς εἰσβήσω σκάφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄμνυ· σὺ δ' ἔξαρχ' ὅρκον ὅστις εὐσεβής.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δώσω, λέγειν χρή, τήνδε τοῖσι σοῖς φίλοις.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τοῖς σοῖς φίλοισι γράμματ' ἀποδώσω τάδε.

735. Die Stichomythie ist ebenso gestört Heracl. 962 63, wo ohne Grund eine Lücke statuiert wird.

738. Der Vers steht auch Med. 748 als entgegnende Frage auf die Aufforderung zum Schwur.

742. *Erat profecto, quod Iphigenia non statim responderet πείσω σφε. Magnopere enim verendum erat, ne rex sacratum lege et consuetudine morem non pateretur negligi. Hinc haesitans primo, deinde affirmat, quamque habeat fiduciam, qua promittat hospitem dimissum iri, illis verbis πείσω σφε significat.* Ähnlich erwidert Lichas, als er durch die Worte des Boten *ἐν μέσῃ Τραχινίων ἀγορᾷ πολύς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος* in die Enge getrieben ist, nach einigem Zaudern kleinlaut (425): *ναί· κλύειν γ' ἔφασκον ταὐτὸ δ' οὐχὶ γίγνεται δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον.*

743. Nicht einen u n f r o m m e n Eid fürchtet er, sondern er heifst sie einen Eid von besonderer Feierlichkeit vorsprechen, *ὃν εὖ ἔχει σέβεσθαι*, also den *ὅρκος*, der bei den Tauriern *νόμιμος, ἐπιχώριος* ist.

744. 'Das überlieferte *τοῖς ἐμοῖς* ist 'eine Interpolation gedankenloser Abschreiber, die den Zusammenhang nicht berücksichtigten, und weil Iphigenie diese Worte spricht und der Brief an ihre Freunde gerichtet ist, das Pronomen der ersten Person substituieren zu müssen glaubten'. Bergk *Rh. Mus.* XVIII 212.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀγὼ σὲ σώσω κυανέας ἔξω πέτρας.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τίν᾽ οὖν ἐπόμνυς τοισίδ᾽ ὅρκιον θεῶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ἄρτεμιν, ἐν ἧσπερ δώμασιν τιμὰς ἔχω.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐγὼ δ᾽ ἄνακτά γ᾽ οὐρανοῦ, σεμνὸν Δία.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ δ᾽ ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄνοστος εἴην· τί δὲ σύ, μὴ σώσασά με;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μήποτε κατ᾽ Ἄργος ζῶσ᾽ ἴχνος θείην ποδός.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἄκουε δή νυν ὃν παρήλθομεν λόγον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ᾽ οὔ τις ἔστ᾽ ἄκαιρος, ἢν καλῶς ἔχῃ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ἐξαίρετόν μοι δὸς τόδ᾽, ἤν τι ναῦς πάθῃ
χἠ δέλτος ἐν κλύδωνι χρημάτων μέτα
ἀφανὴς γένηται, σῶμα δ᾽ ἐκσώσω μόνον,
τὸν ὅρκον εἶναι τόνδε μηκέτ᾽ ἔμπεδον.

749. *ἄνακτά γ᾽*: 'Mit *γέ* will Pylades sagen, dafs er keinen geringeren als den *ὅρκιος Ζεύς* selber als Eideszeugen anrufe'. Wecklein.

750. *ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον*: Die dem Worte *ὅρκος* in der litterarisch fixierten Sprache entschwundene, nur in der Ableitung *ὀρκάνη* sich zeigende Grundbedeutung Einhegung zeigt sich noch in den Verben, mit welchen *ὅρκος* verbunden wird: *πήγνυμι, ἐμπεδῶ, παραβαίνω, ἐκλείπω, συγχέω*. Anderseits liegt die Vorstellung einer Fessel zu Grunde: wenn *ἐνδεῖσθαι, ζευγνύναι* hinzugefügt wird.

754. 'Kein Wort (oder kein Gedanke) kommt zur Unzeit (oder zu spät)', wenn es (er) zweckmäfsig ist. Damit muntert Iphigenie den Fremden auf, ihr nachträglich seine als übergangen bezeichnete Erwägung mitzuteilen'. K.

755 f. Auf diese Stelle spielt der Verfasser des zweiten platonischen Briefes p. 312[b] an: *φραστέον δή σοι δι᾽ αἰνιγμῶν, ἵν᾽ ἄν τι ἡ δέλτος ἢ πόντου ἢ γῆς ἐν πτυχαῖς πάθῃ, ὁ ἀναγνοὺς μὴ γνῷ.*

756. *χρημάτων μέτα*: *χρήματα* ist die juristische Bezeichnung der Habe überhaupt im Gegensatze zur Person (*σῶμα*); vgl. aufser dem Sprachgebrauch der Inschriften schol. Thuc. VII 25 *καὶ ἐπὶ τῶν τυχόντων πραγμάτων τὰ χρήματα λαμβάνεται, καὶ οὐχ, ὥσπερ νῦν ἀδοκίμως, ἐπὶ χρυσοῦ καὶ πολυτίμων εἰδῶν.*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' οἶσθ' ὃ δράσω; — πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ —
τἀνόντα κἀγγεγραμμέν' ἐν δέλτου πτυχαῖς
λόγῳ φράσω σοι πάντ' ἀναγγεῖλαι φίλοις.
ἐν ἀσφαλεῖ γάρ· ἢν μὲν ἐκσώσῃς γραφήν,
αὕτη φράσει σιγῶσα τἀγγεγραμμένα·
ἢν δ' ἐν θαλάσσῃ γράμματ' ἀφανισθῇ τάδε,
τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἅμα.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

καλῶς ἔλεξας τῶν τε σῶν ἐμοῦ θ' ὕπερ.
σήμαινε δ' ᾧ χρὴ τάσδ' ἐπιστολὰς φέρειν
πρὸς Ἄργος ὅ τι τε χρὴ κλύοντά σου λέγειν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄγγελλ' Ὀρέστῃ, παιδὶ τἀγαμέμνονος·
ἡ 'ν Αὐλίδι σφαγεῖσ' ἐπιστέλλει τάδε
ζῶσ' Ἰφιγένεια, τοῖς ἐκεῖ δ' οὐ ζῶσ' ἔτι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνη; κατθανοῦσ' ἥκει πάλιν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ' ἣν ὁρᾷς σύ· μὴ λόγοις ἔκπλησσέ με. —
κόμισαί μ' ἐς Ἄργος, ὦ σύναιμε, πρὶν θανεῖν,
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ μετάστησον θεᾶς
σφαγίων, ἐφ' οἷσι ξενοφόνους τιμὰς ἔχω.

759. *πολλὰ γὰρ πολλῶν κυρεῖ*: '*nam si multas vias inieris consilii perficiendi, multa etiam effeceris sive per plurima plurimis prospicitur*' — wenn nicht mit Nauck *πολλοῖς* zu schreiben ist: *multis multa accidunt; ergo tu quoque naufragium ut facias fieri potest.*

761. *λόγῳ*: gehört zu *φράσω*; vgl. Iph. Aul. 113, wo Agamemnon zu dem Diener, der den Brief nach Argos bringen soll, sagt: *ἃ δὲ κέκευθε δέλτος ἐν πτυχαῖς, λόγῳ φράσω σοι πάντα τἀγγεγραμμένα.*

762. *ἐν ἀσφαλεῖ γάρ*: nämlich *τότ' ἔσται τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἐπεσταλμένα.*

766. *ὑπὲρ τῶν σῶν*: im Interesse deines Auftrages.

767 f. 'Im ersten von *σήμαινε* abhängigen Satze steht das Relativ *ᾧ*, weil derjenige, welchem die Meldung abgestattet werden soll, eine bestimmte Persönlichkeit ist, deren Namen sich der Überbringer zu merken hat; dieser Satz ist daher streng genommen gar kein Fragesatz, sondern es ist vor demselben zu *σήμαινε* ein *τοῦτον* zu ergänzen. Im zweiten Satze steht das indirekte Fragpronomen *ὅ τι*, da natürlich der Inhalt des Briefes nicht wörtlich auswendig gelernt und wiederholt zu werden braucht, sondern auch in andere Worte gefafst werden kann.' K.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί λέξω; ποῦ ποτ' ὄνθ' ηὑρήμεθα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι,
Ὀρέσθ' — ἵν' αὖθις ὄνομα δὶς κλύων μάθῃς.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὦ θεοί!

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

οὐδέν· πέραινε δ'· ἐξέβην γὰρ ἄλλοσε.
† τάχ' οὖν ἐρωτῶν σ' εἰς ἄπιστ' ἀφίξομαι·

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

λέγ' οὕνεκ' ἔλαφον ἀντιδοῦσά μου θεὰ
Ἄρτεμις ἔσωσέ μ', ἣν ἔθυσ' ἐμὸς πατήρ,
δοκῶν ἐς ἡμᾶς ὀξὺ φάσγανον βαλεῖν,
εἰς τήνδε δ' ᾤκισ' αἶαν. αἵδ' ἐπιστολαί,
τάδ' ἐστὶ τὰν δέλτοισιν ἐγγεγραμμένα.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ὦ ῥᾳδίοις ὅρκοισι περιβαλοῦσά με,
κάλλιστα δ' ὀμόσασ', οὐ πολὺν σχήσω χρόνον,
τὸν δ' ὅρκον ὃν κατώμοσ' ἐμπεδώσομεν.
ἰδού, φέρω σοι δέλτον ἀποδίδωμί τε,
Ὀρέστα, τῆσδε σῆς κασιγνήτης πάρα.

780. *ἐν τοῖς ἐμοῖς*: '*in rebus meis, quarum tua nihil interest*'. K.

781. 'Vollende nur; denn ich schweifte mit meinen Gedanken ab, während ich Dich ruhig und aufmerksam anhören sollte.' Kvičala. 'So fragt Philoktet den Neoptolemos, dessen Rede er nicht versteht, 896 *τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;*' K.

782. Der Vers ist in dieser Form weder hier noch irgendwo sonst im Stücke am Platze. Wenn er ursprünglich lautete *τάχ' οὖν ἐρωτῶν σ' εἰς τὰ πίστ' ἀφίξομαι* so konnte er eine schlechte Variante zu 811 sein, welche durch irgend einen Zufall an diese Stelle verschlagen wurde.

784. *ἣν* muſs die Hirschkuh sein; wäre Iphigenie damit gemeint, so müſste das Imperfekt stehen.

791. *φέρω — ἀποδίδωμί τε* 'ich bringe dir und gebe den Brief an dich ab: die Verbindung der beiden Synonyma (*φέρω* der allgemeine Ausdruck, *ἀποδίδωμι* die Übergabe an den „Adressaten" bezeichnend) dient zum bestimmten Ausdruck genauester Pflichterfüllung.' K.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δέχομαι· παρεὶς δὲ γραμμάτων διαπτυχὰς
τὴν ἡδονὴν πρῶτ' οὐ λόγοις αἱρήσομαι.
ὦ φιλτάτη μοι σύγγον', ἐκπεπληγμένος
ὅμως ⟨σ'⟩ ἀπίστῳ περιβαλὼν βραχίονι
εἰς τέρψιν εἶμι, πυθόμενος θαυμάστ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ξέν', οὐ δικαίως τῆς θεοῦ τὴν πρόσπολον
χραίνεις ἀθίκτοις περιβαλὼν πέπλοις χέρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ συγκασιγνήτη τε κἀκ ταὐτοῦ πατρὸς
Ἀγαμέμνονος γεγῶσα, μή μ' ἀποστρέφου,
ἔχουσ' ἀδελφόν, οὐ δοκοῦσ' ἕξειν ποτέ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγώ σ' ἀδελφὸν τὸν ἐμόν; οὐ παύσῃ λέγων;
τὸ δ' Ἄργος αὐτοῦ μεστὸν ἥ τε Ναυπλία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστ' ἐκεῖ σός, ὦ τάλαινα, σύγγονος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀλλ' ἡ Λάκαινα Τυνδαρίς σ' ἐγείνατο;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πέλοπός γε παιδὶ παιδός, οὗ 'κπέφυκ' ἐγώ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τί φής; ἔχεις τι τῶνδέ μοι τεκμήριον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔχω· πατρῴων ἐκ δόμων τι πυνθάνου.

794. *οὐ λόγοις*: nicht durch Lesung des Briefes, sondern indem ich die wiedergefundene Schwester umarme.

795. 'Ganz aufser mir, umarme ich Dich mit dem Arme, der das nicht recht glauben kann, dafs er die Schwester umarmt, weil die Kunde zu wunderbar war.' Der Zusatz *πυθόμενος θαυμάστ' ἐμοί* giebt die Erklärung zu *ἀπίστῳ* und so auch zu *ἐκπεπληγμένος*.' Wil.

804. *μεστόν*: den wunderlichen Ausdruck weifs ich durch einen ähnlichen griechischen nicht zu belegen; höchstens könnte man Andr. 314 anführen, wo Menelaos zu Andromache sagt: *εἰ μὴ τόδ' ἐκλιποῦσ' ἐρημώσεις πέδον.* Aber Tibull sagt I 4, 69 von demjenigen *qui non audit Musas, qui vendit amorem: ter centenas erroribus expleat urbes*, und so will vielleicht Iphigenie damit das wiedergeben, was Orest dunkel genug in v. 568 ausgedrückt hat: *ἔστ', ἄθλιός γε, κοὐδαμοῦ καὶ πανταχοῦ* — was sie damals überhört und doch im Gedächtnis behalten haben kann.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκοῦν λέγειν μὲν χρή σέ, μανθάνειν δ' ἐμέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέγοιμ' ἄν· ἀκοῇ πρῶτον Ἠλέκτρας τάδε·
Ἀτρέως Θυέστου τ' οἶσθα γενομένην ἔριν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἤκουσα χρυσῆς ἀρνὸς ἡνίκ' ἦν πέρι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ταῦτ' οὖν ὑφήνασ' οἶσθ' ἐν εὐπήνοις ὑφαῖς;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλτατ', ἐγγὺς τῶν ἐμῶν κάμπτει⟨ς⟩ φρενῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰκώ τ' ἐν ἱστοῖς ἡλίου μετάστασιν;

810. *οὐκοῦν*: da *οὐ* gleich *non* und gleich *nonne* ist, so kann *οὐκοῦν* auch *nonne igitur* heifsen. Auch *οὔκουν* leitet Fragen ein; dann steht *οὖν* nach Phryn. in Bekk. anecd. 57 10 *καθ' ὑπέρθεσιν*, d. h. es ist zu denken hinter dem Worte, vor dem es steht; also *οὐκοῦν ἐάσεις;* = *nonne igitur sines?*, *οὔκουν ἐάσεις;* = *non sines igitur?* Ein solcher Fall liegt 1190 und 1196 nicht vor, so dafs auch dort *οὐκοῦν* geschrieben werden mufs.

813. Das *ἡνίκ' ἦν* dieses Verses hat man noch keineswegs gerechtfertigt, wenn man Tro. 70 citiert: *ΑΘΗΝΑ. οὐκ οἶσθ' ὑβρισθεῖσάν με καὶ ναοὺς ἐμούς; ΠΟΣΕΙΔΩΝ. οἶδ', ἡνίκ' Αἴας εἷλκε Κασσάνδραν βίᾳ.* Denn dort hindert nichts, den zweiten Vers zu ergänzen *ὑβρισθεῖσάν σε καὶ τοὺς σοὺς ναούς*, hier ergiebt sich bei analoger Ergänzung z u n ä c h s t eine unerträgliche Tautologie: *ἤκουσα ἔριν γενομένην, ἡνίκ' ἔρις ἦν περὶ χρυσῆς ἀρνός.* — Aber 'die Wortstellung in beiden Versen zeigt, dafs keine Tautologie vorliegt. "*Atreum et Thyestam scis concertasse? Scio, cum concertabatur de agno.*" *ἔρις*, nicht *Ἀτρέως Θυέστου τε* gehört zu *ἦν*. Die Brüder sind zeitlebens Konkurrenten gewesen. Die Herrschaft sollte dem gehören, dem das Lamm geboren ward. Das sind zwei Linien; wo sich die schneiden, ist der gesuchte Punkt.' Wil.

814. *ἐν*: ist instrumental gebraucht: d u r c h e i n W e b e n, w e l c h e s m i t s c h ö n e m S c h i f f c h e n v o l l z o g e n w u r d e. So antwortet Trach. 887 auf die Frage des Chores *πῶς ἐμήσατο πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα;* die *τροφός*: *στονόεντος ἐν τομᾷ σιδάρου.*

815. *ἐ γ γ ὺ ς — φ ρ ε ν ῶ ν*: 'Das Bild ist von dem Wagenlenker hergenommen, welcher am Ende der Rennbahn so knapp als möglich um die Prellsäule (*νύσσα*) herumfährt, um so schnell als möglich zum Anfange der Bahn zurückzukommen. Es war dies der Moment, in welchem sich die Kunst des Wagenlenkers am glänzendsten zu bewähren hatte. Indem nun Orestes gleich mit seiner ersten Aussage einen so überraschenden Beweis seines Wissens liefert, vergleicht Iphigeneia diesen mit dem geschickten Umlenken um die gefährliche Prellsäule, womit die erste Hälfte des Rennens glücklich vollendet war'. K.

816. *ε ἰ κ ώ*: *εἰκών*, *ἀηδών*, *χελι-*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὕφηνα καὶ τόδ' εἶδος εὐμίτοις πλοκαῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ λουτρ' ἐς Αὖλιν μητρὸς ἀνεδέξω πάρα;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶδ'· οὐ γὰρ ὁ γάμος ἐσθλὸς ὤν μ' ἀφείλετο.

δῴν folgen in einigen Formen den oj-Stämmen.

817. *μίτοι* sind nach Blümner (*Technologie* I 131) die Schlingen oder Litzen, durch welche die Kettenfäden an die *κανόνες* befestigt werden; das Wort wird aber auch in der Bedeutung F a d e n gebraucht (so bei Euripides Erechth. fr. 369 *κείσθω δόρυ μοι μίτον ἀμφιπλέκειν ἀράχναις*) und diese Bedeutung liegt offenbar auch hier vor.

818. *ἀναδέχομαι* mufs hier die Bedeutung haben, welche *ἀναλαμβάνω* öfter hat, 'in die Höhe und zugleich an sich nehmen'.

819. 'Unter die üblichen Hochzeitsgebräuche gehörte ein Bad, welches am Tage der Hochzeit von der Braut und vom Bräutigam im Wasser eines Quells oder Flusses genommen wurde, der für den jedesmaligen Ort eine besondere Heiligkeit hatte; in Athen aus der Quelle K a l l i r r h o ë oder E n n e a k r u n o s (Thukyd. II 15: *τῇ κρήνῃ τῇ νῦν μὲν τῶν τυράννων οὕτω σκευασάντων Ἐννεακρούνῳ καλουμένῃ, τὸ δὲ πάλαι φανερῶν τῶν πηγῶν οὐσῶν Καλλιρρόῃ ὠνομασμένῃ ἐκεῖνοί τε ἐγγὺς οὔσῃ τὰ πλείστου ἄξια ἐχρῶντο, καὶ νῦν ἔτι ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου πρό τε γαμικῶν καὶ ἐς ἄλλα τῶν ἱερῶν νομίζεται τῷ ὕδατι χρῆσθαι*), in Theben aus dem Flusse I s m e n o s, daher Phön. 347f. Iokaste von der in Argos stattgefundenen Vermählung ihres Sohnes Polyneikes klagt: *ἀνυμέναια δ' Ἰσμηνὸς ἐκηδεύθη λουτροφόρου χλιδᾶς.* Hier wird dieses Badwasser der Iphigenie bei ihrer Abreise zur vermeintlichen Vermählung in Aulis von der Mutter mitgegeben (daher *ἀ ν ε δ έ ξ ω*, weil Iphigenie zu Wagen abreist: s. oben V. 213ff., 370f.), damit sie eben in dem Wasser des zu Argos für diesen Zweck bestimmten heiligen Quells bade.' K.

Es scheint das Natürliche, *ἀφείλετο* als Erwiderung auf *ἀνεδέξω* zu fassen, d. h. als Objekt *λουτρά* zu ergänzen. Subjekt ist *ὁ γάμος;* dieser aber kann nur insofern *ἀφαιρεῖσθαι αὐτὴν τὰ λουτρά*, als sie für den *γάμος* verwandt wurden, als jenes Reinigungsbad wirklich stattfand. Trotzdem ist die Überlieferung nicht zu halten: Iphigenie kann nicht sagen, dafs sie an den Empfang des Badewassers sich noch erinnere, w e i l die Hochzeit ihr dasselbe nicht abgenommen habe. Also mufs die begründende Partikel schwinden; sie schwindet, wenn wir *εἰ γάρ* schreiben: Hätte doch die Hochzeit, die eine edle, meiner würdige gewesen wäre (vgl. Iph. Aul. 609 *ἐλπίδα δ' ἔχω τιν' ὡς ἐπ' ἐ σ θ λ ο ῖ σ ι ν γάμοις πάρειμι νυμφαγωγός*), mir das Badewasser, welches ich e m p f a n g e n hatte, g e n o m m e n! — Dieselbe Vermutung bringt Semitelos (*Bull. de corr. hell.* III 201) vor, deutet sie aber anders: *ἐνθυμοῦμαι· εἴθε ὁ γάμος εὐτυχὴς ὢν ἀφείλετο* (= *εἴθε νὰ ἀφήρει*) *ἀ π ὸ τ ῆ ς μ ν ή μ η ς μ ο υ τ ὸ σ υ μ β ε β η κ ὸ ς τ ο ῦ τ ο.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί γάρ; κόμας σὰς μητρὶ δοῦσα σῇ φέρειν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μνημεῖά γ' ἀντὶ σώματος τοὐμοῦ τάφῳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἃ δ' εἶδον αὐτός, τάδε φράσω τεκμήρια·
Πέλοπος παλαιὰν ἐν δόμοις λόγχην πατρός,
ἣν χερσὶ πάλλων παρθένον Πισάτιδα
ἐκτήσαθ' Ἱπποδάμειαν, Οἰνόμαον κτανών,
ἐν παρθενῶσι τοῖσι σοῖς κεκρυμμένην.

ΚΟΜΜΟΣ ΑΝΤΙ ΣΤΑΣΙΜΟΥ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

Ὦ φίλτατ', οὐδὲν ἄλλο, φίλτατος γὰρ εἶ,

820. *δοῦσα*: 'sc. *οἶσθα* (v. 812), welches durch *οἶδ'* im vorigen Verse wieder aufgenommen ist. — *φέρειν μητρί*: nämlich *ἐξ Αὐλίδος εἰς Ἄργος*'. Sch.

821. *Capillos se dicit matri monumentum misisse sui, quum corpus mittere sepulcro non posset, quippe comburendum in ara Dianae.* In ähnlicher Weise erzählt der Bote in Aeschylus' Sieben 49 von den Helden, welche, entschlossen zu siegen oder zu sterben, sich zu dem entscheidenden Sturme auf die Stadt Theben bereit machen: *μνημεῖά θ' αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν εἰς δόμους πρὸς ἅρμ' Ἀδράστου χερσὶν ἔστεφον*, wozu der Scholiast bemerkt *ἔθος δὲ ἦν τοὺς ἐν πολέμῳ τοῖς οἰκείοις πέμπειν σημεῖα ἢ περόνας ἢ ταινίας ἢ βοστρύχους ἤ τι τοιοῦτον.*

824. 'Also hat Pelops den Oinomaos getötet, der ihn nach der vulgären Sage mit dem Speere bedroht, aber auf der Fahrt durch einen Sturz verunglückt. Das ist sonst nicht bezeugt. Der Inhalt von Euripides' Oinomaos ist des näheren nicht bekannt, übrigens das Stück später gedichtet. Von dem Scepter der Pelopiden erzählt Homer, und das war ein Wunderwerk, das später in Chaironeia gezeigt und verehrt ward; aber von dem Speere wissen wir nichts. Da Iphigenie sofort dadurch überzeugt wird, war die Sache notorisch, d. h. dem Publikum bekannt. Dazu gehört der seltsame Aufbewahrungsort. Möglicherweise zeigte man den Speer zu Euripides' Zeiten wie den Gürtel der Amazone (Herc. 417).' Wil. Wie hier die Pelopiden den Speer, verbergen wohl die Städte die Gebeine des stadtschützenden Heros.

826. *ἐν παρθενῶσι*: welche *in interiore parte aedium* (Nep. praef.) liegen.

827—899. 'Mit ungemeiner Feinheit motiviert Euripides den Stimmungswechsel Iphigeniens in dieser leidenschaftlichen durch Trimeter des gefafsteren Orest unterbrochenen Monodie, welche himmelhoch jauchzend beginnt und zum Tode betrübt endet. a) Sie erkennt ihn; sein *γόος ἅμα χαρᾷ* beachtet sie nicht. b) Sie jubelt auf vor Freude über den nicht geahnten Anblick des stolzen, jugendlich schönen Bruders. 'Wenn wir nur zusammen bleiben!' erwidert er — sie versteht das falsch: c) ja, es ist so über-

ἔχω σ' Ὀρέστα, τηλύγετον ἀπὸ χθονὸς
πατρίδος Ἀργόθεν, ὦ φίλος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀγὼ σὲ τὴν θανοῦσαν, ὡς δοξάζεται.
κατὰ δὲ δάκρυ⟨α⟩, κατὰ δὲ γόος ἅμα χαρᾷ
τὸ σὸν νοτίζει βλέφαρον, ὡσαύτως δ' ἐμόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τόδ' ἔτι βρέφος ἔλιπον ἀγκάλαι-
σι νεαρὸν τροφοῦ νεαρὸν ἐν δόμοις.

raschend; man meint, es müsse einem unter den Händen zerrinnen. Orest: Wir sind so unglücklich! d) Sie versteht ihn wieder falsch — das echte Weib! Sie denkt dabei an das Opfer in Aulis, nicht an die Gefahr, welche in Tauris droht. e) Da fällt das Donnerwort in ihre wehmütige Betrachtung des Vergangenen hinein: *εἰ σόν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν' ἀπώλεσας!* Nun sind ihr die Augen geöffnet. Ihr Entsetzen, ihre Angst klingt aus in einem verzweiflungsvollen Hilferuf zu den Göttern'. Wil. — Als sie 866 hört, wird sie sich mit Grausen bewufst, wie nahe sie der schrecklichsten That gewesen ist, wie sie einen Augenblick hafserfüllt der etwa zu erwartenden Schlachtopfer gedacht (348 *νῦν δ' ἐξ ὀνείρων, οἷσιν ἠγριώμεθα, . . δύσνουν με λήψεσθ', οἵτινές ποθ' ἥκετε*) und auch später leichten Herzens (615 *σὺ δὲ θανῇ*, 637 ff.) den Tod dessen ins Auge gefafst hat, der jetzt als ihr Bruder ihr gegenübersteht. Solche Gesinnung empfindet sie jetzt als schwere Schuld (869). — Sie denkt zunächst gar nicht an ihre eigene Rettung, sondern nur an Orest. Die Entsendung nach Argos aber schien ihr vorher leicht, als der zu Entsendende ihr ein Fremder war; jetzt, wo es der Bruder ist, treten alle Schrecknisse der Fahrt ihr lebendig vor die Seele. Dabei werden wir die kühl verständige Erwägung, dafs der Bruder von Argos hierher gekommen sei, folglich auch von hier nach Argos müsse zurückkehren können, von dem geängstigten Mädchenherzen nicht verlangen.

828. *οὐδὲν ἄλλο*: 'sc. *δύναμαί σε προσειπεῖν ἢ τοῦτο* — was nämlich die Anrede *ὦ φίλτατε* besagt. In ihrer heftigen Bewegung — denn in diesem Augenblicke wird es ihr zur Gewifsheit, dafs Orest ihr Bruder ist — spricht sie den Gedanken elliptisch aus'. K.

829. *τηλύγετον*: Nicht was das Wort an sich, sondern was es nach der Meinung des Euripides bedeutete, ist zu fragen. Nun erklärt Hesych *τηλυγέτων ἀποικιῶν τῶν μακρὰν ἀπεχουσῶν* und so gebraucht das Wort Simmias bei Tzetz. Chil. VII 144 *τηλυγέτων Ὑπερβορέων*; diese Bedeutung pafst auch durchaus in der Stelle, welche doch wohl dem Euripides vorschwebte, *I* 142 *τίσω δέ μιν ἶσον Ὀρέστῃ, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἔνι πολλῇ*; wir werden ihm also zutrauen dürfen, dafs er das homerische Wort hier so gedeutet wissen wollte: deutet er doch *διιπετής* als *διαυγής* (Bacch. 1267).

834. 'Sie hält den stolzen Jüngling im Arme und ruft: "Dies Kindlein (d. h. diesen als *βρέφος*) liefs ich zu Hause auf den Armen der Amme".' Wil.

ὦ κρεῖσσον ἢ λόγοισιν † εὐτυχὼν ἐμοῦ ψυχᾷ.
τί φῶ; θαυμάτων πέρα καὶ λόγου
πρόσω τάδ' ἐπέβα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὸ λοιπὸν εὐτυχοῖμεν ἀλλήλων μέτα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄτοπον ἁδονὰν ἔλαβον, ὦ φίλαι·
δέδοικα δ' ἐκ χερῶν με μὴ πρὸς αἰθέρα
ἀμπτάμενος φύγῃ·
ἰὼ Κυκλωπὶς ἑστία,
ἰὼ πατρίς, Μυκήνα φίλα,
χάριν ἔχω ζωᾶς, χάριν ἔχω τροφᾶς,
ὅτι μοι συνομαίμονα τόνδε δόμοις
ἐξεθρέψω φάος.

836. *κρεῖσσον ἢ λόγοισι*: *λόγοισι* ist schwerlich hier wie sonst oft zu erklären durch den Gegensatz zu einem ergänzten *ἔργοις* (dem Gerede nach — in der That): 'besser als es der Fall sein würde, wenn es auf bloſsem Gerede beruhte' ist hier ein viel zu schwacher Ausdruck. Vielmehr muſs man die Stelle — wenn sie bis hierhin richtig überliefert ist — unter Ergänzung von *λέξαι* oder *εἰπεῖν* nach Suppl. 844 f. erklären: *εἶδον γὰρ αὐτῶν κρείσσον' ἢ λέξαι λόγῳ τολμήματα* gröſsere Wagnisse, als daſs man sie erzählend wiedergeben könnte.

839. 'Als *θαυμάτων πέρα*, wie wir etwa „Wunder über Wunder" sagen, läſst Euripides auch Hek. 714 seine Hekabe die unerhört grause That Polymestors bezeichnen: *ἄρρητ' ἀνωνόμαστα, θαυμάτων πέρα, οὐχ ὅσι', οὐδ' ἀνεκτά*'. K. Vgl. Hel. 601 *θαῦμ' ἔστ', ἔλασσον τοὔνομ' ἢ τὸ πρᾶγμ' ἔχον*. Solche Wendungen mit *πέρα* sind so geläufig, daſs die Sprache, um eine wirksame Steigerung hervorzubringen, über den Kreis des Denkbaren hinausgeht: stärker noch als dies ist Arist. av. 417 *ἄπιστα καὶ πέρα κλύειν*, Sophokles sagt gar *ὦ πᾶν καὶ πέρα* fr. 187.

840. '*ἐπέβα* (nicht *ἀπέβα*, was vielmehr heiſsen würde: „es ist abgelaufen") von dem rasch und unerwartet eingetretenen Ereignis. Ähnlich Soph. El. 492 f. — *ἐπέβα μιαιφόνων γάμων ἁμιλλήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις*. Phil. 192 f. *θεῖα — τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη*'. K.

842. *ἄτοπος*: (dem Aeschylus und Sophokles fremd, von Euripides aus der Umgangssprache übernommen) ist, was man 'nirgends hinzubringen weiſs', stärker als *θαυμάσιος*; vgl. Plut. Cor. 29 *θαυμαστὴ μὲν ἔσχε μεταβολὴ γνώμης τὸν δῆμον, ἄτοπος δὲ κομιδῇ καὶ παράλογος τοὺς πατρικίους*.

845. Euripides berichtet (zuerst, aber häufig) die Sage, daſs die Mauern der argolischen Burgen von Kyklopen erbaut wären, die als alte Bewohner auch in Korinth und Athen vorkommen.

847. 'Wessen *ζωά* und *τροφή* gemeint sei, ergiebt das folgende *ὅτι συνομαίμονα ἐξεθρέψω*'. Sch.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

γένει μὲν εὐτυχοῦμεν, εἰς δὲ συμφοράς,
ὦ σύγγον', ἡμῶν δυστυχὴς ἔφυ βίος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐγῷ⟨δ' ἁ⟩ μέλεος, οἶδ', ὅτε φάσγανον
δέρᾳ 'φῆκέ μοι μελεόφρων πατήρ,

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι. δοκῶ γὰρ οὐ παρών σ' ὁρᾶν ἐκεῖ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀνυμέναιος, ὦ σύγγον', Ἀχιλλέως
εἰς κλισίαν λέκτρων δόλι' ὅτ' ἀγόμαν·
παρὰ δὲ βωμὸν ἦν δάκρυα καὶ γόοι.
φεῦ φεῦ χερνίβων ⟨τῶν⟩ ἐκεῖ!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ᾤμωξα κἀγὼ τόλμαν ἣν ἔτλη πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον ἔλαχον.
ἄλλα δ' ἐξ ἄλλων κυρεῖ
δαίμονος τύχᾳ τινός. 867

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰ σόν γ' ἀδελφόν, ὦ τάλαιν', ἀπώλεσας! 866

850. 'An das *γένος*, das alte hochberühmte Atreidengeschlecht, ist Orestes durch jenen Ausruf *ὦ — φίλα* erinnert worden'. K.

854. *μελεόφρων*: ganz wie unser 'unselig, elend', haben im Griechischen mehrere Ausdrücke für den Begriff 'unglücklich' die Nebenbedeutung 'schuldvoll', so stets das homerische *οὐλόμενος*.

857. *κλισία*: für das Ehebett auch Alc. 994 (Wecklein) *γενναιοτάταν δὲ πασᾶν ἐζεύξω κλισίαις ἄκοιτιν*.

866. Der Vers pflegt erklärt zu werden: freilich (*γέ*) wäre ein Leid auf das andere gefolgt, wenn Du Deinen Bruder getötet hättest. Dafs er anders erklärt werden mufs, beweist die Stelle Ion 960. Der Pädagoge hat gehört, wie Kreusa ihr Kind ausgesetzt hat, und ruft erschüttert: *φεῦ· τλήμων σὺ τόλμης, ὁ δὲ θεὸς μᾶλλον σέθεν*, worauf Kreusa erwidert *εἰ παῖδά γ' εἶδες χεῖρας ἐκτείνοντά μοι*. Hier kann der Nachsatz nicht im Vorhergehenden liegen, sondern es mufs ergänzt werden: 'was würdest Du dann erst sagen?' und so an unserer Stelle 'was wäre dann erst geschehen!' Ähnlich Phoen. 1347, wo dem über den Tod des Eteokles und Polyneikes klagenden Kreon der Bote die noch bevorstehende schrecklichere Nachricht vom Tode Iokastes durch den Vers andeutet *εἰ καὶ τὰ πρὸς τούτοισί γ' εἰδείης κακά*.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ μελέα δεινᾶς τόλμας. δείν᾽ ἔτλαν,
δείν᾽ ἔτλαν, ὤμοι σύγγονε. παρὰ δ᾽ ὀλίγον
ἀπέφυγες ὄλεθρον ἀνόσιον ἐξ ἐμᾶν
δαϊχθεὶς χερῶν.
ἁ δ᾽ ἐπ᾽ αὐτοῖσι τίς
τελευτά; τίς τύχα μοι συγχωρήσει
τινά σοι πόρον εὑρομένᾳ πάλιν ⟨αὖ
ξένας σ᾽ ᾿⟩ ἀπὸ πόλεως, ἀπὸ φόνου πέμψαι
πατρίδ᾽ ἐς Ἀργείαν,
πρὶν ἐπὶ ξίφος αἵματι σῷ πελάσαι;
τόδε τόδε σόν, ὦ μελέα ψυχά,
χρέος ἀνευρίσκειν.
πότερον κατὰ χέρσον, οὐχὶ ναΐ⟨ῳ στόλῳ⟩
ἀλλὰ ποδῶν ῥιπᾷ;
θανάτῳ πελάσεις ἄρα βάρβαρα φῦλα
καὶ δι᾽ ὁδοὺς ἀνόδους στείχων· διὰ κυανέας μὴν
στενοπόρου πέτρας μακρὰ κέλευθα να-
ΐοισιν δρασμοῖς.
τάλαινα τάλαινα!
τίς ἄρ᾽ οὖν, τάλαν, ἢ θεὸς ἢ βροτός, ἢ

873. *ἡ δὲ τελευτὴ ἡ ἐπὶ τούτοις τοῖς πράγμασι γενησομένη τίς ἔσται;*

880. *ἐπί* ist durch Tmesis von *πελάσαι* getrennt.

886. *βάρβαρα φῦλα καὶ δι᾽ ὁδοὺς ἀνόδους στείχων*: *βάρβαρα φῦλα στείχων* könnte nur heifsen zu barbarischen Völkern gehend und hier mufs es doch heifsen durch barbarische Völker. So hat man *ἀνά* konjiziert; ohne Not: *διά* steht *ἀπὸ κοινοῦ* wie *ἐπί* Soph. Ant. 366 *ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ᾽ ἐπ᾽ ἐσθλὸν ἕρπει, πρός* ebenda 1176 *πότερον πατρῴας ἢ πρὸς οἰκείας χερός;* Auch dem Deutschen ist diese Redeweise nicht völlig fremd: *Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein, und trüg' er mich in fremde Länder, mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder, nicht feil um einen Königsmantel sein.*

895. '*Post ἢ βροτός non poterat commemorari tertium, quod praeter hominem vel deum opem ferre posset.*' Logisch ist solche Hinzufügung gewifs falsch; 'die griechische Sprache pflegt im Streben nach Fülle und Anschaulichkeit einen allgemeinen Begriff in irgend einer disjunctiven Form auszusprechen, um seine ganz uneingeschränkte Geltung zu bezeichnen, und geht dabei über den Kreis des wirklich Denkbaren häufig hinaus... Die Sprache geht nun noch weiter (als bis zu einem logisch unrichtigen *ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι*

τί ⟨μέσον τῶνδ' ὂν⟩ τῶν ἀδοκήτων
πόρον ἄπορον ἐξανύσας
δυοῖν τοῖν μόνοιν Ἀτρείδαιν φανεῖ
κακῶν ἔκλυσιν;

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΤΕΤΑΡΤΟΝ

ΧΟΡΟΣ.

Ἐν τοῖσι θαυμαστοῖσι καὶ μύθων πέρα
τάδ' εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ' ἀπαγγελῶ.

ΠΥΛΑΔΗΣ.

τὸ μὲν φίλους ἐλθόντας εἰς ὄψιν φίλων,
Ὀρέστα, χειρῶν περιβολὰς εἰκὸς λαβεῖν·

u. dgl.) und greift nach noch Befremdlicherem, weil sich diese Wendung abgenutzt hat. Eur. Hel. 1137 *ὅτι θεὸς ἢ μὴ θεὸς ἢ τὸ μέσον.* (Wil. z. Herc. 1106.)

896. 'Vgl. die bekannte Phrase am Schlusse fünf euripideischer Stücke (Alkestis, Andromache, Bakchen, Helena und Medea) *καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη, τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.* Danach bezeichnet *τὰ ἀδόκητα* das Unvermutete, hier die Rettung selbst, auf welche nach dem Entwickelten Iphigenie nicht hoffen zu können glaubt.' K.

898. *δυοῖν τοῖν μόνοιν*: *Ea est magni doloris vis, ut qui eo obruitur se solum respiciat, nec quicquam aliud praeter se et id, quo movetur affectus, spectet. Unde intelligere est, quam bene apud Euripidem Iphigenia gaudio simul agniti fratris perturbata et metu ne eum occidere cogatur, in se et fratre totius Agamemnonis stirpis salutem verti dicat, licet Electra superstes sit.* Brunck zu Soph. Ant. 941, 'wo Antigone unter gleichen Umständen sich *τὴν βασιλίδα μούνην λοιπήν* nennt. Ebenso Elektra bei Soph. 101 *κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης ἢ 'μοῦ φέρεται σοῦ, πάτερ, οὕτως αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόντος*, wozu der Scholiast richtig bemerkt: *εἰ δὲ καὶ τὰ τῆς Χρυσοθέμιδος παράκειται, αὕτη γε διὰ τὸ πάνυ ἀλγεῖν οὐδένα κατ' ἀξίαν φροντίζειν τῶν γεγονότων οἴεται ἢ μόνην αὐτήν.*' Sch. vgl. Goethe: *Uns beide hab' ich nun, die Überbliebenen von Tantals Haus', in Deine Hand gelegt.*

900 f. *ἐν — ἀπαγγελῶ*: 'zusammengezogen aus *ἐν τοῖς θαυμαστοῖς καὶ μύθων πέρα τάδε ἐστίν, ἃ εἶδον αὐτὴ καὶ ἰδοῦσα, οὐ κλύουσα ἀπαγγελῶ.* Der Gegensatz zwischen dem, was man selbst mit eigenen Augen sieht, und dem, was man erst von Andern hört, ist ein sehr gewöhnlicher und dient namentlich auch in dem tragischen Stil als beliebtes rhetorisches Verstärkungsmittel. S. Aesch. Pers. 264 f., wo der Bote seine Erzählung einleitet: *καὶ μὴν παρών γε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων, Πέρσαι, φράσαιμ' ἄν, οἷ' ἐπορσύνθη κακά.*' K. — *μύθων πέρα*: Was der Chor gesehen hat, geht noch über das hinaus, was die Sagen berichten.

λήξαντα δ' οἴκτων κἀπ' ἐκεῖν' ἐλθεῖν χρεών,
ὅπως τὸ κλεινὸν ὄνομα τῆς σωτηρίας
λαβόντες ἐκ γῆς βησόμεσθα βαρβάρου.
σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ταῦτα, μὴ 'κβάντας τύχης,
καιρὸν λαβόντας, ἡδονὰς ἄλλας λαβεῖν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καλῶς ἔλεξας· τῇ τύχῃ δ' οἶμαι μέλειν
τοῦδε ξὺν ἡμῖν· ἢν δέ τις πρόθυμος ᾖ,
σθένειν τὸ θεῖον μᾶλλον εἰκότως ἔχει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

† οὐδέν μ' ἐπίσχῃ γ' οὐδ' ἀποστήσει λόγου

904. *λήξαντα*: 'Singularis in Bezug auf Orestes, indem Pylades von der vorher angewandten allgemeinen Fassung (*τὸ μὲν φίλους*) jetzt wieder ab- und gleich zur Anwendung auf die Lage des Angeredeten übergeht.' Sch.

905. Nicht den herrlichen Namen der Rettung wollen sie gewinnen, sondern die Rettung, deren Name herrlich ist; mit ähnlichem Denkfehler sagt Antigone Phoen. 1702 *ὦ φίλτατον δῆτ' ὄνομα Πολυνείκους ἐμοί* statt zu sagen *ὦ Πολύνεικες, οὗ τὸ ὄνομα φίλτατον ἐμοί ἐστιν.*

907 f. 'Das zweite Partizipium *καιρὸν λαβόντας* ist dem ersten *ἐκβάντας τύχης* untergeordnet und *μή* mit dem Infinitiv *λαβεῖν* zu verbinden, so dafs der Sinn des ganzen Satzes ist: "Denn das geziemt weisen Männern, nicht — wenn sie eine günstige Gelegenheit erlangt haben — vom Glücke sich zu trennen und anderen Freuden sich hinzugeben," d. h. ihrer Lage unangemessenen, wie hier dem Genusse des Wiedersehens. Die *τύχη* ist es eben, welche den *καιρός* darbietet: *καιρὸν λαβόντες* ist also hier zwar gleichbedeutend mit *γῆ — τυχοῦσα καιροῦ θεόθεν* Hek. 593, das Verbum ist aber mit Willen gewählt, um zu dem folgenden *ἡδονὰς ἄλλας λαβεῖν* einen pointierten Gegensatz zu bilden, was wiederum auf *χειρῶν περιβολὰς λαβεῖν* zurückweist. Bei der Redensart *ἐκβαίνειν τύχης* denkt man sich das Glück gleichsam als den Weg zum *καιρός* weisend, von welchem Wege derjenige, welcher statt des *καιρός* ein anderes Ziel verfolgt, gleichsam abweicht.' K.

909. Man hat vorgeschlagen die nicht eben tiefsinnige Sentenz, welche v. 907 und 908 enthalten, zu streichen. Aber offenbar nimmt Orest hier auf diese Verse Bezug. Pylades hatte ihn davor gewarnt *ἐκβῆναι τύχης*, Orest erwidert, er habe (aus dem ganzen bisherigen Verlauf der Dinge) den Eindruck gewonnen, dafs der Tyche im Bunde mit ihnen etwas hieran (*τοῦδε = τοῦ βῆναι αὐτοὺς ἐκ γῆς βαρβάρου*) gelegen sei.

910 f. *ἢν δέ — ἔχει.* Hier liegt keineswegs eine Parallelstelle zu *ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ θεὸς συνάπτεται* (in dem Sinne wie es als losgelöste Gnome verwandt wird) vor; denn nicht, dafs die Gottheit mehr helfe, sondern dafs sie mehr Kraft habe, besagen die Worte. Vielmehr 'steckt' hier wieder einmal 'der Dichter selbst seinen Kopf durch die Tapete' und spottet der Volksweisheit durch den Mund seiner Person.

πρῶτον πυθέσθαι τίνα ποτ᾽ Ἠλέκτρα πότμον
εἴληχε βιότου· † φίλα γὰρ ἔσται πάντ᾽ ἐμοί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τῷδε ξυνοικεῖ βίον ἔχουσ᾽ εὐδαίμονα.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὗτος δὲ ποδαπὸς καὶ τίνος πέφυκε παῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Στρόφιος ὁ Φωκεὺς τοῦδε κλῄζεται πατήρ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὁ δ᾽ ἐστὶν Ἀτρέως θυγατρός, ὁμογενὴς ἐμός;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνεψιός γε, μόνος ἐμοὶ σαφὴς φίλος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἦν τόθ᾽ οὗτος ὅτε πατὴρ ἔκτεινέ με.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἦν· χρόνον γὰρ Στρόφιος ἦν ἄπαις τινά.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

χαῖρ᾽ ὦ πόσις μοι τῆς ἐμῆς ὁμοσπόρου.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀμός γε σωτήρ, οὐχὶ συγγενὴς μόνον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὰ δεινὰ δ᾽ ἔργα πῶς ἔτλης μητρὸς πέρι;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγῶμεν αὐτά· πατρὶ τιμωρῶν ἐμῷ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἡ δ᾽ αἰτία τίς ἀνθ᾽ ὅτου κτείνει πόσιν;

914. Man wünscht als Subjekt des korrupten Satzes wegen *πάντα* ein *τἀμά* oder *τἀκεῖ*, dessen Einfügung aber wieder die Veränderung von *γάρ* in *δέ* nach sich ziehen würde.

917. schol. Or. 765 *Στρόφιος Ἀναξιβίαν τὴν Ἀγαμέμνονος ἀδελφὴν ἔγημεν, ἐξ ἧς ἔφυσε τὸν Πυλάδην, ὅθεν Ὀρέστης καὶ Πυλάδης ἀνεψιοί.*

918. Iphigenie folgert (*δέ*), bringt aber den Schlufssatz doch zweifelnd, als Frage vor.

920. *ἔκτεινε*: Der Interpolator, welcher 60 schrieb *ὅτ᾽ ὠλλύμην ἐγώ*, verstand *ἔκτεινε* als dynamisches Imperfektum; wohl mit Recht: vgl. 27 *ἐκαινόμην ξίφει*, 360 *οὗ με . . Δαναΐδαι ἔσφαζον*; anderseits 770 im Briefe an Orest *ἡ ᾽ν Αὐλίδι σφαγεῖσα*, weil Orest glaubt, dafs sie wirklich getötet ist. (A. Funck.)

926. '*ἀνθ᾽ ὅτου* (und bei Späteren *ἀνθ᾽ ὧν*) haben adverbiale Natur angenommen, daher jenes ohne Rücksicht auf *αἰτία* gesetzt ist.' Sch.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔα τὰ μητρός· οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σιγῶ· τὸ δ' Ἄργος πρὸς σὲ νῦν ἀποβλέπει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Μενέλαος ἄρχει· φυγάδες ἐσμὲν ἐκ πάτρας.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὔ που νοσοῦντας θεῖος ὕβρισεν δόμους;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔκ, ἀλλ' Ἐρινύων δεῖμά μ' ἐκβάλλει χθονός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῦτ' ἄρ' ἐπ' ἀκταῖς κἀνθάδ' ἠγγέλης μανείς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὤφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔγνωκα, μητρός ⟨σ'⟩ οὕνεκ' ἠλάστρουν θεαί.

927. *οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν*: Das ist nämlich, was Klytaimnestra Eur. El. 1030 ff. sagt: *ἐπὶ τοῖσδε τοίνυν* (der Opferung Iphigeniens) *καίπερ ἠδικημένη οὐκ ἠγριώμην οὐδ' ἂν ἔκτανον πόσιν· ἀλλ' ἦλθ' ἔχων μοι μαινάδ' ἔνθεον κόρην λέκτροις τ' ἐπεισέφρηκε καὶ νύμφα δύο ἐν τοῖσιν αὐτοῦ δώμασιν κατεῖχ' ὁμοῦ.* '*Avant οὐδὲ σοὶ κλύειν καλόν et il ne convient pas non plus que tu l' entendes suppléez: Je n' aime pas à en parler: idée renfermée dans les mots ἔα τὰ μητρός.*'

930. *οὔ που*: "Der Oheim hat doch nicht etwa an unserm Hause gefrevelt?" Diese Partikeln werden in solchen Fragen gesetzt, welche nach etwas Unglaublichem und daher Befremdlichem sich erkundigen. So Iph. Aul. 670 *οὔ πού μ' ἐς ἄλλα δώματ' οἰκίζεις, πάτερ;* K. — *νοσεῖν* im Sinne von unglücklich sein ist eine dem Euripides eigentümliche, bei ihm ungemein häufige Metapher; vgl. 536. 992.

931. *Ἐρινύων*: dreisilbig zu sprechen; vgl. 970. 1456. So ist *γενύων* zweisilbig gebraucht bei Pind. Pyth. IV 225.

932. *ταῦτ' ἄρα*: 'adverbial = *διὰ ταῦτ' ἄρα.* — *ἐπ' ἀκταῖς* gehört zu *μανείς*, dagegen *κἀνθάδε* zu *ἠγγέλης*'. Sch. *καί* ist verstellt wie im Drama sehr oft; vgl. Arist. ran. 142 *πῶς ἠλθέτην κἀκεῖσε = πῶς καὶ ἠλθέτην ἐκεῖσε.* — Der starke Passivaorist von *ἀγγέλλω* findet sich auf einer Inschrift von Eleusis aus dem Jahre 439 (C. I. A. IV I 2 No. 27b Z. 19).

933. 'Statt des Wortes *μανέντες* oder eines ähnlichen, welches die furchtbare Heimsuchung bestimmt bezeichnete, setzt Orestes mit Willen das euphemistische *ἄθλιοι*'. K. Aus eben diesem Grunde sagt er statt 'schon oft' 'nicht jetzt zum ersten Mal'.

934 f. 'Der von den Erinyen verfolgte und ruhelos umhergetriebene Orestes wird hier und anderwärts (so unten V. 971, Or. 412 *οἴμοι διωγμῶν, οἷς ἐλαύνομαι τάλας*) einem Rosse verglichen, welches von einem grausamen Reiter herumgehetzt wird. Daher heifst es hier von den Erinyen *ὤσθ' αἱματηρὰ*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὥσθ' αἱματηρὰ στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί γάρ ποτ' εἰς γῆν τήνδ' ἐπόρθμευσας πόδα;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
Φοίβου κελευσθεὶς θεσφάτοις ἀφικόμην.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τί χρῆμα δρᾶσαι; ῥητὸν ἢ σιγώμενον;
ΟΡΕΣΤΗΣ.
λέγοιμ' ἄν· ἀρχαὶ δ' αἵδε μοι πολλῶν πόνων.
ἐπεὶ τὰ μητρὸς ταῦθ' ἃ σιγῶμεν κακὰ
εἰς χεῖρας ἦλθε, μεταδρομαῖς Ἐρινύων
ἠλαυνόμεσθα φυγάδες, ἔστ' ἐμὸν πόδα
εἰς τὰς Ἀθήνας δῆτ' ἔπεμψε Λοξίας,
δίκην παρασχεῖν ταῖς ἀνωνύμοις θεαῖς.
ἔστιν γὰρ ὁσία ψῆφος, ἣν Ἄρει ποτὲ

στόμι' ἐπεμβαλεῖν ἐμοί'. K. *ἐλαστρεῖν* ist eine Weiterbildung von *ἐλάω* wie *βωστρέω* von *βοάω*, *καλιστρέω* von *καλέω*. — *αἱματηρά* steht proleptisch: sie hieben mir das Gebiſs hinein, daſs es blutig wurde. So sagt Aesch. Ag. 1020 Klytaimnestra zu Kassandra *χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίστασαι φέρειν, πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος*. — *ἐπεμβάλλω* ist nur ein verstärktes *ἐμβάλλω* (vgl. v. 290); so steht *ἵππων ἐπεμβάται* Bacch. 782 lediglich als Synonymum zu *ἐπιβάται* oder *ἐμβάται*.

938. *ῥητὸν ἢ σιγώμενον*: '*Ita poeta cogentibus numeris dicere sibi permisit pro σιγητόν, quemadmodum Sophocles, O. C.* 1527, *scribere ausus est: ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ pro κινητά*'. Herwerden, *Mél. Graux* 221.

939. *ἀρχαί — πόνων*: Der Anfang aller meiner vielen Drangsale ist folgender, meine vielen Drangsale begannen folgendermaſsen.

940 f. *ἐπεί — ἦλθε*: 'Mit Willen braucht Orestes diese etwas gewundene Phrase, um einerseits anzudeuten, daſs er nur Apollons folgsames Werkzeug gewesen, anderseits überhaupt das schreckliche Wort nicht auszusprechen: "Als ich den unglückseligen Muttermord verübt hatte".' K.

944. Gewiſs 'wäre es ungereimt, wenn Orestes, nachdem er soeben die Rachegöttinnen Erinyen genannt, in demselben Satze einer genaueren Bezeichnung derselben mit *ἀνώνυμοι θεαί* aus dem Wege gehen wollte' (Schmidt, *krit. Studd. z. d. gr. Dramatt.* I 121), aber warum soll er ihr damit aus dem Wege gehen wollen? In Wahrheit giebt er nur durch ein *epitheton ornans* an, daſs es nicht Brauch ist, die Erinyen bei ihrem rechten Namen zu nennen, sondern daſs sie als *Σεμναί* oder *Εὐμενίδες* verehrt werden; 'wenn das Wort hier nicht im Sinne von *nefandus* steht; vgl. Herondas V 45 VI 14'. Wil.

945 f. 'Mit Willen setzt Orestes nur das unbestimmte *ἔκ του δὴ χερῶν μιάσματος*, um sich nicht auf eine weitere Erörterung einzulas-

Ζεὺς εἶσατ' ἔκ του δὴ χερῶν μιάσματος.
ἐλθὼν δ' ἐκεῖσε, πρῶτα μέν ⟨μ'⟩ οὐδεὶς ξένων
ἑκὼν ἐδέξαθ', ὡς θεοῖς στυγούμενον·
οἳ δ' ἔσχον αἰδῶ, ξένια μονοτράπεζά μοι
παρέσχον, οἴκων ὄντες ἐν ταὐτῷ ⟨σ⟩τέγει,
σιγῇ δ' ἐτεκτήναντο πρόσφθεγκτόν μ', ὅπως

sen'. K. *ψῆφος*: '*per synecdochen* für den Ort, an welchem die Stimme, der Richterspruch abgegeben wird. Die hier nur kurz berührte, deutlicher in der Elektra 1258 ff. (s. unten zu V. 961—967) erwähnte Thatsache erzählt Apollodor III 14, 2: *Κέκροψ δὲ γήμας τὴν Ἀκταίου κόρην Ἄγραυλον παῖδα μὲν ἔσχεν Ἐρυσίχθονα, — θυγατέρας δὲ Ἄγραυλον Ἕρσην Πάνδροσον. Ἀγραύλου μὲν οὖν καὶ Ἄρεος Ἀλκίππη γίγνεται. ταύτην βιαζόμενος Ἁλιρρόθιος, ὁ Ποσειδῶνος καὶ νύμφης Εὐρύτης, ὑπὸ Ἄρεος φωραθεὶς κτείνεται. Ποσειδῶν δὲ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ κρίνεται δικαζόντων τῶν δώδεκα θεῶν Ἄρει· καὶ ἀπολύεται*'. Sch.

949. *αἰδῶ*: im Effekt dem Mitleid gleich, aber aus anderer Wurzel entsprossen: der Scheu vor dem Willen der Götter, die für den rechtlosen Mann Aufnahme heischen: *σέβει τοι Ζεὺς τόδ' ἐκνόμων σέβας ὁρμώμενον βροτοῖσιν εὐπόμπῳ τύχῃ* (Aesch. Eum. 92).

949 ff. Am Nachmittage des zwölften Anthesterion (etwa unserem Februar entsprechend), als am zweiten Tage des Anthesterienfestes, *χόες* benannt, versammelten sich die Teilnehmer des Choenfestes im Dionysostheater im lenaeischen Bezirk. Jeder brachte sich seinen Speisekorb und seinen *χοῦς* Wein (3¹/₅ Liter) mit. Dann gebot der Herold, *ὑπὸ σάλπιγγος* um den Preis eines weingefüllten Schlauches in die Wette zu trinken. Zu diesem Feste giebt Euripides das *αἴτιον*, d. h. nicht zu dem Wettkampfe, wohl aber dazu, dafs ein grofses gemeinsames Mahl stattfindet, bei dem doch jeder seine Speise und seinen Krug Weines für sich hat, jedenfalls den seinem Publikum wohl bekannten *ἱερὸς λόγος* des *ἱερὸν ἐν Λίμναις*. — Die Gastfreunde des Orest fürchten *μὴ τῇ ὁμιλίᾳ αὐτοῦ μιανθῶσιν*, da sie doch, wenn sie ihn an ihren Tisch ziehen, *ὁμόροφοι* mit ihm werden müssen. Deshalb treffen sie drei Vorsichtsmafsregeln: 1) *ξένια μονοτράπεζα αὐτῷ παρέχουσιν*, d. h. dem Wortlaut nach allerdings nur, dafs er allein seine Speise auf besonderem Tische erhält; da aber im folgenden erzählt wird, dafs vom Weine jeder seine besondere Portion erhält, so werden wir auch anzunehmen haben, dafs jedem die Speisen auf besonderem Tische vorgesetzt werden — nach homerischem Brauch. 2) sie sprechen nicht mit ihm, sondern 'erfinden sich eine Kunst, ihn durch Schweigen anzureden' (*σιγῇ τεκταίνονται πρόσφθεγκτον αὐτόν*); 3) sie füllen nicht die Becher aus einem gemeinsamen *κρατήρ*, sondern jeder bekommt ein eigenes Gefäfs, um sich daraus einzuschenken. Der Beweggrund für alle diese Mafsregeln wird durch die Worte *ὅπως δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτοῖς δίχα* angegeben, welche logisch genau hinter v. 954 stehen müfsten.

951. *ἐτεκτήναντο*: In *τεκταίνεσθαι* liegt aufser dem Begriffe des Herstellens der einer besonderen Klugheit und Schlauheit — von der Zeit her, wo der *τέκτων* ein hochgeehrter, weither geholter *δημιοεργός* war.

δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτοῖς δίχα.
εἰς δ' ἄγγος ἴδιον ἴσον ἅπασι βακχίου
μέτρημα πληρώσαντες εἶχον ἡδονήν,
κἀγὼ 'ξελέγξαι μὲν ξένους οὐκ ἠξίουν,
ἤλγουν δὲ σιγῇ κἀδόκουν οὐκ εἰδέναι,
μέγα στενάζων, οὕνεκ' ἦν μητρὸς φονεύς.
κλύω δ' Ἀθηναίοισι τἀμὰ δυστυχῆ
τελετὴν γενέσθαι, κἄτι τὸν νόμον μένειν,
χοήρες ἄγγος Παλλάδος τιμᾶν λεών.
ὡς δ' εἰς Ἄρειον ὄχθον ἧκον, ἐς δίκην
ἔστην, ἐγὼ μὲν θάτερον λαβὼν βάθρον,

954. πληρώσαντες: Im Deutschen steht füllen sehr oft im Sinne von füllend eingiefsen; für eine solche Prägnanz von πληροῦν kenne ich kein zweites Beispiel. Vielleicht ist πληρώσαντες mit μέτρημα eng zu verbinden: 'nachdem sie, in ein besonderes Gefäfs ⟨einschenkend,⟩ allen das gleiche Mafs vollgemacht hatten'. — In anderer Weise ist πληροῦν v. 306 prägnant gebraucht. — εἶχον ἡδονήν: 'd. h. vergnügten sie sich am Zechen unter einander, indem keiner das Wort an mich richtete. Denn σιγῇ ist nur in diesem beschränkten Sinne zu verstehen'. K.

956. κἀδόκουν: Gern würde man den hierdurch eingeleiteten Gedanken konzessiv ausgedrückt sehen: 'obgleich ich so that, als wüfste ich nichts davon'.

957. Es scheint allerdings kaum glaublich, dafs Orest einerseits 940 sagen soll τὰ μητρὸς ταῦθ' ἃ σιγῶμεν κακά, anderseits hier ganz offen οὕνεκ' ἦν μητρὸς φονεύς; und so dürfte der überflüssige Vers interpoliert sein. Ein 'triftiges' Motiv für diese Interpolation wüfste ich freilich nicht zu nennen; aber man darf die Forderung eines solchen Nachweises nicht in jedem Falle erheben; zu einer Zeit, wo Aussicht war, dafs eine solche beigeschriebene Interpolation bei der nächsten Abschrift des betreffenden Exemplares Heimatsrecht gewann, konnte sehr wohl irgend ein thörichter Leser auf den Gedanken kommen, einen Vers einzuschwärzen, nur um seine Eitelkeit damit zu kitzeln, dafs sein Geistesprodukt jetzt unter dem Namen des Euripides weiter verbreitet werde.

959. '*Les mots κἄτι τὸν νόμον μένειν suffiraient au besoin à prouver que ces vers ne peuvent être authentiques*' Doch wohl: den Widerspruch ignoriert eben der Dichter mit Wissen und Willen. Ähnlich sagt Teiresias Bacch. 294, obwohl noch lange kein Menschenalter seit der Geburt des Dionysos verstrichen ist, um durch Annahme eines Mifsverständnisses zu erklären, wie die Sage von der zweiten Geburt des Dionysos aus dem μηρός des Zeus entstanden sei: χρόνῳ δέ νιν βροτοὶ ῥαφῆναί φασιν ἐν μηρῷ Διός.

960. χοῆρες ἄγγος: durchaus falsch erklärt als '*vas χοαῖς instructum*'; vielmehr wird hier wie oft das mit -ήρης gebildete Adjektivum nur die Bedeutung des Stammes haben (vgl. 1472) und χοῆρες ἄγγος ein Gefäfs bedeuten, welches ein χοῦς ist.

962. ἐγὼ μέν: als wäre ἔστη-

τὸ δ' ἄλλο πρέσβειρ' ἥπερ ἦν Ἐρινύων.
εἰπὼν ⟨δ'⟩ ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι,
Φοῖβός μ' ἔσωσε μαρτυρῶν· ἴσας δέ μοι
ψήφους διερρύθμιζε Παλλὰς ὠλένῃ,
νικῶν δ' ἀπῆρα φόνια πειρατήρια.
ὅσαι μὲν οὖν ἕζοντο πεισθεῖσαι δίκῃ,
ψῆφον παρ' αὐτὴν ἱερὸν ὡρίσαντ' ἔχειν·
ὅσαι δ' Ἐρινύων οὐκ ἐπείσθησαν νόμῳ,
δρόμοις ἀνιδρύτοισιν ἠλάστρουν μ' ἀεί,
ἕως ἐς ἁγνὸν ἦλθον αὖ Φοίβου πέδον,
καὶ πρόσθεν ἀδύτων ἐκταθείς, νῆστις βορᾶς,
ἐπώμοσ' αὐτοῦ βίον ἀπορρήξειν θανών,
εἰ μή με σώσει Φοῖβος, ὅς μ' ἀπώλεσεν.
ἐντεῦθεν αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λακὼν

μεν, nicht ἔστην vorangegangen. 'Auf dem Areopag waren zwei Steine, der eine zum Stande für die Angeklagten, der andere für den Ankläger: τοὺς ἀργοὺς λίθους, ἐφ' ὧν ἑστᾶσιν ὅσοι δίκας ὑπέχουσι καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν ὕβρεως (des Frevels), τὸν δὲ ἀναιδείας (der Erbarmungslosigkeit). Paus. I 28, 5.' K.

963. *πρέσβειρα*: nämlich λαβοῦσα; vgl. Phoen. 53 γαμεῖ δὲ τὴν τεκοῦσαν, οὐκ εἰδὼς τάλας, οὐδ' ἡ τεκοῦσα (εἰδυῖα) παιδὶ συγκοιμωμένη. Die Feminbildung πρέσβειρα ist völlig singulär.

966. *ὠλένῃ*: das Wort bezeichnet eigentlich den Unterarm, wird aber auch in der Bedeutung Hand gebraucht; mit den Händen faſst Agaue die Linke ihres Sohnes, um ihm den Arm auszureiſsen: Bacch. 1125 λαβοῦσα δ' ὠλέναις ἀριστερὰν χέρα ἀπεσπάραξεν ὦμον; mit den Händen faſst man das Ruder: Lyc. 205 στερρὰν ἐνοπλιοῦσιν ὠλέναις πλάτην. So heiſst παρηίς eigentlich Wange, Eur. El. 1023 aber und Med. 923 Hals.

967. *νικᾶν φόνια πειρατήρια*: 's. v. a. νικᾶν δίκην φόνου, wie νικᾶν ἀγῶνα, μάχην, πάλην, Ὀλύμπια'. K. — *πειρατήριον*: wohl von πειρᾶν in der Bedeutung angreifen.

973 f. 'Ein Seitenstück hierzu bietet die Erzählung des Herod. VII 141 von den Abgesandten der Athener, die nach dem niederschlagenden Orakel, welches sie zuerst empfangen haben, sich zum zweiten Male an den Gott wenden καὶ λέγουσι· Ὦναξ, χρῆσαι ἡμῖν ἄμεινόν τι περὶ τῆς πατρίδος αἰδεσθεὶς τὰς ἱκετηρίας τάσδε, τάς τοι ἥκομεν φέροντες· ἢ οὔ τοι ἄπιμεν ἐκ τοῦ ἀδύτου, ἀλλ' αὐτοῦ τῇδε μενέομεν, ἔστ' ἂν καὶ τελευτήσωμεν.' Sch.

973. *νῆστις βορᾶς*: Oft tritt statt einer ein Fehlen ausdrückenden Präposition ein Adjektivum ein, welches aus einem negativen Präfix und dem Stamme des Nomen, dessen Fehlen angegeben werden soll, oder dem Stamme eines Synonymum gebildet ist. Genau so ζ 250 δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος.

Φοῖβός μ᾽ ἔπεμψε δεῦρο, διοπετὲς λαβεῖν
ἄγαλμ᾽ Ἀθηνῶν τ᾽ ἐγκαθιδρῦσαι χθονί.
ἀλλ᾽ ἥνπερ ἡμῖν ὥρισεν σωτηρίαν,
σύμπραξον· ἢν γὰρ θεᾶς κατάσχωμεν βρέτας,
μανιῶν τε λήξω καὶ σὲ πολυκώπῳ σκάφει
στείλας Μυκήναις ἐγκαταστήσω πάλιν.
ἀλλ᾽, ὦ φιληθεῖσ᾽, ὦ κασίγνητον κάρα,
σῷσον πατρῷον οἶκον, ἔκσῳσον δ᾽ ἐμέ·
ὡς τἄμ᾽ ὄλωλε πάντα καὶ τὰ Πελοπιδῶν,
οὐράνιον εἰ μὴ ληψόμε⟨σ⟩θα θεᾶς βρέτας.

ΧΟΡΟΣ.

δεινή τις ὀργὴ δαιμόνων ἐπέζεσε
τὸ Ταντάλειον σπέρμα διὰ πόνων τ᾽ ἄ⟨γ⟩ει.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸ μὲν πρόθυμον, πρίν σε δεῦρ᾽ ἐλθεῖν, ἔχω

983. 'Die Anrede *ὦ φιληθεῖσ᾽* ist nicht etwa gleichbedeutend mit *ὦ φίλη* oder *φιλτάτη*, sondern drückt aus, dafs Orestes schon bisher die obwohl verloren Geglaubte geliebt hat: vgl. Hek. 1000 *ὦ φιληθεὶς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλῇ.*' K.

984. *σῷσον-ἔκσῳσον*: Zwischen dem Simplex und dem Compositum besteht kein wesentlicher Bedeutungsunterschied, wodurch für uns die Kraft der Anaphora geschwächt werden würde; doch findet sich in der Tragödie derartiges öfter; vgl. Soph. Ant. 898 Ich hoffe *φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί, μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα.*

987. *ἐπέζεσε*: 'welches eigentlich den Dativ erfordert, wie in der sonst ähnlichen Stelle Hek. 583 *δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσε*, ist hier mit dem Akkusativ *τὸ Ταντάλειον σπέρμα* verbunden, nach Analogie der Verba, die zum Ausdruck einer feindlichen Richtung bei *ἐπί* neben dem gewöhnlichen Dativ auch den Akkusativ annehmen, wie in der Zusammensetzung *ἐπιβαίνειν* bei Soph. Ai. 137 *σὲ δ᾽ ὅταν πληγὴ — ἐπιβῇ*, häufiger getrennt *ὁρμᾶσθαι, πελασθῆναι, ἐπενθρώσκειν ἐπί τινα.* Es konnte dies aber um so leichter hier geschehen, da das mit *ἐπέζεσε* eng verbundene Verbum *διὰ πόνων τ᾽ ἄγει* den Akkusativ regiert.' K. Es ist die Galle, die ins Kochen kommt; vgl. Arist. Thesm. 468 *τοιαῦτ᾽ ἀκουούσας κακὰ οὐ θαυμάσιόν ἐστ᾽ . . . ἐπιζεῖν τὴν χολήν.*

989. 'Schon ehe du hierher kamst, hatte ich den Wunsch und habe ihn jetzt' — sollte dieser Gedanke nicht zusammengezogen sein können in die Worte *τὸ πρόθυμον, πρίν σε δεῦρ᾽ ἐλθεῖν, ἔχω*? Belege weifs ich freilich nicht dafür zu nennen. — 'Ich habe (noch) den Wunsch, (wie) ehe du her kamst, nach Argos zu kommen und dich zu sehen, will aber, wozu du mich aufforderst, dich retten und das Haus erhalten. Denn dies beides glaube ich zu können (994 *σφαγῆς* — 995 *οἴκους*), nur mufs ich dabei umkommen (995 *τὴν θεόν* — 998 *λόγος*). Es wäre wirklich schön, wenn wir beide

Ἄργει γενέσθαι καὶ σέ, σύγγον', εἰσιδεῖν,
θέλω δ' ἅπερ σύ, σέ τε μεταστῆσαι πόνων
νοσοῦντά τ' οἶκον, οὐχὶ τῷ κτανόντι με
θυμουμένη, πατρῷον ὀρθῶσαι πάλιν·
σφαγῆς τε γὰρ σῆς χεῖρ' ἀπαλλάξαιμεν ἂν
σῴσαιμί τ' οἴκους· τὴν θεὸν δ' ὅπως λάθω
δέδοικα, καὶ τύραννον, ἡνίκ' ἂν κενὰς
κρηπῖδας εὕρῃ λαΐνας ἀγάλματος.
πῶς δ' οὐ θανοῦμαι; τίς δ' ἔνεστί μοι λόγος;
ἀλλ' εἰ μὲν ἕν τι ταῦθ' ὁμοῦ γενήσεται,
ἄγαλμά τ' οἴσεις κἄμ' ἐπ' εὐπρύμνου νεὼς
ἄξεις, τὸ κινδύνευμα γίγνεται καλόν·
τούτω δὲ χωρισθέντ' ἐγὼ μὲν ὄλλυμαι,
σὺ δ' ἄν, τὸ σαυτοῦ θέμενος εὖ, νόστου τύχοις.
οὐ μήν τι φεύγω γ', οὐδέ μ' εἰ θανεῖν χρεών,
σῶσαι τὰ σ'· οὐ γὰρ ἀλλ' ἀνὴρ μὲν ἐκ δόμων
θανὼν ποθεινός, τὰ δὲ γυναικὸς ἀσθενῆ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν γενοίμην σοῦ τε καὶ μητρὸς φονεύς·
ἅλις τὸ κείνης αἷμα· κοινόφρων δὲ σοὶ

gerettet werden könnten. Aber deine Rettung ist nur um den Preis meines Todes möglich: nichtsdestoweniger bin ich dazu bereit. Was liegt auch an mir?' Wil.

992. *οὐχὶ τῷ κτανόντι με θυμουμένη*: jetzt giebt sie sich wieder, aber freiwillig, für die Erhaltung des Hauses hin.

999. *εἰς ἓν ταῦθ' ὁμοῦ γενήσεται*: vgl. fr. Archel. 246 *νεανίας τε καὶ πένης σοφός θ' ἅμα· ταῦτ' εἰς ἓν ἐλθόντ' ἄξι' ἐνθυμήσεως*, Tro. 1154 *ὡς σύντομ' ἡμῖν τἀπ' ἐμοῦ τε κἀπὸ σοῦ εἰς ἓν ξυνελθόντ' οἴκαδ' ὁρμήσῃ πλάτην.*

1002. *τούτω δὲ χωρισθέντε*: '*mais si ces deux choses ne peuvent se concilier. Les nominatifs placés en tête de cette phrase tiennent lieux de génitifs absolus.*' Weil.

1005. *οὐ γὰρ ἀλλά*: Denn es kommt auf ein Weib nicht an, vielmehr . .

1005. *ἐκ δόμων θανών*: fr. Tem. 736 (Wecklein) *ἡ δ' ἐν ὀφθαλμοῖς χάρις, ὄλωλ', ὅταν τις ἐκ δόμων ἀνὴρ θάνῃ.*

1006. *ποθεινός*: *desideratus*, wie Phoen. 320 *ποθεινὸς φίλοις, ποθεινὸς Θήβαις. ἀσθενῆ*: und wird deshalb weniger vermifst.

1008. *κοινόφρων*: 'Für *λαχεῖν ἴσον* kommt der erste Teil des Kompositums vorzugsweise in Betracht. Der zweite (*-φρων*) ist jedoch nicht ohne alle Bedeutung, indem der vollständigere Gedanke zu Grunde liegt: *κοινά σοι φρονῶν καὶ κοινῇ θέλοιμ' ἂν λαχεῖν ἴσον*

καὶ ζῆν θέλοιμ' ἂν καὶ θανὼν λαχεῖν ἴσον.
ἄξω δέ σ', ἥνπερ καὐτὸς ἐντεῦθεν περῶ,
πρὸς οἶκον, ἢ σοῦ κατθανὼν μενῶ μέτα.
γνώμης δ' ἄκουσον· εἰ πρόσαντες ἦν τόδε
Ἀρτέμιδι, πῶς ἂν Λοξίας ἐθέσπισε
κομίσαι μ' ἄγαλμα θεᾶς πόλισμ' εἰς Παλλάδος,
* * *
καὶ σὸν πρόσωπον εἰσιδεῖν; ἅπαντα γὰρ
συνθεὶς τάδ' εἰς ἓν νόστον ἐλπίζω λαβεῖν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ὥστε μήθ' ἡμᾶς θανεῖν,
λαβεῖν θ' ἃ βουλόμεσθα; τῇδε γὰρ νοσεῖ
νόστος πρὸς οἴκους· ἡ δὲ βούλησις πάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ' ἂν τύραννον διολέσαι δυναίμεθ' ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεινὸν τόδ' εἶπας, ξενοφονεῖν ἐπήλυδας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' εἰ σὲ σώσει κἀμέ, κινδυνευτέον.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐκ ἂν δυναίμην· — τὸ δὲ πρόθυμον ᾔνεσα.

καὶ ζῶν καὶ θανών. Ähnlich Ion 577 *εἰς τὰς Ἀθήνας στεῖχε κοινόφρων πατρί.*' Sch.

1015. Aus dem *ἅπαντα* geht hervor, dafs Orest noch mehrere Gründe beibrachte, um zu erweisen, dafs die Götter ihre Rettung wollten; der letzte wird etwa gelautet haben: 'Und wie hätte er sonst wohl es so gefügt, dafs ich gefangen wurde . .' — In *γνώμης ἄκουσον* lag implicite die Ankündigung des Nachweises, dafs die Sache so schlimm nicht stehen könne; darauf bezieht sich das *γάρ*.

1018. *νοσεῖ*: 'das' — nämlich die Mitnahme des Bildes — 'ist die schwache Seite unserer Rückkehr,' d. h. dadurch wird sie wahrscheinlich vereitelt werden. Ähnlich *πρὸς Ἴλιον ἐν τῷδ' ἔκαμνε νόστος* Iph. Aul. 966.' K. Sch.

1019. *ἡ δὲ βούλησις πάρα*: '*Qui difficultatem rei explicat, videri potest idcirco difficultatem exponere, quia rem suscipere non vult. Idcirco addit Iphigenia: ἡ δὲ βούλησις πάρα.*'

1021—1023. 'Das Gastrecht ist so heilig, dafs Iphigenie, so lange gleichsam ein Gast des Königs Thoas, selbst in dieser äufsersten Not, wo ihr und ihres Bruders Leben auf dem Spiele steht, sich nicht dazu entschliefsen kann, zu einem Anschlage gegen jenen die Hand zu bieten. Als daher Orestes ihren ersten allgemein gehaltenen Einwurf durch das 'Not kennt kein Gebot' zu beseitigen versucht, bricht sie mit einem kurzen *οὐκ ἂν δυναίμην* ('ich kann's nicht,' d. h. ich bring' es nicht über's Herz) ab.' K.

1023. *ᾔνεσα*: 'Des Aoristus in

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ', εἴ με ναῷ τῷδε κρύψειας λάθρᾳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὡς δὴ σκότος λαβόντες ἐκσωθεῖμεν ἄν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κλεπτῶν γὰρ ἡ νύξ, τῆς δ' ἀληθείας τὸ φῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἴσ' ἔνδον ἱεροὶ φύλακες, οὓς οὐ λήσομεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴμοι, διεφθάρμεσθα· πῶς σωθεῖμεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἔχειν δοκῶ μοι καινὸν ἐξεύρημά τι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ποῖόν τι; δόξης μετάδος, ὡς κἀγὼ μάθω.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ταῖς σαῖσι μανίαις χρήσομαι σοφίσμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας.

der 1. Person bedienen sich die Tragiker bei gewissen Verbis statt des Präsens als Ausdruck eines vor dem Aussprechen im Innern schon vollzogenen und befestigten Urteils. So εἶπον *dictum volo*, παρῄνεσα, ἀπέπτυσα.' Sch. Das prosaische ἐπαινῶ, das Verbum der höflichen Ablehnung, wird so umschrieben; vgl. Phoen. 1683 ὦ θύγατερ, αἰνῶ μέν σε τῆς προθυμίας, Iph. Aul. 1371 τὸν μὲν οὖν ξένον δίκαιον αἰνέσαι προθυμίας.

1025. Wunderlich ist es, dafs Iphigenie den Vorschlag erst weiter spezialisiert, ehe sie ihn ablehnt; aber ganz thöricht ist das Pathos oder der Sarkasmus, mit dem Orest selber seinen Vorschlag als unwürdig bezeichnet — er, der doch vorher kein Wort gegen den ganz ähnlichen Vorschlag des Pylades einzuwenden hatte. Hier, wenn irgendwo, liegt die Interpolation eines Schauspielers vor, der, unbekümmert um den Zusammenhang, für sich eine deklamatorisch wirksame Antithese suchte; ganz ähnlich wie irgend ein anderer Mime, um Or. 1114 die Hyperbel ὥσθ' Ἑλλὰς αὐτῇ σμικρὸν οἰκητήριον anbringen zu können v. 1111—14 einschob, ohne zu beachten, dafs er durch v. 1112 den Orest sich selber widersprechen liefs. — Der Optativ mit ἄν erklärt sich so, dafs Iphigenie annimmt, Orest habe bei seinem Vorschlage gedacht σκότος γὰρ λαβόντες ἐκσωθεῖμεν ἄν und nun diesen Hauptsatz in einen Finalsatz verwandelt.

1027. ἱεροὶ φύλακες: vgl. ἱερὸς σαλπιγκτής (Poll. IV 87).

1032. γάρ: 'freilich, auf der Ellipse eines Gedankens beruhend. Ich wundere mich nicht, meint Orest, dafs Du sogar mein Unglück

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
φονέα σε φήσω μητρὸς ἐξ Ἄργους μολεῖν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
χρῆσαι κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς, εἰ κερδανεῖς.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ὡς οὐ θέμις σε λέξομεν θύειν θεᾷ,
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τίν' αἰτίαν ἔχουσ'; ὑποπτεύω τι γάρ.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὐ καθαρὸν ὄντα τὸ δ' ὅσιον δώσω φόβῳ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
τί δῆτα μᾶλλον θεᾶς ἄγαλμ' ἁλίσκεται;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πόντου σε πηγαῖς ἁγνίσαι βουλήσομαι,
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἔτ' ἐν δόμοισι βρέτας, ἐφ' ᾧ πεπλεύκαμεν.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
κἀκεῖνο νίψαι, σοῦ θιγόντος ὥς, ἐρῶ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ποῖ δῆτα; πόντου νοτερὸν εἶπας ἔκβολον;

zu einem listigen Ausweg zu benutzen suchst: *ingeniosae nimirum* etc. Ebenso setzt die Partikel v. 1036 die Ergänzung eines Gedankens voraus.' Sch.

1034. *εἰ κερδανεῖς*: wenn Aussicht ist, daſs Du etwas dadurch gewinnen wirst; vgl. Iph. Aul. 995 *εἰ δ' οὐ παρούσης ταὐτὰ τεύξομαι σέθεν, μενέτω κατ' οἴκους*, Aesch. Ag. 1012 *εἴ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει.*

1036. 'Was für einen Grund hast Du denn anzuführen!' Man stöſst sich zunächst an der Frage des Orest und meint, daſs ihm doch alles klar sein müsse; aber es war keineswegs selbstverständlich, daſs Artemis nach der Reinheit der ihr zu opfernden *ξένοι* frage.

1037. *τὸ δ' ὅσιον δώσω φόβῳ*: Der Ausdruck ist eigenartig, rührt aber doch vielleicht vom Dichter selbst her. *διδόναι τινὰ φόβῳ* jemanden in Furcht versetzen konnte Euripides gewiſs sagen; vgl. Phoen. 994 *ὅς μ' ἐκκομίζει . . . καὶ δειλίᾳ δίδωσι*; es fragt sich, ob er *τὸ ὅσιον* (nämlich *τῶν Ταύρων*) im Sinne von *τοὺς Ταύρους ὁσίους ὄντας* sagen konnte, und auch dies scheint nach Hipp. 656 *εὖ δ' ἴσθι, τοὐμόν σ' εὐσεβὲς σῴζει, γύναι*, möglich.

1038. *τί μᾶλλον*: inwiefern mehr, als wenn wir diese List nicht anwenden?

1040. *Argutius et familiarius, sed tamen ut reprehendi non debeat, dicit Orestes*: *adhuc in templo statua est, propter quam huc veni*: *i. e. nondum viam monstrasti, qua ex templo amoveri statuam velis, quod tamen praecipuum nobis esse debet.*

1041. *ἐρῶ*: nämlich *βούλεσθαι.*

1042. *ποῖ δῆτα*: 'nämlich *ἐλθοῦ-*

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
οὗ ναῦς χαλινοῖς λινοδέτοις ὁρμεῖ σέθεν.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
σὺ δ' ἢ τίς ἄλλος ἐν χεροῖν οἴσει βρέτας;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἐγώ· θιγεῖν γὰρ ὅσιόν ἐστ' ἐμοὶ μόνῃ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
Πυλάδης δ' ὅδ' ἡμῖν ποῦ τετάξεται λόγου;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ταὐτὸν χεροῖν σοὶ λέξεται μίασμ' ἔχων.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
λάθρᾳ δ' ἄνακτος ἢ εἰδότος δράσεις τάδε;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πείσασα μύθοις· οὐ γὰρ ἂν λάθοιμί γε.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σοὶ δὴ μέλειν χρὴ τἄλλ' ὅπως ἕξει καλῶς.

σα. So folgt Soph. Phil. 1211 auf πατέρα ματεύων die Frage: ποῖ γᾶς;' Sch. εἶπας: 'Dieser auch sonst in ähnlichem Zusammenhange vorkommende Aorist ist nach der Anmerkung zu V. 1023 zu erklären: "meinst du" u. s. w. Vgl. Alk. 520 πότερα θανούσης εἶπας ἢ ζώσης ἔτι; Schutzfl. 602 διὰ δορὸς εἶπας ἢ λόγων ξυναλλαγαῖς;' Sch. K. — πόντου ἔκβολος: 'die Stelle in der Nähe des Tempels, wo das Meer über das flache Ufer ins Land hineinwogt, auf welche auch Thoas V. 1196 mit den Worten οὔκουν πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλυδών hinweist. Das Meer, welches hier über das flache Ufer ins Land hineinwogt, bildet nicht blos eine sumpfige Niederung, sondern ein stehendes Wasser von hinlänglicher Tiefe, um in demselben das Bild und die Schlachtopfer abwaschen zu können: darum steht ausdrücklich νοτερόν dabei, wie ähnlich Ovid. ars am. I, 554 *ut levis in madida canna palude tremit.*' K. — Freilich ist die Stelle damit noch nicht völlig aufgeklärt; denn Iphigenie scheint die Frage ihres Bruders nicht zu verneinen, sondern zu bejahen und bestätigend hinzuzufügen: 'da, wo Dein Schiff liegt.' Wie dem auch sei, jedenfalls hat Euripides der Kürze halber sich gestattet anzunehmen, dafs Iphigenie wisse, wo das Schiff liegt, was sie doch eigentlich nicht wissen kann.

1043. λινοδέτοις: Der zweite Teil des Kompositums ist Ar. Nub. 764 λινόδετον ὥσπερ μηλολόνθην τοῦ ποδός passivisch zu fassen, hier aktivisch; vgl. ναύδετον das Schiffsseil Tro. 811.

1048. ἢ εἰδότος: Die Krasis von η und ει findet sich bei Sophokles und Euripides öfter; das mit ει beginnende Wort ist stets eine Form von εἰδέναι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἑνὸς μόνου δεῖ, τάσδε συγκρύψαι τάδε.
ἀλλ' ἀντίαζε καὶ λόγους πειστηρίους
εὕρισκ'· ἔχει τοι δύναμιν εἰς οἶκτον γυνή.
τὰ δ' ἄλλ' ἴσως ἂν πάντα συμβαίη καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὦ φίλταται γυναῖκες, εἰς ὑμᾶς βλέπω,
καὶ τἄμ' ἐν ὑμῖν ἐστιν ἢ καλῶς ἔχειν
ἢ μηδὲν εἶναι καὶ στερηθῆναι πάτρας
φίλου τ' ἀδελφοῦ φιλτάτης τε συγγόνου.
καὶ πρῶτα μέν μοι τοῦ λόγου τάδ' ἀρχέτω·
γυναῖκές ἐσμεν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος,
σῴζειν τε κοινὰ πράγματ' ἀσφαλέσταται·
σιγήσαθ' ἡμῖν καὶ συνεκπονήσατε
φυγάς. καλόν τοι γλῶσσ' ὅτῳ πιστὴ παρῇ.
ὁρᾶτε δ' ὡς τρεῖς μία τύχη τοὺς φιλτάτους,
ἢ γῆς πατρῴας νόστος ἢ θανεῖν ἔχει.
σωθεῖσα δ', ὡς ἂν καὶ σὺ κοινωνῇς τύχης,

1053 ff. Der stolze Jüngling verschmäht es, sich zur Bitte herabzulassen — oder meint er in der That nur, Iphigenie verstände wirksamer zu bitten?

1057. *ἐν ὑμῖν ἐστιν*: steht bei Euch, wozu epexegetisch die nachfolgenden Infinitive treten, wie Alc. 278 *ἐν σοὶ δ' ἐσμὲν καὶ ζῆν καὶ μή*, Plat. Prot. 313ª (K.) *ὃ δὲ περὶ πλείονος τοῦ σώματος ἡγῇ, τὴν ψυχήν, καὶ ἐν ᾧ πάντ' ἐστὶ τὰ σὰ ἢ εὖ ἢ κακῶς πράττειν* ...

1056—1074. Man merkt den Rhetor recht deutlich: v. 1056—1059 *προοίμιον*, 1060—64 *καλόν*, 1065—66 *δίκαιον*, 1067—68½ *συμφέρον*, 1068½—1074 *ἔλεος.*

1058. *στερηθῆναι πάτρας*: es braucht kein *ἐμέ* aus *τἀμά* ergänzt zu werden, sondern *τἀμά* fällt der Bedeutung nach mit *ἐγώ* zusammen: so sagt Andr. 235 Hermione zu Andromache *τί σεμνομυθεῖς κεἰς ἀγῶν' ἔρχῃ λόγων, ὡς δὴ σὺ σώφρων, τἀμὰ δ' οὐχὶ σώφρονα;*

1062. *κοινὰ πράγματα*: der Kenner des weiblichen Herzens, der so oft dessen Schwächen enthüllt, läſst Iphigenie durch die in *κοινά* liegende Einschränkung naiv genug selber verraten, daſs die Weiber an sich keineswegs *ἀσφαλέσταται πράγματα σῴζειν* sind.

1065. Eine *τύχη* hält die drei in ihrer Gewalt, d. h. es steht fest, daſs alle éiner *τύχη* verfallen werden, und diese *τύχη* besteht entweder im *νόστος* oder im *θανεῖν*.

1066. *γῆς πατρῴας νόστος*: So heiſst Leukothea den Odysseus ε 344 *χείρεσσι νέων ἐπιμαίεο νόστου γαίης Φαιήκων.* Aus einem attischen Schriftsteller kenne ich auſser Thuc. I 44 (vgl. 36) *τῆς τε Ἰταλίας καὶ Σικελίας καλῶς ἐφαίνετο αὐτοῖς ἡ νῆσος ἐν παράπλῳ κεῖσθαι* keinen Beleg für diese Redeweise; denn Phoen. 842 ist anders zu erklären.

σῴσω σ' ἐς Ἑλλάδ'. ἀλλὰ πρός σε δεξιᾶς,
σὲ καὶ σὲ ἱκνοῦμαι, σὲ δὲ φίλης παρηίδος
γονάτων τε καὶ τῶν ἐν δόμοισι φιλτάτων,
μητρὸς πατρός τε καὶ τέκνων ὅτῳ κυρεῖ.
τί φατέ; τίς ὑμῶν φησιν ἢ τίς οὐ θέλει⟨ν⟩ —
φθέγξασθε! — ταῦτα; μὴ γὰρ αἰνουσῶν λόγους
ὄλωλα κἀγὼ καὶ κασίγνητος τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, φίλη δέσποινα, καὶ σῴζου μόνον·
ὡς ἔκ γ' ἐμοῦ σοι πάντα σιγηθήσεται —
ἴστω μέγας Ζεύς! — ὧν ἐπισκήπτεις πέρι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ὄναισθε μύθων καὶ γένοισθ' εὐδαίμονες.
σὸν ἔργον ἤδη καὶ σὸν εἰσβαίνειν δόμους·

1068. *πρός σε δεξιᾶς*: Die Einschiebung von *σέ* zwischen das *πρός* der Beschwörung und das davon regierte Substantivum ist stehend. — *δεξιᾶς, παρηίδος, γονάτων*: Sie beschwört sie bei den Körperteilen, die sie anfassen würde, wenn sie die Gebärden der Bitte wirklich ausführte. — *δεξιᾶς*: Das Erfassen der Rechten bedeutet bei den Alten noch mehr als bei uns, es liegt eine besondere Herzlichkeit darin, oft soll der Händedruck eine Bitte verstärken; vgl. Iph. Aul. 339 wie du (Agamemnon) demütig warst (als du dich um die Würde des Oberfeldherrn bewarbst) *πάσης δεξιᾶς προσθιγγάνων*. — *παρηίδος*: vgl. Eur. El. 1212 *βοὰν δ' ἔλασκε* (Klytämnestra) *τάνδε, πρὸς γένυν ἐμὰν τιθεῖσα χεῖρα· τέκος ἐμόν, λιταίνω· παρήδων τ' ἐξ ἐμᾶν ἐκρήμναθ', ὥστε χέρας ἐμὰς λιπεῖν βέλος.* So fleht Pentheus zu Agaue (Bacch. 1117), Thetis zum Zeus, Dolon zu Diomedes.

1071. 'Allerdings ist hier die einzige Stelle, wo Euripides sagt, daſs Frauen unter dem Chore sind; aber bei der Farblosigkeit dieses Chores kommt wirklich wenig auf eine solche kleine Differenz an. Hier wirkte eben die Erinnerung an die Kinder'. Wil.

1072. Wundervoll macht sich die Seelenangst Iphigeniens mit diesem *φθέγξασθε* Luft, das sie, voll ungeduldiger Erwartung, einschiebt, bevor sie noch ihre Frage vollendet. — *φησίν*: '*affirmat*, sc. *σιγήσεσθαι*'. Sch.

1073. *αἰνουσῶν*: 'nämlich *ὑμῶν*'. Sch.

1077. '*ὧν* auf *πάντα* zu beziehen. — Die gewöhnliche Konstruktion bei *ἐπισκήπτειν* ist *τινί τι* (s. zu V. 701), die Verbindung mit der Präposition *περί* ist daraus zu erklären, daſs Iphigenie dem Chor nicht aufgetragen hat, etwas selbst auszuführen, sondern nur, in Bezug auf das, was sie thun will, Stillschweigen zu beobachten'. Sch.

1078. *ὄναισθε μύθων*; Ähnlich sagt Klytämnestra Iph. Aul. 1359 zu Achilleus, als dieser seine Bereitwilligkeit erklärt hat, mit den Waffen in der Hand für Iphigeniens Rettung einzutreten: *ὄναιο τῶν φρενῶν*'. K. *οὕτως ὀναίμην τῶν τέκνων* schwört der Athener.

ὡς αὐτίχ᾽ ἥξει τῆσδε κοίρανος χθονός,
θυσίαν ἐλέγξων εἰ κατείργασται ξένων. —
ὦ πότνι᾽, ἥπερ μ᾽ Αὐλίδος κατὰ πτυχὰς
δεινῆς ἔσωσας ἐκ πατροκτόνου χερός,
σῶσόν με καὶ νῦν τούσδε τ᾽· ἢ τὸ Λοξίου
οὐκέτι βροτοῖσι διὰ σὲ᾽ ἐτήτυμον στόμα.
ἀλλ᾽ εὐμενὴς ἔκβηθι βαρβάρου χθονὸς
εἰς τὰς Ἀθήνας· καὶ γὰρ ἐνθάδ᾽ οὐ πρέπει
ναίειν, παρόν σοι πόλιν ἔχειν εὐδαίμονα.

ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

στροφὴ ά.

ΧΟΡΟΣ.

Ὄρνις, ἃ παρὰ πετρίνας

1083. *πατροκτόνος χείρ* ist die Hand des tötenden Vaters wie *θηλυκτόνος Ἄρης* (Aesch. Prom. 858) der Kampf der mordenden Weiber. Wer hier *τεκνοκτόνος* oder *παιδοκτόνος* herstellen will, müfste dort *γαμετοκτόνος* herstellen. Vgl. J. Schmidt, *de epithet. comp. in trag. Graec.* 21 '*in eandem sententiam explicandum censeo Pindaricum ναυσίστονον ὕβριν Pyth.* I 72, *ignominiam navium ingemiscentium, et quod Lobeckius laudavit κροτάλων θηλυμανεῖς ὄτοβοι Anth. Pal.* IX 321 *strepitus mulierum insanientium*'.

1088. *εὐδαίμων* ist, 'mit wem es der *δαίμων* gut meint'; dies aber setzt voraus, dafs der Mensch dessen wert ist: so schliefst *εὐδαίμων*, wo es nicht gedankenlos gebraucht wird, ein Lob für den ein, dem es beigelegt wird; vgl. 1482. Schon dieses eine Wort, zumal hier, wo es effektvoll den Akt schliefst, würde beweisen, dafs das Stück nicht in der ersten Zeit nach dem Untergange der sicilischen Expedition aufgeführt sein kann; die Zuschauer, deren Väter, Brüder, Söhne drüben gefallen waren oder in der Gefangenschaft schmachteten, hätten das Beiwort, das sie früher — noch El. 1289 — mit freudigem Stolze erfüllen konnte, als schneidenden Hohn empfinden müssen.

1089 ff. 'Der Chor dient einer barbarischen Artemis, die er verabscheut, eben ist diese zur Auswanderung nach Hellas aufgefordert. So kleidet sich sein Wunsch heimzukehren in die Form der Sehnsucht nach der hellenischen *Ἄρτεμις λοχία*. Diese versetzt er nach Delos, und so wird diese den Athenern gehörige und deshalb von Euripides viel verherrlichte Insel mit ihren Heiligtümern gefeiert. Aber Artemis hatte zwar einen Kult und Tempel auf Delos schon in alter Zeit (wir besitzen Weihgeschenke), jedoch ist sie nicht viel gefeiert. (Dafs der kleine Tempel dicht am Hafen ihr gehörte, ist eine ganz unsichere Vermutung.) Auch stand neben ihr Hekate, der ein kleines Eiland vor Delos gehörte, und Eileithyia als selbständige Figur, die auch einen Tempel hatte. Libanius in der Rede auf Artemis (V 226 R.) läfst sie selbst der Leto bei der delischen Entbindung helfen; das ist altertümlich, da Artemis eigent-

πόντου δειράδας, ἀλκυών,
ἔλεγον οἶ⟨κ⟩τ⟨ρ⟩ὸν ἀείδεις,
εὐξύνετον ξυνετοῖς βοάν,
ὅτι πόσιν κελαδεῖς ἀεὶ μολπαῖς,
ἐγὼ σοὶ παραβάλλομαι
θρήνους, ἄπτερος ὄρνις,
ποθοῦσ' Ἑλλάνων ἀγόρους,
ποθοῦσ' Ἄρτεμιν λοχίαν,
ἃ παρὰ Κύνθιον ὄχθον οἰκεῖ

lich nicht auf Delos geboren ist, und dafs die Delierin hier als *λοχία* genannt wird, scheint dazu zu stimmen'. Wil.

1089—93. Es ist nicht befremdlich, dafs der Eisvogel (*ἀλκυών* oder *ἁλκυών* — der spiritus asper verdankt vielleicht nur der Volksetymologie *παρὰ τὸ ἐν ἁλὶ κύειν* seinen Ursprung) mit seinem glänzenden Gefieder die Aufmerksamkeit der Hellenen erregte und in den Eigentümlichkeiten seiner Lebensweise, seiner ungemeinen Zärtlichkeit gegen seine Brut sowie den 'hohen, schneidenden' Tönen (*γοώδη ἦχον* nennt sie der Verf. des pseudoplatonischen Alkyon cap. 1), welche er während der Paarzeit ausstöfst, ihnen Anregung zu allerlei Märchen und Geschichten gab, welche um so leichter entstehen konnten, als der Vogel sehr scheu und schwer zu beobachten ist. Es scheint, dafs der Eisvogel oft in Gesellschaft eines anderen Wasservogels, des *κῆυξ* oder *κήξ* gesehen wurde; so sah man in diesem den Gatten, im Eisvogel die Gattin und erklärte nun den klagenden Schrei der *ἀλκυών*, dessen schon *I* 562 gedenkt, aus dem Schmerze über den Verlust des Gatten, wie es als *παλαιὸς μῦθος* in dem oben genannten Dialoge schlicht berichtet wird: *φασὶ γυναῖκά ποτε οὖσαν, Αἰόλου τοῦ Ἕλληνος θυγατέρα, κουρίδιον ἄνδρα τὸν αὑτῆς τεθνεῶτα θρηνεῖν πόθῳ φιλίας Κήυκα τὸν Τραχίνιον, τὸν Ἑωσφόρου τοῦ ἀστέρος καλοῦ πατρὸς καλὸν υἱόν· εἶτα δὴ πτερωθεῖσαν διά τινα δαιμονίαν βούλησιν εἰς ὄρνιθος τρόπον περιπέτεσθαι τὰ πελάγη, ζητοῦσαν ἐκεῖνον, ἐπειδὴ πλαζομένη γῆν περὶ πᾶσαν οὐχ οἵα τ' ἦν εὑρεῖν.* Die uns geläufige Geschichte des Ovid (Met. XI 270 ff.) stammt wahrscheinlich von Nikander, der sie seinerseits dem Volksmunde entnommen haben mag. Eine andere Geschichte von den beiden berichtet schol. *I* 562, die ihrerseits vielleicht auf Hesiods *Κήυκος γάμος* zurückgeht. (Vgl. Wilamowitz, *Herm.* XVIII 417 ff.).

1093. '*Verte: te videlicet maritum lugere. Nam ὅτι, quod male reddunt quia, pendet ab εὐξύνετον*'.

1094. *παραβάλλομαι θρήνους*: ich werfe meine (Medium) Klagen zum Vergleiche daneben (*παρά*).

1096. *ἄγορος*: ein euripideisches Wort, das bei ihm nicht die Handlung des *ἀγείρειν*, sondern das Ergebnis der Handlung, die Versammlung, bezeichnet.

1098 ff. 'N. O. von dem heiligen Bezirke der Insel Delos liegt ein kleiner runder Teich, in den der Inopos (die längste Zeit des Jahres wasserlos) mündet, eine tiefe Schlucht, die von dem S. gelegenen Kynthos herabkommt, an dem

φοινικά θ' ἁβροκόμαν
δάφναν τ' εὐερνέα καὶ γλαυ-
κᾶς θαλλὸν ἱρὸν ἐλαίας,
Λατοῦς ὠδῖνι φίλαν,
λίμναν θ' εἱλίσσουσαν ὕδωρ
κύκλιον, ἔνθα κύκνος μελῳ-
δὸς Μούσας θεραπεύει.

ἀντιστροφὴ ά.

Ὦ πολλαὶ δακρύων λιβάδες,
αἳ παρηίδας εἰς ἐμὰς
ἔπεσον, ἁνίκα πύργων
ὀλομένων ἐν ναυσὶν ἔβαν
πολεμίων ἐρετμοῖσι καὶ λόγχαις.

das älteste Grottenheiligtum Apolls liegt. An jenem See müssen die drei Wahrzeichen, die Palme (ζ 162 ff.), der selten erwähnte Lorbeer und die (sicher erst von den Athenern hinzugefügte) Olive, gestanden haben. παρὰ Κύνθιον ὄχθον giebt nur im allgemeinen das Lokal an; der Tempel hat gewifs nicht da oben gestanden'. Wil.

1099 ff. Jeder der drei Bäume erhält sein bezeichnendes Beiwort: die Palme mit der in üppiger Fülle dem Gipfel entspriefsenden Blätterkrone ἁβροκόμας, der schlanke Lorbeer εὐερνής, der Ölbaum mit seinen metallisch glänzenden Blättern γλαυκός.

1102. ὠδῖνι φίλαν: ἐλαίαν, was in θαλλὸν ἐλαίας liegt. Dafs die kreisende Leto sich am Palmbaum festhält, sagt der homerische Hymnus auf den delischen Apoll (117); sind Lorbeer und Olive damals auch schon da gewesen, so müssen sie dem gleichen Zwecke gedient haben. Die drei Akkusative der Baumnamen können aus topographischen Gründen nicht von παρά, müssen vielmehr von ποθοῦσα abhängen.

1103 f. λίμναν — κύκλιον: 'Vgl. noch Kallim. Hymn. Ap. 59 περιηγέος ἐγγύθι λίμνης, Del. 261 τροχόεσσα — λίμνη. Dieser kleine See hatte keinen sichtbaren Abflufs, sondern drehte sein Wasser im Kreise: das ist es, was mit εἱλίσσουσαν ὕδωρ κύκλιον ausgedrückt wird. Ebenso Iph. Aul. 1055 εἱλισσόμεναι κύκλια πεντήκοντα κόραι Νηρέως. Das Adjektivum bedeutet hier dasselbe, was sonst κύκλῳ oder ἐν κύκλῳ'. K.

1104. κύκνος μελῳδός: Der Singschwan zieht jedes Jahr mit dem Anfang des Winters aus dem Norden von Rufsland nach dem schwarzen Meere, bis nach Griechenland hin. Schon Homer und Hesiod kennen die glockenartigen Töne, welche er im Fluge ausstöfst.

1110. ἐρετμοῖσι καὶ λόγχαις: 'kausal, indem der Gedanke zu Grunde liegt: entführt durch die Ruder und Lanzen der Feinde.' Sch. 'Mit den Rudern sind sie hergefahren, mit den Lanzen haben sie obgesiegt und die Jungfrauen erbeutet. Der Dichter nimmt also an, dafs barbarische Seeräuber dieselben aus ihrer Heimat entführt haben.' K. Nicht ohne Interesse

ζαχρύσου δὲ δι' ἐμπολᾶς
νόστον βάρβαρον ἦλθον.
ἔνθα τᾶς ἐλαφοκτόνου
θεᾶς ἀμφίπολον κόραν
παῖδ' Ἀγαμεμνονίαν λατρεύω
βωμούς τ' οὐ μηλοθύτας,
ζηλοῦσα τὸν διὰ παντὸς
δυσδαίμον'· ἐν γὰρ ἀνάγκαις
οὐ κάμνει σύντροφος ὤν.
μεταβάλλει⟨ν⟩ δυσδαιμονία

für die Geschichte der Philologie ist die Bemerkung Marklands (der Delos für die Heimat des Chores hält): *Quaeri potest a curiosis, utrum vestigium ullum, in antiqua historia, supersit hujus cladis Delo illatae circa haec tempora; an hoc sit merum poetae figmentum.*

1111. ζαχρύσου ἐμπολᾶς: Vor unnützen Konjekturen genügend geschützt durch πολύχρυσα λατρεύματα v. 1275.

1112. νόστον βάρβαρον: '= νόστον εἰς γῆν βάρβαρον, analog der Genetivkonstruktion oben V. 1066. νόστος in der allgemeinen Bedeutung Weg findet sich auch sonst bei den Tragikern, z. B. Soph. Phil. 43 ἢ ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν, Eur. Iph. Aul. 1187 νόστον πονηρόν von der Fahrt nach Troja, wie ebenda 965 πρὸς Ἴλιον νόστος.' K.

1114. λατρεύω c. Acc. weiſs ich durch sichere Belege nicht zu rechtfertigen.

1116. οὐ μηλοθύτας: ἀλλὰ βροτοκτόνους καὶ Ἑλληνοθύτας.

1117. Der Hauptton des Gedankens ruht auf διὰ παντός: der Chor beneidet seinem Geschicke gegenüber, das einst glücklich war, jetzt unglücklich ist, den, der stets δυσδαίμων gewesen ist. Er fügt den Grund hinzu: denn der leidet — relativ — nicht in den Nöten, der in ihnen groſs geworden ist: der Umschlag vom Glück zum Unglück — daſs nur an solchen Umschlag gedacht wird und der Spruch μεταβολὴ πάντων γλυκύ (Or. 234) sich hiermit wohl vereinigen läſst, zeigt das Folgende — ist die eigentliche δυσδαιμονία und nach dem Glücke ins Elend zu geraten, das ist für die Sterblichen ein schweres Los. Euripides hat diesen Gedanken öfter ausgesprochen: fr. Belleroph. 285 ὁ μὲν ζάπλουτος .. ἔξω .. βαίνων τοῦδε, τὸν πάρος χρόνον πλουτῶν, ὑπ' ἄτης ζεύγλαν ἀσχάλλει πεσών .. ὁ δ' οὐδὲν οὐδείς, διὰ τέλους δὲ δυστυχῶν τοσῷδε νικᾷ· τοῦ γὰρ εὖ τητώμενος οὐκ οἶδεν, ἀεὶ δυστυχῶς κακῶς τ' ἔχων. οὕτως ἄριστον μὴ πεπειρᾶσθαι καλῶν; Herc. 1291 κεκλημένῳ δὲ φωτὶ μακαρίῳ ποτὲ αἱ μεταβολαὶ λυπηρόν· ᾧ δ' αἰεὶ κακῶς ἔστ', οὐδὲν ἀλγεῖ, συγγενῶς δύστηνος ὤν (= σύντροφος ὢν ἀνάγκαις); Tro. 639 ὁ δ' εὐτυχήσας εἰς τὸ δυστυχὲς πεσὼν ψυχὴν ἀλᾶται τῆς πάροιθ' εὐπραξίας (wogegen, wie es vorher hieſs, der Tote kein Leid mehr fühlt); Hel. 417 ὅταν δ' ἀνὴρ πράξῃ κακῶς ὑψηλός, εἰς ἀήθειαν πίπτει κακίω τοῦ πάλαι δυσδαίμονος. (Nach K.)

τό τε μετ' εὐτυχίαν κακοῦ-
σθαι θνατοῖς βαρὺς αἰών.

στροφὴ β'.

Καὶ σὲ μέν, πότνι', Ἀργεία
πεντηκόντορος οἶκον ἄξει·
συρίζων δ' ὁ κηροδέτας
κάλαμος οὐρείου Πανὸς
κώπαις ἐπιθωΰξει,
ὁ Φοῖβός θ' ὁ μάντις ἔχων
κέλαδον ἑπτατόνου λύρας
ἀείδων ἄξει λιπαρὰν
εὖ σ' Ἀθηναίων ἐπὶ γᾶν.
ἐμὲ δ' αὐτοῦ ῥοθίοις πλάταις
λιποῦσα βήσῃ

1124. *πεντηκόντορος*: '*ναῦς ζυγῶν τε πεντήκοντα κἀρετμῶν μέτρα ἔχουσα*' (Hel. 1532).

1125. 'Dem Pan wird hier die Rolle des Schiffsflötenspielers (*τριηραύλης*), der durch die Töne seiner Flöte den Rhythmus zu den Ruderschlägen angab (und wohl auch die mühselige Arbeit etwas erleichtern sollte) zugeteilt.' Sch. So fährt der siegreiche Alkibiades nicht, wie gewöhnlich, mit einem Sklaven als *τριηραύλης* in den Piraeus ein, sondern *Χρυσόγονος ηὔλει τὸ τριηρικόν, ἐνδεδυκὼς τὴν Πυθικὴν στολήν* (Athen. 535[d]). Es heifst dort weiter: *Καλλιππίδης δ' ὁ τραγῳδὸς ἐκέλευε τὴν ἀπὸ τῆς σκηνῆς στολὴν ἠμφιεσμένος.* So mag auch hier Apollon als *κελευστής* fungieren, wie bei den Argonauten *celeuma dixit Orpheus* (Hyg. XIV). — Wenn Euripides Pan hier einführte, so that er es schwerlich, weil die Fahrt nach Athen geht und die Athener Pan seit 490 bei sich aufgenommen haben, sondern einfach, weil er eines Gottes bedurfte, der ein Flöteninstrument spielte. 'Apollon aber erscheint, weil dem Propheten besonders daran gelegen sein mufs, dafs sein Orakel glücklich in Erfüllung geht.' K. vgl. *A* 71 von Kalchas *καὶ νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω ἣν διὰ μαντοσύνην, τήν οἱ πόρε Φοῖβος Ἀπόλλων.* (Weil.)

1127. *ἐπιθωΰξει κώπαις*: wie der Jäger den Hunden.

1130. *λιπαράν*: 'Ein beliebtes Beiwort Athens, das Euripides auch sonst — Alk. 452. Troad. 803 — anwendet. Es scheint von dem berühmten Eingange eines Pindarischen Dithyrambos zu stammen: *ὦ ταὶ λιπαραὶ καὶ ἰοστέφανοι καὶ ἀοίδιμοι, Ἑλλάδος ἔρεισμα, κλειναὶ Ἀθᾶναι, δαιμόνιον πτολίεθρον.* Wie lieb den Athenern dies Beiwort war, zeigt Arist. Acharn. 639 f. *εἰ δέ τις ὑμᾶς ὑποθωπεύσας λιπαρὰς καλέσειεν Ἀθήνας, εὕρετο πᾶν ἂν διὰ τὰς λιπαράς, ἀφύων τιμὴν περιάψας.*' K. Überhaupt gedenkt Euripides Athens nicht leicht ohne ein rühmendes Beiwort; *εὐδαίμων* haben wir 1088 gelesen, *θεόδμητος* steht 1449, sonst noch *κλεινός, ζάθεος, ὄλβιος, καλλίχορος.*

ἀέρι δ' ἱστία † προτόνοι κατὰ
πρῷραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι πνοαὶ
ναὸς ὠκυπόμπου.

ἀντιστροφὴ β'.

Λαμπρὸν ἱππόδρομον βαίην,
ἔνθ' εὐάλιον ἔρχεται πῦρ·
οἰκείων δ' ὑπὲρ θαλάμων
πτέρυγας ἐν νώτοις ἁμοῖς

1134. *ἱστία κατὰ πρῷραν ὑπὲρ στόλον ἐκπετάσουσι* heifst: sie werden das Segel auf dem Vorschiff über das Topstück (das obere Stück des Vorderstevens) hin schwellen. Das ist nur möglich bei einem auf dem Vorschiffe stehenden Maste, einem Vormaste, *ἱστὸς ἀκάτειος*. Während nun der in der Mitte des Schiffes stehende grofse Mast durch ein in seiner Mitte am Mastkopfe, mit seinen beiden Enden am Bord des Vorderschiffes angeknüpftes Tau (*πρότονοι* genannt) befestigt war, neigte sich der Vormast in schräger Richtung über den Vordersteven und entbehrte der *πρότονοι*. Also kann v. 1134 das Wort *πρότονοι* nicht gestanden haben.

1135. Als Subjekt des Satzes 1134—36 liest man nach Seidler allgemein *πόδες*, die Schoten, Taue, welche an den beiden unteren Enden des Segels befestigt sind und rechts und links am Schiffsbord angeknüpft werden. Der rechte bezw. der linke *πούς* werden straffer angezogen, je nachdem der Wind von links oder rechts her kommt; kommt er von hinten, so sind beide gleich straff angezogen. Nun spannen diese allerdings das Segel aus; aber das thun sie stets, nicht nur bei besonders schneller Fahrt des Schiffes, und der Chor will hier doch eine besonders schnelle, günstige Fahrt schildern. Man hat sich auf den Plural berufen, aus dem hervorgehen solle, dafs beide *πόδες* gleich straff angezogen seien, der Wind also *οὔριος* sei; aber einmal müfste dann *ἀμφότεροι* stehen und der blofse Plural könnte nicht genügen, anderseits würden die *πόδες* doch nichts dazu thun, dafs das Segel besonders stark, *ὑπὲρ στόλον*, geschwellt würde, sondern sie würden es im Gegenteile zurückhalten. Das Segel über den *στόλος* hin ausbreiten kann nur der Wind; es ist also *πνοαί* zu schreiben, was von der Überlieferung *ΠΟΔΑ* nicht eben viel weiter abliegt. — Man wird also in *ΠΡΟΤΟΝΟΙ* entweder ein Beiwort zu *ναός* zu suchen haben, etwa *ποντοπόρου*; vgl. Hec. 444 *αὔρα, ποντιὰς αὔρα, ἅτε ποντοπόρους κομίζεις θοὰς ἀκάτους* — oder, da dieses Beiwort etwas weit von seinem Substantivum getrennt sein würde, ein Epitheton zu *πνοαί* — etwa *λαιφοτόνοι* oder *κραιπνοφόροι*.

1137—1141. 'Der Chor wünscht sich beflügelt zu sein, um die Himmelsbahn (bildlich mit *λαμπρὸς ἱππόδρομος* bezeichnet, weil die *τέθριππα Ἁλίου* (Hel. 342) sie durchmessen) zu durcheilen, bis er über den Gemächern der Heimat seinen Flug hemme'. Sch. 'Der Wunsch mit Fittigen der Vögel oder mit den Winden und Wolken durch die Lüfte enteilen zu können, wird bei Euripides geradezu zur Manier.' Biese, *Entwickl. d. Naturgef.* I 50 f.

1139. *εὐάλιον πῦρ*: *πῦρ τοῦ καλοῦ ἡλίου*.

1141. *πτέρυγας θοάζω*: 'Eu-

λήξαιμι θοάζουσα·
χοροῖς δ' ἑσταίην, ὅθι καὶ
παρθένος εὐδοκίμων γάμων
παρὰ πόδ' εἱλίσσουσα φίλας
ματρὸς ἡλίκων θιάσους,
ἐς ἁμίλλας χαρίτων ἁβρο-
πλούτοιο χαίτας
εἰς ἔριν ὀρνυμένα, πολυποίκιλα
φάρεα καὶ πλοκάμους παραβαλλομένα
† *γένυσιν ἐσκίαζον.*

ΕΠΕΙΣΟΔΙΟΝ ΠΕΜΠΤΟΝ

ΘΟΑΣ.

Ποῦ 'σθ' ἡ πυλωρὸς τῶνδε δωμάτων γυνὴ
Ἑλληνίς; ἤδη τῶν ξένων κατήρξατο;
ἀδύτοις ἐν ἁγνοῖς σῶμα λάμπονται πυρί;

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ' ἐστίν, ἥ σοι πάντ', ἄναξ, ἐρεῖ σαφῶς.

ripides erlaubt sich neben dem intransitiven natürlichen Gebrauch von *θοάζω* (schnell sein) einen transitiven *πόνον θοάζω* Bacch. 65.' Wil. z. Herc. 382.

1143. *χοροῖς ἑσταίην*: vgl. Arist. Thesm. 1029, wo Mnesilochos-Andromeda klagt: *ὁρᾷς; οὐ χοροῖσιν οὐδ' ὑφ'* (?) *ἡλίκων νεανίδων . . ἕστηκα.*

1144. *παρθένος εὐδοκίμων γάμων*: Weder verstehe ich die Überlieferung noch kenne ich eine irgendwie wahrscheinliche Verbesserung; es scheint eine Wortverbindung gesucht werden zu müssen, welche den Begriff *μελλόγαμος* ausdrückt.

1145. 46. Von der lieben Mutter her (welche die Tochter zum Tanzplatz begleitet hatte) tänzelnd (*πόδ' εἱλίσσουσα*) zu der fröhlichen Schar der Altersgenossinnen.

1147 ff. Die Jungfrau macht sich auf, um mit ihren Gespielen zu wetteifern, und zwar erstlich um Liebreiz, zweitens darum, wer das am schönsten geschmückte Haar habe. 'Die Strähne der Haare, welche sie seitlich am Gesichte niederfallen läfst (*παραβαλλομένα γένυσιν*), so dafs die Wange *βοτρυχώδης* wird (Phoen. 1484), sind durchflochten von Tänien und Goldschmuck, wie es uns die Vasenbilder vom Anfang des fünften Jahrhunderts zeigen. Zu Euripides Zeiten gingen die Mädchen anders in Athen: ganz offenbar schildert der Dichter die *ἁβροδίαιτοι Ἰωνίδες*.' Wil. — *πολυποίκιλα φάρεα*: *κρήδεμνα*, mit bunten Kanten. *ἐσκίαζον*: nämlich *γένυς*, was aus dem Dativ zu ergänzen ist.

1155. Das Asyndeton malt die Erregung des blutdürstigen Barbaren. *λάμπονται*: sie 'strahlen', ein wunderlich gesuchter Ausdruck — wenn er denn vom Dichter herrührt.

1156. *ἥδ' ἐστίν*: nicht diese

ΘΟΑΣ.

ἔα·
τί τόδε μεταίρεις ἐξ ἀκινήτων βάθρων,
Ἀγαμέμνονος παῖ, θεᾶς ἄγαλμ' ἐν ὠλέναις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἄναξ, ἔχ' αὐτοῦ πόδα σὸν ἐν παραστάσιν.

ΘΟΑΣ.

τί δ' ἔστιν, Ἰφιγένεια, καινὸν ἐν δόμοις;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἀπέπτυσ'· Ὁσίᾳ γὰρ δίδωμ' ἔπος τόδε.

ΘΟΑΣ.

τί φροιμιάζῃ νεοχμόν; ἐξαύδα σαφῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ καθαρά μοι τὰ θύματ' ηὑγρεύσα⟨σ⟩θ', ἄναξ.

ΘΟΑΣ.

τί τοὐκδιδάξαν τοῦτό σ'; ἢ δόξαν λέγεις;

ist es, sondern hier ist sie, wie Antigone Soph. OC 32 zu Oedipus sagt: *ἀνὴρ ὅδε*, der Mann ist da.

1159. *ἐν παραστάσιν*: Als *παραστάδες* können an sich alle architektonischen Glieder bezeichnet werden, welche dazu da sind, um, zu beiden Seiten aufrecht stehend, ein drittes einzuschliefsen: so auch die Thürpfosten. Beim Tempel sind es die durch Stirnpfeiler (*antae*) abgeschlossenen Verlängerungen der Längswände über eine oder beide Querwände, zwischen denen Säulen stehen. Dann freilich ist Thoas schon innerhalb des Proskenions. 'Vielleicht könnte die *εἴσοδος* als eine neben dem Tempel befindliche Halle betrachtet werden.' Wil.

1161. *ἀπέπτυσα*: Iphigenie fingiert den äufsersten Abscheu über das *μίασμα* der Fremden; wie ihr die Worte auf die Zunge kommen, durch die sie dem Könige Mitteilung davon machen will, mufs sie zunächst ihren Widerwillen äufsern. Sie thut es, indem sie — nicht etwa wirklich ausspeit: eben diese Stelle zeigt durch *ἔπος τόδε*, dafs man mit Unrecht behauptet hat, der Aorist *ἀπέπτυσα* beweise das wirkliche Ausspeien, sondern — das Wort *ἀπέπτυσα* ausspricht: dieses Wort aber weiht sie, spricht sie aus in Rücksicht auf die *Ὁσία*, die *πότνα θεᾶν, ἃ κατὰ γᾶν χρυσέαν πτέρυγα φέρει*, wie es Bacch. 370 heifst. '*ὁσίη* ist bei Homer und nach ihm ähnlich wie *δίκη* und *νέμεσις* gebraucht. Wie jene Abstrakta ist auch sie, da sie ein religiöses Empfinden bezeichnet, fähig, eine Persönlichkeit zu werden; und der Einzelne, der sie als Persönlichkeit einführte, war sich keiner Neuerung bewufst. Vollzogen ist der Schritt fr. adesp. 501 '*Ὁσίᾳ δ' Ἀνάγκη πολεμιωτάτη θεῶν* und Demosth. gegen Meidias 120 *ὁ θεός, ᾧ χορηγὸς ἐγὼ καθειστήκη, καὶ τὸ τῆς Ὁσίας, ὁτιδήποτ' ἐστὶν τὸ σεμνὸν καὶ τὸ δαιμόνιον, συνηδίκηται*'. (Wil. z. Bacch. 370.)

1162. *τί φροιμιάζῃ νεοχμόν;*: Das *προοίμιον*, welches in dem Worte *ἀπέπτυσα* lag, dünkt ihn wunderlich.

1164. *ἢ δόξαν λέγεις;*: oder

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

βρέτας τὸ τῆς θεοῦ πάλιν ἕδρας ἀπεστράφη.

ΘΟΑΣ.

αὐτόματον; ἤ νιν σεισμὸς ἔστρεψε χθονός;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

αὐτόματον· ὄψιν δ᾽ ὀμμάτων ξυνήρμοσεν.

ΘΟΑΣ.

ἡ δ᾽ αἰτία τίς; ἢ τὸ τῶν ξένων μύσος;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἥδ᾽, οὐδὲν ἄλλο· δεινὰ γὰρ δεδράκατον.

ΘΟΑΣ.

ἀλλ᾽ ἦ τιν᾽ ἔκανον βαρβάρων ἀκτῆς ἔπι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἰκεῖον ἦλθον τὸν φόνον κεκτημένοι.

sprichst Du eine Vermutung aus? So sagt Dionysos Bacch. 629: κᾆθ᾽ ὁ Βρόμιος, ὥς ἔμοιγε φαίνεται — δόξαν λέγω — φάσμ᾽ ἐποίησεν κατ᾽ αὐλήν.

1165. 67. Ein nicht ungewöhnliches portentum. So nennt Plutarch Cam. 3 τοῦτο μὲν ἱδρῶτας ἀγαλμάτων πολλάκις ἐκχυθέντας, τοῦτο δὲ στεναγμοὺς ἀκουσθέντας ἀποστροφάς τε καὶ καταμύσεις ξοάνων.

1165. πάλιν: 'hier wie unten v. 1179 in der ursprünglichen, bei Homer gewöhnlichen, bei den Tragikern aber seltneren lokalen Bedeutung = ὀπίσω.' K. 'Übrigens ist die Wortstellung βρέτας τὸ τῆς θεοῦ, für die man gar keinen Grund sieht, befremdlich. ἕδρας τὸ τῆς θεοῦ πάλιν ἀπεστράφη βρέτας klingt eher euripideisch.' Wil.

1167. ὄψιν ὀμμάτων: das Sehorgan (so ἀκοή Or. 1281 das Hörorgan), welches in den Augen besteht. Ähnliche Fülle des Ausdrucks Phoen. 660 δράκων . . ῥέεθρα χλοερὰ δεργμάτων κόραισι πολυπλάνοις ἐπισκοπῶν.

1168. Die Konjektur τί für τὸ verschlechtert den Text; denn daſs die Fremden irgend ein μύσος an sich hatten, wuſste Thoas aus v. 1163.

1170. ἀλλ᾽ ἦ: führt eine Frage ein, auf die man eine verneinende Antwort erwartet und die zugleich einen Einwurf gegen das vorher Gesagte enthält. Thoas versteht die Priesterin so, als hätten die Fremden die Befleckung in Tauris auf sich geladen; das hätten sie schwerlich anders gekonnt als durch Tötung eines Tauriers, und wenn sie einen Taurier getötet hätten, so würde er wohl davon wissen.

1171. τὸν φόνον: 'Der Artikel steht, weil der Begriff φόνος schon durch Thoas (ἔκανον) angeregt ist: οἰκεῖός ἐστιν ὁ φόνος, ὃν ἦλθον κεκτημένοι.' K. — κεκτημένοι: das Wort besitzen pflegen wir auf etwas als unerfreulich empfundenes nicht anzuwenden; anders der Grieche: Ion 591 δύο νόσω κεκτημένος, Hel. 272 τὰ μὴ προσόντα κέκτηται κακά, Or. 267 ἐπεὶ τὸ θεῖον δυσμενὲς κεκτήμεθα.

ΘΟΑΣ.
τίν'; εἰς ἔρον γὰρ τοῦ μαθεῖν πεπτώκαμεν.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
μητέρα κατειργάσαντο κοινουργῷ ξίφει.
ΘΟΑΣ.
Ἄπολλον, οὐδ' ἐν βαρβάροις τόδ' ἔτλη τις ἄν!
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πάσης διωγμοῖς ἠλάθησαν Ἑλλάδος.
ΘΟΑΣ.
ἦ τῶνδ' ἕκατι δῆτ' ἄγαλμ' ἔξω φέρεις;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
σεμνόν γ' ὑπ' αἰθέρ', ὡς μεταστήσω φόνου.
ΘΟΑΣ.
μίασμα δ' ἔγνως τοῖν ξένοιν ποίῳ τρόπῳ;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἤλεγχον, ὡς θεᾶς βρέτας ἀπεστράφη πάλιν.
ΘΟΑΣ.
σοφήν σ' ἔθρεψεν Ἑλλάς, ὡς ᾔσθου καλῶς.

1172. *ἔρος*: ist die äolische Form für *ἔρως*, von Euripides aus dem Homer übernommen.

1173. *κοινουργῷ ξίφει*: Überliefert ist *κοινωνῷ ξίφει*; aber das könnte nur besagen, dafs das Schwert als *κοινωνός* zu den beiden Mördern hinzutrat.

1174. *Ἄπολλον*: Arist. Plut. 855 *Ἄπολλον ἀποτρόπαιε καὶ θεοὶ φίλοι*. — *οὐδ' ἐν βαρβάροις*: Hier redet der Dichter selber; für sein sittliches Gefühl war die That des Orest ein ruchloses Verbrechen — wie er das in der Elektra und im Orest deutlich kundgegeben hat. Stärker liefs es sich kaum ausdrücken als dadurch, dafs selbst den rohen, blutgierigen Barbaren ein Schauder überläuft, als er vom Muttermorde hört. Dafs dadurch die Teilnahme des Lesers für Orest vermindert werden mufs, kümmert den *σκηνικὸς φιλόσοφος* nicht. — Dafs Barbaren sich selber so bezeichnen, kommt bei Euripides öfter vor. — Ungern vermifst man das Objekt; aber ich kenne keine wahrscheinliche Konjektur, welche ein solches hineinzubringen vermöchte.

1175. Iphigenie bestätigt die Schrecklichkeit des Verbrechens: Sie wurden aus ganz Hellas durch Verfolgung vertrieben.

1177. *φόνου*: 'von der Mordbefleckung, d. h. von einer Stelle im Tempel, wo es durch die Gegenwart der Mörder befleckt ist. Damit dann bei der in Aussicht gestellten Wiederaufstellung des Bildes der Tempel wieder rein sei, soll er nach v. 1215 f. in Iphigeniens Abwesenheit von Thoas mit Schwefel ausgeräuchert werden.' Sch. K.

1179. *ἤλεγχον*: 'ich zwang sie, die Unthat mir zu gestehen, indem ich ein förmliches Verhör mit ihnen anstellte.' K.

1180. Thoas spricht Iphigenien nicht deshalb seine Bewunderung aus, 'weil zu einem solchen Verhöre die Eigenschaften eines "Cri-

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ μὴν καθεῖσαν δέλεαρ ἡδύ μοι φρενῶν.

ΘΟΑΣ.

τῶν Ἀργόθεν τι φίλτρον ἀγγέλλοντέ σοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τὸν μόνον Ὀρέστην ἐμὸν ἀδελφὸν εὐτυχεῖν.

ΘΟΑΣ.

ὡς δή σφε σῴσαις ἡδοναῖς ἀγγελμάτων;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πατέρα γε ζῆν καὶ καλῶς πράσσειν ἐμόν.

ΘΟΑΣ.

σὺ δ' εἰς τὸ τῆς θεοῦ γ' ἐξένευσας εἰκότως.

minalrichters" nötig sind, welche sonst den Frauen abzugehen pflegen,' sondern weil sie von dem portentum auf ein *μίασμα* der Fremden geschlossen hat.

1181. Iphigenie kassiert die Anerkennung des Königs behaglich ein, indem sie nachweist, dafs ihr noch höhere gebührt; Ja, und (ich merkte das nicht allein, sondern ich blieb auch fest, als sie) *καθεῖσαν δέλεαρ ἡδύ μοι φρενῶν.* Ihr Gemüt wird mit einem Gewässer verglichen; gefangen werden soll mittelst des *δέλεαρ* ihr Mitleid. — *δέλεαρ* scheint mit *φρενῶν* verbunden werden zu müssen, *μοί* ist ethischer Dativ. '*Verbum καθιέναι proprie de esca demittenda usurpatur. Vesp. 174, Ξ. οἵαν πρόφασιν καθῆκεν, ὡς εἰρωνικῶς, ἵν' αὐτὸν ἐκπέμψειας. ΒΔ. ἀλλ' οὐκ ἔσπασεν αὕτη γε.* Badham.

1182. *τῶν Ἀργόθεν*: *τῶν ἐν Ἄργει ὄντων ἐκεῖθεν*; vgl. 1409 *ἀπεστάλην σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας.* — Der Genetiv steht durchaus in dem Sinne wie sonst *περί* mit dem Genetiv; vgl. OC. 355 *μαντεῖα . ., ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος.* *φίλτρον* steht prädikativ: als ein Mittel, deine Zuneigung zu gewinnen.

1186. 'Der Ausdruck *ἐξένευσας* (von *ἐκνεῖν*) deutet an, dafs Iphigenie sich der Versuchung entzogen habe, indem sie an ihrer Obliegenheit gegen die Götter festhielt,' (Sch.) 'wie etwa ein ins Meer Gefallener durch Schwimmen sich rettet, indem er der nächsten Uferstelle zustrebt. Diese und ähnliche vom Seeleben hergenommenen Metaphern lagen dem athenischen Seemannsvolke freilich besonders nahe. In zwei andern Stellen hat Euripides das Bild weiter ausgeführt: Hippol. 469 f. *εἰς δὲ τὴν τύχην πεσοῦσ', ὅσην σύ, πῶς ἂν ἐκνεῦσαι δοκεῖς*; und noch genauer ebenda V. 822 ff. *κακῶν δ' ὦ τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον, ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μηδ' ἐκπεράσαι κῦμα τῆσδε συμφορᾶς.* Gar köstlich aber bricht im Kykl. 577 Polyphemos, nachdem er den Becher des starken, ungemischten Weines auf einen Zug geleert hat, in die Worte aus: *ἰοὺ ἰού, ὡς ἐξένευσα μόγις· ἄκρατος ἡ χάρις.* Unten dagegen V. 1330 gehört *ἐξένευσ'* zum Verbum *ἐκνεύειν* im eigentlichen Sinne (vgl. die Anmerkung), welches sonst Phoen. 920 *ἐκνεύει πάλιν* und 1268 *εἰς θάνατον ἐκνεύοντε* in übertragener Bedeutung vorkommt.' K.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
πᾶσάν γε μισοῦσ' Ἑλλάδ', ἥ μ' ἀπώλεσεν.
ΘΟΑΣ.
τί δῆτα δρῶμεν, φράζε, τοῖν ξένοιν πέρι;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
τὸν νόμον ἀνάγκη τὸν προκείμενον σέβειν.
ΘΟΑΣ.
οὔκουν ἐν ἔργῳ χέρνιβες ξίφος τε σόν;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἁγνοῖς καθαρμοῖς πρῶτά νιν νίψαι θέλω.
ΘΟΑΣ.
πηγαίοισιν ὑδάτων ἢ θαλασσίᾳ δρόσῳ;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
θάλασσα κλύζει πάντα τἀνθρώπων κακά.
ΘΟΑΣ.
ὁσιώτεροι γοῦν τῇ θεῷ πέσοιεν ἄν.
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
καὶ τἀμά γ' οὕτω μᾶλλον ἂν καλῶς ἔχοι.
ΘΟΑΣ.
οὔκουν πρὸς αὐτὸν ναὸν ἐκπίπτει κλύδων;
ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.
ἐρημίας δεῖ· καὶ γὰρ ἄλλα δράσομεν.

1189. *νόμος πρόκειται* heifst: ein Gesetz ist öffentlich ausgestellt worden und nun in Kraft. Ein solches Gesetz giebt es bei den Tauriern nicht, weshalb auch Thoas sie so versteht, als ob sie von dem *νόμος* über die Menschenopfer rede; aber mit dreister Sicherheit sagt Iphigenie *τὸν νόμον τὸν προκείμενον*.

1192. *πηγαίοισιν ὑδάτων*: 'πηγαὶ πόντου (1089) ist Salzwasser, aber *πηγαὶ ὑδάτων* Süfswasser; denn im Meere ist kein eigentliches *ὕδωρ*, sondern *θάλασσα*. So steht in der zu 1193 citierten Inschrift *θάλασσα* = Salzwasser, *ἐπίχυσις ὕδατος* für Süfswasser.' Wil.

1193. Das Meerwasser hat reinigende Kraft; darum wird am liebsten die Reinigung am und im Meere vollzogen, wie Ap. Rhod. IV 663 Iason und Medeia die Kirke finden *ἁλὸς νοτίδεσσι κάρη ἐπιφαιδρύνουσαν· τοῖον γὰρ νυχίοισιν ὀνείρασιν ἐπτοίητο*, und vielfach Götterbilder regelmäfsig im Meere gebadet werden; ja, es wird zur Lustration Meerwasser ins Haus geholt (Ditt. syll. 468 15) und in Ermanglung dessen Süfswasser mit Salz gemischt (Theocr. XXIV 95).

1213. Mitten unter den v. 1203 beginnenden Trochäen steht dieser Trimeter. Er liefse sich wohl zu einem trochäischen Tetrameter ergänzen; aber dann würde Euripides an dieser einen Stelle die sonst in allen 18 Tetrametern des Dialogs beobachtete Regel übertreten haben, wonach mit dem Schlufs jedes Tetrameters Thoas Iphigenien antwortet.

ΘΟΑΣ.

ἄγ' ἔνθα χρῄζεις· οὐ φιλῶ τἄρρηθ' ὁρᾶν.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἁγνιστέον μοι καὶ τὸ τῆς θεοῦ βρέτας.

ΘΟΑΣ.

εἴπερ γε κηλὶς ἔβαλέ νιν μητροκτόνος.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οὐ γάρ ποτ' ἄν νιν ἠράμην βάθρων ἄπο.

ΘΟΑΣ.

δίκαιος ηὐσέβεια καὶ προμηθία.

ὡς εἰκότως σε πᾶσα θαυμάζει πόλις! 1214

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

οἶσθα νῦν ἅ μοι γενέσθω;

ΘΟΑΣ.

σὸν τὸ σημαίνειν τόδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

δεσμὰ τοῖς ξένοισι πρόσθες.

ΘΟΑΣ.

ποῖ δέ σ' ἐκφύγοιεν ἄν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πιστὸν Ἑλλὰς οἶδεν οὐδέν.

ΘΟΑΣ.

ἴτ' ἐπὶ δεσμά, πρόσπολοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κἀκκομιζόντων δὲ δεῦρο τοὺς ξένους,

ΘΟΑΣ.

ἔσται τάδε.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

κ⟨ρ⟩ᾶτα κρύψαντες πέπλοισιν.

1203 ff. Stets deutet der Eintritt der Trochäen eine Steigerung des Tempo an, sei es nun, dafs Zorn (Hel. 1621 ff.) oder Angst (Ion 1250 ff.) oder Freude (Bacch. 604 ff.) dadurch ausgedrückt werden soll. So auch hier: Iphigenie ist aufs höchste erregt, weil nur, wenn es ihr gelingt, die Zustimmung des Königs auch für alle einzelnen im folgenden erwähnten Mafsregeln zu erwirken, der Fluchtplan Aussicht auf Gelingen hat. Die Lebhaftigkeit der Szene wird durch die Zerteilung jedes einzelnen Verses unter beide Personen noch gesteigert.

1205. Wunderhübsch spielt sie mit dem Tölpel: sie hat sich vom Hellenentum völlig losgesagt; wie könnte er ihr also mifstrauen! Und andererseits ist Iphigenie ja, wenn sie sich selber einschliefst, ein vortrefflicher Beleg dieses Satzes.

ΘΟΑΣ.

ἡλίου πρόσθεν φλογός.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σῶν τέ μοι σύμπεμπ᾽ ὀπαδῶν.

ΘΟΑΣ.

οἵδ᾽ ὁμαρτήσουσί σοι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ πόλει πέμψον τιν᾽ ὅστις σημανεῖ

ΘΟΑΣ.

ποίας † τύχας;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας.

ΘΟΑΣ.

μὴ συναντῷεν φόνῳ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μυσαρὰ γὰρ τὰ τοιάδ᾽ ἐστί.

ΘΟΑΣ.

στεῖχε καὶ σήμαινε σύ

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

μηδέν᾽ εἰς ὄψιν πελάζειν.

ΘΟΑΣ.

εὖ γε κηδεύεις πόλιν.

1207. *ἡλίου πρόσθεν φλογός*: Die Sonne darf kein *μίασμα* schauen; selbst die Leichen werden in Athen vor Sonnenaufgang beerdigt.

1209. *ποίας τύχας;*: 'welche Schicksalsfügungen?' Sprachlich ohne Tadel; vgl. 1409 *ἀπεστάλην σοι τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας*; aber inhaltlich wäre die Frage thöricht, denn wenn der Stadt etwas Faktisches berichtet werden soll, so ist es selbstverständlich die Thatsache des portentum. Aber Iphigeniens gleich folgende Worte beweisen, dafs Thoas gefragt hatte, welchen Befehl der Bote verkünden solle. Eine irgendwie wahrscheinliche Verbesserung ist nicht gefunden.

1210. *συναντῷεν*: der Konj. müfste so verstanden werden, dafs Thoas, indem er das *ἐν δόμοις μίμνειν ἅπαντας* zu seiner eigenen Forderung macht, selbst dabei den Zweck gehabt hätte, dafs die Bürger dem Morde fern bleiben. So aber forscht er vielmehr nach der Absicht, die Iphigenie bei diesem Begehren hatte, als sie es aussprach, und der Opt. dient dazu, um aus der Seele eines anderen eine Absicht anzuführen.

1212—1214. 'Nachdem Thoas den Diener bezeichnet hat, welcher den Tauriern den Befehl bringen soll, zu Hause zu bleiben, fügt Iphigenie diesem zur Nachachtung noch einen zweiten Befehl für diejenigen hinzu, welche sich gerade auf der Strafse befinden und etwa dem Boten begegnen sollten: die sollen wenigstens auf Sehweite dem Reinigungszuge fern bleiben. Denn es mufs ihr ja vor allem daran gelegen

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

καὶ φίλων γ᾽ οὓς δεῖ μάλιστα.

ΘΟΑΣ.

τοῦτ᾽ ἔλεξας εἰς ἐμέ.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

σὺ δὲ μένων αὐτοῦ πρὸ ναῶν τῇ θεῷ

ΘΟΑΣ.

τί χρῆμα δρῶ;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἅγνισον πυρσῷ μέλαθρον.

ΘΟΑΣ.

καθαρὸν ὡς μόλῃς πάλιν;

sein, dafs sich diesem nicht aus Neugier Zuschauer anschliefsen, die dann dem Befreiungswerke sehr hinderlich sein würden. Thoas aber fafst natürlich diese Vervollständigung des warnenden Befehls als Sorge für das Wohl der Stadt: *εὖ γε κηδεύεις πόλιν.* Iphigenie, um ihn darin zu bestätigen, antwortet ihm mit dem zweideutigen *καὶ φίλων γ᾽ οὓς δεῖ μάλιστα*, d. h. *καὶ φίλων τούτους γε εὖ κηδεύω, οὓς δεῖ μάλιστα κηδεύειν.*' K. 'Sie meint unter den *φίλοι* den Orest und Pylades und die Zuschauer verstanden dies ebenso; Thoas aber, der keine Ahnung von dem listigen Anschlage hat, bezieht es auf sich; darum sagt er gleich darauf: *τοῦτ᾽ ἔλεξας εἰς ἐμέ.*' Kvicala. Thoas soll also Iphigeniens Wort 'Ja, und um diejenigen meiner Lieben, um die ich vor allen sorgen mufs' mifsverstehen, aber nicht in dem Sinne, dafs sie um seine Person besorgt wäre — er ist ja gar nicht in der Stadt — sondern dahin, dafs er nicht geschädigt werde, insofern Unterthanen von ihm durch das *μίασμα* angesteckt würden. — Köstlich ist das Behagen, mit dem der Tölpel sich das Kompliment aneignet.

1215. *πρὸ ναῶν* verstehe ich nicht; denn Thoas soll doch nicht vor dem Tempel bleiben, sondern in denselben hineingehen; wir sehen ihn ja auch später aus demselben heraustreten. — 'Die Reinigung mittelst Feuer und Schwefel vollzieht sich schon im Hause des Odysseus nach der Ermordung der Freier; er gebietet zunächst χ 481 f. *οἶσε θέειον, γρηῦ, κακῶν ἄκος, οἶσε δέ μοι πῦρ, ὄφρα θεειώσω μέγαρον*, und als das geschehen — *Ὀδυσσεὺς εὖ διεθείωσεν μέγαρον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν.* Ebenso ist im Herakl. 922 ff. Herakles dies zu thun im Begriff, weil er den Lykos erschlagen hat, als er von der Raserei ergriffen wird, was also nach V. 1145 geschah, *ὅτ᾽ ἀμφὶ βωμὸν χεῖρας ἡγνίζον πυρί.* Eine ausführliche Schilderung des Rituals findet sich Hel. 865—872, wo Theonoe bei ihrem Austritte aus dem Hause vor sich her räuchern läfst. Da man sich übrigens dabei geradezu der Fackeln bediente — *δαλὸν δεξιᾷ φέρειν* Herc. 928, *λαμπτήρων σέλας* Hel. 865, *κροῦσον δὲ πεύκην* ib. 870 — so steht *πυρσῷ* nicht für *πυρί* im allgemeinen, sondern im eigentlichen Sinne'. Sch. K. — *καθαρόν*: '*εἰς καθαρὸν μέλαθρον*' K.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἡνίκ' ἂν δ' ἔξω περῶσιν οἱ ξένοι.

ΘΟΑΣ.

τί χρή με δρᾶν;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

πέπλον ὀμμάτων προθέσθαι.

ΘΟΑΣ.

μὴ παλαμναῖον λάβω;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

ἢν δ' ἄγαν δοκῶ χρονίζειν,

ΘΟΑΣ.

τοῦδ' ὅρος τίς ἐστί μοι;

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

θαυμάσῃς μηδέν.

ΘΟΑΣ.

τὰ τῆς θεοῦ πρᾶσσ' — ἐπεὶ σχολή! — καλῶς.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

εἰ γὰρ ὡς θέλω καθαρμὸς ὅδε πέσοι.

ΘΟΑΣ.

συνεύχομαι.

ΙΦΙΓΕΝΕΙΑ.

τούσδ' ἄρ' ἐκβαίνοντας ἤδη δωμάτων ὁρῶ ξένους

1217. *ἔξω*] 'nämlich *τοῦ ναοῦ*. S. v. 1222'. K.

1218. *παλαμναῖον*: *παλαμναῖος* ist immer und überall Maskulinum, also auch hier. Das Wort bezeichnet eigentlich denjenigen, welcher *αὐτοχειρίᾳ τινὰ ἀνεῖλε τῇ παλάμῃ* (Harpocr). Dann heifst auch der Gott so, der solche Schuld rächt, die Dämonen, welche die *ψυχή* des Erschlagenen gegen die Mörder sendet: Xen. Cyr. VIII 7, 18 in der Rede des sterbenden Kyros: *τὰς δὲ τῶν ἄδικα παθόντων ψυχὰς οὔπω κατενοήσατε, οἵους μὲν φόβους τοῖς μιαιφόνοις ἐμβάλλουσιν, οἵους δὲ παλαμναίους τοῖς ἀνοσίοις ἐπιπέμπουσι.* Wenn Thoas die Mörder schaut, so wird er des auf ihnen lastenden *μύσος* teilhaftig und damit auch eines der Dämonen, welche die mit jenem *μύσος* behafteten verfolgen.

1220. Thoas möchte wissen, wie lange er warten soll; aber Iphigenie hütet sich wohl, ihm dies zu verraten, damit sie und die Ihren einen möglichst grofsen Vorsprung gewinnen.

1221. *εἰ — πέσοι*: 'Mit diesen zweideutigen Worten meint natürlich Iphigenie das glückliche Gelingen des Rettungsplanes. Thoas kann es nur von der gehörigen Ausführung der Reinigungsceremonien verstehen, und so giebt er denn mit seinem *συνεύχομαι* zwar unwissend, aber doch — gemäfs dem Glauben an gute Vorbedeutungen — wirksam jener Rettung seinen Segen mit auf den Weg'. K.

καὶ θεᾶς κόσμους νεογνούς τ' ἄρνας, ὡς φόνῳ φόνον
μυσαρὸν ἐκνίψω, σέλας τε λαμπάδων τά τ' ἄλλ' ὅσα
προυθέμην ἐγὼ ξένοισι καὶ θεᾷ καθάρσια.
ἐκποδὼν δ' αὐδῶ πολίταις τοῦδ' ἔχειν μιάσματος·
εἴ τις ἢ ναῶν πυλωρὸς χεῖρας ἁγνεύει θεοῖς
ἢ γάμον στείχει συνάψων ἢ τόκοις βαρύνεται,
φεύγετ', ἐξίστασθε, μή τῳ προσπέσῃ μύσος τόδε. —
ὦ Διὸς Λητοῦς τ' ἄνασσα παρθέν', ἢν νίψω φόνον
τῶνδε καὶ θύσωμεν οὗ χρή, καθαρὸν οἰκήσεις δόμον,
εὐτυχεῖς δ' ἡμεῖς ἐσόμεθα. τἄλλα δ' οὐ λέγουσ' ὅμως
τοῖς τὰ πλεῖον' εἰδόσιν θεοῖς σοί τε σημαίνω, θεά.

ΣΤΑΣΙΜΟΝ ΤΡΙΤΟΝ

στροφή.

ΧΟΡΟΣ.

Εὔπαις ὁ Λατοῦς γόνος,

1223. Kassandra bezeichnet Aesch. Ag. 1225 ihre Sehertracht als *κόσμοι*; also wird auch Iphigenie die aus Kleidern und Schmucksachen bestehende Ausstattung des Götterbildes pluralisch benennen dürfen und es liegt kein Grund zur Änderung vor.

1226 ff. 'Es werden die Personen ausgehoben, die vor allen andern ein religiöser Zweck in die Nähe des Tempels führen kann, entweder ihr Dienst in demselben, wie die *ναῶν πυλωροί*, oder das Vorhaben eines Opfers oder Gebetes, wie die *προτέλεια γάμων*, das Opfer, welches am Tage vor der Hochzeit gewöhnlich vom Vater sämtlichen Schutzgöttern der Ehe, unter welche die Artemis gehörte, dargebracht wurde, oder das Bedürfnis der Hülfe der Göttin als Beisteherin der Gebärenden (*Εἰλείθυια*)'. K.

1230. *ἢν νίψω φόνον τῶνδε*: Offenbar redet Iphigenie auch in diesen Versen zweideutig: *οὗ χρή* soll Hellas, der *καθαρὸς δόμος* Athen bezeichnen, das Subjekt zu *ἐσόμεθα* ist Iphigenie, Orest und Pylades. Dann mufs auch *νίψω φόνον τῶνδε* zweideutig sein und Iphigenie an eine in der Heimat vorzunehmende Entsühnung denken: hier ist also eine Stelle im Euripides, wo Iphigenie eine ähnliche entsühnende Thätigkeit zugeschrieben wird wie die mehrfach bei Goethe erwähnte.

1233. *τοῖς τὰ πλεῖον' εἰδόσιν θεοῖς*: 'mit absichtlicher Zweideutigkeit, in allgemeiner Bedeutung: *diis omnia scientibus*, denn *τὰ πολλά*, *τὰ πλείονα* streift nicht selten an die Bedeutung *πάντα* nahe heran, im besonderen und eigentlichen Sinne: der Iphigenie aber: *τοῖς τὰ πλείονα ἢ λέγω, τὰ ἄλλα ἐκεῖνα ἃ σιγῶ, εἰδόσιν*, nämlich dem Apollon als Veranlasser der auszuführenden That. Ganz in ähnlicher Weise schliefst Klytämnestra in Soph. El. 657—659 ihr Gebet an denselben mit den ihren Herzenswunsch nur dunkel andeutenden Worten: *τὰ δ' ἄλλα πάντα καὶ σιωπώσης ἐμοῦ ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι· τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ' ὁρᾶν*'. Sch. K.

1234—1283. Man hat das Lied

ὃν ποτε Δηλιάσιν καρποφόρει
γυάλοισ⟨ι⟩ χρυσοκόμαν Φοῖβον

ein ἐμβόλιμον gescholten, *quod non proposito conducat et haereat apte* wie Hel. 1301—1368: und in der That hat die Geschichte von der Erstreitung des delphischen Orakels durch Apollon mit der Handlung des Stückes nicht mehr zu thun als unsere vulgäre Zwischenaktsmusik mit den Akten, deren Zwischenraum sie ausfüllt. Immerhin hat der Chor Anlafs, des Gottes rühmend zu gedenken, dessen Orakel sich jetzt eben erfüllen zu wollen scheint. — An nicht wenigen Orten Griechenlands bestanden Schlaforakel; d. h. an irgend einem Punkte hauste nach dem Glauben der Hellenen in der Erdtiefe ein göttliches Wesen, welches dem, der nach Vollziehung gewisser Ceremonien an bestimmter Stelle sich zum Schlafe niederlegte, nachts erschien und die gewünschten Weisungen gab. Deutlich sehen wir hinein in den Betrieb eines derartigen Orakels des Asklepios zu Epidauros, wo zahlreiche Berichte von Heilungswundern gefunden sind. Euripides soll nun diese Incubationsorakel als 'Vorstufe' zu der apollinischen Mantik gefafst und diese Meinung ausgedrückt haben, indem er den hier erzählten Mythus erfand oder (vgl. zu 1250) aus einer uns unbekannten Quelle übernahm. Aber das Lied weifs von einem solchen Entwicklungsgang nichts: Gaia erfindet die Traumorakel, um Apollon Konkurrenz zu machen, und Zeus hebt diese Konkurrenz auf. Wer also diese Sagenform schuf, verwarf die Incubationsorakel gegenüber den Spruchorakeln; und das werden wir kaum Euripides, wohl aber der delphischen Priesterschaft zutrauen. Nicht minder weist auf Abhängigkeit von irgend einem hieratischen Liede — wie mir Wilamowitz mitteilt — das ganz singuläre Metrum. — Für Euripides ist die Reihe der wahrsagenden Gottheiten nur kurz: ob er Ge als erste Inhaberin voraussetzt, wissen wir nicht; er nennt gleich Themis, und ihr Nachfolger wird durch Gewalt (wie bei Pindar [schol. Aesch. Eum. 3]) Apollon. Nach anderer Überlieferung ist Themis nur die Nachfolgerin der Ge. Aber dieser Widerspruch ist nur scheinbar: Aesch. Prom. 213 *Θέμις καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία*, d. h. Mutter und Tochter sind identisch. Nun schiebt aber Aeschylus im Prolog der Eumeniden noch eine dritte Inhaberin zwischen Themis und Apollon ein: *Τιτανὶς ἄλλη παῖς Χθονὸς Φοίβη*, die das Orakel als *γενέθλιος δόσις* dem Phoibos, ihrem Pathenkinde, giebt. Er betont bei ihr ausdrücklich, dafs sie *θελούσης οὐδὲ πρὸς βίαν τινός* das Orakel erhalten habe: d. h. er sucht die für ihn anstöfsige Beraubung der Themis durch Phoibos zu beseitigen, indem er *Φοίβη* als Mittelglied einschiebt. Die alte Sage liegt also nicht bei dem älteren, sondern bei dem jüngeren Dichter vor.

1234. *εὔπαις γόνος*: Wenn in der Tragödie ein Substantivum ein Attribut erhalten soll, so wird statt dessen oft ein zusammengesetztes Adjektivum gewählt, dessen erster Bestandteil jenen zu attribuierenden Begriff enthält, während als zweiter entweder das Substantivum wiederholt wird oder für dieses ein Synonymum eintritt. Die deutsche Übersetzung vermag in solchem Falle meist nur das einfache Adjektivum wiederzugeben.

1235 f. Der Artemis wird nicht gedacht: sie hat 1097 ff. ihr Teil erhalten. — *καρποφόρει*: *καρποφόροις* ist überliefert; aber unmöglich kann die Felseninsel Delos so genannt werden. Sagt doch Leto

ἐν κιθάρᾳ σοφὸν ᾇ τ' ἐπὶ τόξων
εὐστοχίᾳ γάννυται, φέρε δ' ἴνιν
ἀπὸ δειράδος εἰναλίας,
λοχεῖα κλεινὰ λιποῦσ',
ἀστάκτων ματέρα ὑδάτων παγᾶν
βακχεύουσαν Διονύσῳ

im Hymnos auf den delischen Apoll v. 54 zu ihr: *οὐδ' εὔβουν σε ἔσεσθαι δίομαι οὔτ' εὔμηλον οὐδὲ τρύγην οἴσεις οὔτ' ἂρ φυτὰ μυρία φύσεις*, 60 *οὔ τοι πῖαρ ὑπ' οὖδας*, und giebt doch Delos selber zu, dafs sie *δυσηχὴς ἀνδράσιν* (64) und *κραναήπεδος* (72) sei. Gewifs hat Weil richtig erkannt, dafs nach dem Sinne des Dichters Leto für die unfruchtbare Insel fruchtbringend werden sollte; sie hatte eben gehalten, was sie in jenem Hymnos v. 56 ff. verspricht: *αἰ δέ κ' Ἀπόλλωνος ἑκαέργου νηὸν ἔχῃσθα, ἄνθρωποί τοι πάντες ἀγινήσουσ' ἑκατόμβας, ἐνθάδ' ἀγειρόμενοι· κνίσση δέ τοι ἄσπετος αἰεὶ τηλόσ' ἀναΐξει, βόσκοις ⟨δέ κεν, οἵ κέ⟩ σ' ἔχωσιν χειρὸς ἄπ' ἀλλοτρίης*. Bringen wir diesen Sinn mit Wilamowitz durch die Änderung *καρποφόρει* hinein, so brauchen wir auch kein *ἔτικτε* oder *ὤδινε* mehr zu ergänzen: sie brachte in ihm (Apollon) Frucht.

1237 ff. 'Der Gott wird zunächst durch sein beliebtes Beiwort (z. B. Schutzfl. 976) bezeichnet, wie auch sonst, z. B. Troad. 253 f. *Φοίβου παρθένον, ᾇ γέρας ὁ χρυσοκόμας ἔδωκ' ἄλεκτρον ζωάν*'. K. So ist *κατ' ἐξοχήν* Athene *γλαυκῶπις*, Poseidon *κυανοχαίτης*. — 'Sodann wird Apollon durch die Erwähnung seiner beiden Hauptattribute gekennzeichnet, welche er nach dem homerischen Hymnos V. 131 unmittelbar nach seiner Geburt anspricht: *εἴη μοι κίθαρίς τε φίλη καὶ καμπύλα τόξα*. Des Bogens aber wird gerade hier etwas ausführlicher gedacht, da ja das erste Probestück mit demselben, die Tötung des Drachen, gleich nachher als Einleitung zur Besitznahme des Erdorakels erwähnt wird'. K. *Φοῖβον* hat vielleicht derselbe 'Gelehrte' beigeschrieben, der 1255 *ἀναφαίνων* als Ersatz des für ihn in *ἐμῶν* entstellten *νέμων* interpolierte.

1238. *σοφὸν ἔν τε κιθάρᾳ καὶ τῇ τῶν τόξων εὐστοχίᾳ, ἐφ' ᾗ γάννυται.*

1240. *δειράδος εἰναλίας*: So wird der Kynthos bezeichnet im direkten Gegensatze zu der *Παρνάσιος κορυφά*.

1242. *ἄστακτος* ist ein Gewässer, das nicht in Tropfen, sondern in vollem Strome fliefst; so findet sich *ἀσταγής* als Beiwort zu *αἷμα, ὕδωρ, νιφετός*; *ἀστακτί* auch bei Platon und dessen späten Nachahmern. — *ματέρα παγᾶν*: vgl. hymn. Ven. 68 *Ἴδην ματέρα θηρῶν* und Pind. Pyth. I 39 (Weil) *νιφόεσσ' Αἴτνα, πάνετες χιόνος ὀξείας τιθήνα*. Viel kühner noch heifst Hektors Schild Tro. 1221 *μυρίων μήτηρ τροπαίων*. Gemeint sind die Gewässer von Delphi, die überaus reich und schön sind.

1243. *βακχεύουσαν*: 'Der Parnasosgipfel wird gleichsam selbst als dem Dionysos zu Ehren schwärmend dargestellt wie der Kithäron in den Bakchen 726 *πᾶν δὲ συνεβάκχευ' ὄρος καὶ θῆρες*'. K. Auf der Hochebene, welche südlich, nach Delphi zu, in den schroffen Felswänden der Phaidriaden steil abfällt, liegt in einem im Westen der Ebene sich erhebenden Bergkegel die korykische Tropfsteinhöhle. Dort tanzt Dionysos mit den Nymphen der korykischen Grotte, Fackeln in den Händen schwin-

Παρνάσιον κορυφάν,
ὅθι ποικιλόνωτος οἰνωπὸς δράκων
σκιερᾷ † κατάχαλκος εὐφύλλῳ δάφνᾳ,
γᾶς πελώριον τέρας, ἄμφεπε μαντεῖ-
ον Χθόνιον. ἔτι μιν ἔτι βρέφος ἔτι φίλας
ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι θρῴσκων
ἔκανες, ὦ Φοῖβε, μαντείων δ' ἐπέβας ζαθέων,
τρίποδί τ' ἐν χρυσέῳ θάσσεις, ἐν ἀψευδεῖ θρόνῳ
μαντείας βροτοῖς ἀναφαίνων
θεσφάτων ⟨ν⟩έμων ἀδύτων ὕπο, Κασταλίας ῥεέθρων γείτων, μέσον
γᾶς ἔχων μέλαθρον.

gend; dort hinauf ziehen dann auch die Thyiaden, um den Gott zu verehren.

1245. Die Schlange von Delphi erscheint zuerst im homerischen Hymnus auf den pythischen Apoll, als *δράκαινα* und namenlos — dadurch dafs sie, vom Gotte getötet, *πύθεται*, giebt sie dem Orte den Namen *Πυθώ*. Sie hat kein chthonisches Orakel zu schützen, weil der Dichter von einem solchen nichts weifs, sondern macht den Ort unzugänglich, und Apollon tötet sie, um überhaupt ein Orakel begründen zu können. Aber das kann die ursprüngliche Sage nicht gewesen sein: denn nach der lokalen Überlieferung beging der Gott durch die Tötung des Tieres eine Schuld, von der er sich erst sühnen mufste. Also ist die Überlieferung des Euripides, nach welcher der Drache schon da ist, während Themis das Orakel inne hat — offenbar als *φύλαξ ἐπὶ τῷ μαντείῳ ὑπὸ Γῆς τεταγμένος* (Paus. X 6, 6) — die der alten Sage entsprechende. — *οἰνωπός*: ist bei Euripides hoch-, nicht dunkelrot (Phoen. 1160, Bacch. 236. 438 erscheint es als Attribut der Wangen), abgesehen von der Stelle Or. 115, wo *-ωπος* abundiert.

1246. *κατάχαλκος* ist unverständlich, aber wohl mag der Dichter das dichte, schattige Lorbeergebüsch, in dem die Schlange sich birgt, mit der Rüstung, welche den Kämpfer deckt, verglichen und *κατάφαρκτος* geschrieben haben.

1250. Dafs Apollon noch als Kind vom Arme der Mutter aus den Drachen getötet, berichtet für uns Euripides zuerst. Freilich können wir nicht wissen, wie weit Euripides von pythischen *νόμοι*, den beim Sängerwettkampfe der Pythien vorgetragenen, die Tötung des Drachen behandelnden Liedern, abhängig war. — In Delphi stand auf dem Steine, auf den sich die vor den Drachen fliehende Leto geflüchtet haben sollte, ein Erzbild der Göttin mit ihren Kindern, von denen Apollo im Begriff war, die Schlange mit seinen Pfeilen zu erlegen. Es sind Kunstwerke in gröfserer Anzahl erhalten, welche den Vorgang darstellen, vor allen eine Marmorstatue des Museo Torlonia in Trastevere (Schreiber, *Apollo Pythokt.* Taf. 11).

1257. *ἀδύτων ὕπο*: 'Nach dichterischem Sprachgebrauche = ὑπὲξ ἀδύτων. So schon öfter bei Homer, z. B. *ἵππους — λῦσαν ὑπὸ ζυγοῦ* Θ 543, *αἶγα λέοντε κυνῶν ὕπο — ἁρπάξαντε φέρητον* Ν 198 f.; und zuweilen auch bei den Tragikern:

ἀντιστροφή.

Θέμιν δ' ἐπ⟨ε⟩ὶ Γαῖαν
παῖδ' ἀπενάσσατ' Ἀπό⟨λλων⟩ ζαθέων
χρηστηρίων, νύχια
Χθὼν ἐτεκνώσατο φάσματ' ὀνείρων,
οἷ⟨ς⟩ πολέσι⟨ν⟩ μερόπων τά τε πρῶτα
τά τ' ἔπειθ' ὅσ' ἔμελλε τυχεῖν
ὕπνου κατὰ δνοφερὰς
γᾶς εὐνὰς φράζε· πάλιν δὲ
μαντεῖον ἀφείλετο τι-
μὰν Φοῖβον φθόνῳ θυγατρός·

Eur. Hek. 53 *περᾷ γὰρ ἤδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*, Androm. 441 *ἢ καὶ νεοσσὸν τόνδ' ὑπὸ πτερῶν σπάσας* (*κτενεῖς*); daher hier *μαντείας — νέμων ἀδύτων ὕπο* ähnlich gesagt wie Androm. 1147 f. *πρὶν δή τις ἀδύτων ἐκ μέσων ἐφθέγξατο δεινόν τι.* — *ἄδυτα* bedeutet hier, wie auch anderwärts (z. B. oben V. 973) die eigentliche Orakelstätte, wo der Dreifuſs stand. — Unmittelbar neben diesem befand sich der halbrunde, mit Binden geschmückte, heilige Nabelstein (*ὀμφαλὸς γῆς*), welcher den angeblichen Mittelpunkt der Erde bezeichnete, den Zeus durch das Zusammentreffen zweier von Morgen und Abend ausfliegender Adler hatte auffinden lassen; daher *μέσον γᾶς ἔχων μέλαθρον*. Vgl. Ion 223 ff. *ΧΟ. ἆρ' ὄντως μέσον ὀμφαλὸν γᾶς Φοίβου κατέχει δόμος; ΙΩΝ. στέμμασί γ' ἐνδυτόν'*. K.

1259. *Θέμιν Γαῖαν παῖδα*: *η* 323 *ὅτε τε ξανθὸν Ῥαδάμανθυν ἦγον ἐποψόμενοι Τιτυὸν Γαιήιον υἱόν.*

1260. *ἀπενάσσατο*: ist dynamisches Medium zu *ἀποναίω*, nur hier sich findend, aber darum nicht anzuzweifeln, da das dynamische Medium von *καταναίω* sich gleichfalls nur einmal (Aesch. Eum. 910) findet. — Irgend eine Bezeichnung Apollons muſste hier stehen, weil der Dichter von der dritten Person in die zweite übergeht.

1264. *τά τε πρῶτα*: 'das, was zuerst bevorsteht' erklärt man, als lieſse sich ein Begriff wie 'bevorstehend' so beliebig ergänzen. Gewiſs ist die Stelle korrupt. Euripides unterschied wohl zwei Klassen von Dingen, über welche man vom Orakel Auskunft begehrte: über ein schon abgeschlossenes Ereignis — wie den Mord des Laios — und über etwas in der Zukunft sich vollziehendes. Daſs Theonoe in beiden Fällen zu antworten weiſs, drückt Euripides durch die Worte aus (Hel. 13) *τὰ θεῖα γὰρ τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα πάντ' ἠπίστατο* — nach *Α* 70 *ὃς* (*Κάλχας*) *ᾔδη τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα* —, wonach hier wohl *τά τ' ἐόντα* zu schreiben ist.

1266. *ὕπνου γᾶς εὐναί* ist ein etwas gekünstelter Ausdruck; aber die Hinzufügung von *γᾶς* erklärt sich wohl daraus, daſs die *ἐγκοίμησις* recht deutlich bezeichnet werden sollte und das von selbst sich bietende Wort *χαμεύνη* dem Dichter für den Stil des Liedes nicht vornehm genug däuchte.

1269. *φθόνῳ θυγατρός*: In eigenartiger Weise ist hier die Person, um deretwillen, zu deren Gunsten man das Gefühl des *φθό-*

ταχύπους δ' ἐς Ὄλυμπον ὁρμαθεὶς ἄναξ
χέρα παιδνὸν ἕλιξεν ἐκ Ζηνὸς θρόνων
Πυθίων δόμων Χθονίαν ἀφελεῖν μῆ-
νιν θεᾶς νυχίους τ' ἐνοπάς· γέλασε δ' ὅτι τέκος ἄφαρ ἔβα
πολύχρυσα θέλων λατρεύματα σχεῖν·
ἐπὶ δὲ σείσας κόμαν παῦσεν νυχίους ἐνοπάς,
ἀπὸ δὲ λαθοσύναν νυκτωπὸν ἐξεῖλεν βροτῶν,

νος empfindet, in den Genetiv gesetzt.

1270 f. *χέρα — θρόνων*: 'Statt des gewöhnlicheren *χεῖρας ἑλίσσειν ἀμφί τι* (Phoen. 1622. Troad. 762) ist hier *ἐκ θρόνων* gesagt, nach Analogie der Verba des Anhängens, um in dem Ausdrucke den Sinn von *ἑλίσσων ἀνῆψεν ἐκ θρόνων* zu vereinigen, zur anschaulichern Darstellung des Bildes, welches der Flehende gewährt, wenn er seine kindliche Hand um den Thron geschlungen hält. Eine ähnliche Vereinigung zweier Vorstellungen ist es, wenn es Ion 1159 f. *τοίχοισιν δ' ἔπι ἤμπισχεν — ὑφάσματα* heifst.' K. — wenn nämlich die Lesart richtig und nicht mit Jacobs *ὄρεξεν εἰς θρόνον* zu schreiben ist. Jedenfalls ist der Ausdruck, welcher hier stand, einem Verbum des Bittens gleichwertig gewesen, so dafs ein Infinitiv davon abhängen konnte.

1274. Gewifs hat Euripides an die Stelle des Hermeshymnus gedacht, wo es heifst (389) *Ζεὺς δὲ μέγ' ἐξεγέλασσεν*, als der kleine Hermes seine Verteidigungsrede gehalten hat. 'Ähnlich wie hier Apollon sehen wir den (nur etwas gröfser gebildeten) Taras vor Poseidon auf einer Goldmünze von Tarent (Gardner, *The types of Greek coins* V 28): *It represents Poseidon seated on a throne, looking down on his son Taras, who stands before him with hands raised in petition.*' Wil.

1275. *πολύχρυσα*: steht prädikativ; die *λατρεύματα*, welche Apollon verlangt, sollen *πολύχρυσα* sein. 'Die unermefslichen Reichtümer Delphis waren schon zu Homers Zeiten weitberühmt: *I* 404 *οὐδ' ὅσα λάινος οὐδὸς ἀφήτορος ἐντὸς ἐέργει Φοίβου Ἀπόλλωνος Πυθοῖ ἐνὶ πετρηέσσῃ.*' K.

1276. *ἐπὶ δὲ σείσας κόμαν*: nach der ungemein oft variierten Homerstelle *A* 528 *ἦ καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· ἀμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτος κρατὸς ἀπ' ἀθανάτοιο· μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον.*

1278. *λαθοσύναν νυκτωπόν*: Wilamowitz (Herakl. II 68) will diese Lesart schützen, indem er in ihr einen Anklang an Heraklit fr. 2 findet: *τοὺς δὲ ἄλλους ἀνθρώπους λανθάνει, ὁκόσα ἐγερθέντες ποιέουσι, ὅκωσπερ ὁκόσα εὕδοντες ἐπιλανθάνονται*; aber es ist mir nicht verständlich, wie Heraklit die Seelenthätigkeit des Traumes als ein *ἐπιλανθάνεσθαι* sollte bezeichnen können; ich meine, man mufs interpungieren *ὅκωσπερ, ὅσα εὕδοντες* (sc. *ποιέουσι*), *ἐπιλανθάνονται*. Man vergifst ja Träume — von besonderen Ausnahmen abgesehen — überaus schnell. Das *μαντοσύναν* eines ungenannten *vir doctus* bei Heath wird also doch wohl das Richtige sein. *ἀλαθοσύναν* liegt paläographisch nahe, bedeutet aber wohl 'Wahrhaftigkeit'.

1278. 79. *ἀπεξεῖλεν* ist ein verstärktes *ἐξεῖλεν* wie *ω* 394 *ἀπεκλελάθεσθε*.

καὶ τιμὰς πάλιν
θῆκε Λοξίᾳ, πολυάνορι δ' ἐν ξενόεντι θρόνῳ θάρση βροτοῖς
θεσφάτων ἀοιδαῖς.

ΕΞΟΔΟΣ

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ ναοφύλακες βώμιοί τ' ἐπιστάται,
Θόας ἄναξ γῆς τῆσδε ποῦ κυρεῖ βεβώς;
καλεῖτ' ἀναπτύξαντες εὐγόμφους πύλας
ἔξω μελάθρων τῶνδε κοίρανον χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν, εἰ χρὴ μὴ κελευσθεῖσαν λέγειν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

βεβᾶσι φροῦδοι δίπτυχοι νεανίαι
Ἀγαμεμνονείας παιδὸς ἐκ βουλευμάτων
φεύγοντες ἐκ γῆς τῆσδε καὶ σεμνὸν βρέτας
λαβόντες ἐν κόλποισιν Ἑλλάδος νεώς.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπιστον εἶπας μῦθον· ὃν δ' ἰδεῖν θέλεις

1282 f. In *θάρση βροτοῖς πάλιν θῆκε ἐν θρόνῳ* liegt der doppelte Begriff: 'er gab den Sterblichen das Vertrauen wieder,' und: 'er verlegte ihr Vertrauen wieder an den Sitz des Gottes,' so dafs sie jetzt dort ihre Orakel wieder suchten. — *θάρση* ist als Verbalsubstantiv, dem Verbum *θαρσεῖν* gemäfs, mit dem Dativ *ἀοιδαῖς* verbunden. Die Adjektiva *πολυάνωρ* u. *ξενόεις* sind proleptisch beigefügt, und bilden zusammen den Begriff: *qui magna hospitum frequentia celebraretur*'. Sch. — Übrigens ist *ξενόεις* eine ganz singuläre Bildung: ich wenigstens kenne kein anderes Beispiel eines mittelst dieser Endung von einem Personennamen abgeleiteten Adjektivums, als etwa *τεκνοῦσσα* und *παιδοῦσσα* (Soph. Tr. 308 mit Schol.).

1284. *βώμιοί τ' ἐπιστάται*: *βώμιος* wird öfter adverbial gebraucht im Sinne von *ἐπὶ βωμῷ* (Heracl. 33 *ἱκέται καθεζόμεσθα βώμιοι θεῶν*); statt nun zu sagen *οἵπερ βώμιοι ἐφέστατε*, sagt er *βώμιοι ἐπιστάται*.

1286. *εὔγομφος* scheint auf die Zusammenfügung der einzelnen Bretter der Thür durch Zapfen zu gehen.

1288. 'Der Bote hatte sich mit V. 1284—1287 nicht an den Chor gewendet, sondern das mit der unmittelbaren Beaufsichtigung des Tempels beauftragte, innen befindliche (V. 1304) Personal von Dienern und Priestern angerufen; der Chor aber fällt hier ein, um ihn aufzuhalten, indem er sagt: „Was giebts? wenn ich reden darf, ohne dafs du dich an mich gewendet hast."' Sch.

1292. *ἐν κόλποισιν*: *ὑπὸ κόλπου* trägt der Mensch, was er verbergen will.

ἄνακτα χώρας, φροῦδος ἐκ ναοῦ συθείς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖ; δεῖ γὰρ αὐτὸν εἰδέναι τὰ δρώμενα.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἴσμεν· ἀλλὰ στεῖχε καὶ δίωκέ νιν
ὅπου κυρήσας τούσδ' ἀπαγγελεῖς λόγους.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁρᾶτ', ἄπιστον ὡς γυναικεῖον γένος!
μέτεστι χὐμῖν τῶν πεπραγμένων μέρος.

ΧΟΡΟΣ.

μαίνῃ; τί δ' ἡμῖν τῶν ξένων δρασμοῦ μέτα;
οὐκ εἶ κρατούντων πρὸς πύλας ὅσον τάχος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ πρίν γ' ἂν εἴπῃ τοὔπος ἑρμηνεὺς τόδε,
εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον ἀρχηγὸς χθονός. —
ὠή! χαλᾶτε κλῇθρα! τοῖς ἔνδον λέγω·
καὶ δεσπότῃ σημήναθ' οὕνεκ' ἐν πύλαις
πάρειμι, καινῶν φόρτον ἀγγέλλων κακῶν.

ΘΟΑΣ.

τίς ἀμφὶ δῶμα θεᾶς τόδ' ἵστησιν βοήν,

1296. Die Mädchen können ihre Freude über die gelungene List nicht ganz zurückhalten; sie höhnen den Boten, der wissen will, wo er den König finden wird, indem sie ihm sagen: Suche ihn, wo Du ihn treffen wirst. Das rächt sich denn freilich sogleich.

1299. *μέρος* tritt abundierend zu *μέτεστιν ὑμῖν* hinzu wie bei Her. VI 107, wo Hippias, als ihm der Zahn ausgefallen ist, sagt: *ἡ γῆ ἥδε οὐκ ἡμετέρη ἐστίν . . ὁκόσον δέ τί μοι μέρος μετῆν, ὁ ὀδὼν μετέχει.*

1301. 'Der Chor, welcher seine Übereilung einsieht, erläutert dies jetzt dahin, daſs er den Königspalast des Thoas gemeint habe. Aber es ist zu spät: der einmal miſstrauisch gewordene Bote ruft und pocht den König heraus.' K.

1302. Ein *ἑρμηνεύς* ist jeder, der mir etwas Unverständliches verdolmetscht, dann überhaupt, der mir Auskunft giebt über etwas, das ich nicht weiſs. Ob diese Auskunft richtig ist oder nicht, darüber sagt das Wort nichts aus. Also, ein *ἑρμηνεύς* ist schon der Chor dem Boten gewesen; hier kann er nur nach einem glaubhaften, sicheren *ἑρμηνεύς* verlangen. Folglich ist *τοὔπος* korrupt; Euripides wird *πιστός* geschrieben haben. — Wecklein versteht *ἑρμηνεύς* als 'Titel für einen Tempelbeamten, welcher über die Angelegenheiten des Tempels Aufschluſs zu geben hat und die Stelle des *θυρωρός* von Privathäusern vertritt' — ich habe indessen keinen Beleg für diese Verwendung finden können.

1307. 'Die Heiligkeit des Ortes erfordert die gröſste Stille (*κραυγή*

πύλας ἀράξας καὶ ψόφον πέμψας ἔσω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φεῦ·
πῶς ἔλεγον αἴδε — καί μ' ἀπήλαυνον δόμων —
ὡς ἐκτὸς εἴης· σὺ δὲ κατ' οἶκον ἦσθ' ἄρα.

ΘΟΑΣ.

τί προσδοκῶσαι κέρδος ἢ θηρώμεναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὖθις τὰ τῶνδε σημανῶ· τὰ δ' ἐν ποσὶ
παρόντ' ἄκουσον. ἡ νεᾶνις, ἣ 'νθάδε
βωμοῖς παρίστατ', Ἰφιγένει', ἔξω χθονὸς
σὺν τοῖς ξένοισιν οἴχεται, σεμνὸν θεᾶς
ἄγαλμ' ἔχουσα· δόλια δ' ἦν καθάρματα.

ΘΟΑΣ.

πῶς φής; τί πνεῦμα συμφορᾶς κεκτημένη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σῴζουσ' Ὀρέστην· τοῦτο γὰρ σὺ θαυμάσῃ.

δ' ἐν εὐφήμοισι δύσφημος δόμοις Androm. 1144); daher erregt der Lärm, den der Bote macht, zumal in der Absicht, in den Tempel hinein zu kommen, besonders die Entrüstung des Königs.' Sch.

1309. *φεῦ* ist meist allerdings ein *ὀδυνηρὸν οἰμώγημα*, doch hat es '*non ita paucis in locis non tam doloris significationem quam indignationis*' (RMüller, *de interiectionum apud Soph. Eurip. que usu* p. I diss. Ien. 1885 p. 27). — Mitten in das Satzgefüge ist ein neuer Satz eingeschoben: die Gedanken überstürzen sich, der Redende kann mit dem zweiten Gedanken nicht warten, bis er den ersten vollendet hat. Naturgemäfs sind es meist Fragen, die so eingeschoben werden: Bacch. 649 *οὐκ εἶπον — ἢ οὐκ ἤκουσας; — ὅτι λύσει μέ τις;* Cycl. 121 *σπείρουσι δ' — ἢ τῷ ζῶσι; — Δήμητρος στάχυν;* Rhes. 565 *Διόμηδες, οὐκ ἤκουσας — ἢ κενὸς ψόφος στάζει δι' ὤτων; — τευχέων τινὰ κτύπον;* Tro. 299 *πιμπρᾶσι δ' — ἢ τί δρῶσι; — Τρῳάδες μυχούς;* — doch auch Aussagesätze: Ion 699 *νῦν δ' ἡ μὲν ἔρρει συμφοραῖς — ὁ δ' εὐτυχεῖ! — πολιὸν εἰσπεσοῦσα γῆρας,* Alc. 1085 *χρόνος μαλάξει — νῦν δ' ἔθ' ἡβάσκει! — κακόν.*

1312. *αὖθις*: 'Nachher will ich über diese Anzeige machen.' K. Vgl. 1431 *ὑμᾶς δέ, τὰς τῶνδ' ἵστορας βουλευμάτων γυναῖκας, αὖθις, ἡνίκ' ἂν σχολὴν λάβω, ποινασόμεσθα.*

1317. *Quamnam casus auram nacta? i. e. quo quasi vento fortunae potita?*

1318. *σῴζουσα*: dynamisches Präsens. — Der Bote gefällt sich darin, den gefürchteten König in Verwunderung zu setzen; deshalb antwortet er gar nicht auf die Frage des Königs nach jener Schicksalsfügung und erzählt ihm auch nicht den Hergang von Anfang an, sondern wirft ihm gleich den Namen Orest ins Gesicht, der jenen noch mehr befremden mufs. —

ΘΟΑΣ.

τὸν ποῖον; ἆρ' ὃν Τυνδαρὶς τίκτει κόρη;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὃν τοῖσδε βωμοῖς θεὰ καθωσιώσατο.

ΘΟΑΣ.

ὦ θαῦμα, πῶς σε μεῖζον ὀνομάσας τύχω;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μὴ 'νταῦθα τρέψῃς σὴν φρέν', ἀλλ' ἄκουέ μου·
σαφῶς δ' ἀθρήσας καὶ κλύων ἐκφρόντισον
διωγμὸς ὅστις τοὺς ξένους θηράσεται.

ΘΟΑΣ.

λέγ'· εὖ γὰρ εἶπας· οὐ γὰρ ἀγχίπλουν πόρον
φεύγουσιν, ὥστε διαφυγεῖν τοὐμὸν δόρυ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ πρὸς ἀκτὰς ἤλθομεν θαλασσίας,
οὗ ναῦς Ὀρέστου κρύφιος ἦν ὡρμισμένη,
ἡμᾶς μέν, οὓς σὺ δεσμὰ συμπέμπεις ξένων
ἔχοντας, ἐξένευσ' ἀποστῆναι πρόσω
Ἀγαμέμνονος παῖς, ὡς ἀπόρρητον φλόγα

Ὀρέστην: *„Observandum est artificium, quo effecit Euripides, ut spectatores neque molesta narratione eorum quae ipsi viderant, hospitem illum fratrem esse Iphigeniae, filium Agamemnonis, fatigarentur, neque non ipsi mirarentur quae refert nuntius. Finxit enim Orestis nomen et genus notum esse Tauris, sicut Iphigenia quae esset sciebant. Itaque Oreste nominato statim res omnis patere debuit Thoanti.*

1321. *πῶς σε μεῖζον ὀνομάσω, ὥστε τυχεῖν* — nämlich *τοῦ προσήκοντος ὀνόματος.* Der Ausdruck *θαῦμα* genügt ihm noch nicht; er sucht nach einem stärkeren. *τυχεῖν* steht mit ähnlicher Prägnanz Aesch. Ag. 1186, wo Kassandra hinsichtlich Klytaimnestrens fragt: *τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος τύχοιμ' ἄν;* (Nach K.)

1324. *διωγμός*: Durch regressive Attraktion tritt das Substantivum, welches durch das Relativpronomen vertreten wird, nicht in den Kasus, der ihm nach seinem Abhängigkeitsverhältnis innerhalb des Hauptsatzes zukäme, (hier also der Akk.), sondern in den des Relativums: so auch wohl im Deutschen: *Den liebsten Bulen, den ich hab, der leit beim Wirt im Keller.* (Fischart, *Gargant.* 85[b]).

1325. Der Weg (*πόρος*), den sie auf ihrer Flucht zurückzulegen haben (*φεύγουσιν*), ist nicht von der Art, dafs er durch eine Fahrt nach nahem Ziele, d. h. durch eine kurze Fahrt, sich zurücklegen liefse (*ἀγχίπλους*), so dafs sie etwa meinem Speer entrinnen könnten.

1331 f. *ἀπόρρητος* heifst zunächst nur versagt, verboten und drückt als Attribut zu einem Substantivum nur aus, dafs hinsichtlich der durch dieses Substantivum bezeichneten Sache irgend etwas verboten ist; das Wort

θύουσα καὶ καθαρμὸν ὃν μετῴχετο,
αὐτὴ δ' ὄπισθε δέσμ' ἔχουσα τοῖν ξένοιν
ἔστειχε χερσί. καὶ τάδ' ἦν ὕποπτα μέν,
ἤρεσκε μέντοι σοῖσι προσπόλοις, ἄναξ.
χρόνῳ δ', ἵν' ἡμῖν δρᾶν τι δὴ δοκοῖ πλέον,
ἀνωλόλυξε καὶ κατῇδε βάρβαρα
μέλη μαγεύουσ', ὡς φόνον νίζουσα δή.
ἐπεὶ δὲ δαρὸν ἧμεν ἥμενοι χρόνον,
ἐσῆλθεν ἡμᾶς μὴ λυθέντες οἱ ξένοι
κτάνοιεν αὐτὴν δραπέται τ' οἰχοίατο.
φόβῳ δ' ἃ μὴ χρῆν εἰσορᾶν καθήμεθα
σιγῇ· τέλος δὲ πᾶσιν ἦν αὐτὸς λόγος,
στείχειν ἵν' ἦσαν, καίπερ οὐκ ἐωμένοις.
κἀνταῦθ' δρῶμεν Ἑλλάδος νεὼς σκάφος

wird dann Kunstausdruck für alles *τά τ' οὔ πως ἔστι . . πυθέσθαι οὔτε χανεῖν· μέγα γάρ τι θεῶν ἄγος ἰσχάνει αὐδήν* (hymn. Cer. 478). '*φλόγα θύειν καὶ καθαρμόν* s. v. a. *καθαρμοῦ ἕνεκα θυσίαν διὰ πυρὸς ποιεῖσθαι* oder, wie es Herc. 936 f. heifst, *θύειν πῦρ καθάρσιον.*' Sch. — 'Eben deshalb, weil es sich um einen geheimen Gottesdienst handeln sollte, bei welchem das strengste Stillschweigen herrschen mufste, hat auch Iphigenie nicht mit Worten, sondern nur mit einem **Winke** (*ἐξένευσε* d. h. **sie winkte weg**) die Diener bedeutet, weit weg zu bleiben von ihr und den Gefangenen.' K.

1335. *ἤρεσκε*: 'sie **liefsen** es sich gefallen.' K.

1337. An dem Aorist *ἀνωλόλυξε* neben dem Impf. *κατῇδε* ist nicht Anstofs zu nehmen: sie stiefs zunächst (momentan) irgend einen unartikulierten Ausruf aus (etwa wie das aristophanische *ἰαυοῖ*) und sang dann (dauernd) barbarische (d. h. im Barbarenmunde wohl nur 'unverständliche') Weisen.

1340. *ἐσῆλθεν*: nämlich die Befürchtung.

1343. *εἰσορᾶν* hängt von *φόβῳ* ab.

1344. *οὐκ ἐωμένοις*: *οὐ* verschmilzt mit *ἐᾶν* zu dem einheitlichen Begriff *vetare*, wie mit *φάναι* zu *negare*.

1345—1353. 'Als die Taurier zur Stelle kamen, so erblickten sie dicht am Ufer einen griechischen Fünfzigruderer und in demselben die Ruderer, die am Pflock befestigten Ruder in der Hand, also zum sofortigen Einsetzen derselben bereit, dagegen die beiden Jünglinge bandenfrei am **Ufer stehen**, neben **ihnen Iphigenie mit dem Götterbilde im Arme, alle drei darauf wartend, dafs einerseits das Schiff zur Abfahrt fertig gemacht, andererseits für sie zur Besteigung desselben die nötigen Anstalten getroffen werden: beides geschieht, indem einige von den Matrosen** (das hier Angedeutete war in der gröfseren Lücke nach V. 1349 enthalten!) die gelösten **Landfestungen** (*πρυμνήσια*) durch die Hände gleiten liefsen und aufs Schiff zurückzogen (um sie dort zusammengerollt auf dem Verdeck niederzulegen), andere

ταρσῷ κατῆρες, πίτυλον ἐπτερωμένον,
ναύτας τε πεντήκοντ' ἐπὶ σκαλμῶν πλάτας

mit Schiffsstangen (*κοντοῖς*), welche sie vor dem Vorderdeck auf den Meeresgrund aufstiefsen, das Schiff festhielten (damit es nicht, von Anker und Landfestungen frei, sofort durch die Strömuug vom Ufer abgetrieben werde), noch andere den aufgezogenen Anker an die Sturmbalken (*ἐπωτίδες*) festknüpften, noch andere endlich die hölzerne Schiffsleiter (poetisch *κλίμακες*, sonst *ἀποβάθρα* genannt) an der Uferseite ins Meer liefsen (denn so nahe konnte das Schiff nicht an das flache Ufer gebracht werden, dafs die Leiter bis auf dieses selbst herüberreichte), damit die Fremden auf derselben ins Schiff steigen könnten. Ganz ähnlich wird Polyaen. IV 6, 8 die Thätigkeit geschildert, um die Schiffe zur Abfahrt fertig zu machen: *ἄλλοι μὲν ἀνέσπων τὰ πρυμνήσια, ἄλλοι δὲ ἀνεῖλκον τὰς ἀποβάθρας, ἄλλοι δὲ ἀγκύρας ἀνιμῶντο.* Und ebenso kommandiert bei Lukian (diall. mortt. X 10) Hermes den Charon, als alles in Ordnung ist: *εὖ ἔχει, ὥστε λῦε τὰ ἀπόγεια (= πρυμνήσια), τὴν ἀποβάθραν ἀνελώμεθα, τὸ ἀγκύριον ἀνεσπάσθω, πέτασον τὸ ἱστίον, εὔθυνε, ὦ πορθμεῦ, τὸ πηδάλιον· εὐπλοῶμεν.*' K.

1346. '*ταρσός* (attisch *ταρρός*) bezeichnet — beim Ruder wie beim Fufse — den breiten untern Teil oder das Blatt (*palma* oder *palmula remi*). So Herod. VIII 12: *τοὺς ταρσοὺς τῶν κωπέων.* Synekdochisch heifst auch das ganze Ruder *ταρσός*, in der Kunstsprache unserer Inschriften aber das gesamte Ruderwerk mit Ausschlufs der Steuerruder. In letzterer Weise gebraucht auch Euripides den Singular, hier und Hel. 1535 *ταρσόν τε χειρί*, und von den Späteren Polyb. XVI 3, 12: *παραπεσὼν τοῖς πολεμίοις ἀπέβαλε τὸν δεξιὸν ταρσὸν τῆς νεώς.*' (Boeckh, *Urkunden üb. d. Seewesen des att. Staates* 112.) — *κατῆρες*: die einzige Bedeutung, welche überall für *κατήρης* pafst, ist 'ausgerüstet, versehen mit'; dann aber kann das Wort nicht Attribut zu *ταρσῷ*, sondern nur zu *σκάφος* sein — und so steht Her. VIII 21 *εἶχε πλοῖον κατῆρες* (d. h. wohl ausgerüstet mit allem nötigen, um sogleich in See stechen zu können) *ἕτοιμον*. Es mufste also mit Markland *σκάφος ταρσῷ κατῆρες* statt des überlieferten *κατήρει* geschrieben werden. — *πίτυλον ἐπτερωμένον*: Nicht der *πίτυλος* (vgl. zu 307) ist mit Schwungfedern versehen, sondern das Schiff; doch ähnlich Plut. Anton. 63 *τοὺς ταρσοὺς τῶν νεῶν ἐγείρας καὶ πτερώσας ἑκατέρωθεν.* — Vgl. ψ 272 *εὐήρε' ἐρετμά, τά τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται.* — Das Bild ist hier vielleicht durch *ταρσός* herbeigezogen, da dieses Wort bildlich den Vogelflügel bezeichnet; vgl. Meleag A. P. XI 144 von Eros: *τί δ' ἄγρια τόξα καὶ ἰοὺς ἔρριψας διφυῆ ταρσὸν ἀνεὶς πτερύγων;* (Boeckh a. a. O.)

1347 ff. Ich meine nicht, dafs die Worte *ναύτας τε πεντήκοντ' ἐπὶ σκαλμῶν πλάτας ἔχοντας* eine Tautologie zu *σκάφος ταρσῷ κατῆρες, πίτυλον ἐπτερωμένον* bilden; vielmehr wird nur an ein und demselben Objekt zweierlei unterschieden. Als die Taurier dem Strande nahend das ihnen den Spiegel zuwendende Schiff erblicken, fallen ihnen zunächst die an beiden Seiten hervorragenden Ruder auf, dann die auf den Bänken sitzenden Ruderer. — *ἐπὶ σκαλμῶν*: Bei uns liegt der Remen zwischen zwei in den Schiffsbord gesteckten Pflöcken (Dollen). Bei den Alten wurde nur éine Dolle benutzt, gegen die sich der Remen

ἔχοντας, ἐκ δεσμῶν δὲ τοὺς νεανίας
ἐλευθέρους πρύμνηθεν ἑστῶτας νεώς.

* * *

σπεύδοντες ἦγον διὰ χερῶν πρυμνήσια, 1352
κοντοῖς δὲ πρῷραν εἶχον, οἱ δ' ἐπωτίδων 1350
ἄγκυραν ἐξανῆπτον, οἱ δὲ κλίμακας 1351
πόντῳ διδόντες τοῖν ξένοιν καθίεσαν. 1353
ἡμεῖς δ' ἀφειδήσαντες, ὡς ἐσείδομεν
δόλια τεχνήματ', εἰχόμεσθα τῆς ξένης 1355
πρυμνησίων τε, καὶ δι' εὐθυντηρίας
οἴακας ἐξῃροῦμεν εὐπρύμνου νεώς.

beim Anziehen des Griffs legte. Ihn an der Dolle beim Abstoſsen des Griffes festzuhalten, diente ein lederner Ring (*τροπός, τροπωτήρ*) (Breusing, *Nautik der Alten* 95).

1348. *ἐκ δεσμῶν ἐλευθέρους*: "der Bande ledig und so frei", vgl. Soph. Ant. 445 *ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον*'. Wecklein.

1349. *πρύμνηθεν ἑστῶτας*: *πρύμνηθεν* ist = *ἐκ πρύμνης*; vielleicht konnte nach Analogie von *ἐκ δεξιᾶς, ἐξ ἀριστερᾶς ἑστάναι* auch *ἐκ πρύμνης, ἐκ πρῴρας ἑστάναι* gesagt werden (*astern of the ship* [Musgrave]). Ist dies nicht möglich, so wird es schwer, die Worte unterzubringen. Denn da vor dem Satze *κοντοῖς δὲ πρῷραν εἶχον* kein *οἱ δέ* als Subjekt steht, vielmehr dasselbe Subjekt wie zu *σπεύδοντες ἦγον διὰ χερῶν πρυμνήσια* zu ergänzen ist, so muſs dieses gemeinsame Subjekt ein allgemeiner Ausdruck wie etwa 'die auf dem Schiff' sein, der nicht durch den Zusatz *πρύμνηθεν* (vom Spiegel aus) [oder *πρύμνῃ δ' ἐν*] *ἑστῶτες νεώς* auf diejenigen Schiffsleute eingeschränkt werden kann, welche am Spiegel stehen.

1350. *εἶχον*: 'nämlich ein Teil der Schiffsleute, zu welchen *οἱ δέ — οἱ δέ* den Gegensatz bilden'. Sch. 'Nicht selten fehlt in dem ersten Gliede solcher Schilderungen das partitive Pronomen, so schon bei Homer *X* 157 *τῇ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὁ δ' ὄπισθε διώκων*'. K. — *ἐπωτίδων*: *ἐπωτίδος* will Breusing (a. a. O. 111), weil man éinen Anker auch nur an éine *ἐπωτίς* hängen könne; aber wie weit die Tragödie *εἰς ὄγκον τῆς λέξεως* (Arist. *rhet.* III 6) im Gebrauche des Plurals für den Singular geht, zeigt Ion 191 *ὕδραν ἐναίρει χρυσέαις ἅρπαις* und gar Phoen. 1136 *ἀσπίδα . . ἔχων λαιοῖσιν ἐν βραχίοσιν.*

1353. *πόντῳ διδόντες*: '*διδόναι* in allen möglichen Verbindungen statt bezeichnender Verba ist ein euripideischer Idiotismus (Wil. z. Herc. 1402 *δίδου δέρῃ σὴν χεῖρα*).

1354. *ἀφειδήσαντες*: '*On traduit généralement non parentes nobis. C'est plutôt sans égard pour la prêtresse*'. Weil.

1357. *οἴακας*: Das Schiff wird durch zwei Ruder gesteuert, welche durch je eine Klüse in der Verschanzung des Hinterdeckes (*εὐθυντηρία*) ins Wasser fahren. Kurz vor dem obern Ende ist ein Querangel als Handgriff durch den Schaft getrieben (*οἴαξ*), der seinerseits wieder als Teil das Ganze bezeichnet. (Breusing a. a. O. 97 ff.). Die Skythen fassen unten am Blatt je eines Steuerruders an und suchen es durch

λόγοι δ' ἐχώρουν· „Τίνι λόγῳ πορθμεύετε
κλέπτοντες ἐκ γῆς ξόανα καὶ θυηπόλους;
τίνος τίς ὢν ⟨σὺ⟩ τήνδ' ἀπεμπολᾷς χθονός;"
ὁ δ' εἶπ'· „Ὀρέστης, τῆσδ' ὅμαιμος, ὡς μάθης,
Ἀγαμέμνονος παῖς, τήνδ' ἐμὴν κομίζομαι
λαβὼν ἀδελφήν, ἣν ἀπώλεσ' ἐκ δόμων."
ἀλλ' οὐδὲν ἧσσον εἰχόμεσθα τῆς ξένης
καὶ πρός σ' ἕπεσθαι διεβιαζόμεσθά νιν·
ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων.
κεῖνοί τε γὰρ σίδηρον οὐκ εἶχον χεροῖν
ἡμεῖς τε· πυγμαὶ δ' ἦσαν ἐγκροτούμεναι,

die Klüse herauszuziehen, wodurch die Lenkbarkeit des Ruderschiffes zwar nicht aufgehoben, aber doch wesentlich beeinträchtigt sein würde.

1358. *τίνι λόγῳ πορθμεύετε*: *τίνα λόγον ἔχετε πορθμεύοντες*, wie Sokrates Apol. 34b sagt *αὐτοὶ μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι (τῶν νέων) τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες (ἐμοί)*.

1359. *ξόανα καὶ θυηπόλους*: *Invidiosius est aliquem simulacra et sacerdotes rapere dicere, quasi de more hoc faciat, quam simulacrum et sacerdotem.* Matthiae. *ἔσθ' ὅπου προσπίπτει τὰ πληθυντικὰ μεγαλορημονέστερα καὶ αὐτῷ δοξοκομποῦντα τῷ ὄχλῳ τοῦ ἀριθμοῦ. ... φύσει γὰρ ἐξακούεται τὰ πράγματα κομπωδέστερα, ἀγεληδὸν οὕτω τῶν ὀνομάτων ἐπισυντιθεμένων* (*de subl.* 23). Dem Schreiber, der hier *ξόανον καὶ θυηπόλον* besserte, schien es nicht so.

1360. *τίνος τίς ὤν*: fragt nach dem für die Kenntlichmachung des einnamigen Griechen Notwendigsten, dem eigenen Namen und dem des Vaters; bei ruhigem Anfragen hätte dazu noch *πόθεν ἀνδρῶν;* gefragt werden müssen. — *ἀπεμπολᾷς*: Sie halten also die beiden Hellenen für Seeräuber.

1363. *ἀπώλεσα*: vgl. zu 541.

1366. *τὰ δεινά*: vgl. zu 320.

1368 ff. *πυγμαὶ — ἠκοντίζετο*: *Hoc dicit: sed pugni erant, qui impingebantur, pedesque ab utroque iuvene latera et hepar petebant.* 'Wenn die erste Botenerzählung, besonders von V. 320 ff. an, uns die beiden Jünglinge als heldenmütige Kämpfer mit blanker Waffe vorgeführt hat (vgl. zu V. 400 f.), so zeigt diese Schilderung sie uns als Meister der gymnastischen Ausbildung, zu welcher ja insbesondere auch Ringen (*πάλη*), Faustkampf (*πυγμή*) und das aus Beiden kombinierte Pankration gehört. Auch dadurch, dafs sie mit Faustschlägen und Fufstritten einer Überzahl von Gegnern sich erwehren und diese sogar in die Flucht schlagen, erprobt sich auf glänzende Weise die Überlegenheit der körperlich nicht minder wie geistig durchgebildeten Hellenen gegenüber den rohen Barbaren. In ähnlicher Weise thut sich etwa heut zu Tage in England ein „Gentleman" etwas darauf zu Gute, in der edeln Boxkunst es nötigenfalls mit einem Packträger oder Cabman aufzunehmen'. K. Übrigens gilt es bei unsern Jungen keineswegs für gentlemanlike, dem Gegner mit dem Fufs in den Bauch zu stofsen, so leicht durch einen solchen Stofs

καὶ κῶλ' ἀπ' ἀμφοῖν τοῖν νεανίαιν ἅμα
εἰς πλευρὰ καὶ πρὸς ἧπαρ ἠκοντίζετο,
† *ὥστε ξυνάπτειν καὶ συναποκαμεῖν μέλη.*
δεινοῖς δὲ σημάντροισιν ἐσφραγισμένοι
ἐφεύγομεν πρὸς κρημνόν, οἱ μὲν ἐν κάρᾳ
κάθαιμ' ἔχοντες τραύμαθ', οἱ δ' ἐν ὄμμασιν·
ὄχθοις δ' ἐπισταθέντες εὐλαβεστέρως
ἐμαρνάμεσθα καὶ πέτρους ἐβάλλομεν.
ἀλλ' εἶργον ἡμᾶς τοξόται πρύμνης ἔπι
σταθέντες ἰοῖς, ὥστ' ἀναστεῖλαι πρόσω.
κἀν τῷδε — δεινὸς γὰρ κλύδων ὤκειλε ναῦν

der Sieg errungen ist; aber die Alten dachten darüber anders; vgl. Quint. inst. II 8 *sicut ille exercendi corpora peritus non, si docendum pancratiastem susceperit, pugno ferire vel calce tantum docebit* . . .; so nennt auch Pollux 3 150 *λὰξ ἐνάλλεσθαι* unter den Ausdrücken für die *σχήματα* des Ringkampfes, und die spartanischen Epheben kämpfen *ἐμπηδῶντες λάξ* (Paus. III 14 10).

1371. Ich kenne keine Herstellung dieses Verses, die auch nur ohne weitläufige Erklärung des Urhebers verständlich, geschweige denn eine, die irgendwie überzeugend wäre.

1372. *σημάντροισι*: So nennt Lykophron die Narben der *πληγαὶ ἀεικέλιαι*, durch welche unkenntlich gemacht Odysseus zum Spähergange gegen Troia auszieht, *σφραγίς* (780).

1373. 74. Logisch genau ist die Scheidung von *κάρα* und *ὄμματα* nicht; aber wer verstehen will, was der Hirte sagt, versteht es gewifs.

1377. *τοξόται*: vgl. Plut. Them. 14 über die athenischen Schiffe bei Salamis: *τῶν δ' Ἀττικῶν* (*νεῶν*) *ἑκατὸν ὀγδοήκοντα τὸ πλῆθος οὐσῶν ἑκάστη τοὺς ἀπὸ καταστρώματος μαχομένους ὀκτωκαίδεκα εἶχεν, ὧν τοξόται τέσσαρες ἦσαν, οἱ λοιποὶ δ' ὁπλῖται.*

1379 ff. Völlig unbegreiflich ist es mir, warum Orest so lange mit der Einschiffung wartet. 1372 fliehen die Taurier und steigen auf die Höhen, welche hinter dem Strande sich erheben, hinauf. Die Leiter ist längst heruntergelassen (1351); trotzdem bleibt Orest ruhig am Ufer stehen, bis die Feinde die Höhe erreicht haben und von dieser erst wieder mit Pfeilschüssen vertrieben werden müssen. Die Anschaulichkeit dieser ganzen Botenrede, bis in die kleinsten Züge hinein, zeigt, wie klar der ganze Vorgang vor den Augen des Dichters stand: so mag die Frage erlaubt sein, ob er selber — er, dem das Athletentum so verhafst war! — in der Freude an der Schilderung des Faustkampfes eine solche Gedankenlosigkeit begehen konnte oder ob bei ihm an 1365 sich 1377 anschlofs und die dazwischen liegende Partie von einem Schauspieler eingeschoben wurde. Eine Analogie würden die Verse Hel. 1559—66 (*μὴ θιγγάνειν — σέλματα*) bilden, welche, wie ich meine, als verschönernder Ersatz für 1567 und 68 eingeschoben sind. 'Der Wogenschlag, welcher das Schiff ans Ufer treibt, überschwemmt natürlich zugleich das letztere, so dafs

πρὸς γῆν, φόβος δ' ἦν * * τέγξαι πόδα —
λαβὼν Ὀρέστης ὦμον εἰς ἀριστερόν,
βὰς εἰς θάλασσαν κἀπὶ κλίμακας θορών,
ἔθηκ' ἀδελφὴν ἐντὸς εὐσέλμου νεώς,
τό τ' οὐρανοῦ πέσημα, τῆς Διὸς κόρης
ἄγαλμα. ναὸς ⟨δ'⟩ ἐκ μέσης ἐφθέγξατο
βοή τις· „Ὦ γῆς Ἑλλάδος ναύτης λεώς,
λάβεσθε κώπης ῥόθιά τ' ἐ⟨κ⟩λευκαίνετε·
ἔχομεν γὰρ ὧνπερ οὕνεκ' ἄξενον πόρον
Συμπληγάδων ἔσωθεν εἰσεπλεύσαμεν."
οἱ δὲ στεναγμὸν ἡδὺν ἐκβρυχώμενοι
ἔπαισαν ἅλμην. ναῦς δ', ἕως μὲν ἐντὸς ἦν

es unmöglich ist, die Schiffsleiter zu erreichen, ohne ins tiefere Wasser zu kommen. Da faſst sich denn Orestes kurz, nimmt die Schwester, welche das Götterbild im Arme hält, auf die Schulter, watet mit seiner Last durch die seichte Stelle zwischen Ufer und Schiff und steigt an der Leiter hinauf. Daſs ihm Pylades auf dem Fuſse gefolgt ist, daſs dann sofort die Leiter hereingezogen wird und unterdessen auch die übrigen Anstalten zur Abfahrt vollendet sind, versteht sich von selbst und wird daher nicht besonders erwähnt'. K.

1380. Durch mechanische Verletzung des Archetypus ist hier und an der entsprechenden Stelle der Rückseite (1404) ein Wort verloren gegangen, hier wahrscheinlich *ἱερέαν*: *Iphigeniam exspectaveris ita designari, ut simul mens et memoria revocetur ad simulacrum quod ipsam ulnis gestasse ex v. 1123 sq. scimus, quamobrem, ne ingressa in fluctus marinos litus inundantes pedem tingeret, omnium metus erat*'. Köchly, *emend. in Eur. Iph. Taur.* II 13.

1384. *τὸ οὐρανοῦ πέσημα*: Man erklärt die Worte so, daſs *οὐρανοῦ* im Sinne von *ἀπ' οὐρανοῦ* stehen soll. Wäre dies möglich, so wäre es freilich nicht befremdlich, daſs das Verbalsubstantiv nach Analogie des Verbums konstruiert wäre — (so steht *πέσημα* als substantivum actionis mit *ἐκ* Or. 1548), aber *τὸ ἄγαλμα οὐρανοῦ ἔπεσεν* weiſs ich nur durch Ap. Rhod. 4 598 *Φαέθων πέσεν ἅρματος Ἠελίοιο* zu belegen.

1386. *ναύτης λεώς*: cf. Iph. Aul. 294 *ναυβάταν λεών*, Hec. 921 *ναύταν ὅμιλον*. (Weil.)

1387. *ῥόθιά τ' ἐκλευκαίνετε*: *πολιὴν θ' ἅλα τύπτετ' ἐρετμοῖς*. Denn Euripides faſste wie Aeschylus (Pers. 100), Catull (61 13), Nonnos (Dion. II 14) *πολιήν* in dieser Wendung wohl prädikativ: Cycl. 16 *παῖδές τ' ἐπ' ἐρετμοῖς ἥμενοι γλαυκὴν ἅλα ῥοθίοισι λευκαίνοντες*.

1390. *στεναγμόν*: Natürlich keinen 'Seufzer'; man kann ja *στεναγμὸν ἆσαι* (Eur. Suppl. 801). Ich möchte an eine die erste Anstrengung begleitende und erleichternde Interjektion, den *clamor nauticus* (Val. Flacc. I 186), denken, der an sich natürlich nicht freudig ist, hier wegen der begleitenden Umstände es wird — etwa *εἶα μάλα*, wie (nur mit Verände-

λιμένος, ἐχώρει· στόμια διαπερῶσα δὲ
λάβρῳ κλύδωνι συμπεσοῦσ' ἠπείγετο·
δεινὸς γὰρ ἐλθὼν ἄνεμος ἐξαίφνης νεὼς

* * *

ὤθει παλιμπρυμνηδόν· οἱ δ' ἐκαρτέρουν
πρὸς κῦμα λακτίζοντες· εἰς δὲ γῆν πάλιν
κλύδων παλίρρους ἦγε ναῦν. σταθεῖσα δὲ
Ἀγαμέμνονος παῖς ηὔξατ'· „Ὦ Λητοῦς κόρη,
σῷσόν με τὴν σὴν ἱερέαν πρὸς Ἑλλάδα
ἐκ βαρβάρου γῆς καὶ κλοπαῖς σύγγνωθ' ἐμαῖς.
φιλεῖς δὲ καὶ σὺ σὸν κασίγνητον, θεά·
φιλεῖν δὲ κἀμὲ τοὺς ὁμαίμονας δόκει.“
ναῦται δ' ἐπηυφήμησαν εὐχαῖσιν κόρης

rung von *μάλα* zu *μόλα*) noch heute die griechischen Schiffer rufen (Dindorf zu Arist. pac. 640), oder *ὢ ὀπὸπ ὢ ὀπόπ* (Ar. ran. 208).

1393. *ἠπείγετο*: *ἐπείγεσθαι* ist bei Homer noch Passivum und heifst gedrängt werden: ψ 234 (K.) *ὧν τε Ποσειδάων εὐεργέα νῆ' ἐνὶ πόντῳ ῥαίσῃ ἐπειγομένην ἀνέμῳ καὶ κύματι πηγῷ*; später hat es diese Bedeutung nicht mehr; hier liegt also eine Reminiscenz vor. Vgl. ι 485 *τὴν δ' ἂψ ἠπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα πλημμυρὶς ἐκ πόντοιο, θέμωσε δὲ χέρσον ἱκέσθαι.* (Herwerden.)

1394 ff. ‘Indem das Schiff aus der Mündung des Hafens auslaufen will, wird es von einem plötzlichen und heftigen Gegenwinde, der die Fluten nach dem Ufer hin wälzt, gewaltsam rückwärts geworfen, so dafs es trotz aller Anstrengung der Ruderer mit dem Hinterdeck voran (*παλιμπρυμνηδόν*) wieder dem Lande zutreibt. Vgl. Hesych. *παλιμπρυμνηδόν, οἷον παλίμπρυμνον χώρησιν προῆλθεν εἰς τοὔμπροσθεν ἀνακάμπτουσα, ὡς ἐπὶ πρύμναν κροῦσαι.* Die letztere Redensart, die übrigens mannigfach variiert wird, ist der stehende Kunstausdruck, wenn eine solche Fahrt als beabsichtigtes Manöver ausgeführt wird.’ K.

1395. *ὠθέω* ohne syllabisches Augment steht bei Plat. Charm. 155c.

1396. Die sprichwörtliche Wendung *πρὸς κέντρα λακτίζειν* (Act. Ap. IX 5) wird angedeutet durch *λακτίζειν πρός* und den Gleichklang zwischen *κῦμα* und *κέντρα*. ‘Suppl. 520 *ἄνω ἂν ῥέοι τὰ πράγματα*; freilich fliefsen die Verhältnisse nicht bergauf, sondern kehren sich um, aber das Sprichwort heifst *ἄνω ποταμοί*, und das wird mit einem Worte gut genug bezeichnet.’ (Wil. zu Herc. 729) Soph. Trach. 62 *κἀξ ἀγεννήτων ἄρα μῦθοι καλῶς πίπτουσιν* — nicht die Worte fallen gut, sondern die Würfel.

1403. *ἐπευφήμησαν παιᾶνα*: Sie riefen dazu etwas, was *εὔφημον* war, nämlich einen Päan. Es könnte sogar noch ein weiterer Akkusativ hinzutreten, um den Gott zu bezeichnen, dem der Päan gilt, wie Iph. Aul. 1467, wo Iphigenie sagt *ὑμεῖς δ' ἐπευφημήσατ', ὦ νεάνιδες, παιᾶνα τἠμῇ συμφορᾷ*

παιᾶνα, γυμνὰς ἐκ ⟨πέπλων⟩ ἐπωμίδας
κώπῃ προσαρμόσαντες ἐκ κελεύσματος

* * *

μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτρας ᾔει σκάφος·
χὠ μέν τις εἰς θάλασσαν ὡρμήθη ποσίν,
ἄλλος δὲ πλεκτὰς ἐξανῆπτεν ἀγκύλας.
κἀγὼ μὲν εὐθὺς πρὸς σὲ δεῦρ' ἀπεστάλην,
σοὶ τὰς ἐκεῖθεν σημανῶν, ἄναξ, τύχας.
ἀλλ' ἕρπε, δεσμὰ καὶ βρόχους λαβὼν χεροῖν·
εἰ μὴ γὰρ οἶδμα νήνεμον γενήσεται,
οὐκ ἔστιν ἐλπὶς τοῖς ξένοις σωτηρίας.
πόντου δ' ἀνάκτωρ Ἴλιόν τ' ἐπισκοπεῖ
σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδαις δ' ἐναντίος.
καὶ νῦν παρέξει τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον

Διὸς κόρην Ἄρτεμιν. ἰὼ Παιάν oder *ἰὴ Παιών* rufen sie dreimal.

1404. *γυμνὰς ἐκ πέπλων*: vgl. Ion 1208 *γυμνὰ ἐκ πέπλων μέλη*. — *ἐπωμίς*: *Superhumerale, i. e. summa humeri pars, τὸ ὑπερέχον τοῦ βραχίονος, alio nomine dicta ἀκρωμία, ὤμου κεφαλή, ἀκροκωλία* (Poll. II 137). — Sie tragen *πέπλοι* (im eigenen Sinne des Wortes), welche herabfallen, wenn die *περόνη*, die das Gewand über der Schulter zusammenhält, gelöst wird. Es gilt, alle Kraft einzusetzen; darum entfernen sie alles, was sie behindern könnte, und ziehen das Ruder so stark an, daſs der Griff die Schulter berührt. Vgl. Val. Flacc. I 433 *At tibi collectas solvit iam fibula vestes ostenditque umeros fortes . . Meleagre.*

1405. ⟨und suchten den rückflutenden Wellen entgegen zu arbeiten.⟩

1406. *μᾶλλον μᾶλλον*: wir 'mehr und mehr'. Die Redeweise findet sich sonst wohl nur in der Komödie und ist der Umgangssprache entnommen.

1407. *ὃ μέν τις*: *In talibus vis pleonasmi haec est, quod clarius significatur non certum hominem esse cogitandum, sed ignotum aliquem* (Weiske, *de pleon. Gr.* 78).

1407. 8. 'Wie sie früher (1356) die Landfestungen festhielten, um das Schiff an der Abfahrt zu hindern, waten jetzt einige von ihnen in das Meer hinaus, um an das Schiff selbst heranzukommen, die andern suchen Schlingen an Schiffsteile, etwa Steuerruder oder Sturmbalken und Anker anzuknüpfen, um so das Schiff trotz der Anstrengungen der Ruderer vollends ans Land zu ziehen.' K.

1414. Tro. 4ff. sagt Poseidon: *ἐξ οὗ γὰρ ἀμφὶ τήνδε Τρωικὴν χθόνα Φοῖβός τε κἀγὼ λαΐνους πύργους πέριξ ὀρθοῖσιν ἔθεμεν κανόσιν, οὔποτ' ἐκ φρενῶν εὔνοι' ἀπέστη τῶν ἐμῶν Φρυγῶν πόλει.* — *ἐπισκοπεῖ*: vgl. Sol. 4 3 *τοίη γὰρ μεγάθυμος ἐπίσκοπος ὀβριμοπάτρη Παλλὰς Ἀθηναίη χεῖρας ὕπερθεν ἔχει.*

1415. *δέ*: Der zwischen den beiden korrespondierenden Gliedern bestehende Gegensatz läſst den Dichter mit *δέ* fortfahren, als wäre nicht *τέ*, sondern *μέν* vorhergegangen.

σοὶ καὶ πολίταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν
λαβεῖν ἀδελφήν θ', ἢ φόνον τὸν Αὐλίδι
ἀμνημόνευτος θεᾷ προδοῦσ' ἁλίσκεται.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον Ἰφιγένεια, συγγόνου μέτα
θανῇ πάλιν μολοῦσα δεσποτῶν χέρας!

ΘΟΑΣ.

ὦ πάντες ἀστοὶ τῆσδε βαρβάρου χθονός,
οὐκ εἶα πώλοις ἐμβαλόντες ἡνίας
παράκτιοι δραμεῖσθε κἀκβολὰς νεὼς
Ἑλληνίδος δέξεσθε, σὺν δὲ τῇ θεῷ
σπεύδοντες ἄνδρας δυσσεβεῖς θηράσετε,
οἱ δ' ὠκυπομποὺς ἕλξετ' εἰς πόντον πλάτας;
ὡς ἐκ θαλάσσης ἔκ τε γῆς ἱππεύμασι
λαβόντες αὐτοὺς ἢ κατὰ στύφλου πέτρας
ῥίψωμεν, ἢ σκόλοψι πήξωμεν δέμας.
ὑμᾶς δὲ τὰς τῶνδ' ἵστορας βουλευμάτων,

1418 f. '*ἁλίσκεται καὶ φανερά ἐστιν ἡ Ἰφιγένεια προδότις οὖσα περὶ τὴν θεόν, ἐπειδὴ προδέδωκε τὸν φόνον τὸν Αὐλίδι· οὐ γὰρ μνημονεύει αὐτοῦ τῇ θεᾷ, ᾗ χάριν ἔδει εἰδέναι.*' Wil.

1424. *παράκτιοι*: '= *παρὰ τὴν ἀκτήν*, nach dem den Tragikern eigentümlichen Sprachgebrauche, welcher die Verba der Bewegung, auch wohl die der Ruhe, statt mit dem von einer Präposition abhängigen Substantiv vielmehr mit einem von diesem Substantiv abgeleiteten Adjektivum verbindet; z. B. Hek. 797 *ἀφῆκε πόντιον* = *εἰς πόντον*, Soph. Oed. Tyr. 1411 *θαλάσσιον ἐκρίψατ'* = *εἰς θάλασσαν*, Oed. Kol. 119 *ἐκτόπιος συθείς* = *ἐκ τόπου*.' K. — *ἐκβολὰς νεώς*: '= *ναῦν ἐκβεβλημένην, ναυαγίᾳ περιπεσοῦσαν*.' K. Vgl. Hec. 1076 *ποῖ πᾷ φέρομαι τέκν' ἔρημα λιπὼν .. οὐρείαν ἐκβολάν;*

1425. *σὺν δὲ τῇ θεῷ*: Während sonst im Attischen und speziell bei Euripides *μετά* das mit ihm keineswegs gleichbedeutende *σύν* verdrängt, hält sich *σύν* in Verbindung mit den Wörtern *θεός, θεά, τύχη* in der Bedeutung 'mit Hilfe' dank der konservativen Kultsprache.

1427. vgl. Bacch. 346 ff. *στειχέτω τις ὡς τάχος, ἐλθὼν δέ .. τριαίνου κἀνάτρεψον .. καὶ μέθες· οἱ δ' ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε.*

1430. *σκόλοψι πήξωμεν δέμας*: Solche Bestrafung dünkt den Hellenen abscheulich (Aesch. Eum. 188) und barbarisch (Rhes. 513 ff. *ζῶντα συλλαβὼν ἐγὼ πυλῶν ἐν ἐξόδοισιν ἀμπείρας ῥάχιν στήσω πετεινοῖς γυψὶ θοινατήριον*) selbst dem toten Feinde gegenüber (Herod. IX 79 [Wecklein]); es ist bezeichnend für die Tendenz der euripideischen Elektra, dafs der Dichter den Orest die Möglichkeit erwägen läfst, den Leichnam des Aigisthos so zu schänden (897).

γυναῖκες, αὖθις, ἡνίκ' ἂν σχολὴν λάβω,
ποινασόμεσθα· νῦν δὲ τὴν προκειμένην
σπουδὴν ἔχοντες οὐ μενοῦμεν ἥσυχοι.

ΑΘΗΝΑ.

ποῖ ποῖ διωγμὸν τόνδε πορθμεύεις, ἄναξ
Θόας; ἄκουσον τῆσδ' Ἀθηναίας λόγους.
παῦσαι διώκων ῥεῦμά τ' ἐξορμῶν στρατοῦ·
πεπρωμένος γὰρ θεσφάτοισι Λοξίου
δεῦρ' ἦλθ' Ὀρέστης, τόν τ' Ἐρινύων χόλον
φεύγων ἀδελφῆς τ' Ἄργος εἰσπέμψων δέμας
ἄγαλμά θ' ἱερὸν εἰς ἐμὴν ἄξων χθόνα,
τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἀναψυχάς.
πρὸς μὲν σὲ ὅδ' ἡμῖν μῦθος· ὃν δ' ἀποκτενεῖν
δοκεῖς Ὀρέστην ποντίῳ λαβὼν σάλῳ,
ἤδη Ποσειδῶν χάριν ἐμὴν ἀκύμονα
πόντου τίθησι νῶτα πορθμεύειν πλάτῃ.
μαθὼν δ', Ὀρέστα, τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς

1435. *ποῖ ποῖ*: 'Die Wiederholung der Fragpartikel charakterisiert die Energie, mit welcher Athene dem Verfolgungseifer des Thoas entgegentritt. Ähnlich fragt Orestes, als er von seinen wirren Phantasieen endlich wieder zu sich kommt, Or. 278 *ποῖ ποῖ ποθ' ἡλάμεσθα δεμνίων ἄπο*; und ebenso Tyndareos nach dem lang erwarteten Menelaos ebenda 470 *ποῦ ποῦ θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ἴδω πόσιν;*' K.

1436. *τῆσδε*: '*παρούσης ἐμοῦ Ἀθηναίας*, sowie *ἀνὴρ ὅδε* bei den Tragikern für *ἐγώ*. Durch das mit dem Eigennamen verbundene Demonstrativpronomen wird die Aufmerksamkeit recht nachdrücklich auf die Erscheinung des *deus ex machina* gelenkt, wie hier so auch El. 1238 ff. *Ἀγαμέμνονος παῖ, κλῦθι· δίπτυχοι δέ σε καλοῦσι μητρὸς σύγγονοι Διόσκοροι, Κάστωρ κασίγνητός τε Πολυδεύκης ὅδε.* Or. 1625 f. *Μενέλαε, παῦσαι λῆμ' ἔχων τεθηγμένον, Φοῖβός σ' ὁ Λητοῦς παῖς ὅδ' ἐγγὺς ὢν καλῶ.* Herakl. 822 *θαρσεῖτε Νυκτὸς τήνδ' ὁρῶντες ἔκγονον Λύσσαν.*' K. Aber freilich, da Euripides Suppl. 1183 gesagt hatte *ἄκουε, Θησεῦ, τούσδ' Ἀθηναίας λόγους*, so konnte man nicht umhin, es für 'wahrscheinlich' zu halten, dafs er auch hier *τούσδ'* geschrieben habe. — *Ἀθηναίας*: Der Name der Stadtgöttin der Athener erscheint im Drama in den Formen *Ἀθάνα* und *Ἀθηναία*; die letztere Form steht in den Inschriften bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts fast ausnahmslos.

1438. *πεπρωμένος*: 'persönlich, wie Troad. 340 *τὸν πεπρωμένον εὐνᾷ πόσιν ἐμέθεν.*' Sch.

1442. Hipp. 600 *τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἄκος μόνον.*

1443. Ergänze vorher *τούτῳ·* wie El. 32 *ὃς μὲν γῆς ἀπηλλάχθη φυγὰς Ἀγαμέμνονος παῖς, (τοῦτον) χρυσὸν εἶφ' ὃς ἂν κτάνῃ.*

1444. 5. *ἀκύμονα πορθμεύειν*: *ἀκύμονα ὥστε ῥᾳδίως ἂν πορθμεῦσαι.*

— κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρὼν θεᾶς —
χώρει λαβὼν ἄγαλμα σύγγονόν τε σήν.
ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλῃς,
χῶρός τις ἔστιν Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις
ὅροισι, γείτων δειράδος Καρυστίας,
ἱερός — Ἁλάς νιν οὑμὸς ὀνομάζει λεώς —
ἐνταῦθα τεύξας ναὸν ἵδρυσαι βρέτας,
ἐπώνυμον γῆς Ταυρικῆς πόνων τε σῶν,
οὓς ἐξεμόχθεις περιπολῶν καθ' Ἑλλάδα
οἴστροις Ἐρινύων· Ἄρτεμιν δέ νιν βροτοὶ
τὸ λοιπὸν ὑμνήσουσι Ταυροπόλον θεάν.
νόμον τε θὲς τόνδ'· ὅταν ἑορτάζῃ λεώς,
τῆς σῆς σφαγῆς ἄποιν' ἐπισχέτω ξίφος
δέρῃ πρὸς ἀνδρὸς αἷμά τ' ἐξανιέτω,
ὁσίας ἕκατι θεά θ' ὅπως τιμὰς ἔχῃ.
σὲ δ' ἀμφὶ σεμνάς, Ἰφιγένεια, κλίμακας
Βραυρωνίας δεῖ τῇδε κληδουχεῖν θεᾷ·
οὗ καὶ τεθάψῃ κατθανοῦσα, καὶ πέπλων
ἄγαλμά σοι θήσουσιν εὐπήνους ὑφάς,
ἃς ἂν γυναῖκες ἐν τόκοις ψυχορραγεῖς

1447. *θεᾶς*: 'Dies setzt Athene ausdrücklich hinzu, um das Wunder zu erklären, dafs Orestes doch ihre Stimme höre. Ähnlich Jupiter zu Mercurius bei Plaut. Amph. 977 *audis quae dico tametsi praesens non ades.*' K. Es ist das Korrelat zu der Fähigkeit der Götter *πάντοσ' ἀκούειν ἀνέρι κηδομένῳ* (*Π* 515).

1449. *θεοδμήτους*: schol. Hipp. 974 *θεοδμήτους οὐ λέγει τὰς Ἀθήνας ὡς ὑπὸ θεῶν τειχισθείσας, ἀλλ' ὡς ἐπὶ τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθείσας.*

1450. *χῶρός τις ἔστιν*: vgl. zu 262.

1454. Das Bild wird *ἐπώνυμον* sein, d. h. ein *ὄνομα ἐμφερὲς τοῖς πράγμασιν* haben; so sagt Autolykos τ 409 *τῷ δ' Ὀδυσεὺς ὄνομ' ἔσται ἐπώνυμον.*

1456. *Ἐρινύων*: vgl. zu 931.

1458. *ἑορτάζῃ*: nämlich *τὴν νομιζομένην ἐκείνης τῆς θεᾶς ἑορτήν.* — *τῆς σῆς σφαγῆς ἄποινα*: als Entgelt für deine Schlachtung,' d. h. als symbolischer Ersatz für die nicht vollzogene Opferung. — Zu *ἐπισχέτω* und *ἐξανιέτω* ist nicht *λεώς*, sondern nach der bei solchen Handlungen (z. B. *ἐκήρυξε, ἐσήμηνε — σάλπιγγι* Herakl. 830 f.) üblichen Ellipse die dazu bestimmte Person, hier der Opferpriester, als Subjekt zu denken, wie auch bei Herod. II 47 *ἐπεὰν θύσῃ.*' Sch. K.

1462. *κλίμακας Βραυρωνίας*: vgl. Einl. S. 3.

1464. *πέπλων*: gehört zu *εὐπήνους ὑφάς*, *ἄγαλμα* tritt prädikativ hinzu.

λίπωσ᾽ ἐν οἴκοις. τάσδε δ᾽ ἐκπέμπειν χθονὸς
Ἑλληνίδας γυναῖκας ἐξεφίεμαι,

* * *

γνώμης δικαίας οὕνεκ᾽, ἐκσώσασά σε
καὶ πρὶν Ἀρείοις ἐν πάγοις ψήφους ἴσας
κρίνασ᾽, Ὀρέστα· καὶ νόμισμ᾽ ἔσται τόδε,
νικᾶν ἰσήρεις ὅστις ἂν ψήφους λάβῃ.
ἀλλ᾽ ἐκκομίζου σὴν κασιγνήτην χθονός,
Ἀγαμέμνονος παῖ, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ, Θόας.

ΘΟΑΣ.

ἄνασσ᾽ Ἀθάνα, τοῖσι τῶν θεῶν λόγοις
ὅστις κλύων ἄπιστος, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖ.
ἐγὼ δ᾽ Ὀρέστῃ τ᾽, εἰ φέρων βρέτας θεᾶς
βέβηκ᾽, ἀδελφῇ τ᾽ οὐχὶ θυμοῦμαι· τί γάρ;
πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἁμιλλᾶσθαι κενόν.
ἴτωσαν εἰς σὴν σὺν θεᾶς ἀγάλματι
γαῖαν, καθιδρύσαιντό τ᾽ εὐτυχῶς βρέτας.
πέμψω δὲ καὶ τάσδ᾽ Ἑλλάδ᾽ εἰς εὐδαίμονα

1468. ‘Nach diesem Verse ist eine Lücke von mehreren Versen, in welchen zunächst Athene, wiederum ausdrücklich an Thoas sich wendend, diesem den Befehl gab, die Frauen des Chores, welche er ja V. 1431—1433 zu bestrafen gedroht hatte, ungekränkt zu entlassen: vgl. V. 1482f. Dann wurde auch diesen Frauen eine Weisung erteilt, welche befolgen zu wollen sie V. 1494 versprechen. Zuletzt wendet sich Athene noch einmal an Orestes und verordnet: wie sie — V. 1469ff. — um seines gerechten Entschlusses willen ihm bei gleicher Stimmenzahl zur Freisprechung verholfen habe, so solle auch in Zukunft der Angeklagte bei gleichen Stimmen frei werden.’ K.

1476. *ἄπιστος*: = ‘*ἀπιστεῖ*, *ἀπειθεῖ*. Vgl. Ion 557 *τῷ θεῷ γοῦν οὐκ ἀπιστεῖν εἰκός*. Das Adjektivum findet sich in dieser Bedeutung besonders bei Aeschylus, z. B. Sieben 1014, wo Antigone, den Bruder zu bestatten entschlossen, sagt: *οὐδ᾽ αἰσχύνομαι ἔχουσ᾽ ἄπιστον τήνδ᾽ ἀναρχίαν πόλει.* — Dem Dichter schwebte übrigens Homer *Α* 216ff. vor: *χρὴ μὲν σφωΐτερόν γε, θεά, ἔπος εἰρύσσασθαι· ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ᾽ ἔκλυον αὐτοῦ.*’ K.

1478. *τί γὰρ πρὸς τοὺς σθένοντας θεοὺς ἁμιλλᾶσθαι καλόν*, ist überliefert; aber dafs es nicht *καλόν* sei *πρὸς θεοὺς ἁμιλλᾶσθαι*, kann nicht dadurch begründet werden, dafs sie *οἱ σθένοντες* sind; wohl aber ist es eben deswegen *κενόν*. — *τί γάρ*;: nämlich *ἂν θυμοίμην*; So erwidert Or. 482 auf die Frage des Tyndareos *Μενέλαε, προσφθέγγῃ νιν, ἀνόσιον κάρα*; Menelaos *τί γάρ* (*οὐκ ἂν προσφθεγγοίμην αὐτόν*;) *φίλου μοι πατρός ἐστιν ἔκγονος.*

γυναῖκας, ὥσπερ σὸν κέλευσμ' ἐφίεται.
παύσω δὲ λόγχην ἣν ἐπαίρομαι ξένοις
ναῶν τ' ἐρετμά, σοὶ τάδ' ὡς δοκεῖ, θεά.

ΑΘΗΝΑ.

αἰνῶ· τὸ γὰρ χρεὼν σοῦ τε καὶ θεῶν κρατεῖ. —
ἴτ', ὦ πνοαί, ναυσθλοῦσθε τὸν Ἀγαμέμνονος
παῖδ' εἰς Ἀθήνας· συμπορεύσομαι δ' ἐγώ,
σῴζουσ' ἀδελφῆς τῆς ἐμῆς σεμνὸν βρέτας.

ΘΟΑΣ.

ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ τῆς σῳζομένης
μοίρας εὐδαίμονες ὄντες! —
ἀλλ' ὦ σεμνὴ παρά τ' ἀθανάτοις
καὶ παρὰ θνητοῖς, Παλλὰς Ἀθάνα,
δράσομεν οὕτως ὡς σὺ κελεύεις.

1484. 85. Gut, dafs Euripides 1479 und 80 untrennbar mit einander verbunden hat; sonst hätte ihm sicher schon irgend jemand das Pensum korrigiert und 1484. 85 dazwischen eingeschoben.

1486. *χρεών*: einsilbig zu lesen wie in derselben Versstelle fr. Tem. 733 *τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποισι κατθανεῖν μένει. κοινὸν δ' ἔχοντες αὐτὸ κοινὰ πάσχομεν πάντες· τὸ γὰρ χρεὼν μεῖζον ἢ τὸ μὴ χρεών.* — *καὶ θεῶν*: denn, wie Simonides sagte, *ἀνάγκᾳ οὐδὲ θεοὶ μάχονται*, was Sophokles fr. 235 umbildet *πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται.* Die Hinzufügung von *καὶ θεῶν* ist keineswegs müfsig: Athene erkennt die Bereitwilligkeit an, mit der sich Thoas in das Unabänderliche gefügt hat und erleichtert ihm diese Fügsamkeit, indem sie darauf hinweist, dafs sie nichts Demütigendes habe, weil die Götter sich in gleicher Weise dem *χρεών* fügen müfsten.

1487. *ναυσθλοῦν* setzt *ναῦσθλον* voraus, das die Lexikographen fälschlich als Nebenform zu *ναῦλον* der Fährlohn bezeichnen; vielmehr ist, wie *θύ-σθλον* das Mittel zum Rasen, der Thyrsusstab, so *ναῦσθλον* das Mittel zum Fahren, das Schiff, *ναυσθλόω* zu Schiff befördern. Das Wort findet sich fast nur bei Euripides.

1490. *ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ*: 's. v. a. *ἴτ' εὐτυχεῖς*, jedoch mit eingeschlossenem kausalen Sinne, wie *ἐπ' εὐπραξίᾳ μέμνησθ' ἐμοῦ* bei Soph. Oed. Kol. 1554. Ähnlich Or. 632, wo Orestes fragt: *Μενέλαε, ποῖ σὸν πόδ' ἐπὶ συννοίᾳ κυκλεῖς* und dieser ihm 634 antwortet *ἐν ἐμαυτῷ τι συννοούμενος.* — *τῆς σῳζομένης μοίρας* hängt als Partitivgenitiv von *ὄντες* ab, was eine bestimmte Formel gewesen zu sein scheint: *Opportune Musgravius commemoravit Aristidem, qui tom. II p.* 582 *ed. Dindorf. scripsit*: *ἐπειδὴ τοιαῦτ' ἀφέστηκεν, ἀπολαῦσαι τοῦ βίου τὰ κάλλιστα, ἕως ἔξεστιν, ἵν', εἰ μὲν τῆς σῳζομένης μοίρας εἴημεν, ἐν τοῖς καλλίστοις σῳζοίμεθα. Ex quo apparet, τὴν σῳζομένην μοῖραν eos ex aliquo numero dici, qui caeteris pereuntibus salvi evadunt.*

μάλα γὰρ τερπνὴν κἀνέλπιστον
φήμην ἀκοαῖσι δέδεγμαι. —
ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη, τὸν ἐμὸν
βίοτον κατέχοις
καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα!

1497 ff. Diese Verse stehen aufser am Schlusse unseres Stückes auch an dem des Orest und der Phoenissen. Ein innerer Bezug zum Drama läfst sich bei den Phoenissen schlechterdings nicht, beim Orest und bei unserem Stücke nur künstlich aufweisen: es redet hier eben der Dichter selbst und bittet Nike, ihm den Sieg im Agon zu verleihen — wenn nicht etwa die Schauspieler, welche die betreffende Tragödie als *παλαιά* aufführten, den Zusatz machten.

METRA DER LYRISCHEN PARTIEN.

A. Allgemeine Übersicht.

1. Anapäste.

Die Grundform ist ⏑⏑–́; die beiden Kürzen können zu einer Länge zusammengezogen (– –́), die ursprüngliche Länge, wenn die beiden Kürzen durch eine Länge ersetzt sind, in zwei Kürzen aufgelöst werden (– ⏑́⏑).

a) in sog. strengeren anapästischen Reihen erscheinen die Anapäste, je zwei zu einem Metron vereinigt, als akatalektische Dimeter und Monometer sowie katalektische Dimeter (⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏓; Paroemiaci). Zwischen den einem Paroemiacus vorhergehenden Metren findet sich weder Hiatus noch syllaba anceps.

b) in sog. freieren anapästischen Reihen (v. 123—235) wird

α) die Länge aufgelöst, ohne dafs die Kürzen in eine Länge zusammengezogen sind (⏑⏑⏑́⏑),

β) der Paroemiacus nicht nur als Abschlufs einer Reihe akatalektischer Glieder, sondern beliebig zugelassen; zwischen diesen Paroemiaci ist, weil sie katalektische Reihen sind, Hiatus und syllaba anceps gestattet; anderseits können freie Anapäste akatalektisch schliefsen,

γ) das für die strengeren anapästischen Reihen geltende Gesetz des Zusammenfallens von Metrum und Wortkomplex aufgehoben

δ) erscheinen in den freien Anapästen unseres Stückes noch zwei andere metrische Glieder:

aa) das Glied

– – – – – –,

welches wir wahrscheinlich als Dochmius (- –́–́ - –́) zu fassen haben,

bb) das Glied

⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑,

dessen Messung von Barthold (*Rh. Mus.* XXI 58) wohl festgestellt ist. Wenn wir nämlich von

232 *ἔτι βρέφος ἔτι νέον ἔτι θάλος,*

wo wegen der fehlenden Synaphie zwischen 231 und 232 die Lesart nicht sicher ist, absehen, so kommt zu

197 *φόνος ἐπὶ φόνῳ ἄχεά ⟨τ'⟩ ἄχεσι*

220 *ἄγαμος ἄτεκνος, ἄπολις ἄφιλος*

noch der in gleicher Umgebung sich findende Vers Ion 889

κρόκεα πέταλα φάρεσιν ἔδρεπον.

Offenbar liegt nicht zufällig der Wortaccent so, dafs er, wenn wir die erste, vierte, siebente und zehnte Silbe betonen, mit dem Versaccent zusammenfällt (ausgenommen ist nur Iph. T. 197 *φόνῳ*). Da nun aber

Euripides dieses Zusammenfallen bei trochäischen Versen offenbar erstrebt hat, so sind auch diese drei Verse für trochäische Reihen zu halten und zu betonen

⏑́⏑⏑ ⏑́⏑⏑ ⏑́⏑⏑̀ ⏑́⏑⏑;

zuzugeben ist freilich, dafs die Verkürzung der letzten Silbe von *φόνῳ* vor nachfolgendem Vokal durch kein weiteres Beispiel aus trochäischen Reihen belegt werden kann.

2. Aeolische Reihen,

bei denen innerhalb derselben Reihe einzelne Daktylen mit Trochäen vereinigt erscheinen.

Die am häufigsten sich findende Reihe ist der Glyconeus

–́⏑–́⏑⏑–́⏑–́,

zusammengesetzt aus einem Trochäus, einem Daktylus und zwei Trochäen, von denen der letzte katalektisch ist. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten und an der dritten Stelle, wonach man einen ersten (a), zweiten (b) und dritten (c) Glyconeus unterscheidet.

Nächst dem Glyconeus findet sich am häufigsten die aus einem von zwei Trochäen eingeschlossenen Daktylus bestehende Reihe

–́⏑–́⏑⏑–́⏒,

welche den Namen Pherecrateus führt. Es findet sich auch der Daktylus an der ersten Stelle, wonach man einen ersten (a) und zweiten (b) Pherecrateus unterscheidet.

Die Verbindung –́⏑⏑–́⏒ endlich führt den Namen Adonius.

Die Grundformen des Glyconeus und Pherecrateus finden sich in der taurischen Iphigenie in folgender Weise variiert:

1. Statt des ersten Trochäus findet sich ein Iambus.
2. Vor dem ersten Fufs findet sich eine aus einer oder zwei Kürzen oder einer Länge bestehende sog. Anakrusis.
3. Die Hebung des Trochäus, selten die des Daktylus, wird in zwei Kürzen aufgelöst.
4. Der Trochäus wird durch einen Spondeus vertreten.
5. Die Senkung des Trochäus wird unterdrückt.
6. Statt éines Daktylus finden sich zwei.
7. Der letzte Trochäus des Glyconeus ist vollständig.

In der ersten Strophe des ersten Stasimon findet sich ein Enoplius (ein Vers von ansteigendem Rhythmus mit drei Hebungen, dessen Senkungen frei behandelt werden, hier in der Form ⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑) in Verbindung mit einem Ithyphallicus (–́⏑–́⏑–́⏒).

3. Iamben und Trochäen.

Iambische bezw. trochäische Verse setzen sich zusammen aus iambischen bezw. trochäischen Metren (⏒–́⏑–́ bezw. –́⏑–́⏒). Jede Senkung kann unterdrückt, jede Hebung in zwei Kürzen aufgelöst werden.

4. Dochmien.

Die Grundform des Dochmius ⏑–́–́⏑–́ erscheint folgendermafsen variiert:

1. Die erste Kürze wird durch eine Länge ersetzt.
2. „ zweite „ „ „ „ „ „

3. Die erste Länge wird in zwei Kürzen aufgelöst.
4. „ zweite „ „ „ „ „ „
5. „ dritte „ „ „ „ „ „
6. Statt der ersten Kürze finden sich zwei Kürzen.
7. Der Dochmius nimmt durch Anaklasis die Form –́ ⏑ –́ ⏑ –́ an.

Unter den Dochmien unseres Stückes finden sich iambische und trochäische Metra, Glyconeen, Anapäste, Cretici (–́ ⏑ –́) Bacchien (⏑ –́ –), Daktylen und Epitriten (–́ ⏑ –́ ⏓).

5. Daktylo-Epitriten.

Sie setzen sich zusammen aus

I. Katalektischen oder akatalektischen daktylischen Reihen, namentlich Trimetern; die Reihe findet sich im letzten Stasimon mehrfach um die erste Hebung (α), einmal auch nur um eine Mora derselben (β) verkürzt.

II. Epitriten, deren Grundform –́ ⏑ –́ ⏓ (katalektisch –́ ⏑ –́) hier folgendermafsen variiert ist:
1. Die erste Hebung ist aufgelöst ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏓
2. Die zweite Hebung ist aufgelöst –́ ⏑ ⏑́⏑ ⏓
3. Die zweite oder beide Senkungen sind unterdrückt –́ –́

III. dem Ithyphallicus –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏒ als Abschlufs.

B. Analyse der einzelnen Lieder.

1. Erstes Stasimon 392—455.

Erste Strophe.

392	407	–́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –	äol(ische) hex(apodie)[5]
		⏑ –́ ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑	äol tetr[1 3]
395	410	– ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑́⏑ ⏑ –́ –́ –́	iamb trim
		⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑	adon[3]
		–́ – –́ ⏑⏑ –́ –	pher b[4]
		⏑ –́ ⏑ ⏑́⏒ ⏑ ⏑́⏓ ⏑ ⏑́⏓ ⏒ ⏑́⏑ ⏑ –́	iamb trim
400	415	⏑ –́ ⏑ –́ –́ –́	iamb dim
		– –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –	pher a[2]
		⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –	enopl + ithyph
		–́ – –́ –	spond dip
405	420	–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́	glyc b[4]
		–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒	pher b[4]

Zweite Strophe.

421	439	–́ – –́ ⏑⏑ ⏑ –́⏑⏑ –́	glyc b[4] (c[4])
	440	–́ –́ ⏑⏑ –́ ⏑ –́	glyc b[5]
		–́ – –́ ⏑⏑ –́ –	pher b[4]
425		⏒ ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ –́	katal iamb trim
		–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏒	pher a
		⏒ –́ –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́	glyc c[3 5 4]
	445	–́ – –́ ⏑́⏑ ⏑ –́	glyc c[4 5] mit Tribrachys statt Daktylus, wenn richtig überliefert.

	– –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\ 4}$
430	–́ – –́ ⏑ –́ ⏕ –́	glyc c^{4}
	– –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒	pher $b^{2\ 4}$
	– –́ – –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\ 4}$
450	⏒ –́ –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2.\ 5}$
	– –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\ 4}$
435	–́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ –	äol tetrap[5]
	⏓ –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́ –	pher $b^{2\ 4}$
	⏒ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\ 4}$
455	–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒	pher b^{4}

2. Kommos 643—656.

643	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́	δ (δόχμιος)[3]
645	⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ – –́	$\delta^{6\ 3\ 4}$ + spond
	iamb trim	
	⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́	$\delta^{3\ 5}$ δ^{7}
	⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ –́	δ^{3}
	⏕ ⏑́⏑ –́ – –́	$\delta^{6\ 3\ 2}$
650	iamb trim	
	– ⏑́⏑ –́ – –́ –́ –́	$\delta^{1\ 3\ 2}$ aufserhalb des Verses stehende Interjektion
	⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –́ – –́ – –́	$\delta^{3\ 2}$ Interjektion
	⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́ –́	katal iamb dim
655	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́	$\delta^{3\ 5}$ $\delta^{3\ 4}$
	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́	δ^{3} δ

3. Kommos 827—899.

827	iamb trim	
	iamb trim	
830	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	δ^{3}
	iamb trim	
	⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ –́	$\delta^{3\ 4\ 5}$ $\delta^{3\ 4}$
	iamb trim	
	⏑ ⏑́ ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	$\delta^{3\ 4\ 5}$ cret
835	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	δ^{3} δ^{3}
	iamb trim?	
	⏑ –́ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́	δ δ
840	⏑ –́ ⏑́ ⏑ ⏑ –́	δ^{4}
	iamb trim	
	⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	δ^{3} δ^{3}
	iamb trim	
	– ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	$\delta^{1\ 3}$
845	⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́	iamb dim
	⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́	iamb metr δ
	⏑ ⏑́ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	$\delta^{3\ 2}$ δ^{3}
	⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	anap dim
	–́ ⏑ –́ –́ ⏑ –́	cret cret
850	iamb trim	
	iamb trim	
	⏑ –́ –́ ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑́ ⏑ –́ ⏑ –́	δ^{5} $\delta^{1\ 3}$

	⏑–́–́⏑–́ ⏑⏑́⏑–́⏑–́	δ δ^{3}
855	iamb trim	
	⏑⏑́⏑–́⏑–́ –⏑́⏑–́⏑–́	δ^{3} $\delta^{1\,3}$
	–⏑́⏑–́––́ ⏑⏑́⏑–́⏑–́	$\delta^{1\,3\,2}$ δ^{3}
860	⏑⏑́⏑–́⏑–́ ⏑⏑́⏑–́⏑–́	δ^{3} δ^{3}
	––́–́⏑–́ –́⏑–́	δ^{1} cret
	iamb trim	
	⏑⏑́⏑ ⏑⏑́⏑ ⏑⏑́⏑ ⏑⏑́⏑	iamb dim
865	–́⏑–́––́⏑–́	epitr katal epitr
867	–́⏑–́⏑–́⏑⏑́	katal troch dim
866	iamb trim	
	–⏑́⏑–́––́ ––́–́⏑–́	$\delta^{1\,3\,2}$ δ^{1}
870	–́–́–́––́ –⏑́⏑⏑́⏑⏑⏑́⏑	$\delta^{1\,2}$ $\delta^{1\,3\,4\,5}$
	⏑⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑́⏑–́⏑–́	$\delta^{3\,4\,5}$ δ^{3}
	⏑–́–́⏑–́	δ
	–́⏑–́–́⏑–́	cret cret
	⏑–́–́⏑–́ ––́–́––́	δ $\delta^{1\,2}$
875	⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́	anap dim
	⏑–́⏑́⏑⏑–́ ⏑⏑́⏑–́––́	δ^{4} $\delta^{3\,2}$
	⏑⏑́⏑–́––́	$\delta^{3\,2}$
880	⏑⏑–́ ⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́	anap dim
	⏑́⏑⏑⏑́⏑ –⏑́⏑–́––́	cret mit aufgelösten Arsen $\delta^{1\,3\,2}$
	⏑⏑́⏑–́––́	$\delta^{3\,2}$
	⏑⏑–́⏑⏑–́ ⏑–́⏑–́⏑–́⏑–́	anap monom iamb dim
885	–⏑́⏑–́––́	$\delta^{1\,3\,2}$
	⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑	katal dakt tetram mit Anakr
	–́⏑⏑–́⏑⏑–́– –́⏑⏑–́⏑⏑–́–	dakt trim dakt trim
890	⏑⏑́⏑–́⏑–́ –⏑́⏑–́⏑–́	δ^{3} $\delta^{1\,3}$
	⏑–́–́––́	δ^{2}
	⏑–́⏑ ⏑–́⏑	doppelter, gleich einer Interjektion aufserhalb des Metrums stehender Ausruf.
895	⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́	anap dim
	⏑⏑–́––́	anap monom
	–⏑́⏑––́⏑⏑–́⏑⏑–́	anap dim
	⏑–́–́⏑–́ ––́–́⏑–́	δ δ^{2}
	⏑–́–́⏑–́	δ

4. Zweites Stasimon 1089—1151.

Erste Strophe.

1089 1106	–́––́⏑⏑–́⏕⏒́	glyc $b^{4\,6}$
1090	–́⏒–́⏑⏑–́⏑–́	glyc b^{4}
	⏑́⏑⏑–́⏑⏑–́–	pher b^{3}
	⏒́⏑⏑–́⏗–́⏑⏑–́	glyc a oder b^{6} (glyc $c^{3\,4}$)
1110	⏑́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑–́–́–	äol pentap$^{3\,5}$
	⏑–́–́⏑⏑–́⏑–́	glyc b^{1}
1095	–́––́⏑⏑–́–	pher b^{4}

		–́ ⏑ ⏒́ –́ ⏖ –́ ⏑⏑̆ –́	glyc $c^{1\,4}$ (b)
		⏑ –́ –́ ⏑̆́ –́ ⏑⏑̆ –́	glyc c^1 (b^1)
	1115	–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –	glyc $a^{6\,7}$ oder $b^{6\,7}$
		– –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\,4}$
1100		⏓ –́ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –́ –	pher $b^{2\,4}$
		– –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –	pher b^2
		– –́ – –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher $b^{2\,4}$
	1120	⏖ –́ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́*)	glyc $c^{2\,5\,4}$
		⏑́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́	glyc b^3
1105		–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ –	pher b^4

Zweite Strophe.

1123	1137	–́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́	glyc b^4
		–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –	glyc $b^{4\,7}$
1125	1140	–́ – –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	glyc c^4
		⏑́ ⏑ ⏑ –́ – –́ – –́	glyc a^4 mit Tribrachys statt Daktylus?
		–́ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏒	glyc $b^{5\,5\,7}$
		⏑ –́ –́ ⏓ –́ ⏑ ⏑ –́	glyc $c^{1\,4}$
		⏓́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́	glyc b^3 (a^6 oder b^6)
1130	1145	⏖́ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́	glyc $c^{1\,4}$
		–́ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ –́	glyc c^4
		⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́	glyc $b^{2\,5}$
		⏓ –́ ⏑ –́ –	troch metr mit Anakr
		–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑	dakt tetram
1135	1150	–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	katal dakt pentam
		⏖́ ⏑ –́ ⏑ –́ –	ithyph

5. Drittes Stasimon 1234—1283.

1234	1259	⏒ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓́	katal troch dim mit Anakr
1235	1260	–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –́	kat. dakt trim + kat dakt dim
		⏑⏑̄ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	katal pher b^2
		–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ –	katal dakt tetram
		–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑	katal dakt tetram
1240	1265	⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	katal dakt trim mit Anakr
		⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	kat pher b^2
		– –́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒	pher $b^{2\,4}$
		– –́ ⏖ –́ ⏑ ⏑ –́ –	pher $b^{2\,6}$
		– –́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́	kat pher b^2
1245	1270	⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –́ –́ –́ ⏑ –́	dakt trim$^{\alpha}$ epitr^{3} katal epitr

---

*) Wegen eines im wesentlichen so gebauten Glyconeus verspottet in den Fröschen (1322 f.) Aeschylus den Euripides: ‛περίβαλλ', ὦ τέκνον, ὠλένας' — ὁρᾷς τὸν πόδα τοῦτον; ΔΙΟΝ. ὁρῶ.

∪∪–́∪∪–́∪ –́–́ –́∪–́	dakt trim[α] epitr[3] katal epitr
–́∪–́∪ –́∪∪–́∪∪–́–	epitr katal dakt trim
–́∪⏕́∪ ∪́∪ ∪ ∪́∪ ∪ ∪́∪∪–́	epitr[2] epitr[1 2] katal epitr[1]
∪∪–́∪∪–́∪ –́∪–́–	dakt trim[α] epitr
∪́∪∪–́ –́∪–́– –́∪∪–́∪∪–́	epitr[1 3] epitr katal dakt trim
∪́∪∪–́∪∪–́– –́∪–́– –́∪–́	dakt trim[β] epitr katal epitr
–́–́ –́∪–́	epitr[3] katal epitr
–́∪–́∪ –́∪∪–́∪∪–́∪∪–́ ⏕ –́– –́∪–́	epitr dakt pentam katal epitr
–́∪–́∪–́⏒	ithyph

KRITISCHER APPARAT.

Die Vereinigung der bis dahin vereinzelten euripideischen Stücke zu einer Gesamtausgabe, welche aufser dem Texte nur vor jedem Stücke eine Hypothesis enthielt, scheint Aristophanes von Byzanz vollzogen zu haben. Aus dieser Ausgabe hat 'in den abschliefsenden Zeiten der antiken Grammatik' ein Grammatiker unbekannten Namens eine Auswahl getroffen und eine Sammlung von wenigstens 10 Stücken (Hekabe, Orestes, Phoinissen, Hippolytos, Medeia, Alkestis, Andromache, Rhesos, Troades, Bakchen) mit Scholien herausgegeben (X). Diese Sammlung ist uns mit den Scholien erhalten, die Bakchen allein ausgenommen. Nun hat aber in späterer Zeit (jedoch als die Sammlung noch die Bakchen enthielt) ein gleichfalls unbekannter Grammatiker diese 10 Stücke (jedoch ohne Scholien) mit 9 anderen aus der Ausgabe des Aristophanes zufällig geretteten Stücken (Helena, Elektra, Herakles, Herakleiden, Kyklops, Ion, Hiketiden, den beiden Iphigenien) zu einer Handschrift vereinigt (Y). Aus einer Abschrift vom Y stammt, jedoch aus einer Zeit, in der in Y schon die Troades und Bakchen 756 ff. ausgefallen waren, die eine Handschrift unseres Stücks C (Laur. 32, 3), zu Anfang des 14. Jahrhunderts von drei Schreibern geschrieben, dann von einem vierten mit der Vorlage kollektioniert (C^2), endlich vor dem Ende des 15. Jahrhunderts von einem byzantinischen Grammatiker ohne Benutzung handschriftlicher Vorlagen in der umfassendsten Weise durchkorrigiert (c).

Nach C hat ein anderer Schreiber aus derselben Abschrift von Y die 9 Stücke Helena-Iphigeneia in Aulis abgeschrieben, in den vorhergehenden 10 aber teils jene Abschriften von Y mit X contaminiert, teils — so in den Troades und Bakchen — eine andere vor dem Verluste von Bacch. 756 ff. hergestellte Abschrift von Y benutzt. So ist die zweite Handschrift unseres Stücks entstanden P (Pal. 287: ein Stück davon in Florenz als Laur. 172), geschrieben am Ende des 14. Jahrhunderts. Ähnlich wie im Laurentianus haben wir auch hier von P zu unterscheiden P^2 und p.

VARIA LECTIO.*)

arg. 1. *ἐλθὼν P*: *erasum in C* 2. *παρακινηθεὶς P*: *παραγενόμενος C* 5. *ἐντοπίων P*: *ἐγχωρίων* C *at in rasura* 8. *lacunam indicavit* Markland *fab.* 8 *ἔσφαξεν* Brubachiana: *ἔσφαξ' CP* 11. *Ἑλληνικὸν C*: *Ἑλληνικήν P* 14. *Ἑλένης p*: *ἑλένη CP* 15. *δ'* Seidler: *τ' CP* 18. *ἀφορμίσῃ nescio quis*: *ἀφορμίσῃ CP*

---

*) *Orthographica pleraque tacite novata, librariorum c et p interpolationes non semper commemoratae sunt.*

20. λάβῃ Elmsley (*Quarterly Review XIV* 453): λάβοι *CP* 35. τοῖσιν *CP*²: τοῖσιδ' *P* 38. θύω *C*: θύ *P* 40. 41. *delevit* Stedefeldt (*cf. Wilamowitz, Analecta Euripidea 33*) 44. ἔδοξ' ἐν *P*: ἔδοξεν *C* 50. ἐλειφθῃ Victorius: ἐλήφθη *CP* 51. δόμων *P*: δώμων *C* 52. καθεῖναι Brodeau: καθεῖμαι *CP* 54. ὑδραίνειν *protulit, sed ipse abiecit* Musgrave (*Exerc. in Eur. libri duo* [*L. B. 1762*] *4*): ὕδραινον *C* ὕδραιον *P* 57. παῖδές εἰσιν Artemidorus *II 10, alii*: εἰσὶ παῖδες *CP* 58. οὕς *C*: ὡς *P* βάλωσ' ἐμαί Scaliger: βάλωσί με *CP* 59. 60. *delevit* Nauck 62. παροῦσ' ἀπόντι Canter: παροῦσα παντί *CP* 65. εἶμ' Hermann: εἰς μ' *CP* ἐς ἔμ' *C*² εἰς ἔμ' *P*² 73. θριγκώματα Ruhnken (*ep. crit. 2 208* [*adi. hymni in Cererem editioni secundae*]): τριχώματα *CP* 75. γ' L. Dindorf: τ' *CP* 78. ἐτισάμην *Cp*: αἰτησάμην *P* 86. σοι Kirchhoff: σὺ *CP* σή *P*² 92. πέρα Brodeau: πέρας *CP* 94. ἄξενον Musurus: ἄξεινον *CP* 97. προσαμβάσεις *nescio quis*: πρὸς ἀμβάσεις *CP* 98. πῶς ἂν *P*²: πῶς ἂν *C* πῶς *P* *de lacuna post 98 statuenda primus cogitavit* Reiske (*Ad Eurip. et Aristoph. animadv.* [*Lips. 1754*] *70*) 105. τε Kirchhoff: δὲ *CP* 106. ἀπαλλαχθέντε *C*: ἀπαλλαχθέντες *P* δέμας *CP*²: δόμους *P* 112. προσφέροντε *C*: προσφέροντα *P* 113. ὅρα *P*: ὅρα a pr., ὥρα a sec. *C* 118. χωρεῖν χρεών Scaliger: χώρει νεκρῶν *CP* 123—137 *choro reddidit* Tyrwhitt (*Musgrave l. l. 140*): *Iphigeniae tribuunt CP* 125. Ἀξείνου Markland: εὐξείνου *CP* 132. τᾶς *delevit p*: τᾶς *C* τῆς *P* 138. ἄγαγες ἄγαγες *C*²*P*²: ἄγες ἄγες *CP* 141. μυριοτευχεῖ Barnes: μυριοτεύχοις *CP* 143. ⟨ἰ⟩ὼ Hermann 150. ἰδόμαν *C*²: εἰδόμαν *CP* 152. ὀλόμαν, ὀλόμαν Heath (*Notae ad trag. vet. dram.* [*Oxon. 1762*] *84*): ὠλόμαν, ὠλόμαν *CP* 154. ⟨μοι⟩ Hermann 156. ⟨ἰὼ⟩ δαίμων Heath (*l. l. 84*): δαῖμον *CP* 157. μο⟨ῦ⟩νον Heath (*l. l. 84*) 159. ᾧ *nescio quis*: ὦ *CP* 166. κεῖτ⟨αι⟩ Seidler 170. Ἀγαμεμνόνιον Markland: Ἀγαμεμνόνειον *CP* 172. πρὸς τύμβον Heath (*l. l. 85*): πάρος τύμβου *CP* 176. ἐμᾶς *adgnovit* Musgrave: κἐμάς *C* κεμᾶς *P* δοκήμασι Porson (*Adversaria 259*): δοκίμα *CP* 177. σφαχθεῖσ' ἁ Markland: σφαχθεῖσα *C* σφαγχθεῖσα *P* 178. ὕμνων τ' Ἀσιητᾶν Pantazides (*δύο κριτικαὶ διατριβαί* [*Festschrift z. 50 jähr. Jubiläum d. Univ. z. Athen*] *8*): ὕμνον τ' Ἀσιήταν *CP* 181. δεσποίνᾳ γ' *C*²: δεσποίνα τ' *CP in qua* α τ' *erasa sunt* 184. μελομέναν Markland: μέλεον *CP* 186—202 *choro continuavit* Hermann: *Iphigeniae tribuunt CP* 187. φῶς Heath (*l. l. 85*): φόως *CP* 195. ἄλλαις Seidler: ἄλλοις *CP* 197. ⟨τ'⟩ Barnes 200. ἐκβαίνει ποινὰ Ταντᾳλιδᾶν Wilamowitz: Ταντᾳλιδᾶν ἐκβαίνει ποινά γ' *CP* 203. ἐξ ἀρχᾶς *c*: ἐξορχᾶς *CP* 206. λόχιαι Hermann: λοχείαν *CP* 208. *post* 209 *collocavit* Badham 209. θάλος *P*: θάλλος *C* 216. νύμφαν Scaliger: νύμφαιον *CP* 224. καὶ *inseruit* Tyrwhitt (*l. l. 141*) 225. αὐμόρραντον Monk: αἱμορράντων *CP* 227. 28 αὐδάν, οἰκτρόν τ' Tyrwhitt (*l. l.*): οὐδ' ἄνοικτρόν τ' 232. ἔτι θάλος *C*: ὅτι θάλος *P* 234. στέρνοις Hermann: στέρνοισι *CP* 237. σημανῶν Musurus: σημαίνων *CP* 238. τε Reiske (*l. l. 74*): καὶ *CP* 246. σχῆμ' Monk: ὄνομ' *CP* 252. κἀντυχόντες Reiske (*l. l. 74*) καὶ τυχόντες *CP* 253. ἄκραις Plutarchus *de exilio 7* (*p. 603*ᵃ) ἀκταῖς *CP* 254. κοινωνία *C*²: κοινωνίαν *CP* 256. νιν *C*: νυν *P* 257. θέλω *C*: θέλει *P* 258. ἤκουσ' Brubachiana:

ἤκουσιν *CP* 259. *lacunam indicavi* 263. ἀγμός *C*: ἁρμός *P* 265. κἀνεχώρησεν Blomfield (*Mus. crit. Cantab. I 191*): κἀπεχώρησεν *CP* 281. πέτραν *C*: πέτροις *P* 282. ξένοιν Brodeau: ξένην *CP* 291. κτενεῖ *p*: κτείνει *CP* 292. ταὐτὰ Heath (*l. l. 86*): ταῦτα *CP* *lacunam indicavi* 294. μυκήματα Nauck: μιμήματα *CP* 295. θανουμένου Wilamowitz: θανούμενοι *CP* μβ *superscripsit C*[2] 296. χερὶ σπάσας Pierson (*Verisimilium libri duo* [*L. B. 1752*] *17*): περισπάσας *CP* 300. πέλαγος *CP*: πέλανον *P*[2] 306. οὐ Nauck: ἐν *CP* 311. ἀπέψη Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI 285*): ἀπέψα *CP* 316. ἔγνω Scaliger: ἔγνωκε *CP* 329. βαλών *C*: λαβών *P* 331. περιβαλόντες Reiske (*l. l. 73*): περιβάλλοντες *CP* 332. πέπλοισι Koechly: πέτροισι *CP* 335. ἐπὶ Hartung: τε *CP* σφαγ⟨ε⟩ῖ' Musgrave 340. μανένθ' Kaehler (*de Aristoph. Eccl. temp. et chor.* [*diss. Ien. 1889*] *60*): φανένθ' *CP* 351. ᾐσθόμην L. Dindorf: ἠχθόμην *CP* 352. τοῖσι δυστυχεστέροις Wecklein: τοῖσιν εὐτυχεστέροις *CP* 357. Μενέλεων Barnes: Μενέλαον *CP* θ' *nescio quis*: τ' *CP* 359. οὗ Pierson (*l. l. 40*): οἱ *CP* 361. τότ' Musurus: τοῦδ' *CP* 365. ἐμὲ Reiske (*l. l. 72*): ἐμὴ *CP* 366. νῦν Thyrwhitt (*l. l. 141*): νιν *CP* 370. προσείσας Bothe: προσεῖπας *CP* 373. τ' οὐκ ἀνειλόμην Hermann (οὔτ' Tyrwhitt *l. l. 142*): τοῦτον εἱλόμην *CP* 374. κασιγνήτῃ *P*: κασιγνήτη *C* ω *fortasse a C ipso superscriptum* 378. καλῶν Reiske (*l. l. 72*): κακῶν *CP* 384. αὐτὴ Portus: αὕτη *CP* 387. ⟨τε⟩ Hermann 389. τ' Hermann: δ' *CP* 390. τὴν amicus Marklandi: τὸν *CP* τὸ *C*: τὸν *P* 394. ἵν' Hermann: ἦν *CP* ποτώμενος *C*[2]: πετόμενος *CP* 395. ἄξενον Monk: εὔξενον *C*[2] εὔξεινον *CP* 399. ἆρα *P*: ἄρα *C* δονακόχλοον *C*: δονακόχλοα *C*[2]*P* 403. Δία τέγγει Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI 287*): διατέγγει *CP* 405. περικίονας *nescio quis*: περὶ κίονας *CP* 406. ναού⟨ς⟩ Elmsley (*Mus. crit. Cantab. VI 287*): να . . *C* ναοῦ *P* 407. εἰλατίνας Wecklein: εἰλατίνοις *CP* κώπας Wecklein: κώπαις *CP* 412. μελάθροισιν *C*: μελάθροισι *P* 414. ⟨ἐ⟩γένετ' Musurus πήμασι *P*: πήμασιν *C* 417. ⟨τε⟩*c* 422. Φινεῖδᾶν Wilamowitz: Φινεῖδας *C* Φϊνηΐδας *P* 425. παρ' ἅλιον Seidler: παράλιον *CP* 428. ⟨ποσὶ⟩ Hermann 429. μέλπουσί νιν κυκλίοις Wilamowitz: μέλπουσιν ἐγκυκλίοις *CP* ᾗ: καὶ *CP* 434. καὶ Koechly: ᾗ *CP* 435. πολυόρνιθον *nescio quis*: πολιόρνιθον *CP* 436. Ἀχιλῆος Musurus: Ἀχιλλῆος *CP* 438. ἄξεινον *P*: . . ξεινον *C* εὔξεινον *c* 439. δεσποσύνοις Markland: δεσποσύνας *CP* 442. χαίτᾳ Kirchhoff: χαίτα *CP* 447. δ' ἂν: τήνδ' *CP* 456—462 *choro reddidit* Seidler: *Iphigeniae tribuunt CP* 456. διδύμας Schaefer: διδύμοις *CP* 458. θεᾷ Toup: θεᾶς *CP* 466. Ἕλλησι διδοὺς *eiecit* Bergk (*Rhein. Mus. XVIII 208*) 470. ναοῦ Valckenaer (*ad Phoen. 454*): ναοὺς *CP* 474. στερεῖσα Scaliger: στερηθεῖσα *CP* 475. ὅτῳ *C*: ὅτ. *P* ὅτι *P*[2] 477. *lacunam indicavi* 481. μακρὰν δ' ἀπ' οἴκων χθονὸς Hirzel (*de Euripidis in componendis diverbiis arte 18*): μακρὸν δ' ἀπ' οἴκων χρόνον *CP* 484. κτενεῖν Seidler: θανεῖν *CP* 486. οὐδ' Hermann: οὐχ *CP* 487. ἄνελπις Brodeau: ἂν ἐλπὶς *CP* 494. εἴ τι *C*[2]: ἔστι *CP* 503. φθονεῖς *C*: φρονεῖς *P* 510. ⟨γ'⟩ Monk 511. ⟨δ'⟩ Scaliger 515 *et* 516 *post* 512 *collocavit* Badham (*praef. Ion. XII*) 516. τοῦθ' ὅρα Jacobs (*exerc. crit. in script. vet. I 115* [*Lips. 1796*]): τοῦτ' ἔρα *CP* 529. τοῦτ'

Wecklein: τοῦδ' *CP* 532. ⟨γ'⟩ Lenting (*ad Med. p. 70*) 533. εὖ! τί Musgrave (*l. l. 91*): ἔστι *CP* 538. ἄλλως *C* λως *in rasura ab alia manu scriptum*: ἄλλως δὲ *P* ἔγημ' ἐν Markland: ἔγημεν *CP* 539. ⟨γε⟩c 552. δεινῶς *C*: δεινὸς *P* 554. ἐρωτήσῃς *P*² (?): ἐρωτήσεις *CP*
[ι]
556. παῖς *C*: πῶς *P* 558. τῷδε Hermann: τήνδε *CP* 568. ἔστ' *C*: ἔστιν *P* 570 ff. *Oresti reddidit* Heath (*l. l. 87*): 570—75 *Iphigeniae tribuit C*, 570 *et* 71 *P* 570. οὐδ' Hermann: οὔθ' *CP* 572. ⟨δ'⟩ Wilamowitz θε⟨ί⟩οις Barnes 574. ὃς Wilamowitz: ὅτ' *CP* 576. οἵ γ' ἐμοὶ *nescio quis*: οἵ τ' ἐμοὶ *CP*, *nisi quod P* τ' ἐμοὶ *primo omisit, dein ipse supplevit* 579. σπεύδουσ' Musgrave: σπουδῆς *CP* 580. τὸ δ' Markland: τόδ' *CP* 582. θέλοις Portus: θέλεις *CP* 587. σφε Markland: γε *CP* τάδε Pierson (*l. l. 65*):
νι
ταῦτα *CP* 590. τινί (τίνι) *P*²: τίνος *C* τίνος *P* 591. δυσγενὴς *C*: δυσμενὴς *P* 592. φίλους Heimsoeth (*Krit. Stud. z. d. griech.*
οἱ
Trag. I 45): θέλω *CP* 601. ἐμὲ *C*: ἐμὲ *P* 607. σέσωται *C*: σώσεται *P in litura* 608. ἢ 'μὲ Porson (*Advers. 252*): ἤ με *CP* 610. ὀρθῶς *C*²: ὀρθὸς *CP* 618. τήνδε Bothe: τῆσδε *CP* 622. οὐκ c: οὔκουν *CP* 631. ⟨'λ⟩λείψω Markland 635. πυρὰν βαλῶ Canter: πῦρ ἐμβαλὼν *CP* 636. τ' ἐκ *C*²: τε *CP* 637. οἴσω *C*: εἴσω *P* λάβῃς *C*: βάλῃς *P* 649. πόδ' Elmsley
[ι]
(*Mus. crit. Cantab. VI 291*): πότ' *CP* 650. τοι Hermann: τοῖς *CP* 651 *choro reddidit C*²: *Pyladi tribuunt CP* 652. ⟨οὐ δὲ⟩ Dindorf 654. μᾶλλον Musgrave: μέλλων *CP* 655. ἀμφί-
ο
λογα Brubachiana: ἀμφιφλόγα *C* ἀμφι . . ό . α *P* μέμηνε *C*: μέμηνε *P* 664. ᾤκτειρ' Heath (*l. l. 87*): ᾤκτειρεν *CP* 668. πράσσοι Hermann: πράσσει *CP* 669. ταὐτὰ Heath (*l. l. 88*): ταῦτα *CP* φθάσας *C*: φράσας *P* 670. τοι Hermann: τῶν *CP* 673.
οις
μάθοις *P*²: μάθῃς *C* μάθῃς *P* 679. σεσῶσθαί σ' Elmsley (*l. l. 292*): σε σῴζεσθ' *CP* 680. κἀφεδρεύσας Lobeck (*ad Ai. 610*): καὶ φονεύσας *CP* 692. λιπεῖν Badham: λήσειν *C* λήγειν *C*² λύσειν *P* 713. ἀπήλασ' Heath (*l. l. 88*): ἀπήλασεν *CP* 719. σ' Nauck: γ' *CP* διέφθορεν *C*: διέφθειρεν *P* γέ Nauck: μέ *CP* 720 *delevit* Herwerden (*Versl. en Mededeel. der Kon. Akad. van Wetensch. Afd. Letterk. 2 R. 4 D.* [*Amsterd. 1874*] *403*) 727. πολύθυροι Aristoteles (*rhet. III 6*): πολύθρηνοι *CP* 728. ξένοι Pierson (*l. l. 20*): ξένοις *CP* 729. αὐτὸς Valckenaer (*ad Phoen. 927*): αὐτὸς *CP* ⟨τ'⟩ Koechly 733. ὁ τήνδε *C*: ὅταν δὲ *P* 742. ναί *in C supra versum scripsit c*: *deesse videtur in P* εἰσβήσω *CP*²: εἰσθήσω *P* 744. τοῖσι σοῖς Bothe: τοῖς ἐμοῖς *CP* 747. τοιαίδ' Markland: τοῖσιν *CP* 748. ἥσπερ *CP*²: οἷσπερ *P* 754. οὔ τις ἔστ' ἄκαιρος Bothe: αὖθις ἔσται καινός *CP* 765. ἅμα Heimsoeth (*l. l. 68*): ἐμοί *CP* 766. τε σῶν Haupt (*opp. I 187*): θεῶν *CP* 776. ξενοφόνους *C*: ξενοκτόνους *P* 779. *Iphigeniae reddidit c*: *Pyladi tribuunt CP* 786. ὤκισ' p: ὤκησ' *CP* 787. ἐστὶ τὰν
[ι]
[Plutarchus] *apophth. reg.* [*Antig. 13*] *p. 182*ᶜ: ἐστὶν ἐν 795. ἐκπεπληγμένος Musurus: ἐκπεπληγμένη 796. ⟨σ'⟩ ἀπίστῳ Markland: ἀπιστῶ *CP* 807. γε Seidler: τε *CP* οὐ 'κπέφυκ' Elmsley

(*Mus. crit. Cant. VI 295*): ἐκπέφυκ' *CP* 811. ἀκοῇ Reiske (*l. l. 77*): ἄκουε *CP* Ἠλέκτρας *nescio quis*: Ἠλέκτρα (*supra a hamulus ab alia manu exaratus*) *C* Ἠλέκτρα *P* 812. οἶσθα Brubachiana: οἶδα *CP* 815. κάμπτεις Blomfield (*gloss. Aesch. Ag. 335*): κάμπτῃ *CP* 829. ἀπὸ χθονὸς Wilamowitz: χθονὸς ἀπὸ *CP* 832. δάκρυ⟨α⟩ *nescio quis* 834. τόδ' ἔτι Barnes: τὸ δέ τι *CP* 846. ἰὼ *C*: ὦ *PC*[2] Κυκλωπὶς ἑστία Wilamowitz: Κυκλωπίδες ἑστίαι *CP* 852. ἐγῷ⟨δ'⟩ ἁ *scripsi*: ἐγὼ *CP*. 854. δέρᾳ *C*: δέρα [ι] η *P* 'φῆκέ Elmsley (*l. l. 298*): θῆκε *CP* 856. ⟨ὦ⟩ Seidler 859. λέκτρων *C*: λένων *P* λύκων *P*[2] δόλι' Hermann: δολιὰν *CP* 861 *Iphigeniae*, 862 *Oresti reddidit* Tyrwhitt (*l. l. 143*): 861 *Oresti*, 862 *Iphigeniae tribuunt CP* ⟨τῶν⟩ Seidler 867. *ante* 866 *collocavit* Seidler 871. ἀπέφυγες Musgrave: ἀμφέφυγες *CP* 874. τίς *eiecit* Wilamowitz 875. τινά Wilamowitz: τίνα *CP* εὑρομένᾳ Wilamowitz: εὑρομένα *CP* ⟨αὖ ξένας σ'⟩ *supplevi* 876. πέμψαι Wilamowitz: πέμψω *CP* 881. πελάσαι *C*: παλαῖσαι *P* 883. ναΐ⟨ῳ στόλῳ⟩ Wilamowitz 887. δι' ὁδοὺς Reiske (*l. l. 79*): διόδους *CP* 891. ναίουσιν *C*: ναίουσι *P* 895. τάλαν Badham: τάδ' ἂν *CP* 896. ⟨μέσον τῶνδ' ὂν⟩ *supplevi* (⟨τρίτον⟩ Weil) 897. ἄπορον *delevit* Bauer (*Zu Eur. Iph. auf Taur. Festschrift des k. Wilhelmsgymn. z. München* [*1872*] *14*) 899. φανεῖ *C*: *omittit P* 901. κοὐ L. Dindorf: καὶ *CP* 902 ss. *Pyladi reddidit* Musgrave (*l. l. 92*): *choro continuant CP* ἀποστήσει *P*: ἀποστήσῃ *C* 913. πυθέσθαι *C*: τι θέσθαι *P* 930. οὔ που *CP*: ἦ που *P*[2] *margo C* 934. ⟨σ'⟩ Markland 938. δρᾶσαι Elmsley (*l. l. 300*): δράσειν *CP* 942. ἔστ' ἐμὸν Koechly: ἔνθεν μοι *CP* 943. δῆτ' Scaliger: δή γ' *libri* 947. ⟨μ'⟩ Barnes 950. ⟨σ⟩τέγει Musurus 951. ἐτεκτήναντ' *C*: ἐτεκτήνατ' *P* πρόσφθεγκτόν Wilamowitz: ἀπόφθεγκτον *CP* 952. αὐτοῖς *nescio quis*: αὐτοῦ *CP* 955. κἀγὼ 'ξελέγξαι Markland: κἄγωγ' ἐξελέγξαι *CP* 957. *delevit* Herwerden (*l. l.*) 961. δίκην Kirchhoff: δίκην τ' *CP* 964. ⟨δ'⟩ Kirchhoff 966. διερρύθμιζε Seidler: διηρίθμιζε *P* διηρίθμησε *C* 976. λακὼν Scaliger: λαβὼν *CP* 980. ἦν Seidler: ἂν *CP* 983. φιληθεῖσ' *C*: φιλεῖσ' *P* 986. ληψόμε⟨σ⟩θα *p* 988. ἅ⟨γ'⟩ει Canter 990. εἰσιδεῖν *P primitus a se ipse correctus*: ἐσιδεῖν *CP* 991. σέ Canter: σοί *CP* πόνων Canter: πόνον *CP* 992. κτανόντι Heath (*l. l. 89*): κτανοῦντι *CP* 993. πάλιν Markland: θέλω *CP* 995. τ' Markland: δ' *CP* 999. ταὔθ' Markland: τοῦθ' *CP* 1002. τούτῳ δὲ χωρισθέντ' Weil: τούτου δὲ χωρισθεῖσ' *CP* 1005. σῷσαι τὰ σ' Kirchhoff: σώσασά σ' *CP* 1006. γυναικὸς *P*: γυναικῶν *C* 1010. ἄξω δέ σ' Canter: ἥξω δέ γ' *CP* ἐντεῦθεν περῶ Seidler: ἐνταυθοῖ πέσω *CP* (ἢ) 1011. εἴ σου *C*: εἶ σου *P* 1014. *lacunam indicavit* Kirchhoff 1017. θανεῖν *C*: κτανεῖν *P* 1018. λαβεῖν *C*: λαθεῖν *P* νο⟨σ⟩εῖ Markland 1025 *et* 1026 *in suspicionem vocabat* Markland 1025. ἔξω θεῖμεν codices Parisini Fixii: ἐξωθεῖμεν *CP* 1028. διεφθάρμεσθα *C*: διεφθάρμεθα *P* 1031. σαῖσι μανίαις Kirchhoff: σαῖς ἀνίαις *CP* 1035. σε Reiske (*l. l. 80*): γε *CP* 1040. ἔτ' *C*: ἔστ' *P* 1044. σὺ δ' ἢ Jacobs (*Animadv. in Eur. trag.* [*Gothae 1790*] *84*): σοὶ δή *CP* 1046. λόγον Koechly: φόνον *CP* 1055. ἂν πάντα Markland: ἅπαντα

CP 1056. εἰς Hermann: ὡς *CP* 1059. φιλτάτης Seidler: φιλτάτου *CP* 1061. ἀλλήλαις *C*: ἀλλήλων *P* 1064. τοι *C*: τε *P* πιστή Hermann: πίστις *CP* 1066. νόστος Valckenaer (*ad Hippol. 1403*): νόστου *CP* 1072. θέλει⟨ν⟩ *nescio quis* 1078 *Iphigeniae tribuit C*: *choro P* 1080. κοίρανος *C*: τύραννος *P* 1081. ἐλέγξων Markland: ἐλέγχων *CP* 1091. οἰ⟨κ⟩τ⟨ρ⟩ὸν Barnes 1092. εὐξύνετον *P*: αξύνετον *C* εὐ *fortasse a C ipso scriptum* ξυνετοῖς *CP*: ξυνετοῖσι *C*[2] 1097. λοχίαν Musgrave: λοχείαν *CP* 1101. θαλλὸν Brubachiana: θάλλος *C* θάλος *P* ἱρὸν *c*: ἱερὸν *CP* 1104. κύκλιον Seidler: κύκνειον *CP* 1105. Μοῦσας *C*: Μοῦσα *P* 1107. εἰς ἐμὰς *C*[2]*P*[2]: εἰς μὰς *C* ἐς' μὰς *P* 1116. τ' οὐ Musgrave: τοὺς *CP* 1117. ζηλοῦσα τὸν Kirchhoff: ζηλοῦσ' ἄταν *C* ζητοῦσ' ἄταν *P* 1119. κάμνει Milton (*cf. Mus. crit. Cantab. I 287*): κάμνεις *CP* 1120. μεταβάλλει⟨ν⟩ *scripsi*: μεταβάλλει *CP* 1121. τε *scripsi*: δὲ *C* γὰρ *P* εὐτυχίαν Scaliger: εὐτυχίας *CP* 1131. εὖ σ' Seidler: ἐς *CP* 1132. ῥοθίοις πλάταις λιποῦσα βήσῃ Wilamowitz: λιποῦσα βήσῃ ῥοθίοις πλάταις *CP* 1134. πρότονοι *C*: πρότονος *P* 1135. στόλον *C*: στόλων *P* πνοαί *scripsi*: πόδα *CP* 1137. λαμπρὸν ἱπποδρόμον *C*: λαμπροὺς ἱπποδρόμους *P* 1143. δ' ἑσταίην *scripsi*: δὲ σταίην *CP* 1146. ματρὸς *C*: ματέρος *P* 1150. παραβαλλομένα Wilamowitz: περιβαλλομένα *CP* 1154. ἤδη Reiske (*l. l. 82*): ἢ δὴ *CP* 1159. παραστάσιν *C*: παραστάσει *P* 1163. ἡγρεύσα⟨σ⟩θ' *c* 1173. κοινουργῷ *scripsi*: κοινωνῷ *CP* 1174. τόδ' *eiecit* Seidler 1181. μὴν Monk: νῦν *CP* 1185. ζῆν καὶ *C*: ζῆν *P* 1201. ἠράμην Musgrave: ἀνηράμην *CP* 1207. κρᾶτα κρύψαντες Musgrave (*l. l. 92*): κατακρύψαντες *CP* 'Θο. *om. libri turbatis deinde personarum vicibus. emendate apogr. Parisinum libri Florentini*' 1214 *huc transposuit* Markland 1213. οὖς δεῖ Kviçala (*Sitzungsber. d. Akad. d. Wissensch. z. Wien. phil.-hist. Kl. XXIX 271*): οὐδεὶς *CP* 1216. πυρσῷ Reiske (*l. l. 83*): χρυσῷ *CP* μόλης *C*: μόλις *P* 1220. ἐπεὶ σχολή! ἐπεὶ σχολῇ *P* ἐπὶ σχολῇ *C* 1223. ἄρνας Pierson (*l. l. 172*): ἄρσενας *CP* 1235. Δηλιάσιν Seidler: Δηλιὰς ἐν *CP* καρποφόρει Wilamowitz: καρποφόροις *CP* 1236. γυάλοισ⟨ι⟩ Wilamowitz Φοῖβον *delevit* Musgrave 1238. ἐν κιθάρᾳ *C*: ἐκιθάρα *P* 1239. φέρε δ' Kirchhoff: φέρεν *CP* ⟨ἴ⟩νιν Seidler 1240. ἐ⟨ί⟩ναλίας *c* 1242. ὑδάτων *eiecit* Wilamowitz παγᾶν Wilamowitz: τὰν *CP* 1247. ἄμφεπε Seidler: ἀμφέπει *CP* 1254. θρόνῳ *C*: χρόνῳ *P* 1255. ἀναφαίνων *delevit* Seidler 1256. ⟨ν⟩έμων Musgrave (*l. l. 93*) 1257. ὕπο Seidler: ὑπὲρ *CP* 1259. ἐπ⟨ε⟩ὶ Scaliger Γαῖαν (Γάιον Nauck): Γᾶς ἰὼν *CP* 1260. ἀπενάσ⟨σ⟩ατ' Barnes Ἀπό⟨λλων⟩ Wilamowitz 1263. ὀνείρων *C*: *omittit P* 1264. οἷ⟨ς⟩ Wilamowitz πόλεσι⟨ν⟩ *nescio quis* τ' ἐόντα *scripsi*: τε πρῶτα *CP* 1265. δσ' Hartung: ὅσα τ' *CP* 1267. φράζε· πάλιν Wilamowitz: ἔφραζον γαῖα *CP* 1271. Ζηνὸς Mekler: Διὸς *CP* 1272. μῆνιν θεᾶς Wilamowitz: θεᾶς μῆνιν *CP* νυχίους τ' ἐνοπάς *delevit* Wilamowitz 1276. ἐπὶ δὲ σείσας Musgrave: ἐπεὶ δ' ἔσεισεν *CP* 1277. ἐνοπάς Koechly: ὀνείρους *CP* 1285. γῆς τῆσδε *C*[2] *sive c*; τῆσδε γῆς *CP* 1299. χύμιν Markland:

ϑ' ὑμῖν *CP* 1301 *choro*, 1302 ss. *nuntio reddidit* Musgrave (*l. l. 93*): *illum nuntio, hos choro tribuunt CP* 1302. εἴπῃ Elmsley (*Quarterly Review XIV 453*): εἴποι *CP* 1309. ⟨φεῦ·⟩ Kviçala (*l. l. 277*) πῶς Wilamowitz (*Herm. XVIII 246*): ψευδῶς *CP* 1310. ⟨εἴ⟩ης Scaliger 1319. τὸν *C*: τό *P* 1334. χερσί *Cp*: χεροῖν *P* 1336. δοκοῖ Matthiae: δοκῇ *CP* 1338. μαγεύουσ' Reiske (*l. l. 83*): ματεύουσ' *CP* 1346. κατῆρες Markland: κατήρει *CP* 1349. *lacunam indicavit* Koechly 1351. πρῷραν *C*: πρώροις *P* 1351. ἄγκυραν Scaliger: ἀγκύρας *CP* 1352 *huc transposuit* Koechly 1353. διδόντες Kirchhoff: δὲ δόντες *CP* τοῖν ξένοιν Seidler: τὴν ξένην *CP* 1358. πορθμεύετε *Pc*: πορθεύετε *C* 1359. ξόανα Reiske (*l. l. 83*): ξόανον *CP* θυηπόλους Matthiae: θυηπόλον *CP* 1360. ⟨σὺ⟩ Markland 1368. δ' Musurus: τ' *CP* 1383. εὐσέλμου Pierson (*l. l. 25*): εὐσήμου *CP* 1384. τ' Markland: δ' *CP* 1385. ναὸς Kirchhoff: νηὸς *CP* ⟨δ'⟩ Markland 1386. ναύτης λεὼς Weil: ναῦται νεὼς *CP* 1387. κώπης Reiske (*l. l. 84*): κώπαις *CP* τ' ἐ⟨κ⟩λευκαίνετε Scaliger: τε λευκαίνετε *CP* 1388. ἄξενον Monk: εὔξενον *CP* 1394. *lacunam indicavit* Hermann παλιμπρυμνηδόν Hermann: πάλιν πρυμνήσι' *CP* 1396. δὲ γῆν Canter: γῆν δέ *CP* 1399. ἱερέαν: ἱέρειαν *CP* 1404. ⟨πέπλων⟩ Markland 1405. *lacunam indicavit* Kirchhoff 1408. ἀγκύλας Musgrave (*l. l. 52*): ἀγκύρας *CP* 1418. ἀδελφήν ϑ' Musgrave: τ' ἀδελφὴν *CP* 1419. ἀμνημόνευτος Markland: ἀμνημόνευτον *CP* 1421. πάλιν *C*: πόλιν *P* 1432. γυναῖκες Tournier (*Rev. de phil. III 31*): γυναῖκας *CP* 1438. πεπρωμένος Hermann: πεπρωμένοις *CP* 1439. τόν *C*: τῶν *P* 1442 *omittit P* 1445. πορθμεύειν Tyrwhitt (*apud Musgravium*): πορθμεύων *CP* 1453. τεύξας Pierson (*l. l. 28*): τάξας *CP* 1454. γῆς Hermann: τῆς *CP* 1458. θὲς Porson (*l. l. 263*): θέσθε *CP* 1460. ἐξανιέτω Heath (*l. l. 93*): ἐξαννέτω *CP* 1461. θεά θ' Markland: θεᾶς *CP* 1463. τῇδε κληδουχεῖν θεᾷ Wilamowitz: τῆσδε κληδουχεῖν θεᾶς *CP* 1465. θήσουσιν *C*: θήσουσ' *P* 1468. *lacunam indicavit* Brodeau 1471. ἔσται τόδε Markland: εἰς ταὐτό γε *CP* 1473. κασιγνήτην Elmsley (*l. l. 306*): κασίγνητον *CP* 1478. τί γάρ; *ab iis quae secuntur rescidit* Reiske (*l. l. 84*) 1479. κενόν *scripsi*: καλόν *CP* 1485. ναῶν Rademacher (*observat. in Eur. misc. 29*): νηῶν *CP* θεά Musurus: θεᾷ *CP* 1486—89 *Minervae reddidit* Musurus: *1486 Thoanti, 1487—89 Apollini tribuunt CP* 1490. 91 *choro reddidit* Seidler: *Minervae tribuunt CP* 1491. εὐδαίμονες Musurus: εὐδαίμονος *CP* 1495. τερπνὴν L. Dindorf: τερπνὸν *CP* 1497. Νίκη *nescio quis*: νίκα *CP*

CORRIGENDA.

V. 1151 soll das Kreuz fehlen.
V. 1268 f. lies *μαντεῖον ἀφείλετο τι-
μὰν Φοῖβον φϑόνῳ ϑυγατρός.*

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.